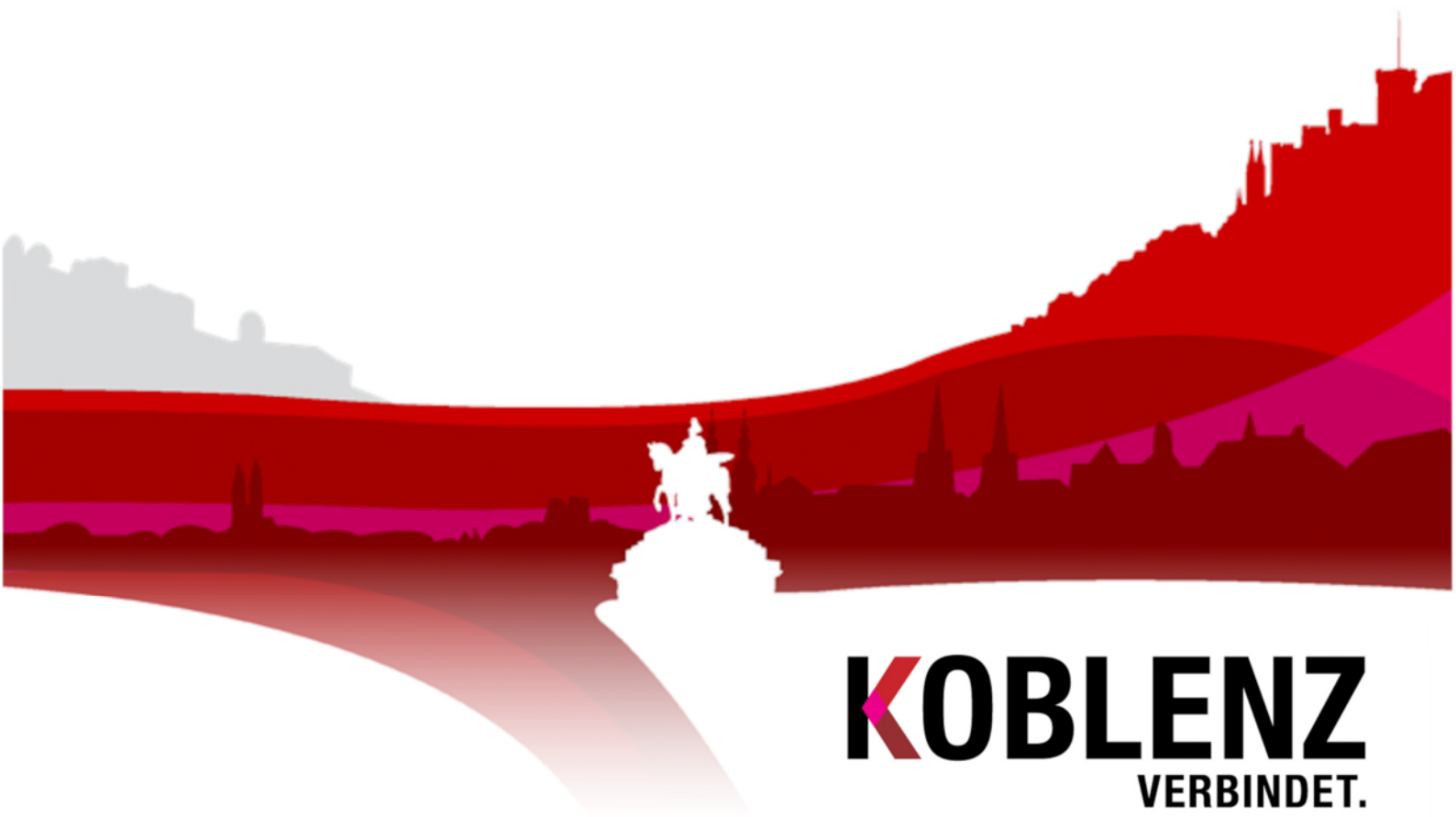


Ergebnisbericht der Bürgerumfrage

„Leben in Koblenz – Koblenzer Bürgerpanel 2023“

KoStatIS – Koblenzer Statistisches Informations-System



KOBLENZ
VERBINDET.

**Ergebnisbericht der Bürgerumfrage
„Leben in Koblenz – Koblenzer Bürgerpanel 2023“**

Stadt Koblenz
Der Oberbürgermeister
Kommunalstatistik und Stadtforschung

Statistischer
Auskunftsdienst:

Tel: (0261) 129-1244
Fax: (0261) 129-1248
E-Mail: Statistik@stadt.koblenz.de
Internet: www.statistik.koblenz.de
Newsletter: www.newsletter.koblenz.de

Zeichenerklärung: - Angabe gleich Null
0 Zahl ist kleiner als die Hälfte der verwendeten Einheiten
. Zahlenwert ist unbekannt oder geheim zu halten
... Angabe lag bei Redaktionsschluss noch nicht vor
() Aussagewert ist eingeschränkt, da der Zahlenwert statistisch unsicher ist
r berichtigte Angabe
p vorläufige Zahl
s geschätzte Zahl
* Angabe kommt aus sachlogischen Gründen nicht in Frage

Zur besseren Lesbarkeit wird in diesem Bericht das generische Maskulinum verwendet. Sofern nicht explizit kenntlich gemacht, beziehen sich die verwendeten Personenbezeichnungen als alle Geschlechter.

Publikation: März 2024

Bezug: Die Publikationen der Fachdienststelle für Kommunalstatistik und Stadtforschung sind nur digital erhältlich und im Internet unter www.statistik.koblenz.de zu finden.

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet

© Stadt Koblenz, 2024
Postfach 20 15 51
56015 Koblenz

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

in Ihren Händen halten Sie das Koblenzer Bürgerpanel 2023 und damit in gewisser Weise in Zahlen ausgedrückte Koblenzer Lebenswirklichkeit! Denn in dem aktuellen Bürgerpanel haben fast 3.300 Bürgerinnen und Bürger, so viele wie nie zuvor, Fragen rund um wichtige Themen, die das Leben hier vor Ort an Rhein und Mosel, aber auch ihre Lebenssituation insgesamt betreffen, beantwortet.

Durch einige Anpassung in der Ansprache ist es uns außerdem gelungen, die Repräsentativität des Bürgerpanels zu verbessern. Eine hohe Repräsentativität ist wichtig, denn die Ergebnisse des Bürgerpanels nehmen wir als Verwaltung und als örtliche Politik sehr ernst! Sie vermitteln uns ein gutes Bild darüber, was Koblenzerinnen und Koblenzer denken und fühlen, wie zufrieden sie sind, was sie besonders an unserer Stadt schätzen und wo noch Handlungsbedarf für uns besteht.

Mit dem Bürgerpanel haben Bürgerinnen und Bürger außerdem die Möglichkeit, an Entscheidungs- und Planungsprozessen teilzuhaben und das ist in den aktuellen Zeiten wichtiger denn je! Wir müssen also Möglichkeiten zur Beteiligung für unsere Bürgerinnen und Bürger schaffen, auch und gerade in Zukunftsfragen - denn letztendlich arbeiten wir vor allem für Sie, für Ihre Zufriedenheit, an der Entwicklung unserer Stadt.

Demokratie lebt vom Mitmachen, deshalb danke ich allen Teilnehmenden, die an der Befragung mitgewirkt und uns damit eine wichtige Datengrundlage zur Evaluierung unserer Arbeit geliefert haben. Sie können sicher sein, dass wir uns die Ergebnisse sehr genau anschauen und unsere Projekte und Vorhaben in deren Licht reflektieren werden. Die Ergebnisse verstehen wir als einen Handlungsauftrag.

Jedoch ist das Bürgerpanel stets auch in einen Gesamtkontext einzuordnen und nicht auf alle Einflussfaktoren liegen in unserem Wirkungsbereich. In Koblenz sind mehr als 90% der Befragten auch im Jahr 2023 zufrieden damit, hier zu leben. Das ist im Vergleich mit anderen Städten ein hoher Wert, aber im Vergleich zum Vor-Corona-Niveau ein leichter Rückgang. Die allgemeine Situation ist wohl auch bedingt durch weltweite Krisen, eine schwächelnde Wirtschaft und die Inflation getrübt, was sich auch in unserem Bürgerpanel niederschlägt.

Grund zur Freude bieten aber die Entwicklungen im Bereich Mobilität. Beim ÖPNV konnten wir die Zufriedenheit unter den Befragten seit 2019 sukzessive steigern: Erstmals seit 2006 sind die Koblenzerinnen und Koblenzer mehrheitlich mit dem



***Der Koblenzer Oberbürgermeister
David Langner***

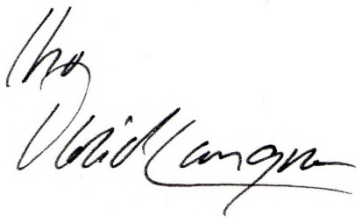
Angebot zufrieden. Und auch auf dem Rad fühlen sich die Bürgerinnen und Bürger zunehmend wohl in Koblenz. Hier haben Maßnahmen wie der Radwegeausbau und die Ausweitung von Abstellmöglichkeiten sicherlich zur Verbesserung beigetragen. Wir sind auf einem guten Weg, aber noch nicht am Ziel!

Das Bürgerpanel stellt für uns als Verwaltung und Politik, eine Art Seismograf für das Meinungsbild der Bevölkerung dar, das eine wertvolle Ergänzung zu persönlichen Gesprächen und Rückmeldungen ist. Deshalb ist es unerlässlich, dass ihm eine professionelle und transparente Vorgehensweise bei der Datenerhebung und -auswertung zu Grunde liegt. Für ihre gewissenhafte Arbeit und ihren Einsatz danke ich unserer Fachdienststelle für Kommunalstatistik und Stadtforschung um Dr. Manfred Pauly!

Ich danke außerdem allen Kolleginnen und Kollegen aus unserer Verwaltung, die im Austausch dafür gesorgt haben, Trends und Phänomene aus den Ergebnissen mit bestimmten Maßnahmen zu verknüpfen und mögliche Zusammenhänge herzustellen. So können wir das Panel effektiv nutzen, unsere Arbeit kontinuierlich verbessern - und Koblenz gemeinsam mit Ihnen entwickeln.

Ich wünsche Ihnen viel Freude bei der Lektüre der Ergebnisse des Bürgerpanels 2023 und interessante Erkenntnisse!

Herzliche Grüße

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'David Langner', with a stylized, flowing script.

David Langner

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung.....	7
A Einleitung	15
A 1 Aufbau des Berichts.....	15
A 2 Das Bürgerpanel im Verbund der kommunalen Umfragen der Stadt Koblenz	15
A 3 Exkurs: Die koordinierte Bürgerumfrage zur Lebensqualität in deutschen Städten	17
B Erhebungsmethode und Datengrundlage	18
B 1 Stichprobenziehung, Erhebungsmethode und Rücklauf.....	18
B 1.1 Personenkreis 1: Teilnehmer:innen vorangegangener Erhebungswellen	19
B 1.2 Personenkreis 2: Nachrekrutierung für die vierte Erhebungswelle	21
B 1.3 Die Beantwortung des Fragebogens - online oder postalisch?.....	23
B 1.4 Konsolidierung des gesamten Rücklaufs zur auswertbaren Datengrundlage	24
B 2 Strukturelle Zusammensetzung des Personenkreises im Koblenzer Bürgerpanel 2023	26
B 2.1 Vergleich der strukturellen Zusammensetzung der Befragten mit der Auswahlgesamtheit der Koblenzer Bevölkerung	26
B 2.2 Vergleich der strukturellen Zusammensetzung der Befragten in den Panellerhebungen 2023 und 2021	31
B 2.3 Zusammensetzung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer am Koblenzer Bürgerpanel 2023 nach soziodemographischen Gruppen.....	33
C Hinweise zur Auswertung der Panelfragen sowie zur Präsentation und Interpretation der Ergebnisse.....	42
C 1 Fragestellungen mit der Option mehrfacher Auswahlmöglichkeiten aus vorgegebenen Alternativen	42
C 2 Antwortvorgaben in der Form des Likert-Typs.....	44
C 3 Offene Fragen	48

D	Ergebnisse des Koblenzer Bürgerpanels 2023	49
D 1	Allgemeine Aspekte der Lebensqualität	50
D 2	Zufriedenheit mit infrastrukturellen und Dienstleistungsangeboten, mit Umweltgegebenheiten und mit der Barrierefreiheit im Stadtgebiet.....	59
D 3	Zufriedenheit mit den verschiedenen Aspekten des Verkehrs in Koblenz.....	74
D 4	Verfügbarkeit von ÖPNV-Tickets und Verkehrsmittelnutzung im Alltag (Modal Split)	83
D 5	Wohnsituation und Umzugsperspektiven	87
D 6	Stadtverwaltung, Kommunalpolitik und Bürgerbeteiligung.....	96
D 7	Ehrenamtliches Engagement.....	111
D 8	Einkaufsverhalten	115
D 9	Image der Stadt	120
D 10	Offene Fragen: Was sind die größten Probleme und wo wurden Fortschritte erzielt?.....	126
D 11	Verschiedene Einzelthemen	136
D 12	Sonderthema I: Attraktive Innenstadt	146
D 13	Sonderthema II: Bundesgartenschau (BUGA) 2029.....	154
E	Anhang	159
E 1	Ergebnisse der Signifikanztests auf Abweichungen der durchschnittlichen Bewertungen in den Jahren 2023 und 2021.....	159
E 2	Vollständige Übersicht der Fragestellungen im Bürgerpanel 2023 mit den Häufigkeitsverteilungen der Antworten.....	169
E 3	Wordclouds zu den Stadtteilproblemen.....	193

Verzeichnis der Abbildungen

Abb. 1:	Panelmortalität differenziert nach Altersgruppen	20
Abb. 2:	Rücklaufquote der Nachrekrutierung für das Koblenzer Bürgerpanel 2023 und Wahlbeteiligung bei der Stadtratswahl 2019 nach Stadtteilen.....	22
Abb. 3:	Anteil der online ausgefüllten Fragebögen differenziert nach Alter und Geschlecht der Befragten	23
Abb. 4:	Zusammensetzung der Teilnehmer:innen am Bürgerpanel 202 nach der Zahl der Teilnahmen an den bisherigen Erhebungswellen	24
Abb. 5:	Steckbrief zur Stichprobenziehung und zur Datengrundlage der Umfrage des Bürgerpanels 2023.....	25
Abb. 6:	Abgleich der demographischen Zusammensetzung Bürgerpanel 2023 vs. "Grundgesamtheit" (1): Geschlecht und Altersgruppen	27
Abb. 7:	Abgleich der demographischen Zusammensetzung Bürgerpanel 2022 vs. "Grundgesamtheit" (2): Staatsangehörigkeit und Stadtgebiete	28
Abb. 8:	Zuordnung der Stadtteile zu Stadtgebieten	29
Abb. 9:	Abgleich der demographischen Zusammensetzung Bürgerpanel 2021 vs. Auswahlgesamtheit (3): Stadtteile und Stadtgebiete	30
Abb. 10:	Vergleich der strukturellen Zusammensetzung der Befragten in den Panelerhebungen 2023 und 2021	31
Abb. 11:	Zusammensetzung des Panels 2023 nach Haushaltstyp und Haushaltsgröße der Befragten.....	33
	34	
Abb. 12:	Zusammensetzung des Panels 2023 nach Wohndauer und Wohnstatus der Befragten.....	34
Abb. 13:	Zusammensetzung des Panels 2023 nach Bildungs- und Berufsabschluss der Befragten.....	35
Abb. 14:	Zusammensetzung des Panels 2023 nach Berufstätigkeit der Befragten.....	36
Abb. 15:	Zusammensetzung des Panels 2023 nach Vorliegen einer gesundheitlichen Einschränkung der Befragten	37
Abb. 16:	Zusammensetzung des Panels 2023 nach den Indikatoren eines Migrationshintergrundes	38
Abb. 17:	Ableitung und Zusammensetzung der sozioökonomischen Statusgruppen.....	40
Abb. 18:	Zusammensetzung der Befragten in den Stadtgebieten nach soziodemographischen Merkmalen	41
Abb. 19:	Beispiel der grafischen Ergebnisaufbereitung bei Fragen mit Mehrfachauswahl.....	43
Abb. 20:	Beispiel der grafischen Ergebnisaufbereitung bei Fragen des Likert-Typs	45

Abb. 21:	Bewertung der Lebensqualität in Koblenz: (1) Allgemeine Aspekte	50
Abb. 22:	Bewertung der Lebensqualität in Koblenz: (2) Sicherheitsgefühl und Sauberkeit.....	54
Abb. 23:	Zufriedenheit mit Baulichen Gegebenheiten, Verkehr und Umwelt.....	59
Abb. 24:	Zufriedenheit mit angeboten in den Bereichen Grundversorgung und Dienstleistungen	63
Abb. 25:	Zufriedenheit mit Gegebenheiten in den Bereichen Bildung, Freizeit und Kultur	66
Abb. 26:	Bewertung der Veränderung verschiedener Gegebenheiten in den letzten beiden Jahren	69
Abb. 27:	Bewertung der Barrierefreiheit im Stadtgebiet.....	72
Abb. 28:	Zufriedenheit mit dem KFZ-Verkehr und dem Verkehr allgemein.....	74
Abb. 29:	Zufriedenheit mit dem ÖPNV	76
Abb. 30:	Zufriedenheit mit dem Fahrrad- und Fußgängerverkehr	80
Abb. 31:	Vorhandensein unterschiedlicher Ticketarten für den ÖPNV	83
Abb. 32:	Nutzung der Verkehrsmittel für unterschiedliche Wegezwecke (Modal Split)	85
Abb. 33:	Suche nach einer Miet- oder Eigentumswohnung im Stadtgebiet.....	87
Abb. 34:	Pläne für einen Umzug innerhalb des Stadtgebiets in den kommenden Jahren.....	88
Abb. 35:	Pläne für einen Umzug innerhalb des Stadtgebiets in den kommenden Jahren nach Altersgruppen.....	88
Abb. 36:	Umzugsziele der Teilnehmer mit Umzugsplänen.....	89
Abb. 37:	Bevorzugter Wohnstatus der Befragten mit Umzugsplänen.....	90
Abb. 38:	Höhe der Wohnbelastung	90
Abb. 39:	Zufriedenheit mit der eigenen Wohnsituation	91
Abb. 40:	Zufriedenheit mit der Höhe der Wohnkosten in Abhängigkeit von der Wohnbelastungsquote	92
Abb. 41:	Interesse an neuen Wohnformen.....	94
Abb. 42:	Interesse an den unterschiedlichen politischen Ebenen im föderalen System	96
Abb. 43:	Persönliche Einstellungen zum Thema Bürgerbeteiligung und Partizipation	98
Abb. 44:	Persönliches Vertrauen in unterschiedliche politische und administrative Instanzen in Koblenz	99
Abb. 45:	Zufriedenheit mit den Informationen über politische Entscheidungen durch die Stadt 101	
Abb. 46:	Zufriedenheit mit der Kommunalpolitik im Allgemeinen in Koblenz	102
Abb. 47:	Bisherige Nutzung von Bürgerbeteiligungsverfahren durch die Befragten.....	103
Abb. 48:	Zufriedenheit mit der Durchführung und mit den Ergebnissen der Bürgerbeteiligung an Planungen/Projekten in Koblenz.....	104
Abb. 49:	Nutzungsanteile unterschiedlicher Informationskanäle und -medien	105

Abb. 50:	Nutzungsfrequenz der Informationskanäle der Stadtverwaltung.....	106
Abb. 51:	Zufriedenheit mit von der Stadtverwaltung angebotenen Informationskanälen	107
Abb. 52:	Zustimmung zu Aussagen über die Stadtverwaltung	108
Abb. 53:	Zufriedenheit mit dem Bürgerservice der Stadtverwaltung.....	110
Abb. 54:	Anteil der bereits ehrenamtlich Tätigen unter den Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Koblenzer Bürgerpanels.....	111
Abb. 55:	Grundsätzliche Bereitschaft für die Aufnahme eines ehrenamtlichen Engagements unter den Befragten	112
Abb. 56:	Tatsächliche Tätigkeitsbereiche der ehrenamtlich Aktiven und bevorzugte Tätigkeitsbereiche der Befragten mit grundsätzlicher Bereitschaft zur Übernahme eines Ehrenamtes	113
Abb. 57:	Häufigkeit des Wareneinkaufs in der Koblenzer Innenstadt und im Internet.....	115
Abb. 58:	Wichtigkeit unterschiedlicher Aspekte beim Einkauf	117
Abb. 59:	Häufigkeit des Besuchs gastronomischer Einrichtungen in Koblenz	119
Abb. 60:	Bewertung der besonderen Eigenschaften der Stadt Koblenz.....	120
Abb. 61:	Das größte Problem im Stadtteil: Übersicht über die Häufigkeitsverteilungen der Problemkategorien.....	128
Abb. 62:	Kategorisierung des „aktuell größten Problems in Koblenz“	130
Abb. 63:	Übersicht über die am häufigsten genannten Problembereiche nach Kategorien	131
Abb. 64:	Das "aktuell größte Problem in Koblenz": Wordcloud der Problemfelder.....	132
Abb. 65:	"Wo wurden die größten Fortschritte erzielt?" – Kategorisierte Häufigkeitsverteilung der Antworten zur offenen Frage	133
Abb. 66:	Übersicht über die am häufigsten genannten Fortschrittsbereiche nach Kategorien....	134
Abb. 67:	Wordcloud der kategorisierten Bereiche, in den Fortschritte erzielt wurden	135
Abb. 68:	Bewertung der Seilbahn.....	136
Abb. 69:	Bewertung unterschiedlicher Aussagen zum Tourismus in Koblenz	138
Abb. 70:	Nachhaltige Auswirkungen der Corona-Pandemie	141
Abb. 71:	Bewertung der Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben.....	142
Abb. 72:	Indikatoren der Lebensführungstypologie.....	143
Abb. 73:	Lebensführungstypologie von Gunnar Otte (Version 2019)	144
Abb. 74:	Allgemeine Bewertung der Koblenzer Innenstadt	146
Abb. 75:	Bewertung unterschiedlicher Angebote in der Koblenzer Innenstadt.....	147
Abb. 76:	Häufigkeit des Besuchs der Koblenzer Innenstadt an Wochenenden und an Werktagen.....	148
Abb. 77:	Bewertung des Zukunftsbilds der Koblenzer Innenstadt	149
Abb. 78:	Was an der Koblenzer Innenstadt besonders gut gefällt.....	152

Abb. 79:	Was an der Koblenzer Innenstadt überhaupt nicht gut gefällt.....	153
Abb. 80:	Allgemeine Fragen zur Bundesgartenschau 2029	154
Abb. 81:	Bewertung unterschiedlicher ziele der Bundesgartenschau.....	155
Abb. 82:	Vorschläge möglicher Orte als eintrittspflichtiger Bereich für die BUGA 2029	156
Abb. 83:	Priorisierte Transportmittel für die BUGA 2029.....	157

Zusammenfassung

Datengrundlage

Zum dritten Mal in Folge ist die Teilnehmerzahl an der Bürgerumfrage "Leben in Koblenz – Koblenzer Bürgerpanel" gestiegen. Insgesamt konnten 3 296 auf inhaltliche Konsistenz geprüfte und weitgehend vollständig ausgefüllte Fragebögen für die statistische Auswertung verwendet werden. Damit hat sich die Teilnehmerzahl gegenüber 2021 um 332 Personen bzw. um 11 % erhöht. Im Vergleich zur ersten Runde des Koblenzer Bürgerpanels im Jahr 2017 hat sich die Teilnehmerzahl sogar mehr als verdoppelt. Diese Zunahme eröffnet weitreichende Möglichkeiten für eine differenzierte Analyse der Ergebnisse, etwa nach Altersgruppen, Stadtgebieten oder sogar Stadtteilen.

Wurde die erfreuliche Fallzahlentwicklung bereits vor zwei Jahren als Indiz für die Etablierung des Koblenzer Bürgerpanels als weithin akzeptiertes Instrument der Bürgerbeteiligung interpretiert, so wird diese Bewertung durch die vierte Erhebungswelle im Herbst 2023 in vollem Umfang bestätigt. Die Bereitschaft der Teilnehmer, sich mit einem umfangreichen 18-seitigen Fragebogen auseinanderzusetzen und dabei Angaben zu rund 380 verschiedenen Sachverhalten – sogenannten Items – zu machen, zeugt von einem hohen Maß an Engagement. Dieses Engagement wird sicherlich auch durch die Erwartung getragen, dass die Ergebnisse von der kommunalen Verwaltung und den kommunalpolitischen Gremien nicht nur zur Kenntnis genommen, sondern auch in Wert gesetzt werden.

Von den knapp 3 300 Teilnehmern der aktuellen Runde zählten mehr als 1 600 bereits im Jahr 2021 zu den Befragten. An allen vier bisherigen Panelerhebungen beteiligten sich immerhin 571 Koblenzerinnen und Koblenzer. Die umfangreiche Datenbasis zum Koblenzer Bürgerpanel ermöglicht somit nicht nur den typischen Trendvergleich von Querschnitterhebungen der mittlerweile vorliegenden Bezugsjahre 2017, 2019, 2021 und 2023, sondern auch die Analyse von Veränderungen im Rahmen von Längsschnittanalysen auf der Individualebene.

Dabei erfüllt die im Koblenzer Bürgerpanel praktizierte Erhebungsmethode die Voraussetzungen der Repräsentativität dahingehend, dass ihr ein entsprechendes Zufallsauswahlverfahren aus dem Melderegister zugrunde liegt und dass jedes „Element“ der Auswahlgrundgesamtheit (mit Hauptwohnsitz registrierte Koblenzerinnen und Koblenzer im Alter zwischen 16 und 85 Jahren) eine Wahrscheinlichkeit größer als 0 hat, in die Stichprobe aufgenommen zu werden. Aufgrund der Anlage der Umfrage als sehr umfangreiche Längsschnittbefragung und der Freiwilligkeit der Teilnahme (Effekt der Selbstselektion) sind jedoch jüngere Altersgruppen und Menschen mit ausländischer Staatsangehörigkeit im Vergleich zur Auswahlgrundgesamtheit systematisch unterrepräsentiert. Insofern können diejenigen Einwohner, die nicht über die für die Beantwortung des Fragebogens erforderliche Sprachkompetenz verfügen, auch nicht durch das Koblenzer Bürgerpanel repräsentiert werden. Der zunehmenden Alterung des Teilnehmerkreises seit dem Start im Jahr 2017 wurde durch eine disproportional geschichtete Nachrekrutierungsstichprobe begegnet. Diese Stichprobe ist erforderlich, um die so genannte Panelmortalität (i.e. aus unterschiedlichen Gründen nicht mehr erreichbare Teilnehmer der vorherigen Erhebungsrunde) auszugleichen und damit jedem Koblenzer und jeder Koblenzerin von Neuem die Chance zu geben, am Panel teilzunehmen. Dadurch, dass in dieser Stichprobe 16- bis unter 35-jährige Einwohner in Relation zu ihrem Bestand in der Gesamtbevölkerung überproportional berücksichtigt wurden, konnte der Teilnehmerkreis des Bürgerpanels erheblich verjüngt werden. Gleichwohl sind auch in der aktuellen Erhebungsrunde die höheren Altersgruppen überrepräsentiert.

Themenbereiche

Im Koblenzer Bürgerpanel wird die Einstellung der Befragten zu bzw. die Zufriedenheit mit bestimmten Sachverhalten und Gegebenheiten im unmittelbaren Kontext der Stadt Koblenz aus einem breiten Spektrum unterschiedlicher Themenbereiche erhoben und gemessen. Ein festes Gerüst von zehn definierten Themenbereichen wird in jeder der im zweijährigen Turnus ins Feld gehenden Erhebungswellen abgefragt und bildet somit die Basis für entsprechende Trend- und Längsschnittanalysen. Hierzu zählen beispielweise allgemeine Aspekte der Lebensqualität, Verkehr und Mobilität, Ehrenamtliches Engagement, Stadtverwaltung und Kommunalpolitik oder das Einkaufsverhalten. Hinzu kommen in den jeweiligen Erhebungswellen unterschiedliche Sonderthemen, die sich meist aus aktuellem Anlass ergeben. Die beiden Sonderthemen des Bürgerpanels 2023 tragen die Überschriften "Attraktive Innenstadt" und "Bundesgartenschau 2029".

Insgesamt werden im aktuellen Bürgerpanel außer den soziodemographischen Merkmalen der Teilnehmer wie Geschlecht, Alter oder Bildungsabschluss 380 einzelne Sachverhalte abgefragt. Darunter waren 234 Items in identischem Wortlaut bereits Gegenstand der 2021er Erhebung. Diese können daher einem zeitlichen Vergleich im Querschnitt wie auch auf Individualebene unterzogen werden. Für 86 Items liegen Vergleichswerte über alle vier bisherigen Erhebungswellen vor.

Ausgewählte Ergebnisse

Aufgrund der enormen Themenvielfalt des Koblenzer Bürgerpanels wird nachfolgend an Stelle einer übergreifenden Zusammenfassung auf ausgewählte Ergebnisse zu den einzelnen abgefragten Themenbereichen fokussiert. Gleichwohl sollen zunächst einige grundsätzliche Erkenntnisse hervorgehoben werden, die sich aus der statistischen Auswertung der vierten Erhebungswelle des Koblenzer Bürgerpanels ableiten lassen.

(1) Die im Jahr 2021 vor allem auf die Corona-Pandemie zurückgeführte Eintrübung des allgemeinen Stimmungsbildes hat sich auch mehr als ein Jahr nach der Aufhebung sämtlicher pandemiebekämpfender Maßnahmen und der damit verbundenen Einschränkungen in weiten Teilen fortgesetzt. Es bleibt dabei offen, zu welchen Anteilen die seit einigen Jahren andauernden und sich z.T. verschärfenden krisenhaften Entwicklungen auf nationaler und internationaler Ebene diese Tendenz mitbeeinflussen.

(2) Gegenüber den klassischen Problembereichen wie Verkehr und Mobilität oder Wohnraumversorgung sind problematische Entwicklungen im Bereich des sozialen Gefüges der Stadtgesellschaft stärker in den Fokus gerückt. Dies betrifft vor allem die Themenbereiche subjektives Sicherheitsempfinden sowie Migration/Integration.

(3) Das Koblenzer Bürgerpanel 2023 zeigt aber auch auf, wo die Stadt aus Sicht der Teilnehmer auf dem richtigen Weg ist und wo spürbare Verbesserungen in den letzten beiden Jahren erreicht werden konnten. Das betrifft auf der übergeordneten Ebene vor allem den ÖPNV, den Radverkehr und die Grünflächengestaltung. Daneben gibt es einige Beispiele auf Stadtteilebene, die verdeutlichen, wie sich konkrete Maßnahmen und Projekte in einem messbaren und signifikanten Anstieg der Zufriedenheit vor Ort niederschlagen.

Allgemeine Aspekte der Lebensqualität

92 von 100 Befragten stimmen im Herbst 2023 der Aussage *"Ich bin zufrieden damit, in Koblenz zu leben"* grundsätzlich zu. Die Zustimmungsteile steigen systematisch mit steigendem Alter und steigendem sozioökonomischen Status der Teilnehmer. Das Bild einer ausgeprägten Wohnzufriedenheit wird in der Längsschnittanalyse allerdings etwas eingetrübt. In den beiden letzten Erhebungsrounden vor und während der Corona-Pandemie lag der Zustimmungsggrad auf einem noch höheren Niveau.

Der Wohnungsmarkt wird weiterhin als sehr angespannt wahrgenommen. Der Aussage *"Es ist leicht, in Koblenz eine gute Wohnung zu einem vernünftigen Preis zu finden."* stimmen nur 10 % der Teilnehmer zu. Allerdings hat sich der Trend einer steigenden Ablehnung der Aussage erstmals nicht fortgesetzt.

Das Angebotsdefizit nehmen in besonders starkem Maße diejenigen Teilnehmer wahr, die in den letzten beiden Jahren aktiv nach einer Mietwohnung im Stadtgebiet gesucht haben. Auf besonders große Ablehnung stößt die Aussage auch bei den Befragten, die in Haushalten mit Kindern leben und/oder über eher beschränkte ökonomische Handlungsspielräume verfügen.

Der Status der Integration ausländischer Einwohner wird zunehmend kritisch bewertet. Standen in der ersten Panelrunde im Jahr 2017 die Anteile von Zustimmung und Ablehnung der Aussage *"Die Ausländer, die in Koblenz leben, sind gut integriert."* noch in einem ausgewogenen Verhältnis, so lehnen 2023 fast zwei Drittel der Befragten, die zu diesem Item eine Bewertung abgaben, die Aussage ab. Der Status der Integration wird nur von den jüngeren Altersgruppen und von den Befragten, die selbst ausländische Wurzeln haben, mehrheitlich positiv bewertet.

Das subjektive Sicherheitsgefühl ist unabhängig von dem abgefragten Szenarium – tags oder nachts alleine im Stadtgebiet, bei Großveranstaltungen oder nachts in der eigenen Wohngegend – ebenfalls deutlich zurückgegangen. So wird die Aussage *"Ich fühle mich sicher, wenn ich nachts alleine durch Koblenz gehe."* erstmals mehrheitlich abgelehnt. Zwei von drei Frauen, die Angaben zu dem Item machen, fühlen sich nachts im Stadtgebiet nicht sicher. Gravierende Unterschiede deckt die Aussage *"Ich fühle mich sicher, wenn ich nachts alleine durch meine Wohngegend gehe"* im Vergleich der Stadtgebiete und Stadtteile auf. Unter den Teilnehmern aus den Stadtteilen am rechtsrheinischen Stadtrand sind es nur 13 %, die dieser Aussage nicht zustimmen. Befragte aus dem Gebiet der Stadtteile Lützel, Neuendorf und Wallersheim fühlen sich dagegen mehrheitlich nachts in ihrer eigenen Wohngegend nicht sicher.

Zufriedenheit mit infrastrukturellen und baulichen Gegebenheiten, mit Dienstleistungsangeboten und mit der Barrierefreiheit im Stadtgebiet

Auch wenn die *"Gesundheitsversorgung durch Ärzte und Krankenhäuser"* weiterhin von einer deutlichen Mehrheit der Befragten als zufriedenstellend bewertet wird, bleibt festzuhalten, dass der Zufriedenheitsgrad bei kaum einem anderen Versorgungsangebot so stark zurückgegangen ist wie bei der Gesundheitsversorgung. Mittlerweile ist jeder vierte Teilnehmer mit den diesbezüglichen Gegebenheiten in Koblenz nicht (mehr) zufrieden – in den ersten drei Panelrunden lag die Quote nur bei rund 10 %. Besonders hoch ist der Anteil der Unzufriedenen unter den Befragten im erwerbsfähigen Alter und bei denjenigen, die erst seit höchstens fünf Jahren in Koblenz wohnen. Auch der sozioökonomische Status hat einen erheblichen Einfluss auf die Zufriedenheit mit der Gesundheitsversorgung in Koblenz. Unter den Befragten mit stark eingeschränkten ökonomischen Spielräumen liegt der Anteil der Unzufriedenen bei 37 %, unter denjenigen mit gehobenem sozioökonomischen Status sind es dagegen nur 13 %.

Bereits in der letzten Panelerhebung wurde ein deutlicher Rückgang der Zufriedenheit mit den *"Kinderbetreuungsmöglichkeiten"* evident, der sicherlich in einem kausalen Zusammenhang mit den vorgenommenen Einschränkungen zur Bekämpfung der Corona-Pandemie zu interpretieren war. Bis zum Herbst 2023 ist die Unzufriedenheit nochmals gestiegen – und zwar in stärkerem Maße als es zwischen 2019 und 2021 der Fall war. 60 % der Teilnehmer, die in Haushalten mit Kindern leben und eine Bewertung zu diesem Item abgaben, sind mit den Möglichkeiten der Kinderbetreuung in Koblenz nicht zufrieden. Fokussiert man hier auf die weiblichen Befragten, so liegt der Anteil der Unzufriedenen sogar noch deutlich höher. Der deutliche Anstieg der Unzufriedenheit ist ein Ergebnis, das sicher auch auf den vorherrschenden Personalmangel in den Kitas zurückzuführen ist, der sich in den letzten Jahren erheblich verschärft hat und dem in den betroffenen Einrichtungen durch verkürzte Öffnungszeiten oder ein reduziertes Platzangebot begegnet werden musste.

Eine insgesamt ausgeprägte und über die Zeitachse stabile Zufriedenheit unter den Koblenzerinnen und Koblenzern besteht mit den Angeboten im Bereich *Bildung, Freizeit und Kultur*. In diesem Segment sind die Teilnehmer nur mit dem Angebot an Schwimmbädern mehrheitlich unzufrieden. Mit der im Laufe des Jahres 2024 anstehenden Eröffnung des *"Moselbad Koblenz"* besteht die Aussicht einer signifikanten Steigerung der Zufriedenheit im kommenden Koblenzer Bürgerpanel 2025. Bemerkenswert ist außerdem, dass die Zufriedenheit mit den Gastronomieangeboten im Vergleich zur Hochphase der

Corona-Pandemie bei den älteren Befragten deutlich zurückgegangen ist, während viele der unter 35-jährigen Teilnehmer eine Verbesserung der Gegebenheiten über den Zeitraum der letzten zwei Jahre wahrgenommen haben.

Was die Bewertung der Barrierefreiheit im Stadtgebiet anbetrifft, besteht wie bereits vor zwei Jahren eine ausgeprägte Unzufriedenheit mit der *Anzahl* wie auch mit der *Erreichbarkeit von öffentlichen, barrierefreien Toiletten*. Über 80 % der Befragten, die Angaben dazu machten, sehen hier einen grundsätzlichen Verbesserungsbedarf.

Aufgrund der hohen Teilnehmerzahl am aktuellen Bürgerpanel eröffnen sich zunehmend Möglichkeiten einer differenzierten kleinräumigen Auswertung nach Stadtgebieten und – wenn auch mit eingeschränkter Belastbarkeit – nach Stadtteilen. Die Abfrage und Auswertung der Zufriedenheit mit der Infrastruktur und dem Dienstleistungsangebot oder mit den (städte-)baulichen und Umweltgegebenheiten eignen sich hervorragend dazu, innerstädtische Disparitäten aufzuzeigen und über die Zeitachse zu beobachten. Sie sind aber auch dazu geeignet, die Auswirkungen umgesetzter Maßnahmen und Projekte vor Ort zu evaluieren oder zumindest einzuschätzen. So kann der deutliche Anstieg der Zufriedenheit mit dem *"Zustand der Straßen in Ihrer Umgebung"* in den Stadtteilen Wallersheim und Neuendorf sicher mit den umfangreichen Ausbauarbeiten des Wallersheimer Weg als Hauptdurchgangssachse in einen kausalen Zusammenhang gesetzt werden. Befragte aus der Goldgrube zeigten sich in den vorherigen Befragungen vergleichsweise unzufrieden mit der *"Nahversorgung in Ihrem Stadtteil (Bäcker, Supermarkt, ...)"*. Mit der Ansiedlung eines Versorgungszentrums in der Goldgrube im letzten Jahr ist der Zufriedenheitsgrad, gemessen auf einer von 0 bis 100 Punkte reichenden Skala, innerhalb von zwei Jahren von 47 auf 68 Punkte gestiegen. Besonders unzufrieden sind aktuell die Teilnehmer aus Wallersheim mit ihrer Nahversorgung, wie der durchschnittliche Zufriedenheitsgrad von nur 30 Punkten erkennen lässt. Auch hier ist zu erwarten, dass die vom Stadtrat im November 2023 beschlossene Ansiedlung eines zentralen Versorgungsbereichs am Wallersheimer Kreisel die Zufriedenheit mit der Nahversorgung in Wallersheim und in Neuendorf – durch das Bürgerpanel mess- und nachweisbar – steigern wird. Als letztes Beispiel in diesem Kontext sei das Städtebauförderungsprojekt "Stadtgrün Koblenz-Lützel" erwähnt, das sicher auch seinen Beitrag dazu geleistet hat, dass fast 50 % der Teilnehmer aus dem Gebiet Lützel/Neuendorf/Wallersheim Verbesserungen hinsichtlich des Items *"Grünflächen wie öffentliche Parks und Gärten"* in den letzten zwei Jahren wahrgenommen haben und nur 5 % entgegengesetzter Meinung sind.

Zufriedenheit mit verschiedenen Aspekten des Verkehrs und Modal Split

In den bisherigen Panelerhebungen hat sich der Themenbereich Verkehr und Mobilität als das Problemfeld Nummer 1 in Koblenz etabliert. Auch im aktuellen Bürgerpanel stehen verschiedene Aspekte des Verkehrs, allen voran das hohe Verkehrsaufkommen sowie die Brücken- und Straßenbaustellen, an der Spitze der Häufigkeitsrangfolge der Antworten zur Frage, was das derzeit größte Problem in Koblenz bzw. im eigenen Stadtteil ist. Mit dem ÖPNV und dem Radverkehr sind es aber auch Segmente des Verkehrs und der Mobilität, in denen aus Teilnehmersicht die größten Verbesserungen erzielt werden konnten.

Die Zufriedenheit mit dem *"Öffentlichen Nahverkehr (Bus)"* ist seit der Überführung des Busbetriebs in die "Koblenzer Verkehrsbetriebe" (koveb) als hundertprozentige Tochter der Stadt deutlich gestiegen. Im Herbst 2023 sind die Befragten erstmals in der bis ins Jahr 2006 zurückreichenden Historie systematischer Bürgerumfragen zur Lebensqualität in Koblenz mehrheitlich mit dem ÖPNV zufrieden. Auf der von 0 bis 100 reichenden Punkteskala ist der durchschnittliche Zufriedenheitsgrad von 42 Punkten im Jahr 2019 über 48 Punkte im Jahr 2021 auf nunmehr 55 Punkte angestiegen. Die Tatsache, dass immer noch 70 % der Teilnehmer mit den Preisen für den Linienbus unzufrieden sind und sich dieser hohe Unzufriedenheitsgrad in den letzten beiden Jahren faktisch nicht abgeschwächt hat, zeigt, dass die gestiegene Zufriedenheit mit dem ÖPNV nicht wegen, sondern eher trotz der Preisgestaltung zu konstatieren ist. Tatsächlich hat die Zufriedenheit mit der Reisezeit vom Abfahrts- bis zum Zielort den größten Einfluss auf die Gesamtzufriedenheit mit dem ÖPNV. Dies dürfte auch gleichzeitig die wichtigste Stell-schraube sein, um dem ÖPNV im Modal Split, insbesondere für den Wegezweck "Fahrt zur Arbeit",

größere Anteile zu sichern. Gleichwohl haben die wahrgenommenen Verbesserungen in Bereichen wie den Betriebszeiten der Busse, der Strecken- und Linienführung und der Fahrtenfrequenz bereits mit dazu geführt, dass der Bus als Verkehrsmittel der Wahl bei allen Wegezwecken näher an den privaten PKW herangerückt ist als es 2019 und 2021 der Fall war. Passend dazu ist die Zufriedenheit mit dem ÖPNV in den dezentral gelegenen Stadtgebieten wesentlich stärker angestiegen als im Innenstadtbereich.

Noch stärker als mit dem ÖPNV ist die Zufriedenheit mit den *Gegebenheiten für Radfahrende in Koblenz* in den letzten beiden Jahren gestiegen. Die umfangreichen Verbesserungen vom Radwegeausbau inklusive der erstmaligen Ausweisung einer Fahrradstraße in Koblenz bis hin zur Eröffnung eines Fahrradparkhauses im März 2023 in unmittelbarer Nähe zum Hauptbahnhof werden von weiten Teilen der Befragten anerkannt. Das trifft in besonderem Maße für die Teilnehmer aus den Innenstadtbereichen zu, während sich die Befragten aus den rechtsrheinischen Stadtteilen deutlich zurückhaltender äußern. Insgesamt bleibt aber auch festzuhalten, dass trotz der positiven Entwicklung die Gesamtbewertung immer noch im Bereich der Antwortkategorie "eher nicht zufrieden" liegt. Damit bestätigt das Bürgerpanel auch das Ergebnis der Onlinebefragung des ADFC zum Fahrradklimatest im Herbst 2022¹. Hierin wird Koblenz in der Größenklasse der Städte mit 100 000 bis 200 000 Einwohner als "Aufholer" ausgezeichnet. Der Wert des im Schulnotensystem ausgewiesenen Stimmungsbarometers bewegt sich aber trotz einer Verbesserung von 4,7 auf 4,3 nur auf dem Niveau der Note "ausreichend (minus)".

Zufriedenheit mit der eigenen Wohnsituation

Während der Wohnungsmarkt in Koblenz als sehr angespannt wahrgenommen wird, stuften 87 % der Befragten ihrer eigene Wohnsituation als zufriedenstellend ein. Allerdings sorgen gestiegene Wohnkosten – insbesondere unter den Teilnehmern mit niedrigem sozioökonomischen Status – für einen Rückgang der Wohnzufriedenheit gegenüber 2021. Mehr als die Hälfte der Befragten, die zur Miete wohnen, müssen mindestens 30 % ihres monatlichen Haushaltsnettoeinkommens für das Wohnen aufbringen. Bei jedem Fünften liegt die Mietbelastungsquote sogar bei 40 % und mehr. Neben den Wohnkosten bereitet auch die mangelhafte Barrierefreiheit vielen Teilnehmern Probleme. Mehr als 1 000 Befragte sind diesbezüglich mit ihrer Situation nicht zufrieden, 40 % davon sind "überhaupt nicht zufrieden".

Zufriedenheit mit der Stadtverwaltung und der Kommunalpolitik; Bürgerbeteiligung und Nutzung von Informationsquellen

Acht von zehn Teilnehmern, die Angaben dazu machten, sind mit dem *Bürgerservice der Stadtverwaltung* zufrieden. Das für sich betrachtete positive Stimmungsbild wird in der Trendanalyse jedoch eingetrübt. Im Herbst 2019, zeigten sich noch 95 % der Teilnehmer, die eine Wertung vornahmen, mit ihrer Stadtverwaltung zufrieden.

Seit der ersten Erhebungsrunde im Jahr 2017 ist das *Interesse an der Kommunalpolitik* stetig zurückgegangen. Während nur 17 % wenig oder gar kein Interesse an der Bundespolitik bekunden, trifft dies mit Blick auf die kommunalpolitische Ebene auf jeden dritten Teilnehmer zu. Dabei ist der Grad des Interesses an der Kommunalpolitik vor allem eine Frage des Alters. Die unter 35-jährigen Teilnehmer interessieren sich mehrheitlich nicht dafür, während unter den mindestens 65-Jährigen acht von zehn Befragten starkes Interesse an der Koblenzer Kommunalpolitik äußern.

Wenn auch im Bürgerpanel 2021 dem Management der Corona-Pandemie durch die kommunalen Instanzen ein äußerst positives Zeugnis ausgestellt wurde, war doch gleichzeitig ein *deutlicher Rückgang des Vertrauens in eben diese Instanzen* im Vergleich zu 2019 festzustellen. Auch im Herbst 2023 zeigt sich ein eher ambivalentes Bild. Den höchsten Vertrauenszuspruch erhält der Oberbürgermeister mit 59 von 100 maximal möglichen Punkten. Auch der Stadtverwaltung sprechen die Befragten, die eine

¹ Weitergehende Informationen zum ADFC-Fahradklimatest unter <https://fahrradklima-test.adfc.de/ergebnisse#c5487> (letzter Aufruf am 25.02.2024)

Bewertung abgeben, mehrheitlich ihr Vertrauen aus. Mehr als 1 100 Teilnehmer vertrauen ihrer Stadtverwaltung jedoch "eher nicht" oder "überhaupt nicht". Bezogen auf diejenigen Befragten, die sich zu diesem Sachverhalt positionierten, entspricht dies einem Anteil von 42 % – vor der Corona-Pandemie lag die Quote nur bei 27 %. Dem Stadtrat wird sogar mehrheitlich von den Teilnehmern des Bürgerpanels 2023 nicht vertraut.

Wie stark die Teilnehmer der Stadtverwaltung oder dem Stadtrat vertrauen, hängt auch davon ab, wie gut sie sich durch die Stadt über politische Entscheidungen informiert fühlen. Nicht einmal jeder Fünfte fühlt sich gut oder sehr gut informiert, 28 % dagegen schlecht oder sehr schlecht. Die Bewertung fällt unter den kommunalpolitisch interessierten Teilnehmern jedoch deutlich besser aus. Tatsächlich nutzen die Befragten, die sich überwiegend schlecht über politische Entscheidungen informiert fühlen, viel seltener die verfügbaren *Informationskanäle und Medien*. Erwartungsgemäß spielt das Alter bei der Frage, welche Medien vorzugsweise genutzt werden, um sich über das aktuelle Geschehen in Koblenz zu informieren, eine entscheidende Rolle. Unter den älteren Teilnehmern im Alter von mindestens 65 Jahren stehen die Rhein-Zeitung, die von 80 % dieser Gruppe genutzt wird, gefolgt von den kostenlosen Wochenblättern am höchsten im Kurs. Mehr als die Hälfte der Befragten im Rentenalter nutzt auch regionales Fernsehen und/oder regionale Radiosender. Unter den jüngeren Teilnehmern stehen dagegen die Social-Media-Kanäle der Stadtverwaltung an erster Stelle. Drei von vier Befragten, die die von der Stadt bereitgestellten Informationskanäle, wie z.B. die Homepage, die Social-Media-Seiten oder das Geoportal nutzen, sind mit den dort angebotenen Informationen zufrieden.

Weniger zufrieden zeigen sich die Teilnehmer des Koblenzer Bürgerpanels 2023 mit der *Durchführung und den Ergebnissen von Bürgerbeteiligungsverfahren* bei Planungen und Projekten, wenn auch der Zufriedenheitsgrad leicht von 46 auf 48 Punkte gestiegen ist. Rund ein Drittel der Befragten haben in den letzten beiden Jahren aktiv die Möglichkeit der Bürgerbeteiligung in Koblenz genutzt, darunter die meisten per Petition. Bemerkenswert ist, dass die Teilnahme an einem Verfahren der Bürgerbeteiligung sich eher negativ denn positiv auf das Vertrauen in die Stadtverwaltung ausgewirkt hat.

Ehrenamtliches Engagement

Nach dem deutlichen Einbruch ehrenamtlicher Tätigkeit im Zuge der Corona-Pandemie ist nunmehr wieder ein leichter Anstieg festzustellen. Unter den Befragten, die 2021 und 2023 teilnahmen, ist der Anteil ehrenamtlich Tätiger von 29 % auf 32 % gestiegen. Die höchsten Ehrenamtsquoten weisen die 65- bis unter 75-Jährigen auf, von denen sich 35 % ehrenamtlich engagieren. Doch selbst in der höchsten Altersklasse der mindestens 75-Jährigen ist die Quote mit 29 % deutlich höher als es bei den jüngeren Befragten im Alter zwischen 16 und unter 35 Jahren mit 23 % der Fall ist. Mehr als die Hälfte der gut 900 ehrenamtlich tätigen Panelteilnehmer sind damit bereits mindestens 55 Jahre alt. Bedenklich ist zudem, dass unter den Befragten, die im Herbst 2023 kein Ehrenamt ausübten, die Bereitschaft ein solches zu übernehmen, auf das niedrigste Niveau aller bisherigen Panelrunden zurückgegangen ist. Hier sind es aber die jüngeren Befragten, die im Vergleich der Altersgruppen die höchste Bereitschaft für ein ehrenamtliches Engagement bekunden. Unter denen, die grundsätzlich dazu bereit sind, sind die Tätigkeitsfelder Sozialer Bereich sowie Umwelt- und Naturschutz besonders beliebt, während es für den kirchlichen und religiösen Bereich zunehmend schwieriger werden dürfte, ehrenamtlich Tätige zu gewinnen.

Einkaufsverhalten

Im Vergleich der Jahre 2019, 2021 und 2023 lassen die Ergebnisse eine systematische Verschiebung der *Einkaufsfrequenzen* vom stationären Handel in der Koblenzer Innenstadt hin zum Online-Kauf erkennen. Insbesondere der Anteil der Befragten, die täglich oder mehrfach in der Woche ihren Einkauf in der Innenstadt tätigen, ist deutlich zurückgegangen. Die aktivsten Online-Käufer sind die 25- bis unter 45-Jährigen, von denen nur ein Prozent angibt, nie im Internet Käufe zu tätigen. Unter den Befragten im Rentenalter trifft dies auf 21 % zu, vor der Corona-Pandemie waren es noch 10 Prozentpunkte mehr.

Image der Stadt Koblenz

Auch im Herbst 2023 attestiert die weit überwiegende Mehrheit der Panelteilnehmer ihrer Stadt eine hohe touristische Attraktivität, eine hohe Lebens- und Aufenthaltsqualität wie auch das Prädikat, eine weltoffene Stadt zu sein. Acht von zehn Teilnehmern bestätigen, dass sie stolz auf Koblenz sind, wenn sie Besuch von außerhalb haben und diesem die Stadt mit ihren Sehenswürdigkeiten zeigen. Aber gerade die positiv besetzten Aussagen zum Image der Stadt lassen die bereits angesprochene Eintrübung des "allgemeinen" Stimmungsbildes erkennen, da die Zustimmungsanteile gegenüber 2021 durchweg und teilweise deutlich gefallen sind. Obwohl der Arbeitsmarkt in Koblenz mehrheitlich positiv bewertet wird und in der Nennungsliste der größten Probleme der Stadt faktisch nicht auftritt, stoßen Aussagen wie "Koblenz ist ein dynamischer Innovations- und Gründungsstandort" oder "Koblenz ist ein moderner IT-Standort" – sofern überhaupt eine Bewertung vorgenommen wird – überwiegend auf Ablehnung. Diese ist besonders stark unter den jüngeren Teilnehmern und unter den Teilnehmern mit höherem Bildungs- und/oder Berufsabschluss ausgeprägt. Das Flair einer Universitätsstadt wird Koblenz sogar von einer deutlichen Mehrheit abgesprochen, wobei der ohnehin niedrige Zustimmungsgrad gegenüber 2021 nochmals deutlich gefallen ist.

Die größten Probleme und die größten Fortschritte

Sowohl bei den größten Problemen als auch bei den größten Fortschritten steht der Bereich Verkehr und Mobilität mit Abstand an der Spitze der Nennungshäufigkeiten. Das Verkehrsaufkommen wie auch die Straßen- und Brückenbaustellen betreffen die am häufigsten genannten Probleme. Im Vergleich zu den beiden letzten Panelrunden ist die Problemwahrnehmung im Bereich Soziales Gefüge am deutlichsten gestiegen. In diesem Kontext werden vor allem die Aspekte Migration/Integration und Kriminalität/Sicherheitsempfinden angesprochen. Ein dritter Problemschwerpunkt betrifft den Komplex Stadtentwicklung, Dienstleistungen und Infrastruktur. Hier liegt der Fokus der Problemwahrnehmung auf der Innenstadtentwicklung insbesondere im Hinblick auch die nachlassende Attraktivität als Einkaufsstadt.

Erstmals wurde die offene Frage nach dem größten Problem in Koblenz um die ebenfalls offene Frage nach dem größten Problem im jeweiligen Stadtteil der Panelteilnehmer ergänzt. Im Ergebnis zeigt sich ein bunter Mix sehr unterschiedlicher Problemlagen vor Ort. Bei den vor mehr als 50 Jahren eingemeindeten Stadtteilen stehen mangelhafte Nahversorgung und fehlende Vereins- oder Bürgerhäuser im Mittelpunkt, während im Stadtzentrum der Verkehr aber auch Umweltprobleme häufiger genannt werden.

Während Fragen nach den größten Problemen einen nahezu obligatorischen Status in Bürgerumfragen haben, werden Fragen nach dem, was aus Sicht der Bürgerinnen und Bürger seitens der Stadt besonders gut gelaufen ist, eher selten gestellt. Das Koblenzer Bürgerpanel 2023 adressierte diese Dimension erstmals mit der Frage: *"Was hat die Stadt in den letzten zwei Jahren besonders gut gemacht, wo wurden Fortschritte erzielt bzw. die richtigen Prioritäten gesetzt?"*. Als Ergebnis konnte eine Positivliste von immerhin rund 1 700 einzelnen Aspekten ausgewertet werden, die zu großen Teilen den Bereichen Radverkehr, ÖPNV und Grünflächengestaltung zuzuordnen waren.

Verschiedene Einzelthemen

96 % der Befragten halten die *Koblenzer Seilbahn* für eine wichtige touristische Attraktion, 93 % sind der Meinung, dass die Seilbahn unbedingt weiter betrieben werden sollte und nur 5 % nehmen aufgrund der Seilbahn eine Beeinträchtigung des Blicks durch das UNESCO Welterbe Oberes Mittelrheintal wahr. Das äußerst positive Votum für den Fortbestand der Seilbahn aus der letzten Erhebungsrunde im Jahr 2021 wurde damit eindrucksvoll bestätigt. Dabei hat die Zustimmung zur Aussage, dass die Seilbahn in den öffentlichen Nahverkehr aufgenommen werden soll, sogar signifikant zugenommen.

Mehr Tätigkeit im Homeoffice und verstärkter Online-Einkauf sind die am häufigsten genannten *nachhaltigen Veränderungen durch die Corona-Pandemie* im Leben der Befragten. Immerhin jeder dritte

Teilnehmer nimmt aber auch explizit nachteilige Auswirkungen sei es in der Form gesundheitlicher Beeinträchtigung, finanzieller Einbußen, Einschränkungen von Vereins- bzw. ehrenamtlicher Aktivität oder zunehmender sozialer Isolation wahr. Besonders stark ausgeprägt ist die Betroffenheit unter den jüngeren Teilnehmern, von denen fast jeder Zweite von nachhaltigen negativen Auswirkungen – meist in der Form finanzieller Einbußen und/oder verstärkter sozialer Isolation – berichtet.

Sonderthema I: Attraktive Innenstadt

"Innenstadtentwicklung rückt verstärkt in die Problemwahrnehmung der Bürgerinnen und Bürger" war eine der zentralen Erkenntnisse des Koblenzer Bürgerpanels 2021. Die aktuelle Erhebung zeigt, dass dieser Prozess eher an Dynamik gewonnen denn verloren hat. 2019 attestierten 76 % der Teilnehmer, die eine Bewertung abgaben, der Stadt Koblenz das Prädikat, eine attraktive Einkaufsstadt zu sein. Vier Jahre später trifft dies nur noch auf 57 % der Befragten zu. Unter der Rubrik "größtes Problem der Stadt Koblenz" zählen Antworten, die unter dem Begriff "Verödung der Innenstadt" zusammengefasst werden können, mit zu den häufigsten Nennungen. Dennoch "mögen" die Koblenzerinnen und Koblenzer ihre Innenstadt. Nur fünf Prozent geben an, dass ihnen die Innenstadt schlecht oder sogar sehr schlecht gefalle. Besonders geschätzt werden die Altstadt mit ihren Plätzen, die Nähe zu den Uferpromenaden und die überwiegend kurzen Wege im "Großstädtchen" Koblenz. Mit Blick auf das Angebot an ruhigen Aufenthaltsorten, Treffpunkten und Sitzmöglichkeiten ohne Konsumzwang sowie kühlen und schattigen Orten werden dagegen mehrheitlich Defizite wahrgenommen. Zwei von drei Befragten hätten außerdem gerne ein größeres Angebot an Trinkbrunnen im Innenstadtbereich. Als überwiegend passend wird dagegen das gastronomische und kulturelle Angebot sowie die vorhandene Anbindung der Innenstadt über den ÖPNV bewertet.

Was das Zukunftsbild der Innenstadt anbetrifft, so deckt insbesondere die Frage, ob die allenthalben angestrebte höhere Aufenthaltsqualität auf Kosten des Verzichts an Parkmöglichkeiten für KFZ erreicht werden soll, ein erhebliches Konfliktpotenzial in der Bevölkerung auf: 44 % der Teilnehmer sind dagegen, 43 % sind dafür und die übrigen 13 % machen dazu keine Angaben. Sehr eindeutig fällt allerdings das Votum dafür aus, dass es mit Blick auf das Stadtklima und auf die Folgen des Klimawandels zukünftig mehr Grünflächen und Bepflanzungen in der Innenstadt geben solle und dass die Innenstadt auch zukünftig vornehmlich Einkaufsort bleiben und nicht stärker der Freizeitgestaltung und dem Erlebnis dienen solle.

Sonderthema II: Bundesgartenschau (BUGA) 2029

84 % der Panelteilnehmer war bereits vor der Erhebung im Herbst 2023 bekannt, dass im Jahr 2029 im Mittelrheintal eine Bundesgartenschau stattfinden wird, die auch Koblenz miteinbeziehen wird. Unter den Befragten im Rentenalter liegt der Bekanntheitsgrad sogar nahe bei 100 %. Es besteht eine ausgeprägte Vorfreude auf diese Großveranstaltung, sicherlich auch getragen von den positiven Erinnerungen an die BUGA 2011 in Koblenz. Wie groß das Interesse an der kommenden Bundesgartenschau ist, zeigt die Tatsache, dass die Hälfte der Befragten gerne stärker als bisher über die Vorbereitungen informiert werden möchten und immerhin 584 Panelteilnehmer – und hier insbesondere die Jüngeren – gerne aktiv in diese Vorbereitungen einbezogen werden möchten. Es werden hohe Erwartungen an die BUGA 2029 auf dem Gebiet des UNESCO-Welterbe Oberes Mittelrheintal zwischen Bingen/Rüdesheim und Koblenz gestellt. Diese beziehen sich unter anderem auf die Verbesserung der Lebensqualität, der Entwicklung neuer und innovativer Verkehrskonzepte oder der Stärkung der Zusammenarbeit in und der Identifikation mit der Region.

A Einleitung

A 1 Aufbau des Berichts

Der vorgelegte Bericht zu den Ergebnissen der vierten Erhebungswelle des Koblenzer Bürgerpanels im Herbst 2023 gliedert sich in drei Teile. Im nachfolgenden Kapitel des Abschnitts A erfolgt als Einstieg die funktionale Einordnung des Koblenzer Bürgerpanels in den Verbund des mittlerweile breit gefächerten Portfolios kommunaler Umfragen in städtischer Regie. In den Kapiteln der Abschnitte B und C stehen die angewandten Methoden der Stichprobenziehung und der Datenaufbereitung sowie die verfügbare Datengrundlage in ihrer strukturellen Zusammensetzung im Mittelpunkt der Betrachtung. Die aktuellen Ergebnisse des Bürgerpanels werden nach Themenbereichen gegliedert und in der Form eines übersichtlichen, knapp kommentierten Chartberichts im Abschnitt D präsentiert. Im Anhang finden die interessierten Leserinnen und Leser die Ergebnisse statistischer Signifikanztests sowie den im Feld verwendeten Fragebogen des Koblenzer Bürgerpanels 2023.

A 2 Das Bürgerpanel im Verbund der kommunalen Umfragen der Stadt Koblenz

Kommunale Umfragen werden in der Stadt Koblenz seit einigen Jahren intensiv zur Gewinnung originärer, steuerungsrelevanter Daten und Informationen genutzt und in vielfältiger Weise in Wert gesetzt. Sie haben sich damit auch als wichtiges Instrument der Bürgerbeteiligung etabliert.

Umfang und Intension der Primärdatenerhebungen sind dabei sehr unterschiedlich ausgeprägt. So zielt die regelmäßige *Mietspiegelerhebung*, für die mehrere 1000 zufällig ausgewählte Mieterhaushalte alle vier Jahre mit einem Fragebogen angeschrieben werden, zur Gewinnung objektiver „harter“ Daten (monatliche Nettokaltmiete, Wohnfläche, Ausstattungsmerkmale der Wohnung usw.). Diese sind anderweitig nicht verfügbar, stellen aber die essentielle Grundlage zur Erstellung eines qualifizierten Mietspiegels dar. Nur im zweistelligen Bereich liegt dagegen die Teilnehmerzahl bei der jährlichen *Befragung der Expertinnen und Experten am Wohnungsmarkt*. Für das Ziel, ein laufend aktualisierbares, subjektives Stimmungsbarometer zur Einschätzung der Lage und der Entwicklung auf dem Koblenzer Wohnungsmarkt generieren zu können, sind diese niedrigen Fallzahlen allemal ausreichend. Mehrere hundert potenzielle Schulabsolventen an den Koblenzer Realschulen, an der IGS und an den Berufsbildenden Schulen äußern sich jährlich zu ihren Perspektiven für die Übergangsphase zwischen Schule und (beruflicher) Ausbildung in der so genannten *Schulabgängerbefragung*. Das Leitthema dieser Erhebung ist die Frage, in welcher Form ein bestehender Migrationshintergrund Einfluss auf die Chancen, Perspektiven und Stimmungen der Jugendlichen in dieser wichtigen Lebensphase hat und ob diesbezüglich Veränderungen über die Zeitachse erkennbar werden.

Gegenüber solchen thematisch eng gefassten Befragungen hat die *„Koordinierte Bürgerbefragung zur Lebensqualität in deutschen Städten“* als Mehrthemenbefragung für Verwaltung und Politik eine eher grundsätzliche Bedeutung. Im dreijährigen Turnus seit 2006 gemeinsam mit rund 20 anderen deutschen Großstädten, zuletzt im Jahr 2021 bereits zum sechsten Mal durchgeführt, liefert diese Erhebung wichtige Informationen zu Stärken und Schwächen der Stadt aus der subjektiven Sicht ihrer Bewohnerinnen und Bewohner. Darüber hinaus ist sie als Trendbefragung mit einem über die Zeitachse weitestgehend unveränderten Fragenkatalog dazu geeignet, Veränderungen von Stimmungen und Einstellungen, ggf. vor dem Hintergrund eingeleiteter Maßnahmen der Verwaltung, zu identifizieren. Von besonderem Wert ist hier aber die Möglichkeit, die eigene Stadt in einen Städtevergleich einzuordnen. Welche Eigenschaften teilt Koblenz mit anderen Städten und in welchen Bereichen zeichnet sich die Rhein-Mosel-Stadt im positiven wie auch im negativen Sinne aus? Es sei an dieser Stelle darauf hingewiesen, dass die aus der Bürgerumfrage 2015 gewonnene Erkenntnis, dass die Koblenzerinnen und Koblenzer im Städtevergleich überdurchschnittlich stark und über die Jahre zunehmend unzufrieden mit ihrem ÖPNV sind, erstmals eine sehr breite Debatte über die diesbezüglich bestehenden Defizite und daraus abzuleitende Handlungsbedarfe in Verwaltung, Politik und Öffentlichkeit ausgelöst hat.

Geht es darum, aus den Ergebnissen konkrete Handlungsbedarfe oder gar Handlungsempfehlungen abzuleiten, stößt die koordinierte Bürgerumfrage zur Lebensqualität in deutschen Städten jedoch schnell an ihre Grenzen. Die Erhebung selbst wird von einem externen Auftragnehmer bis 2018 als Telefonbefragung und seit 2021 als schriftliche Befragung durchgeführt. Daher ist die Stichprobengröße aus Kostengründen in Koblenz auf zuletzt 500 Personen begrenzt. Die wichtige Differenzierung der Ergebnisse z.B. nach Altersgruppen oder nach Stadtgebieten ist bei dieser Fallzahl nur sehr eingeschränkt möglich. Auch das Spektrum der tieferen inhaltlichen Differenzierung eines Sachverhalts ist in der koordinierten Bürgerumfrage dem primären Ziel des Städtevergleichs einer möglichst breiten Palette unterschiedlicher Aspekte der Lebensqualität untergeordnet.

Sollen aber tatsächlich konkrete Hinweise auf Defizite und mögliche Handlungsempfehlungen aus Umfrageergebnissen abgeleitet werden, so ist die Verfügbarkeit von differenzierteren Informationen unabdingbar. Diese Lücke und die daraus resultierenden Informationsdefizite schließt das im Jahr 2017 implementierte Koblenzer Bürgerpanel. Durch die in Eigenregie unter Beteiligung zahlreicher Fachämter und Dienststellen der Stadtverwaltung durchgeführte, kostengünstigere Befragung (wahlweise online oder postalisch) kann der Stichprobenumfang erheblich vergrößert werden. Dadurch wird eine nach unterschiedlichen demographischen Gruppen differenzierte Analyse mit hinreichender Belastbarkeit möglich. Das Bürgerpanel ist ebenfalls als Trendbefragung konzipiert, so dass ein Großteil der Sachverhalte in unveränderter Form im zweijährigen Erhebungsturnus abgefragt wird. Damit eine gewisse Vergleichbarkeit mit den Ergebnissen der städtevergleichenden Bürgerumfrage gewährleistet werden kann, stimmen einige der allgemein gehaltenen Fragen zur Lebensqualität exakt mit den darin seit dem Jahr 2006 gewählten Formulierungen überein.

Trotz der Maßgabe über die Zeitachse an einem definierten Themengerüst festzuhalten, um möglichst lange Zeitreihen aufbauen und auf dieser Basis Stimmungsverläufe nachzeichnen zu können, bietet das Panel auch die erforderliche thematische Flexibilität. So kann in der Form einer umfassenden Behandlung eines Sonderthemas (z.B. 2017: „Rad fahren in Koblenz“; 2021: "Corona-Pandemie") oder durch die Integration einzelner Fragen oder kleiner Fragebatterien auf aktuelle Entwicklungen und Anforderungen reagiert werden.

Die enorme Bandbreite des Themenspektrums, zu der sich die am Bürgerpanel 2023 teilnehmenden Koblenzerinnen und Koblenzer äußern konnten und sollten, mag durch die Tatsache unterstrichen werden, dass in der Summe rund 380 Einzelsachverhalte, verteilt auf 13 größere Themengebiete, abgefragt wurden. Vor dem Hintergrund dieser Themenfülle kann der hiermit vorgelegte Bericht nur den Anspruch erheben, einen möglichst umfassenden *Überblick* über die Ergebnisse der vierten Erhebungswelle des Koblenzer Bürgerpanels zu geben. Wie im Nachgang vorheriger Erhebungswellen realisiert², ist es vorgesehen, ggf. unter Beteiligung der „betroffenen“ Fachämter, in unregelmäßiger Folge bestimmte Themenbereiche herauszugreifen und diese dann in größerer Tiefe zu analysieren. Eine weitere Aufarbeitung der Panelergebnisse auf wissenschaftlicher Basis ist außerdem im Rahmen einer Kooperationsvereinbarung mit der Koblenzer Universität vorgesehen.

Gegenstand der vorliegenden Berichterstattung ist explizit nicht die Ableitung konkreter Konsequenzen für die kommunale administrative und politische Ebene. Vielmehr soll durch die Publikation des Berichts und durch die Unterrichtung der relevanten Gremien und Fachdienststellen eine Diskussionsgrundlage für deren Ableitung bereitgestellt werden.

² Ein Themenbericht auf Basis des Bürgerpanels 2019 untersucht die möglichen Einflussfaktoren auf die Unterschiede hinsichtlich des subjektiven Sicherheitsempfinden der Befragten. URL: <https://www.koblenz.de/downloads/aemter-und-eigenbetriebe/statistikstelle/umfragen/2019-koblenzer-buergerpanel-themenfeld-sicherheittempfinden.pdf?cid=1nse> [letzter Zugriff: 14.02.2024]

A 3 Exkurs: Die koordinierte Bürgerumfrage zur Lebensqualität in deutschen Städten

Wie bereits im vorangegangenen Abschnitt erläutert, steht das Koblenzer Bürgerpanel in einer besonderen Beziehung zur städtevergleichenden Bürgerumfrage. Seit 2006 nimmt die Stadt Koblenz an der im dreijährigen Turnus stattfindenden „Koordinierten Bürgerumfrage zur Lebensqualität in deutschen Städten“ teil. Hierbei handelt es sich um ein besonderes Projekt im Verband der Deutschen Städtestatistiker, in dem in wechselnder Besetzung 15 bis 20 Städte eine gemeinsame – und mittlerweile durch die Stadt Koblenz koordinierte – Bürgerumfrage durchführen. Die Umfrage ist angelehnt an die Urban Audit Befragung der Europäischen Union³. Da für alle teilnehmenden Städte der Befragungszeitraum, der Fragebogen selbst (zumindest im gemeinsamen Basismodul) und die Erhebungsmethode durch ein gemeinsam beauftragtes Unternehmen identisch sind, bieten die Daten eine einmalige Grundlage für eine städtevergleichende Betrachtung der Bewertung der Lebensqualität in ihren Facetten.

Die Umfrage wurde bis zum Jahr 2018 als Telefonumfrage realisiert. 2021 wurde aufgrund der zunehmend geringeren Erreichbarkeit insbesondere jüngerer Personen via Festnetztelefon der Methodenwechsel zu einer schriftlichen Befragung vollzogen. In Koblenz werden rund 500⁴ nach einem repräsentativen Zufallsverfahren ausgewählte Bürgerinnen und Bürger nach ihren Einstellungen und ihrer Zufriedenheit mit unterschiedlichen Aspekten der Lebensqualität befragt. Nach mittlerweile sechs Erhebungsrunden, an denen die Stadt Koblenz ausnahmslos teilgenommen hat, steht den Städten eine einzigartige Datenbasis zur Verfügung, die die Möglichkeiten einer Trendanalyse mit einer städtevergleichenden Betrachtung der Bewertung der Lebensqualität bietet.

Einige der in der koordinierten Bürgerumfrage abgefragten Items wurden 2017 mit identischem Wortlaut und mit identischen Antwortskalen des Likerttyps in das feste Fragengerüst des Koblenzer Bürgerpanels übernommen. Dies ermöglicht, zumindest in Ansätzen Zufriedenheiten und Einstellungen wie sie im Panel beobachtet und gemessen werden, um die städtevergleichende Betrachtungsebene zu ergänzen. An der letzten Erhebungsrunde der koordinierten Bürgerumfrage im Jahr 2021 nahmen neben Koblenz folgende Städte teil: Aachen, Braunschweig, Dresden, Freiburg, Ingolstadt, Kassel, Konstanz, Mannheim, Neuss, Osnabrück, Recklinghausen, Saarbrücken, Siegen, Würzburg. Da es sich bei diesen Städten um keine Zufallsauswahl handelt, ist eine Verallgemeinerung der Ergebnisse auf die gesamte deutsche Städtelandschaft weder erlaubt noch gewollt. Für die kommende Erhebungsrunde im Herbst 2024 laufen derzeit die Vorbereitungen.

In den Kapiteln des nachfolgenden Abschnitts B wird u.a. die Erhebungsmethodik wie auch die soziodemographische Zusammensetzung des Personenkreises im Koblenzer Bürgerpanel 2023 näher betrachtet.

³ Nähere Infos unter: https://www.staedtestatistik.de/fileadmin/media/Kosis/Urban_Audit/PDF/Broschueren/UA_Broschuere_2021_DE.pdf [letzter Zugriff am 20.01.2022]

⁴ bei den telefonischen Umfragen bis 2018 lag die Stichprobengröße bei n=800

B Erhebungsmethode und Datengrundlage

B 1 Stichprobenziehung, Erhebungsmethode und Rücklauf

Am 25. September 2023 wurden insgesamt 10 196 Koblenzerinnen und Koblenzer im Alter zwischen 16 und 85⁵ Jahren vom Oberbürgermeister der Stadt Koblenz angeschrieben und um ihre Beteiligung an der Umfrage „Leben in Koblenz – Koblenzer Bürgerpanel 2023“ gebeten. Der unter Federführung der Fachdienststelle Kommunalstatistik und Stadtforschung von einer ämterübergreifenden Arbeitsgruppe konzipierte Fragebogen konnte wie in den vorangegangenen Erhebungswellen des Panels wahlweise online oder postalisch beantwortet werden. Als unterstützende Maßnahme zur Erhöhung der Teilnahmebereitschaft wurde im Vorfeld der Erhebung aber auch noch während der Feldphase über die Internetseite der Stadt, Social Media Kanäle und die lokalen Medien intensive Öffentlichkeitsarbeit betrieben. Nachdem am 25. Oktober 2023 ein Erinnerungsschreiben versandt wurde, konnte die Feldphase am 14. November 2023 beendet werden. Insgesamt gingen bis dahin 3 489 Fragebögen in der abgeschotteten Kommunalen Statistikstelle ein. Nach Abzug der 422 nicht zustellbaren Anschreiben von der Auswahlstichprobe liegt die Netto-Rücklaufquote damit bei 35,7 %.

Gemäß des gewählten Panelkonzepts umfasst der adressierte Personenkreis zwei unterschiedliche Gruppen. (1) Personen, die sich bereits 2021 (und z.T. auch 2017 und/oder 2019) am Bürgerpanel beteiligt haben, seinerzeit ihre grundsätzliche Bereitschaft für die Teilnahme an den nachfolgenden Erhebungen dokumentiert haben und daher für die Längsschnittbetrachtung von besonderem Interesse sind. (2) Nachrekrutierungen potenzieller „neuer“ Teilnehmenden, die mittels einer repräsentativen Auswahl auf Basis des kommunalen Melderegisters als Zufallsstichprobe gezogen wurden. Der erstgenannte Personenkreis basiert letztendlich ebenfalls auf repräsentativ ausgewählten Zufallsstichproben vorheriger Erhebungen aus dem Melderegister. Auch für die zukünftigen Erhebungswellen wird sichergestellt sein, dass jede Koblenzerin und jeder Koblenzer mit registriertem Hauptwohnsitz in der Rhein-Mosel-Stadt mit einer (bekannten) Wahrscheinlichkeit größer 0 in die jeweilige Nachrekrutierungsstichprobe gezogen wird und damit die Chance hat, am Bürgerpanel teilzunehmen.

⁵ Die obere Altersbeschränkung auf 85 Jahre betrifft nur die Stichprobe zur Nachrekrutierung neuer Panelteilnehmer. Für die angeschriebenen Teilnehmer vorangegangener Erhebungswellen existiert keine Obergrenze.

B 1.1 Personenkreis 1: Teilnehmer:innen vorangegangener Erhebungswellen

Im Rahmen der ersten Erhebungswelle im Jahr 2017 erklärten sich insgesamt 1 614 Personen grundsätzlich dazu bereit, auch für die nachfolgende Panelbefragung im Jahr 2019 zur Verfügung zu stehen. Nach erneuter Kontaktierung im Jahr 2019 beteiligten sich aus dieser Gruppe tatsächlich 1 140 Frauen und Männer an der zweiten Erhebungswelle. Die so genannte „Panelmortalität“, die ihre Ursachen in den seltensten Fällen in der demographischen Mortalität, sondern vielmehr in der räumlichen Mobilität (z.B. wegzugsbedingte Veränderung des Wohnsitzes) hat, lag damit bei 29,4 %. Auf den Sonderbeitrag für den Statistischen Quartalsbericht IV/2019⁶ der Stadt Koblenz, der sich ausführlich mit der Panelmortalität und mit dem Fragebogenrücklauf der zweiten Erhebungswelle befasst, sei an dieser Stelle hingewiesen.

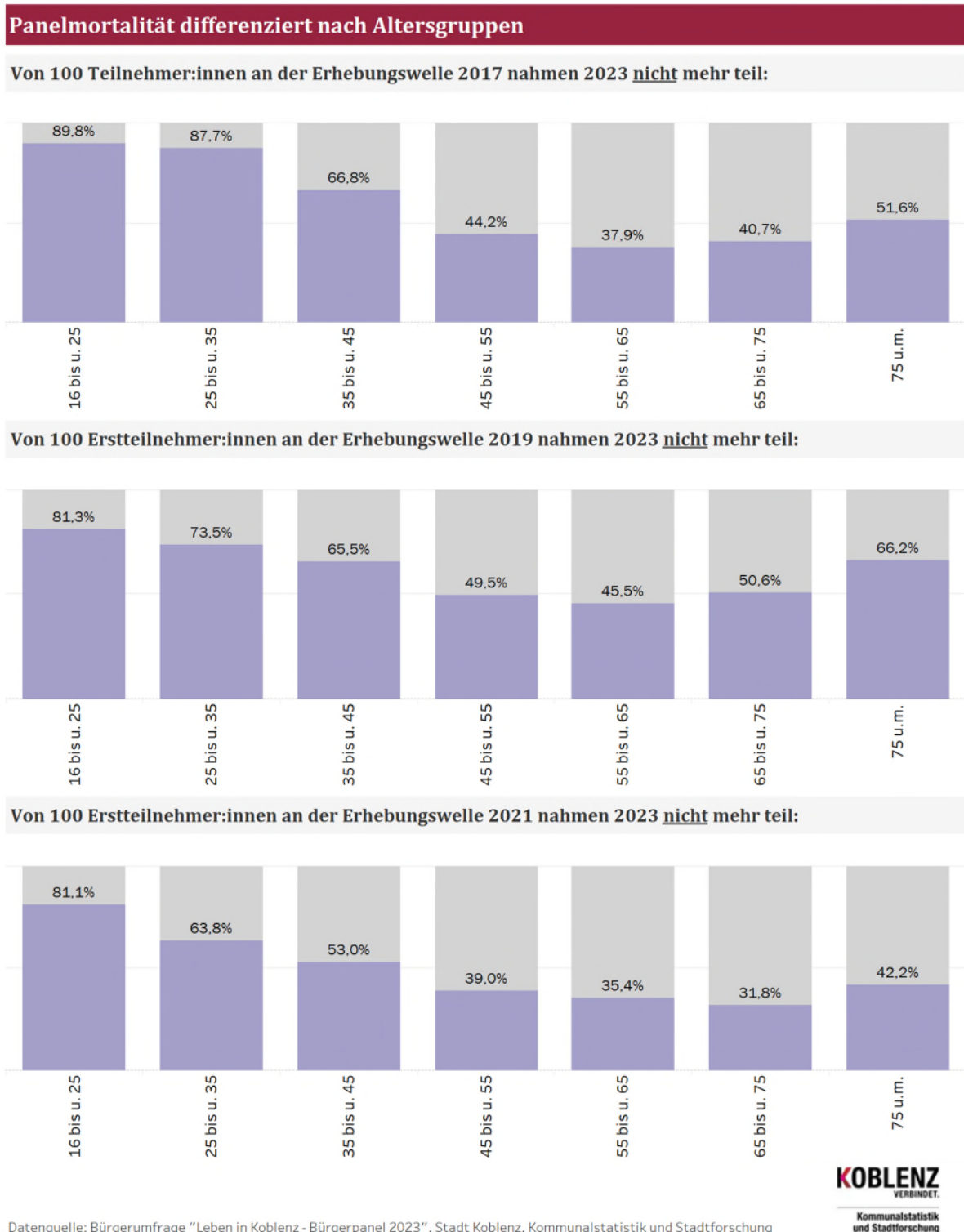
Für die vierte Erhebungswelle im Jahr 2023 stand ein Adressdatenbestand von insgesamt 3 181 Personen bereit, die nach ihrer Teilnahme in mindestens einer der vorangegangenen Erhebungswellen das Einverständnis gaben, auch für die kommende Befragung zur Verfügung zu stehen und zum Erhebungstichtag ihren Hauptwohnsitz in Koblenz hatten. Letztendlich haben sich 1 900 Personen aus dieser „Panelbestandsgruppe“ an der aktuellen Erhebung beteiligt. Abzüglich der 35 nicht zustellbaren Kontaktversuche (per E-Mail oder postalisch) liegt die Nettorücklaufquote damit bei 60,4%. Die Rate der Panelmortalität – Bezugsgröße ist hier der Bruttoausgangsbestand der 3 181 kontaktierten Adressen – liegt mit 40,3% um fast 10 Prozentpunkte über dem Niveau des Jahres 2021. Der deutliche Anstieg der Panelmortalität ist vor allem dadurch zu begründen, dass erstmals auch Personen angeschrieben wurden, die bereits nicht mehr an der unmittelbar vorangegangenen Erhebung teilgenommen hatten, sondern im Rahmen einer früheren Panelrunde ihre Zustimmung für ein erneutes Anschreiben erteilt hatten.

Die in der Abbildung 1 dargestellten Panelmortalitätsraten 2017/2023, 2019/2023 und 2021/2023 liegen über den in der Rücklaufstatistik ausgewiesenen Raten, da hier als Ausgangsbestand alle Teilnehmer:innen in den jeweiligen Erhebungsrunde berücksichtigt werden – unabhängig davon, ob diese für die Erhebung im Jahr 2023 überhaupt kontaktiert werden konnten bzw. durften. Die eindeutige Verknüpfung der vollständig anonymisierten Erhebungsdaten einer Person über die einzelnen Erhebungswellen ist ausschließlich durch den zufallsgenerierten sechsstelligen Zugangscode sichergestellt, der jedem und jeder Teilnehmenden fest zugewiesen wird. Auf dieser Basis kann überprüft werden, welche Teilnehmer:innen einer Erhebungswelle auch bei der nachfolgenden Erhebung mitgemacht haben.

Die Grafiken der Abbildung 1 dokumentieren den erwarteten Effekt des Alters der Teilnehmenden auf das Risiko der Panelmortalität. Über 80 % der unter 16- bis unter 25-Jährigen, die 2021 teilnahmen, waren zwei Jahre später nicht mehr dabei. Auch von der nächst höheren Altersgruppe der 25- bis unter 35-Jährigen konnte nur gut jeder dritte Teilnehmer aus der letzten Panelrunde für eine erneute Teilnahme gewonnen werden. Zwischen 2017 und 2023 liegt die Panelmortalität in den beiden jüngeren Altersgruppen sogar bei fast 90 %. Die hohe Ausfallquote ist der stark ausgeprägten räumlichen Mobilität dieser Altersgruppe geschuldet und aufgrund der ohnehin bestehenden Unterrepräsentanz jüngerer Panelteilnehmer nicht unproblematisch. Die niedrigsten Ausfallraten weisen die Altersgruppen der 45- bis unter 75-Jährigen auf. Von den rund 813 Teilnehmer:innen dieses Altersbereichs an der ersten Erhebung im Jahr 2017 nahmen sechs Jahre später noch 487 Personen bzw. 60 % bereits zum vierten Mal am Bürgerpanel teil.

⁶ Kommunale Statistikstelle Koblenz (2020): Statistischer Quartalsbericht der Stadt Koblenz. 4. Quartal 2019. Stadtverwaltung Koblenz (Hrsg.). Online. URL: <https://www.koblenz.de/downloads/aemter-und-eigenbetriebe/statistikstelle/querschnitt/quartalsbericht/quartalsbericht-2019-4.-quartal.pdf?cid=1800> [Letzter Zugriff 15.02.2024].

Abb. 1



Wie bereits skizziert, dürften insbesondere die mit den unterschiedlichen Lebensphasen einhergehenden Unterschiede bezüglich der räumlichen Mobilität (Wahl und Wechsel des Wohnortes bzw. der Wohnanschrift) den altersbedingten Einfluss auf die Ausfallraten in den aufeinanderfolgenden Panelstichproben erklären. So lag die Wegzugsrate aus Koblenz in der Altersgruppe der 18 bis unter 35-Jährigen im Jahr 2023 bei rund 15,7 %, bei den 45- bis unter 75-Jährigen dagegen nur bei 2,8 %.

B 1.2 Personenkreis 2: Nachrekrutierung für die vierte Erhebungswelle

Je höher die Fallzahl verwertbarer Fragebögen, desto vielfältiger sind die Möglichkeiten für eine aussagekräftige, nach soziodemographischen Typen oder Stadtgebieten differenzierte statistische Auswertung der Ergebnisse. 2017 konnte die Auswertung der ersten Erhebungswelle des Koblenzer Bürgerpanels auf insgesamt 1 460 ausgefüllten und plausibilisierten Fragebögen aufgesetzt werden. 2021 war die Fallzahl mit 2 964 qualifizierten Datensätzen mehr als doppelt so hoch. Erklärtes Ziel für die vierte Erhebungswelle war es zum einen, das Niveau an auswertbaren Fragebögen der vorherigen Erhebung mindestens wieder zu erreichen. Zum anderen sollte der aufgrund der altersabhängigen Panelmortalität zunehmenden Alterung des Teilnehmerkreises entgegengewirkt werden. Um beide Ziele zu erreichen, wurde auf der Basis eines aktuellen Melderegisterabzugs eine Zufallsstichprobe von 8 015 Personen aus einer insgesamt rund 88 000 Koblenzerinnen und Koblenzer umfassenden Auswahlgesamtheit⁷ gezogen. Das Ziel einer Verjüngung des Teilnehmerkreises machte ein so genanntes oversampling erforderlich. Bei der Ziehung der Stichprobe zur Nachrekrutierung wurden Personen im Alter zwischen 16 und 34 Jahren gemessen an ihren Anteilen mit dem Faktor 2 überproportional berücksichtigt. Da die Rücklaufquote in dieser Altersgruppe erfahrungsgemäß deutlich niedriger ist als in den höheren Altersgruppen wurde der Stichprobenumfang gegenüber 2021 um 60 % erhöht, um die Zielvorgabe von ca. 3 000 auswertbaren Fragebögen nicht zu gefährden.

Die Nachrekrutierung potenzieller Panelteilnehmer brachte einen Bruttorücklauf von 1 589 Fragebögen, was nach Abzug von 387 nicht zustellbaren Anschreiben von der Auswahlstichprobengröße (n=8 015) einer Nettorücklaufquote von 20,8 % entspricht. 2021 lag die Nettorücklaufquote mit 26,7 % deutlich höher. Wie oben dargestellt, ist die geringere Rücklaufquote in der Nachrekrutierung für die aktuelle Erhebungswelle vornehmlich dem oversampling jüngerer Altersgruppen geschuldet. Zusammen mit den Rückläufen des Personenkreises 1 (Bestand aus früheren Runden des Koblenzer Bürgerpanels) summiert sich der gesamte Bruttorücklauf des Bürgerpanels 2023 damit auf 3 489 Fragebögen.

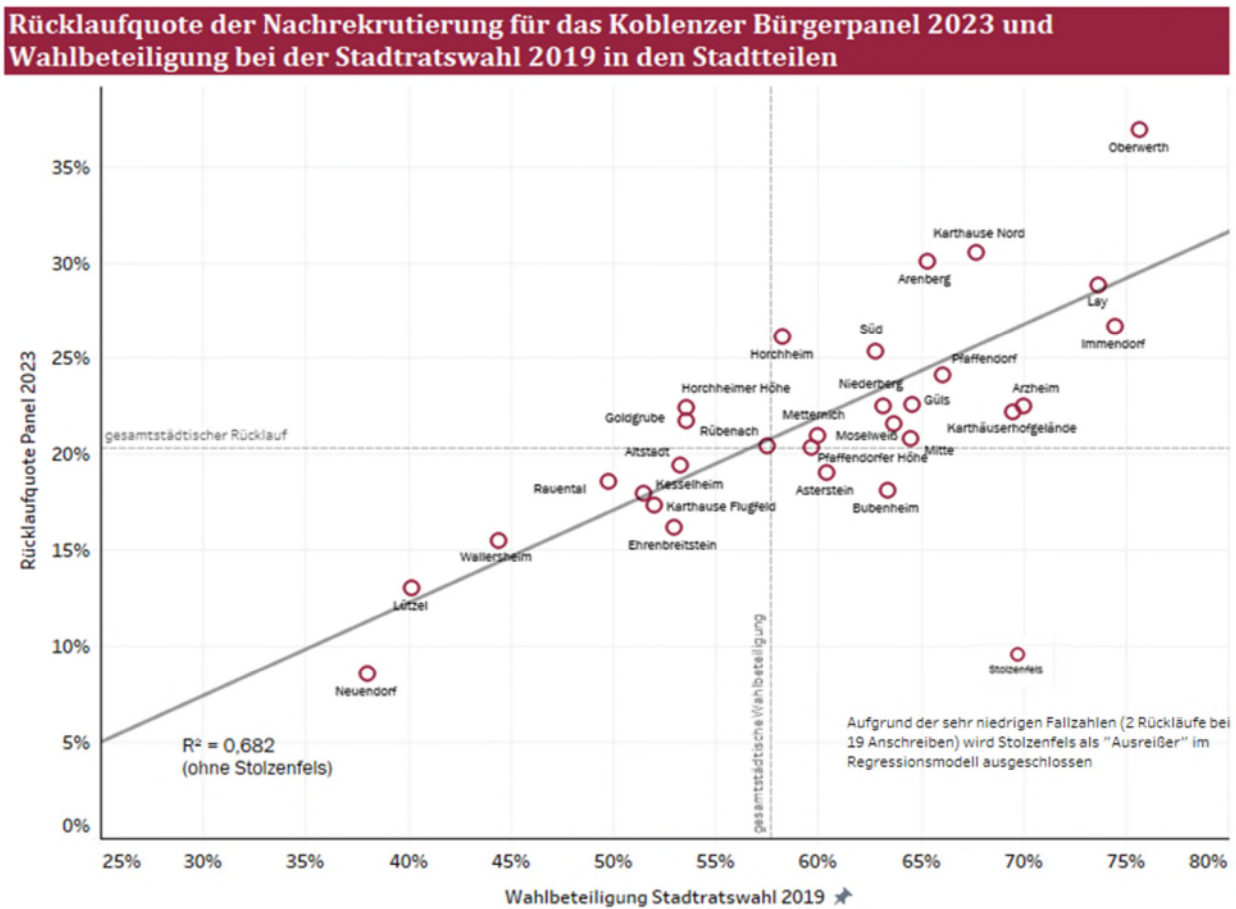
Die freiwillige Teilnahme an einem Bürgerpanel in Kombination mit der grundlegenden Bereitschaft, auch in den kommenden Jahren „dabei“ zu sein, ist genauso eine Form der aktiven Bürgerbeteiligung, wie es der regelmäßige Gang zur Urnen- resp. zur Briefwahl ist. Die Wahlberichterstattung der Fachdienststelle Kommunalstatistik und Stadtforschung der Stadt Koblenz zeigt immer wieder, wie ausgeprägt die zeitliche Persistenz der Muster unterschiedlich hoher Wahlbeteiligung im Vergleich der Koblenzer Stadtteile ist. An der Spitze des Rankings sind genauso wie am unteren Ende der Skala in großer Regelmäßigkeit immer dieselben Stadtteile zu finden. Tatsächlich korrelieren die Rücklaufquoten für das Bürgerpanel in statistisch hochsignifikantem Ausmaß mit der Wahlbeteiligung bei der letzten Stadtratswahl am 26. Mai 2019. Dies verdeutlicht das Streudiagramm in Abbildung 2. Demnach können 68 % der Streuung der 29⁸ Stadtteilerücklaufquoten in der Stichprobe zur Nachrekrutierung für das Koblenzer Bürgerpanel 2023 durch die Wahlbeteiligung statistisch erklärt werden. Der Korrelationskoeffizient⁹ liegt bei + 0,83 und stützt die verallgemeinernde Aussage: Je höher (niedriger) die Wahlbeteiligung in einem Stadtteil, desto höher (niedriger) ist auch die Bereitschaft, am Koblenzer Bürgerpanel teilzunehmen.

⁷ Personen mit Hauptwohnsitz in Koblenz im Alter zwischen 16 und unter 85 Jahren

⁸ Die Kleinräumige Gliederung des Stadtgebiets umfasst 30 Stadtteile. Der mit 381 Einwohnern kleinste Stadtteil Stolzenfels wurde aufgrund der geringen Teilnehmerzahl im einstelligen Bereich von der Korrelationsanalyse ausgeschlossen.

⁹ Der Korrelationskoeffizient misst die Stärke des linearen Zusammenhangs zweier Merkmale. Besteht keinerlei Zusammenhang (Punktwolke im Streudiagramm) nimmt er den Wert 0 an, bei maximalem Zusammenhang (alle Punkte liegen auf einer Geraden) den Wert - 1 bzw. + 1.

Abb. 2



Datenquelle: Bürgerumfrage "Leben in Koblenz - Bürgerpanel 2023", Stadt Koblenz, Kommunalstatistik und Stadtforschung

KOBLENZ
Kommunalstatistik
und Stadtforschung

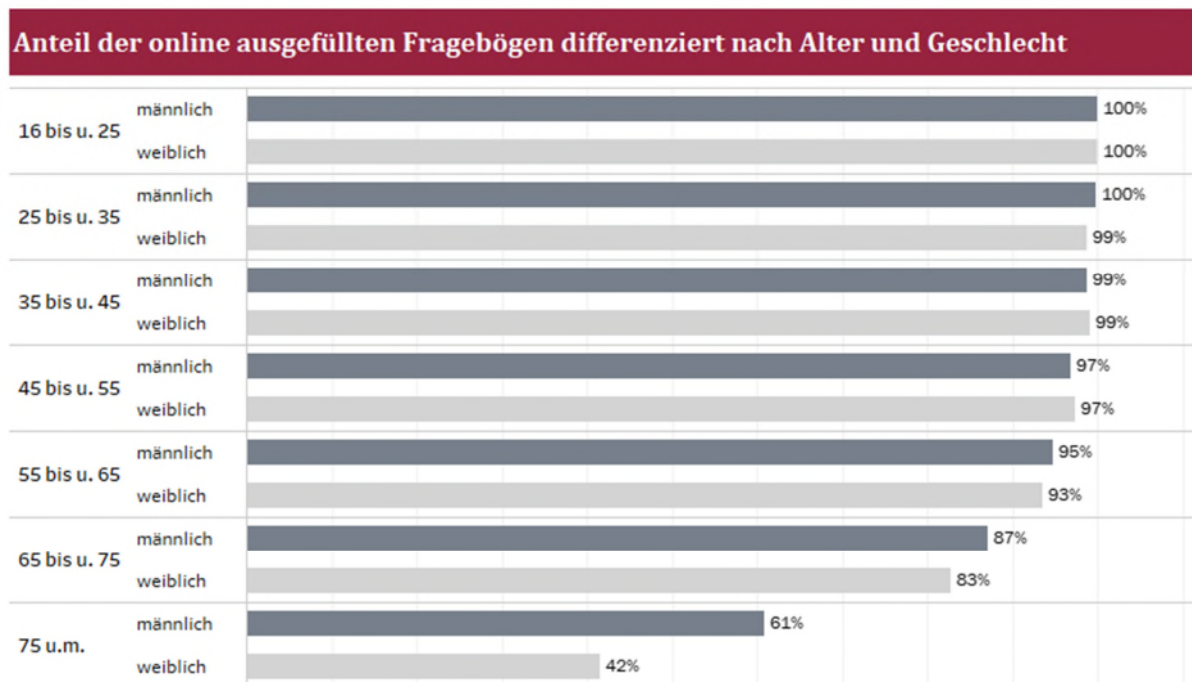
Die Nettorücklaufquoten aus den Stadtteilen spannen ein Wertespektrum von 9 % in Neuendorf bis zu 37 % im Stadtteil Oberwerth auf. Neben Neuendorf weisen auch die benachbarten Stadtteile Lützel und Widdersheim im Stadtteilvergleich weit unterdurchschnittliche Rücklaufquoten auf. Während in Hirschheim, Arenberg, Karthause Nord und Oberwerth deutlich mehr Rückmeldungen aus der Nachrekrutierung für das Bürgerpanel kamen, als aufgrund der Wahlbeteiligung bei der letzten Stadtratswahl zu erwarten war, liegt die Teilnahmebereitschaft in Bubenheim, Karthäuserhofgelände und Arzheim weit unter dem jeweiligen Erwartungswert. Die Rücklaufquoten in den meisten anderen Stadtteilen weichen nur um maximal drei Prozentpunkte von ihrem auf der Basis der Wahlbeteiligung im Mai 2019 „prognostizierten“ Schätzwert auf der Trendgeraden in der Grafik ab.

B 1.3 Die Beantwortung des Fragebogens - online oder postalisch?

Wie bereits vor zwei Jahren entschieden sich 90 % der Teilnehmer am Panel 2023 für die Online-Erfassung des Fragebogens. Hierdurch reduzierte sich der Aufwand für die Datenverarbeitung in der Statistikstelle enorm. Auch was die Möglichkeiten der integrierten Plausibilisierung und der Nutzerführung durch Filterfragen anbetrifft, weist das Online-Instrument gegenüber dem analogen Fragebogen grundlegende Vorteile auf.

Erwartungsgemäß sind die Onlineanteile nicht gleichmäßig über die Altersgruppen verteilt. Wie die Abbildung 3 dokumentiert, reichen die Onlinequoten bis zu den unter 55-Jährigen gleichmäßig und unabhängig vom Geschlecht nahe an die 100 %-Marke. Erst bei den mindestens 65-Jährigen wird die gesamtstädtische Quote der Onlinebeteiligung von 90 % nicht mehr erreicht und mit zunehmendem Alter immer deutlicher unterschritten. Bemerkenswert ist, dass wie bereits 2019 und 2021 in den höheren Altersgruppen ein signifikanter geschlechterspezifischer Effekt erkennbar wird. Der Anteil der schriftlich ausgefüllt und postalisch zurückgeschickten Papierfragebögen ist unter den Frauen im Rentenalter deutlich höher als es bei den gleichaltrigen Männern der Fall ist. Selbst unter den mindestens 75-Jährigen Männern zogen noch über 60 % die Onlinevariante dem analogen Verfahren vor. Unter den Frauen dieser Altersgruppe wählte dagegen mit einem Anteil von 42 % die deutliche Mehrheit die postalische Variante. Weiterhin ist bemerkenswert, dass der Anteil der Online-Erfassungen in der höchsten Altersgruppe der mindestens 75-Jährigen gegenüber 2021 nicht angestiegen, sondern leicht zurückgegangen ist.

Abb. 3



Datenquelle: Bürgerumfrage "Leben in Koblenz - Bürgerpanel 2023", Stadt Koblenz, Kommunalstatistik und Stadtforschung

B 1.4 Konsolidierung des gesamten Rücklaufs zur auswertbaren Datengrundlage

Mittels Durchführung diverser Plausibilisierungsroutinen und durch den Ausschluss unzureichend ausgefüllter Fragebögen wurde die Datengrundlage konsolidiert. Zur Ermittlung des Vollständigkeitsgrads der Rückmeldungen wurden nur Fragen und Einzelaspekte berücksichtigt, die von allen Teilnehmern zu beantworten waren. Items, die aufgrund der Filterführung nur für bestimmte Gruppen zugänglich waren, wurden dagegen nicht in die Vollzähligkeitskontrolle einbezogen. Insgesamt sollten zu 342 Einzelaspekten (ohne die statistischen Angaben zur Soziodemographie) von allen Befragten Angaben gemacht werden. Immerhin 75 % der Fragebögen enthielten zu jedem der 342 Soll-Items eine Angabe. Insgesamt 88 % der Fragebögen wiesen fehlende Angaben bei weniger als 10% dieser Items auf. Dieser große Anteil an nahezu vollständig ausgefüllten Fragebögen unterstreicht wie bereits 2019 und 2021 eindrucksvoll das große Engagement der Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Koblenzer Bürgerpanels und damit auch die Belastbarkeit der Daten für die statistische Analyse. Schließlich wurden 193 Fragebögen, in denen zu mehr als der Hälfte der Soll-Items keine Angaben gemacht wurden, von der weiteren Analyse ausgeschlossen. Hierbei handelte es sich überwiegend um Befragte aus der nachrekrutierten Personengruppe.

Damit stehen für die Auswertung des Koblenzer Bürgerpanels 3 296 plausibilisierte und hinreichend ausgefüllte Fragebögen zur Verfügung, so dass die Zielvorgabe von ca. 3 000 deutlich überboten werden konnte. Die Stabilisierung der Teilnehmendenzahl auf einem derart hohen Niveau kann als Beleg für die breite Akzeptanz des Panels als mittlerweile etabliertes Instrument der Bürgerbeteiligung in Koblenz interpretiert werden.

Abb. 4



Mit zunehmender Zahl der Erhebungswellen gewinnen Längsschnittauswertungen und Trendanalysen an Aussagekraft. Von deutlich mehr als der Hälfte der aktuell Teilnehmenden liegen bereits Ergebnisse aus den früheren Erhebungswellen vor (Abb. 4). Für eine vergleichende Betrachtung der Stimmungsbilder in den Jahren 2023 und 2021 stehen insgesamt 1 633 auf der Individualebene gepaarte Datensätze zur Verfügung. 571 Befragte haben an allen vier bisherigen Erhebungswellen des Koblenzer Bürgerpanels teilgenommen. Der Effekt der Corona-Pandemie auf die Einschätzung der Lebensqualität in Koblenz im Rahmen eines Vorher-Nachher-Vergleichs kann auf der Basis von 1 150 Befragten analysiert werden, die sowohl 2019 als auch 2021 und 2023 die jeweiligen Fragebögen beantworteten.

Eine übersichtliche Zusammenfassung der Eckdaten der Rücklaufstatistik im Kontext der vierten Erhebungswelle des Koblenzer Bürgerpanels ist der nachfolgenden Abbildung 5 zu entnehmen.

Abb. 5

Bürgerumfrage "Leben in Koblenz - Koblenzer Bürgerpanel 2023	
1 Aktivierung der Teilnehmer/-innen vorheriger Erhebungswellen	
Angeschriebene Teilnehmer/-innen der Erhebungswelle 2021	n= 3 181
=> darunter nicht zustellbar	n= 35
=> darunter Teilnahme an der Erhebungswelle 2023	n= 1 900
=> Panelmortalität	40,3%
=> Nettorücklaufquote	60,4%
2 Nachrekrutierung zur Aufstockung der Datenbasis	
Auswahlgrundlage: Melderegister der Stadt Koblenz	
Auswahlgrundgesamtheit: Einwohner/-innen mit Hauptwohnsitz im Alter zwischen 16 und 85 Jahren	
Repräsentatives Auswahlverfahren: Nach Altersgruppen geschichtete, disproportionale Zufallsauswahl	
Stichprobenumfang (postalisches Anschreiben)	n= 8 015
=> darunter nicht zustellbar	n= 387
=> darunter mit Teilnahme an der Erhebungswelle 2023	n= 1 589
==> Nettorücklaufquote	20,8%
3 Aufbereitung des Datenrücklaufs zur auswertbaren Datengrundlage	
Anzahl der eingegangenen Fragebögen (online (89%) oder postalisch (11%))	n= 3 489
=> darunter Fragebögen mit mehr als 50% nicht ausgefüllten Sollfragen	n= 193
Datengrundlage nach Ausfiltern gem. Vollständigkeitskriterium (max. 50% keine Angabe)	n= 3 296

B 2 Strukturelle Zusammensetzung des Personenkreises im Koblenzer Bürgerpanel 2023

Im Nachfolgenden wird der Blick auf die soziodemographische Zusammensetzung der insgesamt 3 926 Panelteilnehmer und deren Verteilung über das Stadtgebiet gerichtet. Zunächst erfolgt der Abgleich ausgewählter Merkmale (Geschlecht, Altersgruppe, Staatsangehörigkeit, Stadtgebiete/Stadtteile) im Panel mit der Auswahlgesamtheit der 16- bis unter 85-jährigen Bevölkerung laut Melderegister. Anschließend werden die realisierten Stichproben der beiden Panelerhebungen 2023 und 2021 in ihrer strukturellen Zusammensetzung miteinander verglichen. Die Kenntnis etwaiger Unterschiede ist insbesondere für die vergleichende Bewertung der Umfrageergebnisse wichtig, um mögliche strukturbedingte Fehlschlüsse zu vermeiden.

Für die Interpretation der Panelergebnisse ist es sinnvoll und informativ, unterschiedliche Gruppen miteinander zu vergleichen oder je nach Sachverhalt die Betrachtung auf bestimmte Gruppen zu fokussieren. Welche Unterschiede gibt es hinsichtlich des Sicherheitsgefühls im Vergleich der Geschlechter- und Altersgruppen oder der verschiedenen Stadtgebiete? Wie zufrieden sind insbesondere Personen in Haushalten mit Kindern mit den Gegebenheiten der Kinderbetreuung in Koblenz? Welche Rolle spielt der sozioökonomische Status der Befragten bei der Bewertung unterschiedlicher Aspekte der Lebensqualität? Zur Beantwortung derartiger Fragestellungen wurden im Panel neben den Sachfragen auch einige Angaben zur Soziodemographie der Befragten erhoben. Im abschließenden Kapitel dieses Abschnitts wird die Zusammensetzung des Teilnehmendenkreises nach solchen Merkmalen wie Haushaltstyp, Schulabschluss oder Berufstätigkeit visualisiert.

B 2.1 Vergleich der strukturellen Zusammensetzung der Befragten mit der Auswahlgesamtheit der Koblenzer Bevölkerung

Männer sind in der Nettostichprobe (52,1 %) des Bürgerpanels 2023 gegenüber der Auswahlgesamtheit laut Melderegisterabzug zum 30.09.2023 (49,7 %) leicht überrepräsentiert. Insgesamt ist die Abweichung in der Geschlechterproportion jedoch vernachlässigbar, wie die Abbildung 6 nachweist.

Dagegen sind deutliche und systematische Abweichungen im altersstrukturellen Aufbau zu erkennen. Trotz der überproportionalen Berücksichtigung der 16- bis unter 35-Jährigen bei der Ziehung der Stichprobe zur Nachrekrutierungen sind alle Altersgruppen 55plus im Bürgerpanel stärker vertreten als es ihren jeweiligen Anteilen in der Auswahlgesamtheit entspricht. Insgesamt liegt der Anteil der mindestens 55-jährigen Teilnehmer in der realisierten und konsolidierten Stichprobe bei 50,2 %, während die Quote in der Auswahlgesamtheit bei 38,8 % liegt. Gegenüber 2021 ist der Grad der Überrepräsentanz höherer Altersgruppen als Folge des Oversamplings jedoch deutlich zurückgegangen. Vor zwei Jahren lag der Anteil der Teilnehmer im Alter von mindestens 55 Jahren noch bei 55,5 % und damit fast 17 Prozentpunkte über der Referenzquote in der damaligen Auswahlgesamtheit.

Die Unterrepräsentanz jüngerer Altersgruppen ist ein typisches Phänomen und Problem in umfangreichen Mehrthemenbefragungen wie dem Koblenzer Bürgerpanel. Hohe Mobilität und eine damit verbundene schwächere Bindung und Beziehung zur Stadt Koblenz, ein hoher Anteil ausländischer Einwohner/-innen, denen eine Teilnahme aufgrund sprachlicher Barrieren nicht möglich ist, und ein vergleichsweise hoher Anteil von Personen mit geringerem Interesse an politischer Beteiligung (→ empirisch belegt z.B. durch unterdurchschnittliche Wahlbeteiligung in dieser Altersgruppe) sind einige der hierfür ausschlaggebenden Gründe. Auf die übliche Hochgewichtung (redressment) unterrepräsentierter Gruppen wird im Rahmen der Panelauswertung allerdings bewusst verzichtet, da nicht davon auszugehen ist, dass die jüngeren Panelteilnehmer repräsentativ für ihre gesamte Alterskohorte in der Auswahlgesamtheit sind und eine Hochgewichtung den Bias eher verstärken denn ausgleichen würde. Bei Längsschnittbefragungen weisen die jüngeren Altersgruppen außerdem eine deutlich höhere Panelmortalität auf, auf die im Rahmen der Nachrekrutierung für die aktuelle Erhebung mit einem Over-

sampling der Altersgruppe der 16 bis unter 35-Jährigen reagiert wurde (s. Kap. B 1.1). Erwartungsgemäß konnte der Anteil an Teilnehmern dieser Altersgruppe durch die überproportionale Berücksichtigung in der Stichprobenziehung erheblich erhöht werden. 2021 waren 15,2 % der Panelteilnehmer jünger als 35 Jahre – in der Auswahlgesamtheit war die Quote mit seinerzeit 32,3 % mehr als doppelt so hoch. 2023 ist der Anteil jüngerer Teilnehmer auf 28,6 % angestiegen – in der Auswahlgesamtheit sind es mit 32,4 % nur knapp 4 Prozentpunkte mehr. Die Zahl der unter 35-jährigen Panelteilnehmer hat sich damit von 432 auf 878 mehr als verdoppelt. Wie die Abbildung 6 verdeutlicht, wirkt sich der Effekt des Oversamplings vor allem bei den 25- bis unter 35-Jährigen in der angestrebten Richtung aus. Diese sind im Bürgerpanel 2023 gegenüber ihrem Anteil in der Auswahlgesamtheit sogar leicht überrepräsentiert und stellen mit 687 Teilnehmern die stärkste aller jeweils zehn Altersjahrgänge umfassenden Gruppe dar. Weiterhin deutlich unterrepräsentiert bleiben dagegen die 16- bis unter 25-Jährigen. Deren Anteil konnte zwar auch deutlich gegenüber 2021 von 3,7 % (n=106) auf 6,2 % (n=191) gesteigert werden, in der Auswahlgesamtheit ist die Quote mit 12,6 % jedoch mehr als doppelt so groß. Um diese Altersgruppe in stärkerem Maße für eine – nach Möglichkeit dauerhafte – Beteiligung am Koblenzer Bürgerpanel zu gewinnen, gilt es im Vorfeld der kommenden Erhebungsrunden die altersspezifisch adressierte Öffentlichkeitsarbeit zu optimieren. Ein weiter verstärktes Oversampling kann jedenfalls nicht die Lösung des Problems sein, da dies zu stark zu Lasten der ebenfalls unterrepräsentierten mittleren Altersgruppen geht, wie die Abbildung 6 ebenfalls dokumentiert.

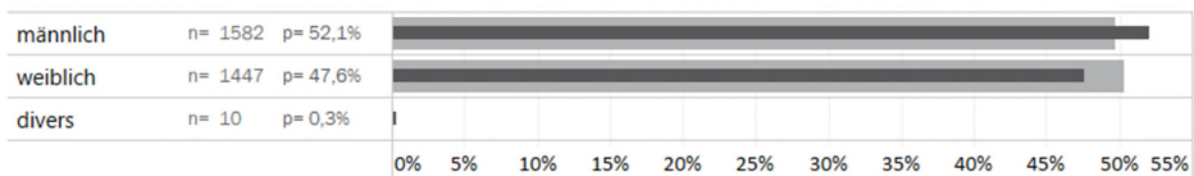
Abb. 6

Abgleich der demographischen Zusammensetzung Bürgerpanel 2023 vs. Auswahlgesamtheit (1) (Melderegisterabzug zum 30.9.2023; Hauptwohnsitzler im Alter zwischen 16 bis unter 85 Jahre)

Insgesamt liegen N=3.296 auswertbare Fragebögen vor

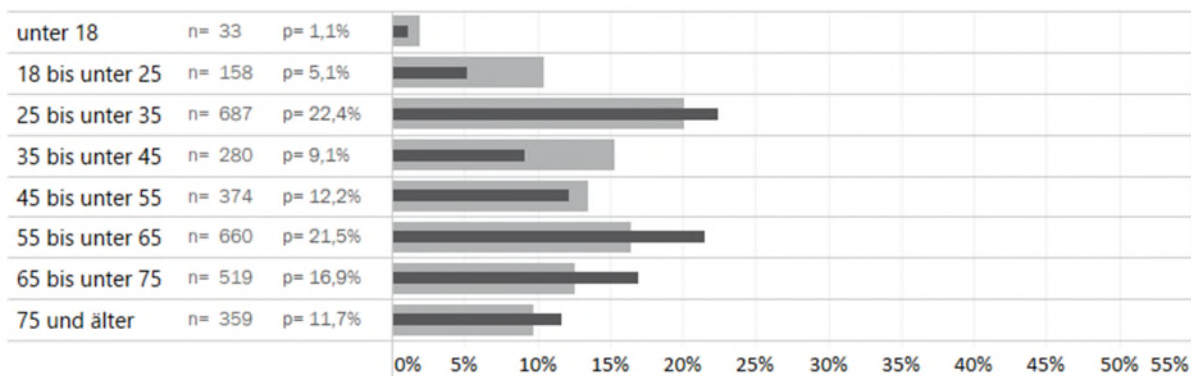
■ Bürgerpanel
■ Grundgesamtheit/Melderegister

Geschlecht (n=Anzahl, p=prozentualer Anteil bezogen auf die Summe der Teilnehmenden mit Angaben zum Geschlecht)



Ohne Angaben zum Geschlecht: n= 257 (=> 7,8% von 3.296)

Altersgruppen (n=Anzahl, p=prozentualer Anteil bezogen auf die Summe der Teilnehmenden mit Angaben zum Alter)



Ohne Angaben zum Alter: n= 226 (=> 6,9% von 3.296)

Datenquelle: Bürgerumfrage "Leben in Koblenz - Bürgerpanel 2023", Stadt Koblenz, Kommunalstatistik und Stadtforschung

Die ausländische Bevölkerung ist im Panel massiv unterrepräsentiert und mit dieser auch die definitiv weiter gefasste Gruppe der „Bevölkerung mit Migrationshintergrund“ (Abb. 7). Hier dürften die sprachlichen Barrieren für viele einen Zugang zum 18-seitigen Fragebogen des Bürgerpanels verhindert haben.

Für die innerstädtisch differenzierte Auswertung des Bürgerpanels wurden die 30 Koblenzer Stadtteile im System der kleinräumigen Gliederung zu zehn Stadtgebieten zusammengefasst. Diese weisen in der aggregierten Form hinreichend hohe Fallzahlen für eine entsprechend differenzierte Betrachtung der Ergebnisse des Bürgerpanels auf. Das aus Panelsicht kleinste Stadtgebiet bilden die drei Stadtteile Asterstein, Pfaffendorfer Höhe und Horchheimer Höhe als „Rechtsrheinische Höhe“ mit 223 Teilnehmerinnen und Teilnehmern. Das Gebiet „Linksrheinischer Stadtrand“ umfasst mit Stolzenfels, Lay, Güls, Rübenach, Bubenheim und Kesselheim die sechs vor ca. 50 Jahren westlich des Rheins eingemeindeten Stadtteile und ist mit 485 Befragten quantitativ die am stärksten vertretene Gebietseinheit des Panels. Eine genaue Zuordnung der 30 Stadtteile zu den zehn definierten Stadtgebieten ist den nachfolgenden Abbildungen 8 und 9 zu entnehmen.

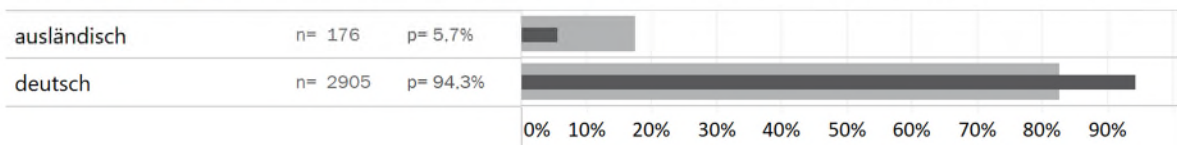
Abb. 7

Abgleich der demographischen Zusammensetzung Bürgerpanel 2023 vs. Auswahlgesamtheit (2) (Melderegisterabzug zum 30.9.2023; Hauptwohnsitzler im Alter zwischen 16 bis einschl. 85 Jahre)

Insgesamt liegen N=3.296 auswertbare Fragebögen vor

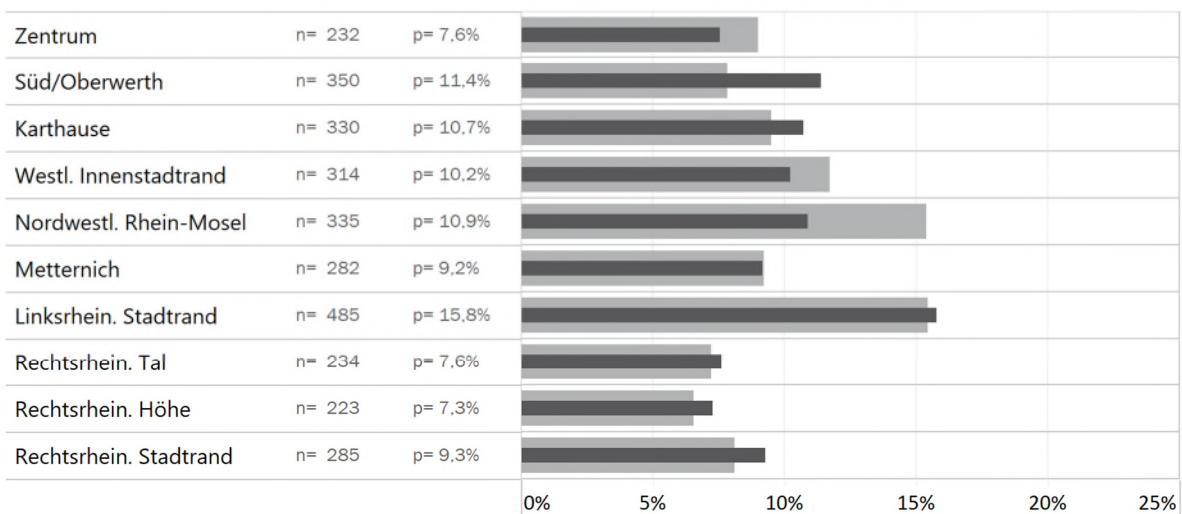
■ Bürgerpanel
■ Grundgesamtheit/Melderegister

Staatsangehörigkeit (n=Anzahl, p=prozentualer Anteil bezogen auf die Summe der Teilnehmenden mit Angaben zur Staatsangehörigkeit)



Ohne Angaben zu Staatsangehörigkeit: n= 215 (= 6,5% von 3.296)

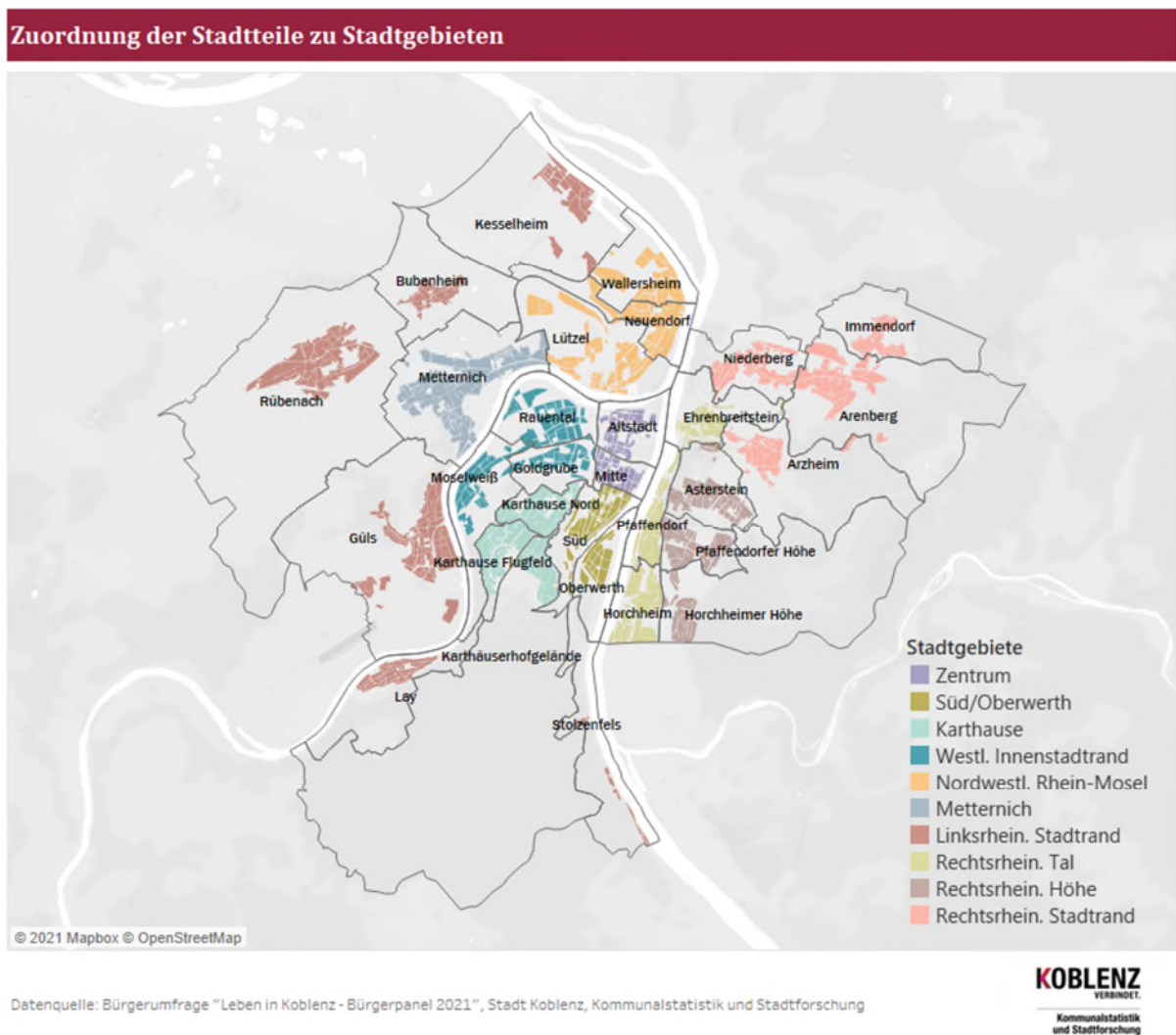
Stadtgebiete (n=Anzahl, p=prozentualer Anteil bezogen auf die Summe der Teilnehmenden mit Angaben zum Stadtteil)



Ohne Angaben zum Stadtteil bzw. Stadtgebiet: n= 226 (= 6,9% von 3.296)

Datenquelle: Bürgerumfrage „Leben in Koblenz - Bürgerpanel 2023“, Stadt Koblenz, Kommunalstatistik und Stadtforschung

Abb. 8



Die Zusammensetzung der Panelteilnehmenden nach Stadtgebieten weist eine wesentlich bessere Übereinstimmung mit der entsprechenden Verteilung in der Auswahlgesamtheit auf, als dies bei den Altersgruppen der Fall ist. Wie in den bisherigen Panelrunden ist das Stadtgebiet „Nordwestlich Rhein-Mosel“, das sich aus den Stadtteilen Lützel, Neuendorf und Walleisheim zusammensetzt, auch 2023 unterrepräsentiert. Mit Sicherheit spielen die großen Anteile der Bevölkerung mit ausländischen Wurzeln in diesem Kontext eine zentrale Rolle. Des Weiteren handelt es sich hierbei um exakt die drei Stadtteile, welche die mit Abstand niedrigsten Wahlbeteiligungen bei der Kommunalwahl 2019 im Vergleich aller Koblenzer Stadtteile aufwiesen (s. Abb. 2). Auch in den Stadtgebieten „Zentrum“ mit den Stadtteilen Altstadt und Mitte sowie „Westlicher Innenstadtrand“ (Goldgrube, Rauental und Moselweiß) haben weniger Bewohnerinnen und Bewohner am Koblenzer Bürgerpanel teilgenommen, als es den jeweiligen Anteilen am gesamten Bevölkerungsbestand entspricht. Der Blick auf die demographische Struktur der betroffenen Stadtteile zeigt, dass hierfür hohe Anteile an Menschen mit Migrationshintergrund sowie, insbesondere im Gebiet „Zentrum“, hohe Anteile der räumlich sehr mobilen Altersgruppen der unter 35-Jährigen als erklärende Faktoren herangezogen werden können.

Die übrigen sieben Stadtgebiete sind dagegen leicht überrepräsentiert. Am stärksten ist dies im Gebiet „Süd/Oberwerth“ ausgeprägt. 11,4 % aller Panelteilnehmer wohnen in einem dieser beiden Stadtteile, in der Auswahlgrundgesamtheit sind es nur 7,8 %. Auch die Karthause und das gesamte rechtsrheinische Gebiet ist leicht überproportional im Bürgerpanel 2023 vertreten.

Bei der Abgrenzung der 10 Stadtgebiete konnte weitestgehend das Kriterium der räumlichen Kontinenz bewahrt werden, so dass nur unmittelbar aneinandergrenzende Stadtteile zu einem Gebiet zusammengefasst wurden. Einzige Ausnahme sind Stolzenfels und Lay, die durch die Mosel von den übrigen Stadtteilen des Stadtgebiets „Linksrheinischer Stadtrand“ getrennt werden. Möglichst große Homogenität bzgl. soziodemographischer Strukturen, Wohnbaustrukturen und Zentralitätsgrad wurden ebenfalls berücksichtigt. Hier mussten allerdings im Einzelfall Abwägungen vorgenommen werden, um sicherzustellen, dass die resultierenden Stadtgebiete hinreichend große Fallzahlen von Befragten aufweisen.

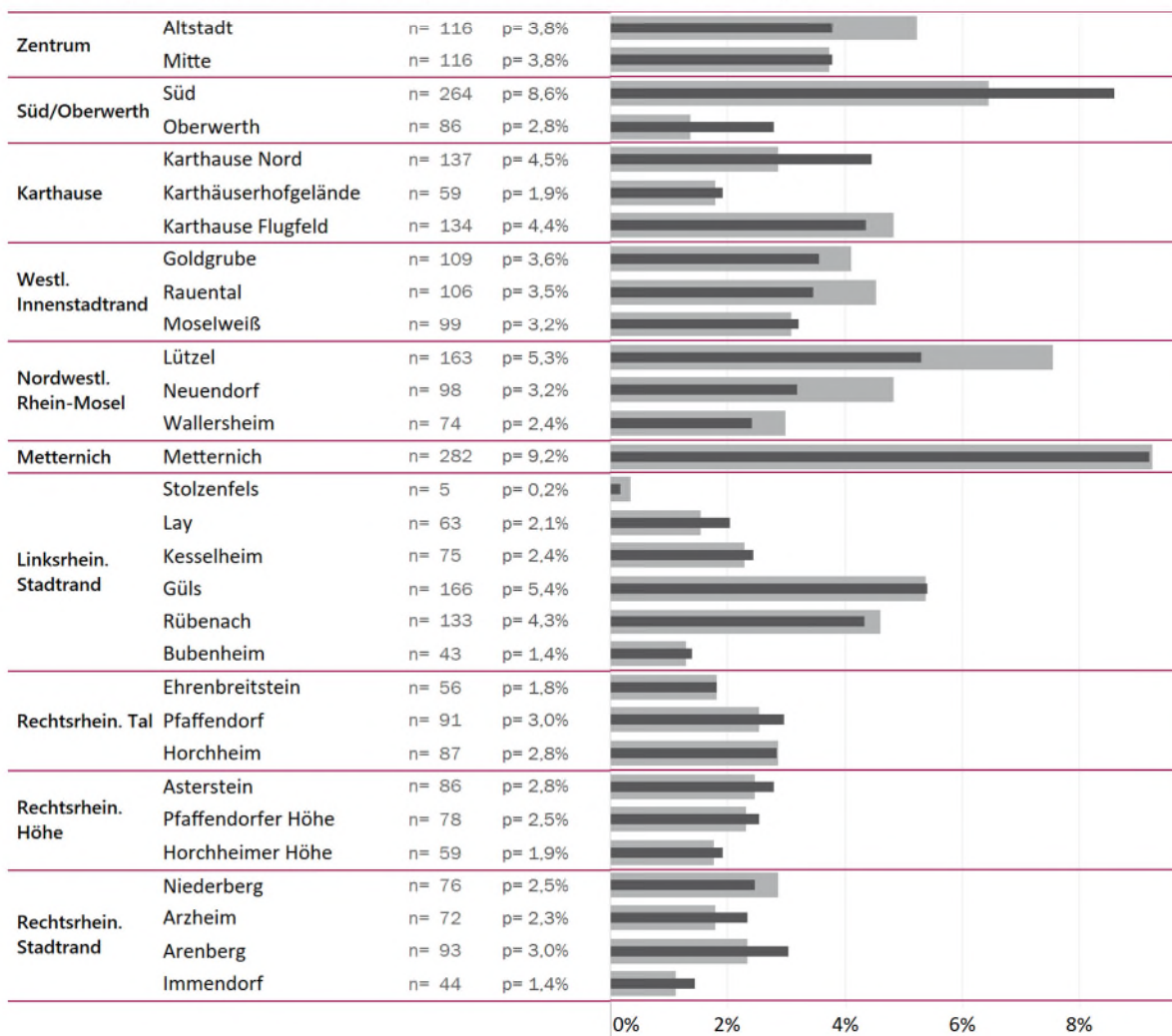
Abb. 9

Abgleich der demographischen Zusammensetzung Bürgerpanel 2023 vs. Auswahlgesamtheit (3) (Melderegisterabzug zum 30.9.2023; Hauptwohnsitzler im Alter zwischen 16 bis einschl 89 Jahre)

Insgesamt liegen N=3.296 auswertbare Fragebögen vor

■ Bürgerpanel
■ Grundgesamtheit/Melderegister

Stadtteile (n=Anzahl, p=prozentualer Anteil bezogen auf die Summe der Teilnehmenden mit Angaben zum Stadtteil)



Ohne Angaben zum Stadtteil bzw. Stadtgebiet: n= 226 (= > 6,9% von 3.296)

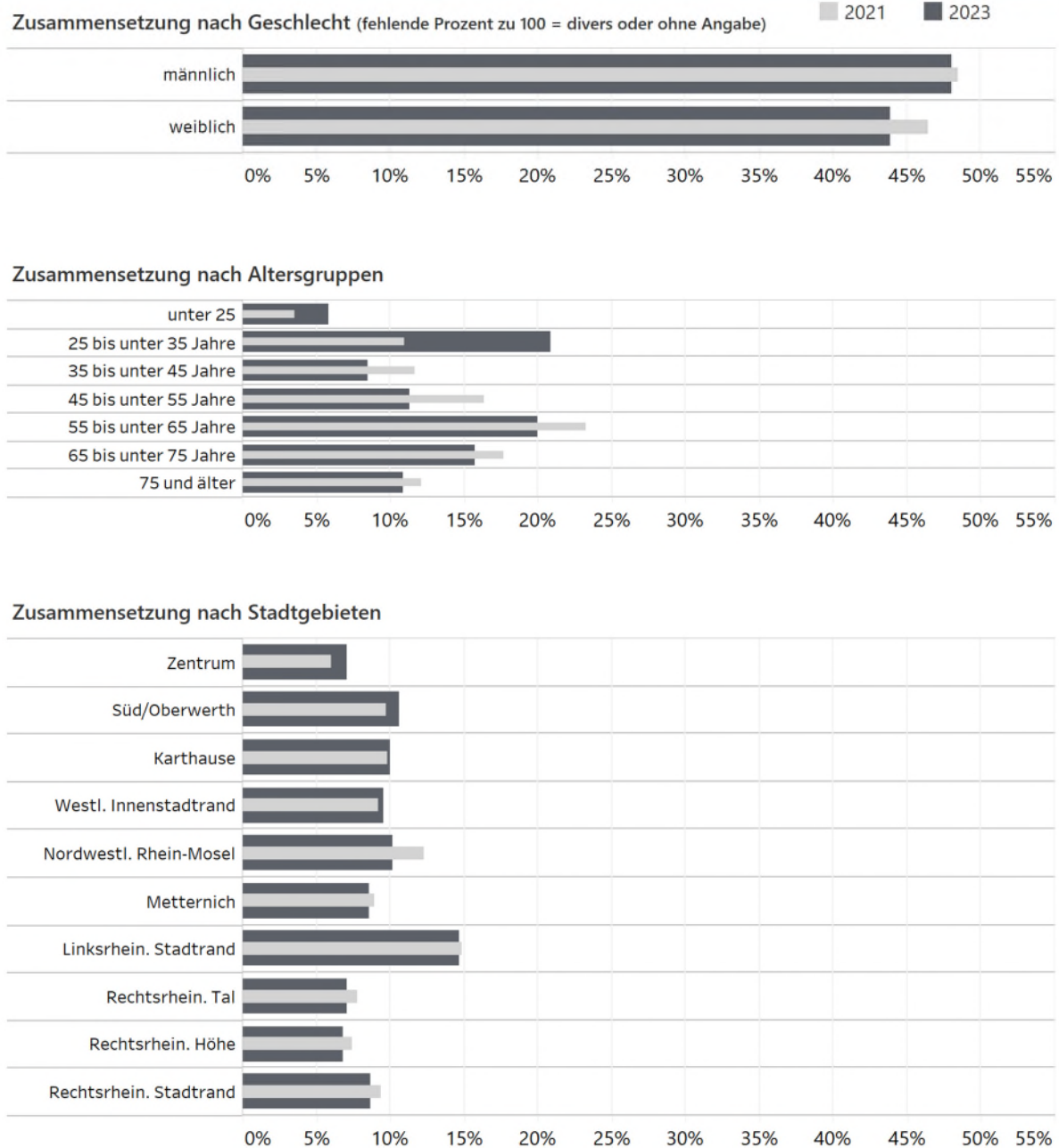
Datenquelle: Bürgerumfrage "Leben in Koblenz - Bürgerpanel 2023", Stadt Koblenz, Kommunalstatistik und Stadtforschung

B 2.2 Vergleich der strukturellen Zusammensetzung der Befragten in den Panelerhebungen 2023 und 2021

Die in den Grafiken im Ergebnisteil angestellten Vergleiche z.B. zwischen dem Zufriedenheitsgrad mit den abgefragten Gegebenheiten im Jahr 2023 und im Jahr 2021 basieren auf einer *ungepaarten* Trendanalyse der jeweils gesamten Stichproben ($n_{2023}=3\,296$; $n_{2021}=2\,964$). Zur Bewertung, in welchem Maße Stichprobeneffekte einen Einfluss auf die Veränderung von Häufigkeitsverteilungen und Durchschnittswerten haben können, werden in Abbildung 10 die strukturellen Zusammensetzungen der realisierten Stichproben in den Jahren 2023 und 2021 miteinander verglichen.

Abb. 10

Vergleich der strukturellen Zusammensetzung der Befragten in den Panelerhebungen 2021 und 2023



Datenquelle: Bürgerumfrage "Leben in Koblenz - Bürgerpanel 2023", Stadt Koblenz, Kommunalstatistik und Stadtforschung

Wie die Abbildung dokumentiert, impliziert die angestrebte und durch das Oversampling auch erreichte Verjüngung des Teilnehmerkreises Einschränkungen hinsichtlich der Vergleichbarkeit der Ergebnisse der beiden letzten Panelrunden. Die Tatsache, dass sich der Anteil der jüngeren Teilnehmer im Alter zwischen 16 und unter 35 Jahren gegenüber 2021 zu Lasten der höheren Altersgruppen nahezu verdoppelt hat, wirkt sich insbesondere bei denjenigen Items aus, bei deren Bewertung das Alter einen statistisch signifikanten Einfluss hat. Als ein Beispiel sei hier das subjektive Sicherheitsgefühl genannt, das in den höheren Altersgruppen im Mittel schwächer ausgeprägt ist als unter den Befragten jüngeren Alters. Ein Anstieg des Sicherheitsgefühls insgesamt gegenüber der letzten Runde könnte dann zumindest teilweise durch den Struktureffekt eines niedrigeren Anteils älterer Befragter und nicht unbedingt durch tatsächliche Verbesserungen der Rahmenbedingungen, die Einfluss auf das Sicherheitsgefühl haben, erklärt werden. Zur belastbaren Interpretation und Bewertung der Veränderungen von Einstellungen und Bewertungen im Längsschnitt unter Ausschluss solcher stichprobenbedingter Struktureffekte bietet das Koblenzer Bürgerpanel zwei Ansätze. Zum einen ist es aufgrund des gewählten Panelkonzepts möglich, sogenannte *gepaarte* Vergleiche mit einem identischen Personenkreis durchzuführen. Unter den 3 296 Panelteilnehmern der aktuellen Erhebungsrunde befinden sich 1 633 Befragte, die bereits 2021 dabei waren. Diese bilden die Basis für den gepaarten Vergleich, der frei von verzerrenden Stichprobeneffekten ist¹⁰. Im Anhang 1 werden die Veränderungen in der Bewertung der einzelnen Items in den Erhebungswellen 2023 und 2021 im gepaarten Vergleich wie auch im Vergleich der zwei vollständigen Stichproben mit 3 296 bzw. 2 964 ausgewerteten Fragebögen dokumentiert. Die Zusammenstellung der Kennzahlen in diesem Anhang zeigt allerdings, dass die Abweichungen zwischen gepaartem und ungepaartem Vergleich in den meisten Fällen sehr gering und in sich konsistent sind. Ein zweiter Ansatz, den Effekt der verjüngten Altersstruktur beim Längsschnittvergleich auszuschalten, ist die nach Altersgruppen differenzierte Ausweisung der Ergebnisse. Hierauf wird in der nachfolgenden Kommentierung der Ergebnisse bei Bedarf Bezug genommen. Im vorliegenden Bericht wird aber davon abgesehen, die altersspezifischen Differenzierungen auch in graphischer Form darzustellen. In diesem Zusammenhang sind interaktive Dashboards¹¹ ein wichtiges Hilfsmittel, um die Gesamtergebnisse und deren Veränderung über die Zeitachse nach verschiedenen soziodemographischen Merkmalen – wie beispielweise der Altersgruppe, dem Geschlecht oder dem sozioökonomischen Status der Befragten – flexibel zu differenzieren.

Anders als bei der Altersgruppierung weicht die Zusammensetzung der Panelteilnehmer nach dem Stadtgebiet nur unwesentlich von der Struktur der 2021er Runde ab. Auffallend ist lediglich der deutlich geringere Anteil an Befragten aus dem Stadtgebiet "Nordwestlich Rhein-Mosel" in der aktuellen Erhebung. Dieses Stadtgebiet wurde 2021 bei der Stichprobenziehung zur Nachrekrutierung neuer Panelteilnehmer überproportional berücksichtigt, da in der vorherigen Panelrunde eine durch den hohen Anteil ausländischer Einwohner bedingte Unterrepräsentanz bestand.

¹⁰ abgesehen von der Tatsache, dass der Personenkreis bis zur aktuellen Erhebungswelle um zwei Jahre gealtert ist.

¹¹ Unter der URL <https://public.tableau.com/profile/statistikstellekoblenz> sind Dashboards der Fachdienststelle Kommunalstatistik und Stadtforschung der Stadt Koblenz zu unterschiedlichen Themenbereichen wie z.B. Wahlergebnisse oder Großstadtvergleiche verfügbar.

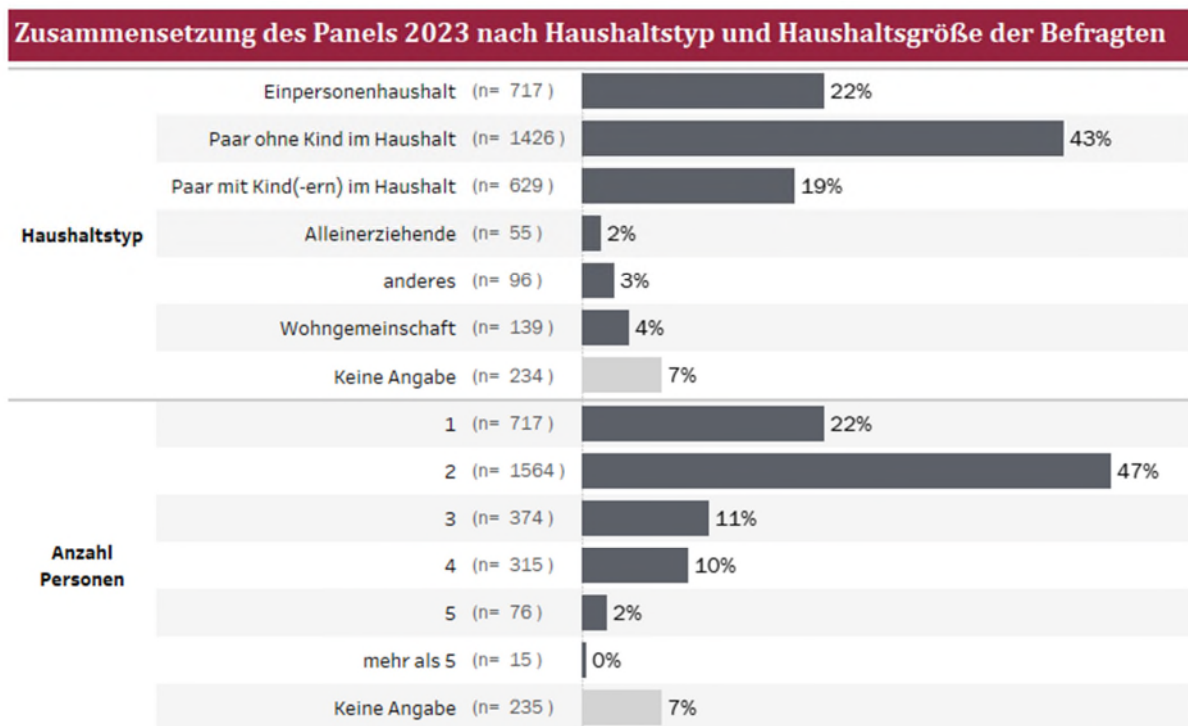
B 2.3 Zusammensetzung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer am Koblenzer Bürgerpanel 2023 nach soziodemographischen Gruppen

Nachdem im Rahmen des Abgleichs mit der Auswahlgesamtheit der Melderegisterbevölkerung bereits die Zusammensetzung der realisierten Stichprobe nach Geschlechter- und Altersgruppen sowie nach Staatsangehörigkeit und nach der Verteilung auf Stadtteile und Stadtgebiete thematisiert wurde, werden nachfolgend weitere soziodemographische Merkmale beleuchtet. Diese wurden im Annex „Statistische Angaben“ des Fragebogens erhoben. Sie erlauben wichtige Differenzierungen der Ergebnisse im Vergleich unterschiedlicher Gruppen (z.B. {Mieter; Eigentümer}, {in Koblenz Kurzansässige; Langansässige}, {Haushalte mit Kinder; Haushalte ohne Kinder}), auf die im kommentierten Ergebnisteil wiederholt Bezug genommen wird.

Zusammensetzung nach Haushaltstyp und Haushaltsgröße

69 % der Teilnehmerinnen und Teilnehmer wohnen in kleinen Haushalten mit maximal zwei Personen (Abb. 11). In der Auswahlgesamtheit trifft dies auf 67 % zu. Dabei sind die Single-Haushalte jedoch deutlich unterrepräsentiert. In der realisierten Stichprobe leben 22 % alleine in einem Privathaushalt. Unter den Personen der Auswahlgesamtheit trifft dies jedoch für 33 % zu. Durch das gewählte Design einer Personenstichprobe werden Personen aus größeren Haushalten mit einer höheren Wahrscheinlichkeit gezogen, als es deren Anteile in der Gesamtheit aller Privathaushalte entspricht. Dennoch ist es erstaunlich, dass sich trotz der Verdopplung des Anteils der 25- bis unter 35-Jährigen im Teilnehmerkreis der Anteil der Single-Haushalte gegenüber 2021 nicht verändert hat.

Abb. 11



Datenquelle: Bürgerumfrage "Leben in Koblenz - Bürgerpanel 2023", Stadt Koblenz, Kommunalstatistik und Stadtforschung

KOBLENZ
VIRIDIS
Kommunalstatistik
und Stadtforschung

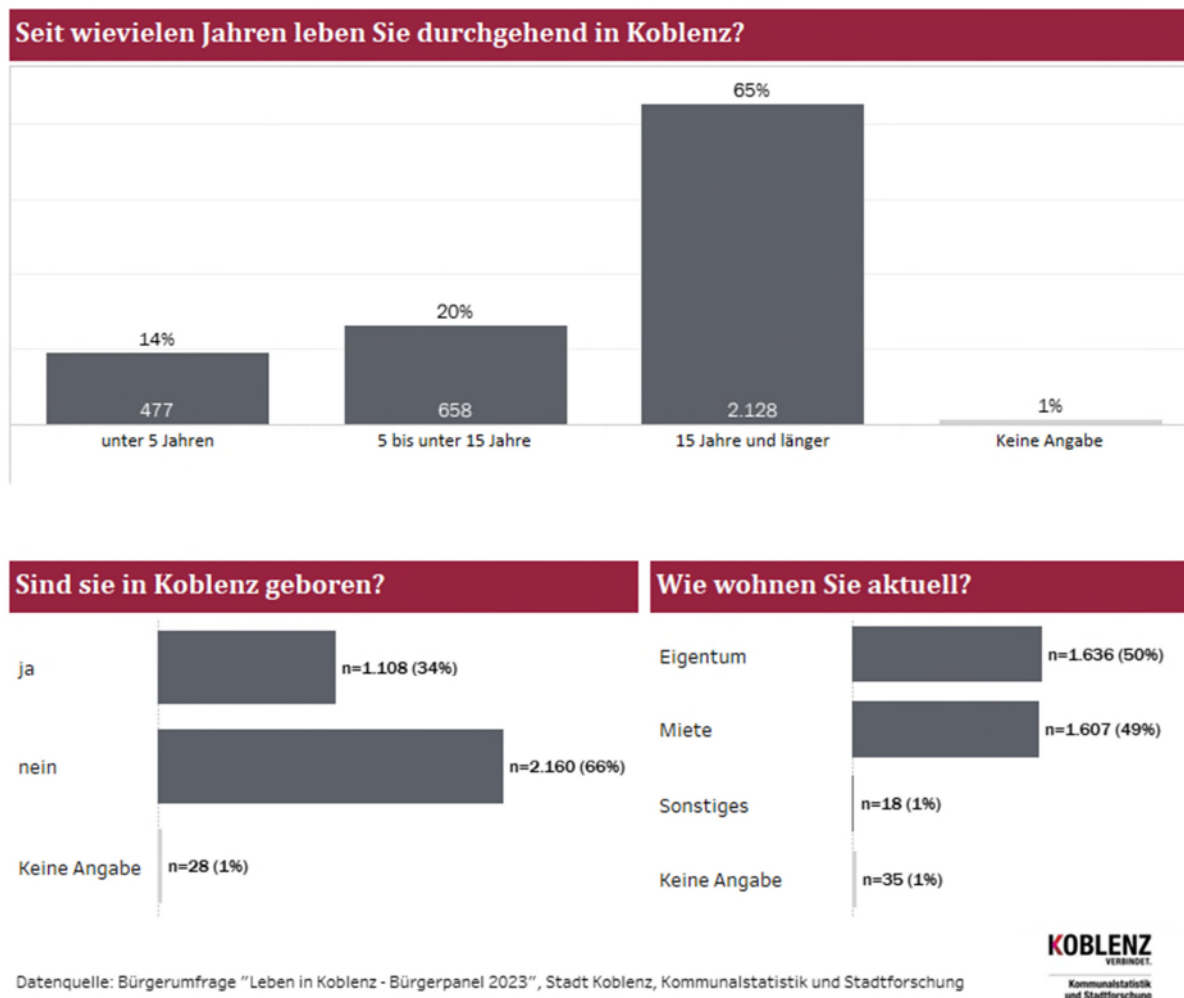
21 % der Teilnehmerinnen und Teilnehmer leben zusammen mit minderjährigen Kindern in einem Haushalt – das entspricht annähernd der Quote auf Basis des Melderegisterabzugs (23 %). Den eindeutig dominanten Haushaltstyp repräsentieren die „Paare ohne Kinder im Haushalt“. 43 % der Befragten gaben an, dass diese Konstellation auf ihren Haushalt zutrifft.

Zusammensetzung nach bisheriger Wohndauer in Koblenz und Wohnstatus

Knapp zwei Drittel der Befragten leben seit mindestens 15 Jahren in der Stadt, aber nur bei gut einem Drittel handelt es sich um gebürtige „Schängel“ (Abb. 12).

Der Anteil der Kurzansässigen, die vor weniger als fünf Jahren nach Koblenz gezogen sind, liegt bei nur 14 %. Laut Melderegister liegt der entsprechende Anteil in der Auswahlgesamtheit bei 22 %.

Abb. 12



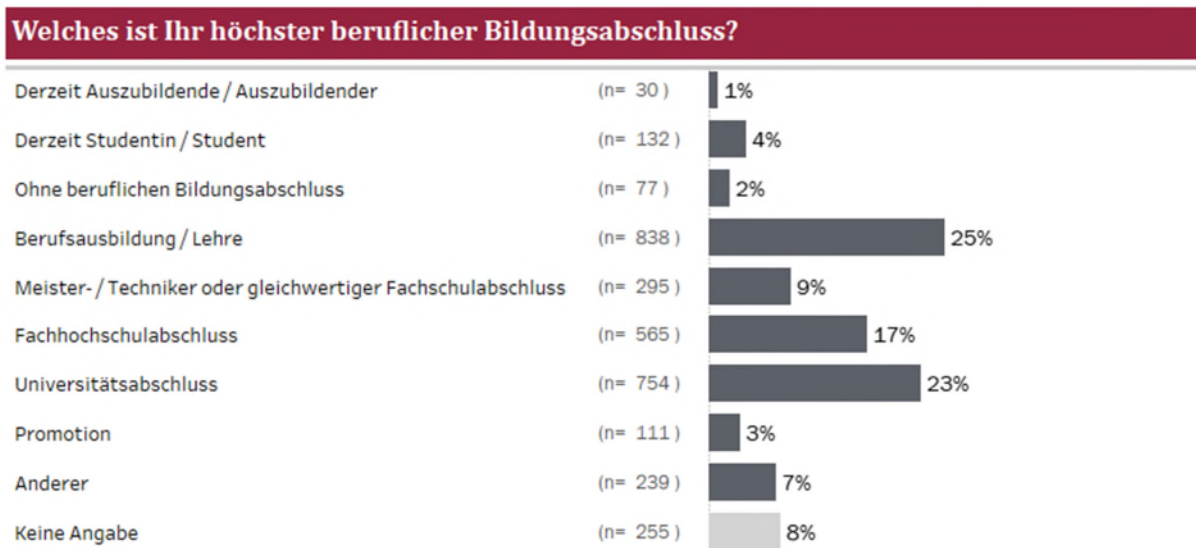
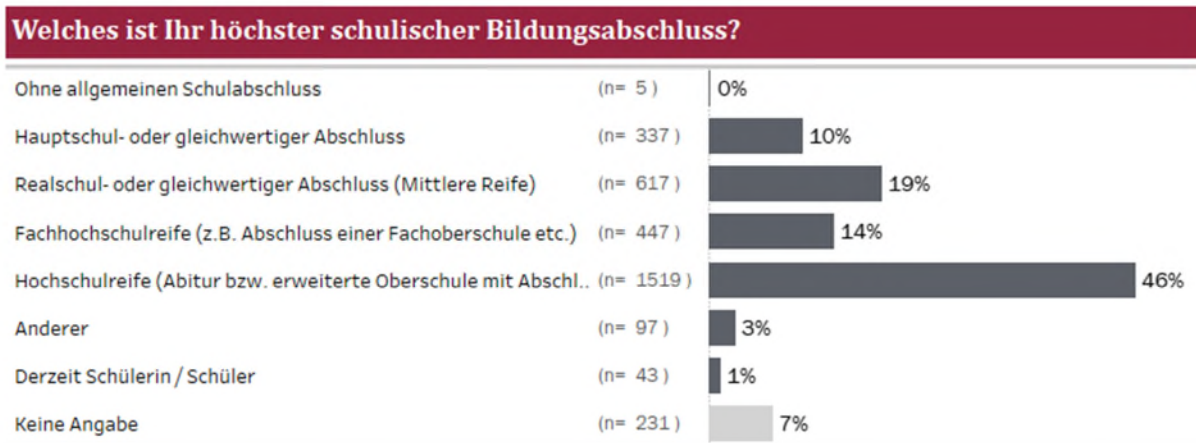
Gegenüber dem Teilnehmerkreis der letzten Panelrunde hat sich der Anteil der Kurzansässigen jedoch als Effekt der Oversamplings jüngerer Personen bei der Nachrekrutierung fast verdoppelt. Dass die Unterrepräsentanz der in Koblenz Kurzansässigen dennoch weiterhin stark ausgeprägt ist, steht in engem Zusammenhang mit der Unterrepräsentanz der Koblenzerinnen und Koblenzer mit ausländischer Staatsangehörigkeit.

Bewohnerinnen und Bewohner in selbstgenutztem Wohneigentum sind im Panel mit einem Anteil von 50 % überrepräsentiert. Bei der letzten Vollerhebung im Rahmen des Zensus 2011 traf dies auf 38 % (bezogen auf die damalige Gesamtbevölkerung) zu. Allerdings wirkt sich auch hier das Oversampling positiv aus, was die Passung der realisierten Stichprobe an die Strukturen der Auswahlgesamtheit anbetrifft. Der Anteil an Teilnehmern in Mieterhaushalten ist dadurch von 43 % auf 49 % angestiegen.

Zusammensetzung nach Bildungs- und Berufsabschlüssen

60 % der Teilnehmenden des Bürgerpanels haben mindestens die Fachhochschulreife als ihren höchsten schulischen Bildungsabschluss angegeben, nur 10 % den Hauptschul- oder einen gleichwertigen Abschluss.

Abb. 13



Datenquelle: Bürgerumfrage "Leben in Koblenz - Bürgerpanel 2023", Stadt Koblenz, Kommunalstatistik und Stadtforschung

KOBLENZ
VERBUNDEN
Kommunalstatistik
und Stadtforschung

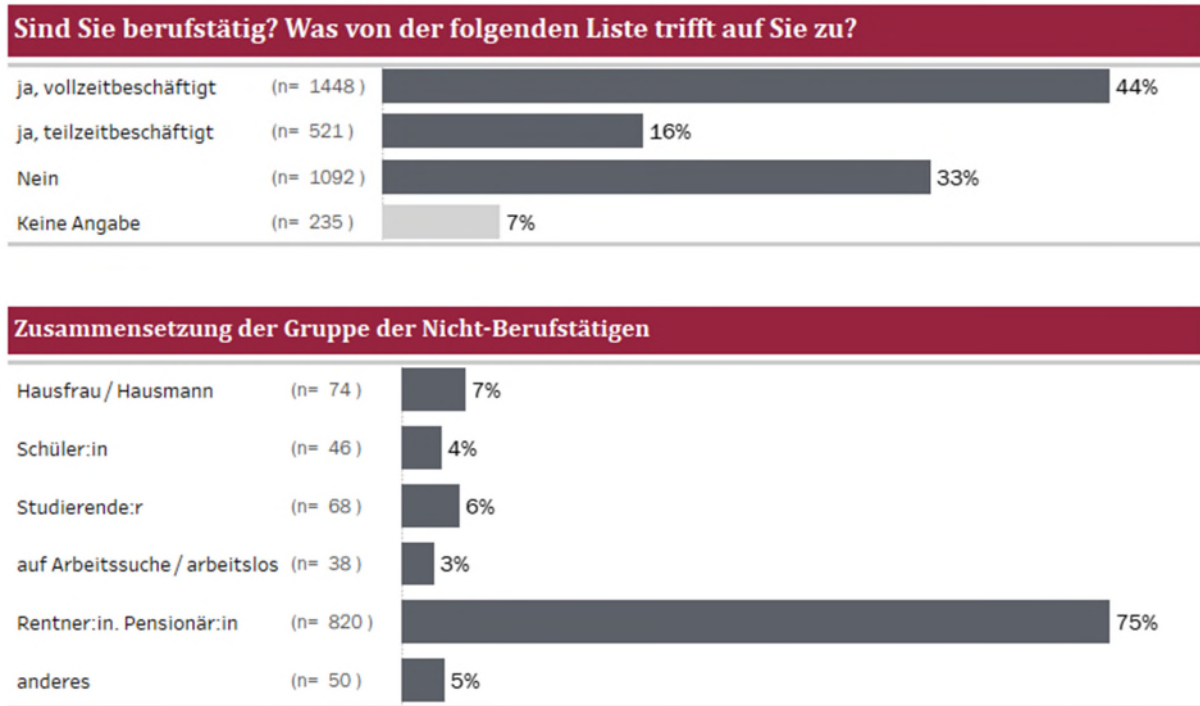
Damit sind Befragte mit höheren Bildungsabschlüssen überproportional stark im Bürgerpanel 2023 vertreten: laut Zensus 2011 hatten seinerzeit nur 25 % die allgemeine Hochschulreife, 35 % dagegen den Haupt- oder Volksschulabschluss (jeweils geschätzt auf Basis der Haushaltsstichprobe). Im Vergleich zu den vorherigen Panelerhebungen 2017 und 2019 hat sich der Bias in Richtung höherer Bildungsabschlüsse tendenziell verstärkt.

Nur ein Viertel der Befragten gab die abgeschlossene Lehre im Rahmen der klassischen Berufsausbildung als ihren höchsten beruflichen Bildungsabschluss an. Im Vergleich zum Zensus 2011 sind Akademiker überproportional stark im Panel vertreten. Auch hinsichtlich der beruflichen Qualifikation hat sich das Profil gegenüber 2021 in Richtung höherer Abschlüsse verschoben.

Zusammensetzung nach Berufstätigkeit

60 % der Teilnehmenden sind berufstätig, darunter mehr als die Hälfte in Vollzeitbeschäftigung. In der Gruppe der Nicht-Berufstätigen handelt es sich bei der großen Mehrzahl der Befragten um Renter oder Pensionäre. Die Anzahl an Schülern und Studierenden ist gegenüber 2021 um mehr als 50 % auf nunmehr 114 Teilnehmer angestiegen.

Abb. 14



Datenquelle: Bürgerumfrage "Leben in Koblenz - Bürgerpanel 2023", Stadt Koblenz, Kommunalstatistik und Stadtforschung

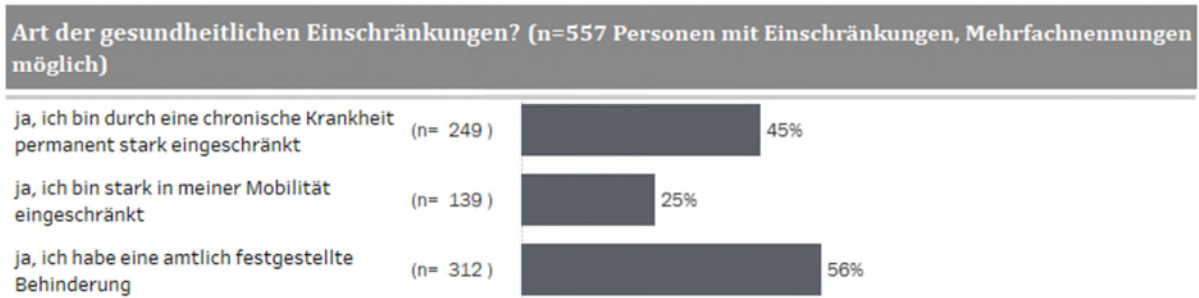
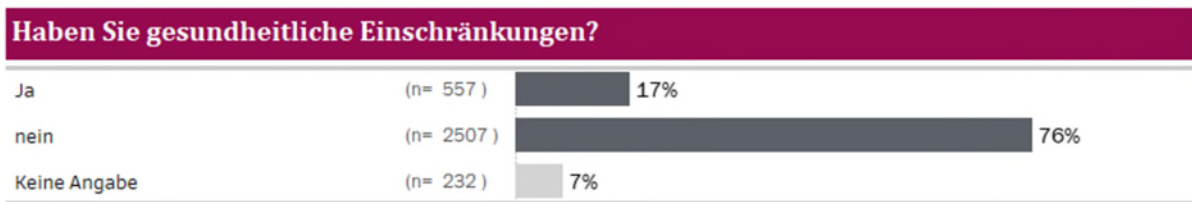
KOBLENZ
VERBUNDEN
Kommunalstatistik
und Stadtforschung

Zusammensetzung nach Behinderungsgrad

Insbesondere bei der Analyse der Fragenbatterie zur Zufriedenheit mit der Barrierefreiheit im Stadtgebiet erscheint eine Differenzierung nach dem Kriterium, ob die Befragten selbst gesundheitlich beeinträchtigt sind oder nicht, als sinnvoll.

Wie aus der Abbildung 15 hervorgeht, geben insgesamt 557 bzw. 17 % der Teilnehmer an, gesundheitliche Einschränkungen zu haben. In den vorherigen Panelrunden wurde abgefragt, ob ein durch amtlichen Bescheid festgestellter Behinderungsgrad vorliegt. 2021 lag der Anteil der Befragten, die dies bejahten, bei 15 %. In der aktuellen Erhebung liegt Quote bei knapp 10 %. Der Anteil der Teilnehmer, die explizit stark in ihrer Mobilität eingeschränkt sind, liegt – trotz des vergleichsweise hohen Anteils Hochbetagter im Alter von mindestens 75 Jahren – nur bei 4 %.

Abb. 15



Datenquelle: Bürgerumfrage "Leben in Koblenz - Bürgerpanel 2023", Stadt Koblenz, Kommunalstatistik und Stadtforschung

KOBLENZ
VERBUNDEN
Kommunalstatistik
und Stadtforschung

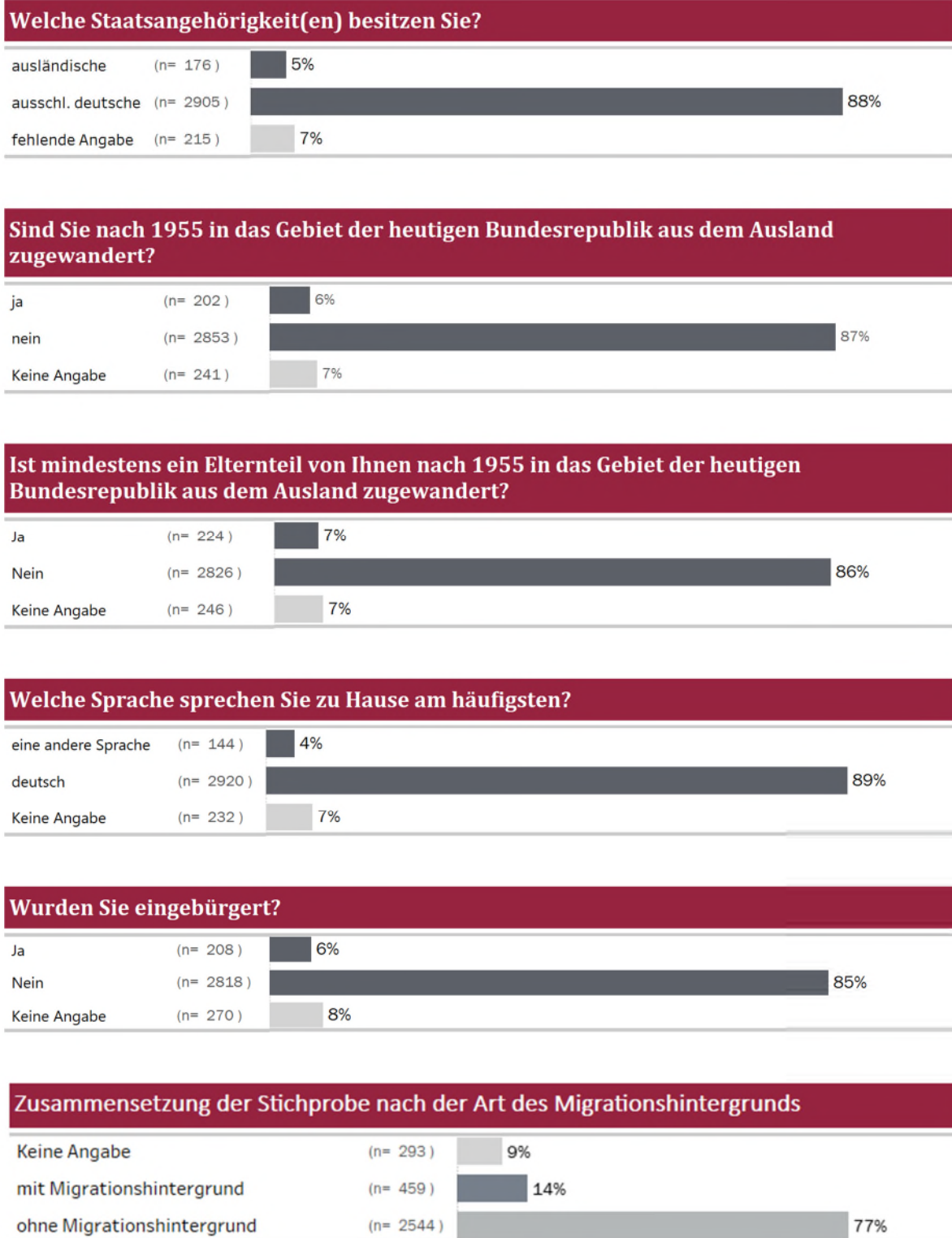
Zusammensetzung nach Migrationshintergrund

Neben der Staatsangehörigkeit wurden weitere Merkmale abgefragt, die zur Identifikation der definitorisch weiter gefassten Gruppe „Personen mit Migrationshintergrund“ erforderlich sind. Im Einzelnen handelt es sich dabei um die Merkmale, ob eine eigene Zuwanderungsbiographie und/oder die Zuwanderungsbiographie mindestens eines Elternteils vorliegt. Außerdem wird abgefragt, ob (auch) eine ausländische Staatsangehörigkeit besteht und welche Sprache im eigenen Haushalt am häufigsten gesprochen wird.

Nur 144 der 3 296 Teilnehmer geben an, in ihrem Haushalt am häufigsten eine andere als die deutsche Sprache zu sprechen. In der Auswahlgrundgesamtheit dürfte die Quote wohl um ein Vielfaches höher sein. Statistisch überprüfbar ist die Unterrepräsentanz von Koblenzerinnen und Koblenzern mit ausländischen Wurzeln anhand der Kriterien Staatsangehörigkeiten und eigener Zuwanderungsgeschichte. Laut Melderegisterabzug hatten rund 26 % der 16 bis unter 85-Jährigen eine erste oder zweite ausländische Staatsangehörigkeit. Unter den diesjährigen Panelteilnehmenden liegt die Quote nur bei 5 %. Sogar 29 % der Personen in der Auswahlgesamtheit sind im Ausland geboren – von den Befragten des diesjährigen Panels gaben nur 6 % an, aus dem Ausland in das heutige Gebiet der Bundesrepublik Deutschland zugewandert zu sein. Genauso groß ist der Anteil der Befragten, die im Rahmen der Einbürgerung den deutschen Pass erhalten haben.

Insgesamt ist bei 459 Personen, das sind 14 % aller Teilnehmenden, mindestens eines der vier abgefragten Kriterien zur Feststellung eines Migrationshintergrundes erfüllt. Obwohl sich die Anzahl der Teilnehmer mit einem nach den oben genannten Kriterien ermittelten Migrationshintergrund im Vergleich zu 2021 um gut 50 % erhöht hat, sind differenzierte Auswertungen nach dem Unterscheidungskriterium „mit bzw. ohne Migrationshintergrund“ nicht belastbar. Dies gilt weniger mit Blick auf die mittlerweile beachtliche Anzahl sondern vielmehr wegen der grundlegenden Problematik, dass aufgrund der zu überwindenden sprachlichen Barrieren die tatsächlich teilnehmenden Befragten mit ausländischen Wurzeln nicht repräsentativ für die gesamte Referenzgruppe in der Auswahlgesamtheit sein dürften.

Abb. 16



Datenquelle: Bürgerumfrage "Leben in Koblenz - Bürgerpanel 2023", Stadt Koblenz, Kommunalstatistik und Stadtforschung

Zusammensetzung nach dem sozioökonomischen Status

Der sozioökonomische Status (SES)¹² einer Person bzw. eines Haushalts ist ein mehrdimensionales Konstrukt, das in der wissenschaftlichen Forschung in vielfältiger Hinsicht verwendet wird, um Disparitäten in den unterschiedlichsten Lebensumständen wie Gesundheit oder Bildungserfolg zu analysieren und zu erklären. Die wichtigsten Statusdimensionen sind Bildung, Beruf und Einkommen, die in der Praxis in unterschiedlicher Weise operationalisiert und zu einem Gesamtindex zusammengeführt werden. In der wichtigsten und umfassendsten Langzeitstudie, dem Sozio-ökonomischen Panel (SOEP), werden auf der Basis eines solchen Index drei Statusgruppen gebildet:

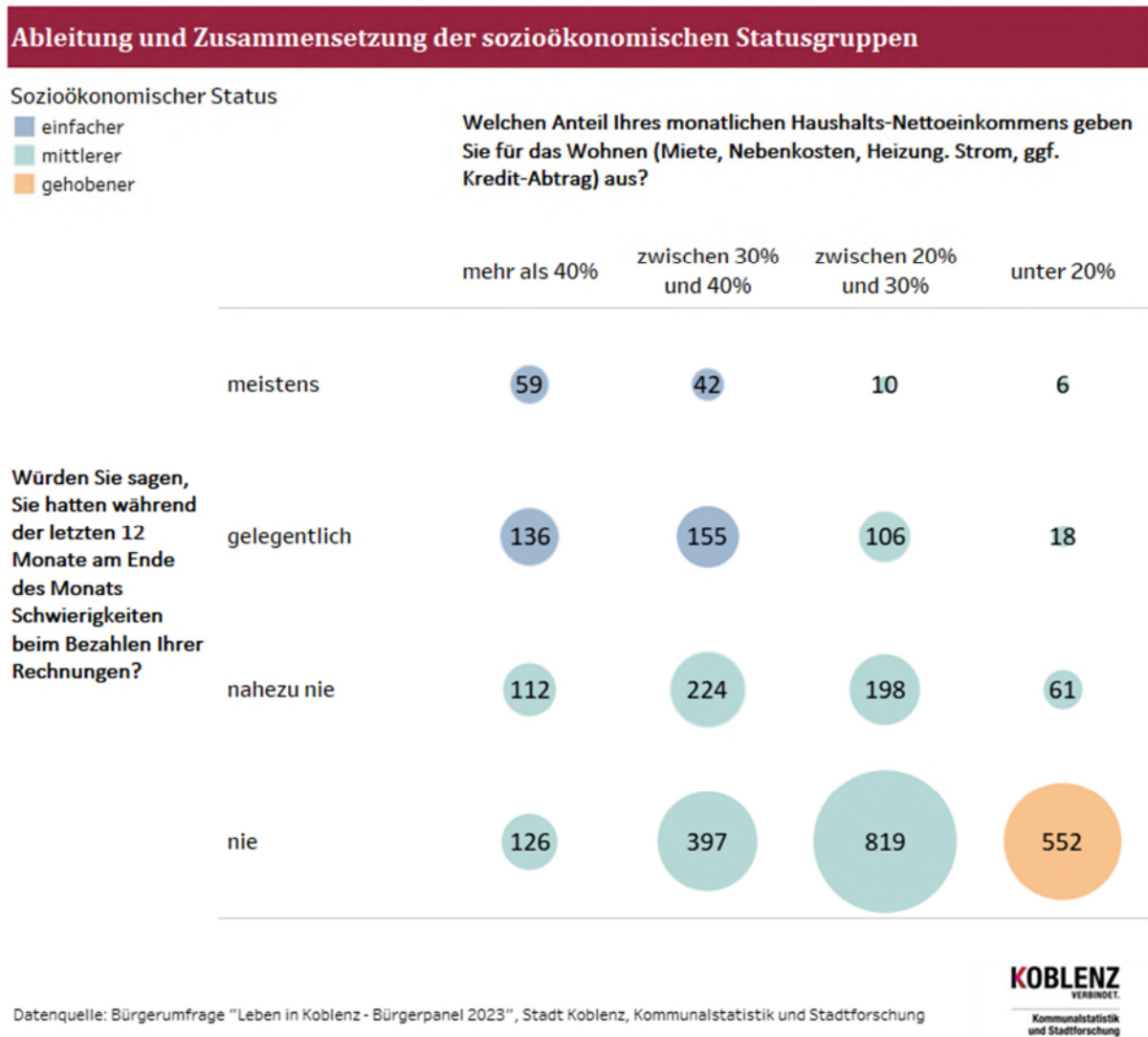
- (1) niedriger sozioökonomischer Status (aufgrund niedrigem Einkommen, Bildungsstand und beruflichem Status besteht eingeschränkter Zugang zu Ressourcen und Netzwerken)
- (2) mittlerer sozioökonomischer Status (bei durchschnittlichem Einkommen, Bildungsstand und beruflichem Status besteht Zugang zu grundlegenden Ressourcen)
- (3) gehobener sozioökonomischer Status (hohes Einkommen, ein höheres Bildungsniveau und ein hoher beruflicher Status als Voraussetzung für umfangreichen Zugang zu Ressourcen und sozialen Netzwerken)

Eine typische Anwendungsfragestellung der Klassifikation des sozioökonomischen Status ist dessen Einfluss auf den Bildungserfolg von Schülerinnen und Schülern z.B. in den PISA-Studien. Auch im Kontext des Koblenzer Bürgerpanels ist es von Interesse, den differenzierenden Einfluss des sozioökonomischen Status auf die abgefragten Einstellungen, Bewertungen oder Zufriedenheiten zu analysieren. Verschiedene Indikatoren, die im Rahmen des Panels abgefragt werden, stehen zur Verfügung, um den sozioökonomischen Status zu operationalisieren. So wird beispielsweise der höchste schulische und berufliche Bildungsabschluss erhoben. Ferner wurde eine Fragebatterie in das Panel aufgenommen, mittels derer eine so genannte Lebensführungstypologie abgeleitet werden kann, in der die ökonomische Ausstattung eine wichtige Rolle spielt. Es ist vorgesehen, dieser Typisierung einen eigenen Themenbericht zu widmen. Im Kontext des hier vorgelegten Ergebnisüberblicks über das Koblenzer Bürgerpanel 2023 wird eine sehr vereinfachte Operationalisierung des sozioökonomischen Status vorgenommen, der ausschließlich auf Indikatoren der ökonomischen Ressourcen fokussiert. Hierzu werden Informationen über die Wohnbelastungsquote sowie über die Häufigkeit, mit der die Befragten nach eigenen Angaben Probleme haben, am Ende des Monats ihre Rechnungen zu bezahlen, verwendet (Abb. 17). Teilnehmer, die mindestens 30 % ihres Haushaltsnettoeinkommens für das Wohnen ausgeben müssen und zumindest gelegentlich in den letzten 12 Monaten am Ende des Monats Probleme mit dem Begleichen der anfallenden Rechnungen hatten, werden der einfachen Statusgruppe zugeordnet. In der Summe trifft dies auf 392 Befragte bzw. 12 % aller Teilnehmer zu. Der Gruppe mit gehobenem sozioökonomischen Status werden insgesamt 552 Befragte bzw. 17 % aller Teilnehmer zugeordnet. Diese haben eine Wohnbelastungsquote von weniger als 20 % und haben in den letzten 12 Monaten nach eigenen Angaben am Ende des Monats nie Probleme gehabt, ihre Rechnungen zu bezahlen. Die übrigen 63 %, die Angaben zu den beiden Kriterien machten, bilden die Referenzgruppe mit mittlerem sozioökonomischen Status ab. 7 % können aufgrund fehlender Angaben nicht zugeordnet werden.

An dieser Stelle sei nochmals darauf hingewiesen, dass die vorgenommene Typisierung der Komplexität des sozioökonomischen Status in keiner Weise gerecht werden kann. Dennoch bietet das generierte Merkmal einen ersten Ansatz, um den Einfluss unterschiedlicher ökonomischer Gestaltungsspielräume auf Einstellungen und Bewertungen zu analysieren. Dass die hier vorgenommene vereinfachte Typisierung vornehmlich die ökonomische Komponente und weniger die Dimensionen des Bildungsstands und/oder des beruflichen Status abbildet, wird weiter unten im Kapitel D 11 (Abbildungen 72 und 73) auch empirisch belegt.

¹² Der Begriff des sozioökonomischen Status wird in der Fachliteratur häufig mit dem Kürzel SES für den anglo-amerikanischen Terminus socioeconomic status abgekürzt. Diese Abkürzung wird auch im Ergebnisteil des vorliegenden Berichts häufiger verwendet.

Abb. 17

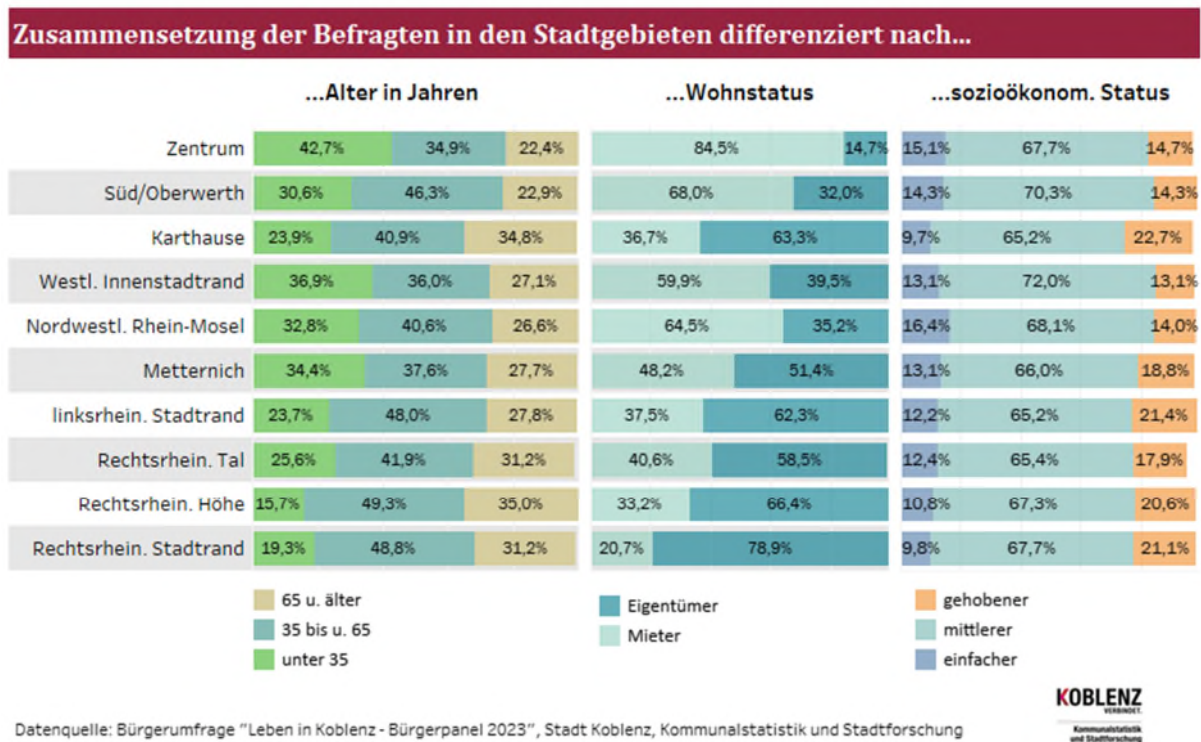


Zusammensetzung der Befragten in den Stadtgebieten nach soziodemographischen Merkmalen

Ein besonders häufig verwendetes Merkmal zur Differenzierung des Zufriedenheitsgrads der Befragten mit bestimmten Gegebenheiten in Koblenz ist das Stadtgebiet, in dem die Personen wohnen. Dass Faktoren wie Lärm, Sicherheitsgefühl in der eigenen Wohngegend oder die Ausstattung selbiger mit infrastrukturellen Angeboten von den Befragten am Stadtrand anders bewertet werden, als es im Stadtgebiet „Zentrum“ der Fall ist, ist sehr naheliegend. Oft sind unterschiedliche Zufriedenheiten oder Zustimmung im Vergleich der Stadtgebiete, aber nicht (nur) auf deren unterschiedliche Zentralität oder Bebauungsstrukturen zurückzuführen, sondern auch auf charakteristische Unterschiede in der soziodemographischen Struktur der Bewohnerschaft. Eine tiefer geschachtelte Gruppierung der Befragten (z.B. nach Stadtgebieten und Altersgruppen) ist aufgrund der dann immer geringer werdenden Fallzahlen je Merkmalskombination nur noch bedingt aussagekräftig.

Die Abbildung 18 gibt einen Überblick über die strukturelle Zusammensetzung der Befragten in den einzelnen Stadtgebieten und die diesbezüglichen Unterschiede. Auf dieser Basis ist eine bessere Einordnung und Interpretation der stadtgebietsspezifischen Ergebnisse des Koblenzer Bürgerpanels 2023 möglich.

Abb. 18



Die Panelteilnehmerinnen und -teilnehmer aus den Stadtgebieten „Zentrum“ sowie „Westlicher Innenstadtrand“, „Nordwestlich Rhein-Mosel“ und „Metternich“ weisen deutlich höhere Anteile der ansonsten unterrepräsentierten Gruppe jüngerer Befragter auf. Die Quote der unter 35-Jährigen ist im Zentrum mit rund 43 % um mehr als das Doppelte höher als in dem rechtsrheinischen Stadtrandgebiet. Die Stadtgebiete „Karthause“ und „Rechtsrheinisch Höhe“ fallen wiederum durch den sehr hohen Anteil an Befragten im Rentenalter auf. Dieser liegt mit jeweils rund 35 % deutlich über dem gesamten Panelniveau.

85 % der Befragten in den Stadtteilen Altstadt und Mitte wohnen zur Miete, nur gut jeder Sechste im selbstgenutzten Wohneigentum. Im Gebiet „Rechtsrheinischer Stadtrand“ kehrt sich die Relation „Miete vs. Wohneigentum“ komplett um. Gemessen am gesamtstädtischen Niveau deutlich unterdurchschnittliche Anteile an Befragten, die im Wohneigentum leben, weisen außerdem die Stadtgebiete „Süd/Oberwerth“, „Westlicher Innenstadtrand“ und „Nordwestlich Rhein-Mosel“ auf.

Die Zusammensetzung der Teilnehmer nach ihrem sozioökonomischen Status zeigt im Vergleich der Stadtgebiete das erwartete räumliche Muster. So hat das Stadtgebiet "Nordwestlich Rhein-Mosel" mit den Stadtteilen Lützel, Neuendorf und Widdersheim nicht nur die höchsten Anteile an Befragten mit niedrigem sozioökonomischen Status sondern auch die höchsten Quoten an Grundsicherungsempfängern. Dass diese Statusgruppe auch in den beiden zentral gelegenen Stadtgebieten "Zentrum" und "Süd/Oberwerth" überproportional vertreten ist, liegt wohl an der Kombination eines hohen Anteils jüngerer Befragter, die sich z.T. noch in Ausbildung oder Studium befinden und über entsprechend eingeschränkte ökonomische Ressourcen verfügen, und einem vergleichsweise hohen Mietpreinsniveau in den zentralen Lagen. Die Befragten aus den Stadtgebieten "Karthause", "Linksrheinischer Stadtrand" und "Rechtsrheinischer Stadtrand" weisen dagegen überdurchschnittliche Anteile der gehobenen Statusgruppe auf. Es handelt sich hierbei gleichzeitig um die Gebiete mit den höchsten Wohneigentumsquoten.

C Hinweise zur Auswertung der Panelfragen sowie zur Präsentation und Interpretation der Ergebnisse

Im Fragebogen des Koblenzer Bürgerpanels kommen unterschiedliche Arten von Fragen zum Einsatz. Je nach Typus weichen Auswertung, Visualisierung und Interpretation der Ergebnisse voneinander ab. Die nachfolgenden Kapitel geben eine Übersicht über die drei eingesetzten Arten von Fragen und den darauf angewandten Auswertungs- und Visualisierungskonzepten.

C 1 Fragestellungen mit der Option mehrfacher Auswahlmöglichkeiten aus vorgegebenen Alternativen

Welche Kanäle/Medien nutzen Sie, um sich über Aktuelles in Koblenz zu informieren? Dies ist ein typisches Beispiel für Fragen mit Mehrfachauswahl im Koblenzer Bürgerpanel. Die Befragten haben hier die Möglichkeit, aus 12 vorgegebenen Alternativen sämtliche Kanäle oder Medien anzukreuzen, die von Ihnen genutzt werden, um sich auf den neuesten Sachstand über das Geschehen in ihrer Stadt zu bringen.

1. Welche Kanäle/Medien nutzen Sie, um sich über Aktuelles in Koblenz zu informieren?

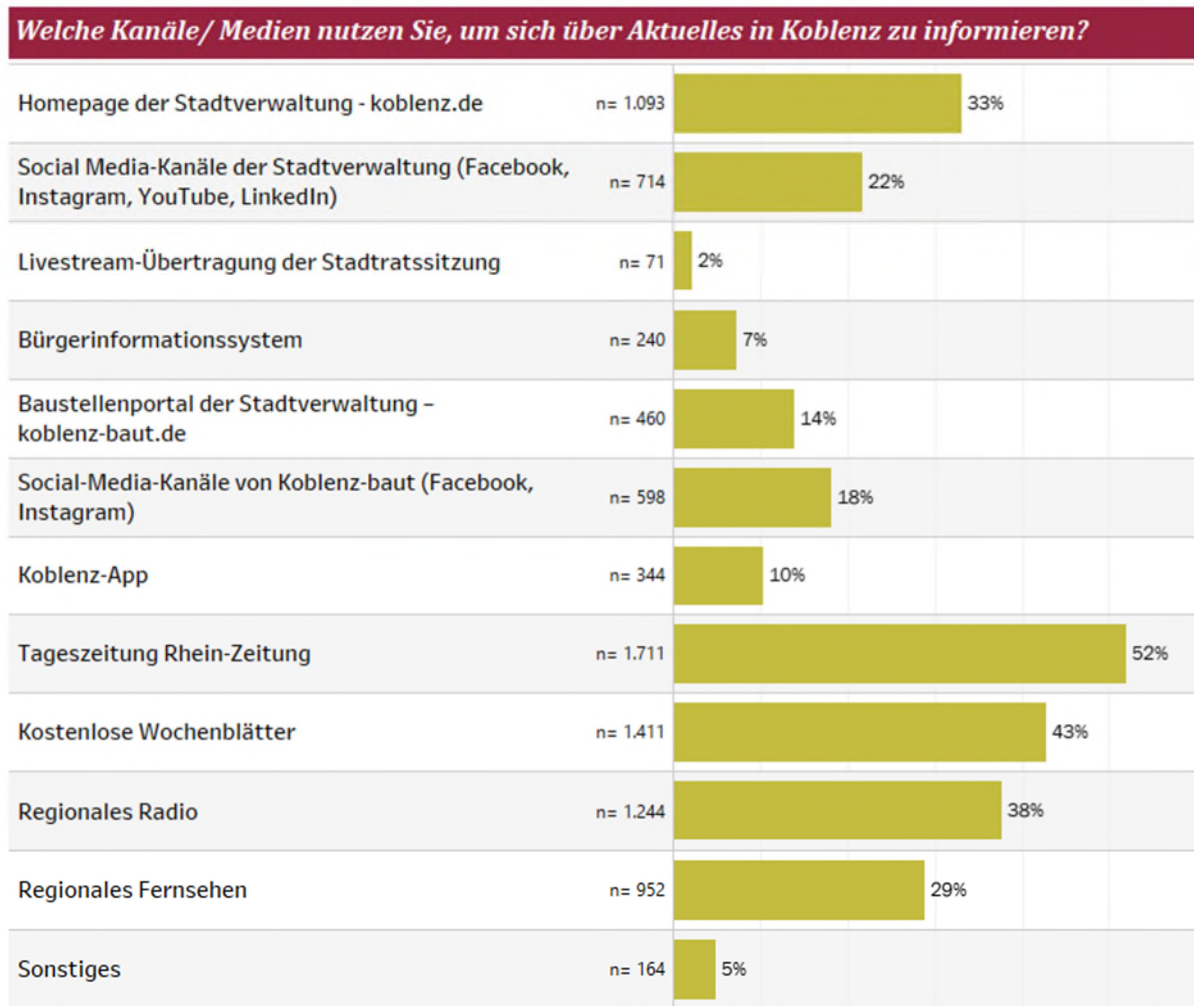
Mehrfachnennung möglich

- ☐ Homepage der Stadtverwaltung - koblenz.de
- ☐ Social Media-Kanäle der Stadtverwaltung (Facebook, Instagram, YouTube, LinkedIn)
- ☐ Livestream-Übertragung der Stadtratssitzung
- ☐ Bürgerinformationssystem
- ☐ Baustellenportal der Stadtverwaltung – koblenz-baut.de
- ☐ Social-Media-Kanäle von Koblenz-baut (Facebook, Instagram)
- ☐ Koblenz-App
- ☐ Tageszeitung Rhein-Zeitung
- ☐ Kostenlose Wochenblätter
- ☐ Regionales Radio
- ☐ Regionales Fernsehen
- ☐ Sonstiges _____

Die grafische Umsetzung des Ergebnisses der Auswertung von Fragen mit der Möglichkeit einer Mehrfachantwort erfolgt als Balkendiagramm, wie dies in der Abbildung 19 für die oben gewählte Beispielsfrage demonstriert wird. Neben dem prozentualen Anteil der Nennungen ist auch die absolute Anzahl der Nennungen der einzelnen Kanäle oder Medien ausgewiesen. Der prozentuale Anteil bezieht sich – sofern nicht anders ausgewiesen – immer auf die Gesamtheit aller 3 296 Panelteilnehmer und schließt damit auch die Befragten mit ein, die keine Angaben zu dieser Frage machten. Demnach ist die Rhein-Zeitung das unter den Panelteilnehmern am häufigsten genutzte Informationsmedium mit lokalem Bezug. 1 711 Befragte nutzen diese, um sich über das aktuelle Geschehen in Koblenz zu informieren – das sind 52 % des gesamten Teilnehmerkreises. In einer vertiefenden Analyse kann z.B. der Frage nachgegangen werden, wie sich die Nutzungshäufigkeiten in Abhängigkeit von verschiedenen soziodemographischen Merkmalen wie dem Alter oder dem sozioökonomischen Status der Befragten voneinander unterscheiden.

Bei sämtlichen Fragen mit Mehrfachauswahl macht eine Addition der Anzahl der einzelnen Prozentsätze keinen Sinn.

Abb. 19



Datenquelle: Bürgerumfrage „Leben in Koblenz - Bürgerpanel 2023“, Stadt Koblenz, Kommunalstatistik und Stadtforschung

KOBLENZ
VERBUND
Kommunalstatistik
und Stadtforschung

C 2 Antwortvorgaben in der Form des Likert-Typs

Bei diesem in Umfragen sehr häufig gewählten Typus sollen sich die Befragten in einer i.d.R. polarisierten Antwortskala zu dem abgefragten Sachverhalt positionieren. Die beiden nachfolgenden Ausschnitte aus dem Fragebogen des Bürgerpanels 2023 verdeutlichen dies exemplarisch:

Aspekte der Lebensqualität

1. Bitte geben Sie an, wie stark Sie den folgenden Aussagen zustimmen:

	stimme sehr zu	stimme eher zu	stimme eher nicht zu	stimme überhaupt nicht zu	kann/ will ich nicht beurteilen
Es ist leicht, in Koblenz eine gute Wohnung zu einem vernünftigen Preis zu finden.	☐	☐	☐	☐	☐
Armut ist ein Problem in Koblenz.	☐	☐	☐	☐	☐
Die Stadt Koblenz engagiert sich im Kampf gegen den Klimawandel.	☐	☐	☐	☐	☐
Es ist einfach, in Koblenz eine gute Arbeit zu finden.	☐	☐	☐	☐	☐
Die Ausländer, die in Koblenz leben, sind gut integriert.	☐	☐	☐	☐	☐
Ich bin zufrieden damit, in Koblenz zu leben.	☐	☐	☐	☐	☐

Lebenszufriedenheit

Im Folgenden geht es um Ihre Lebenszufriedenheit in Koblenz.

3. Wie zufrieden sind Sie mit folgenden Gegebenheiten in Koblenz?

	sehr zufrieden	eher zufrieden	eher nicht zufrieden	überhaupt nicht zufrieden	kann/ will ich nicht beurteilen
Öffentliche Flächen wie Märkte, Plätze, Fußgängerzonen	☐	☐	☐	☐	☐
Grünflächen wie öffentliche Parks und Gärten	☐	☐	☐	☐	☐
Anzahl und Auswahl an verschiedenen Schulen und Schularten	☐	☐	☐	☐	☐
Öffentlicher Nahverkehr (Bus)	☐	☐	☐	☐	☐
Zustand der Straßen in Ihrer Umgebung	☐	☐	☐	☐	☐

Eine Kernfrage bei der Verwendung derartig abgestufter Antwortvorgaben ist die Festlegung der Anzahl der Kategorien – insbesondere die Frage, ob eine gerade oder eine ungerade Zahl gewählt werden soll. Ist Letzteres der Fall, so steht den Befragten eine mittlere oder neutrale Position zur Verfügung, die je nach Fragestellung mit „teils teils“, „weder noch“ oder vergleichbarer Semantik beschrieben wird. Dagegen zwingt eine gerade Zahl an Abstufungen, wie es im Standardprogramm des Bürgerpanels bis auf eine Ausnahme durchgehend der Fall ist, zu einer Positionierung jenseits des neutralen Bereichs: (eher) Zufriedenheit oder (eher) Unzufriedenheit? – (eher) Zustimmung oder (eher) keine Zustimmung? – (eher) Interesse oder (eher) kein Interesse?

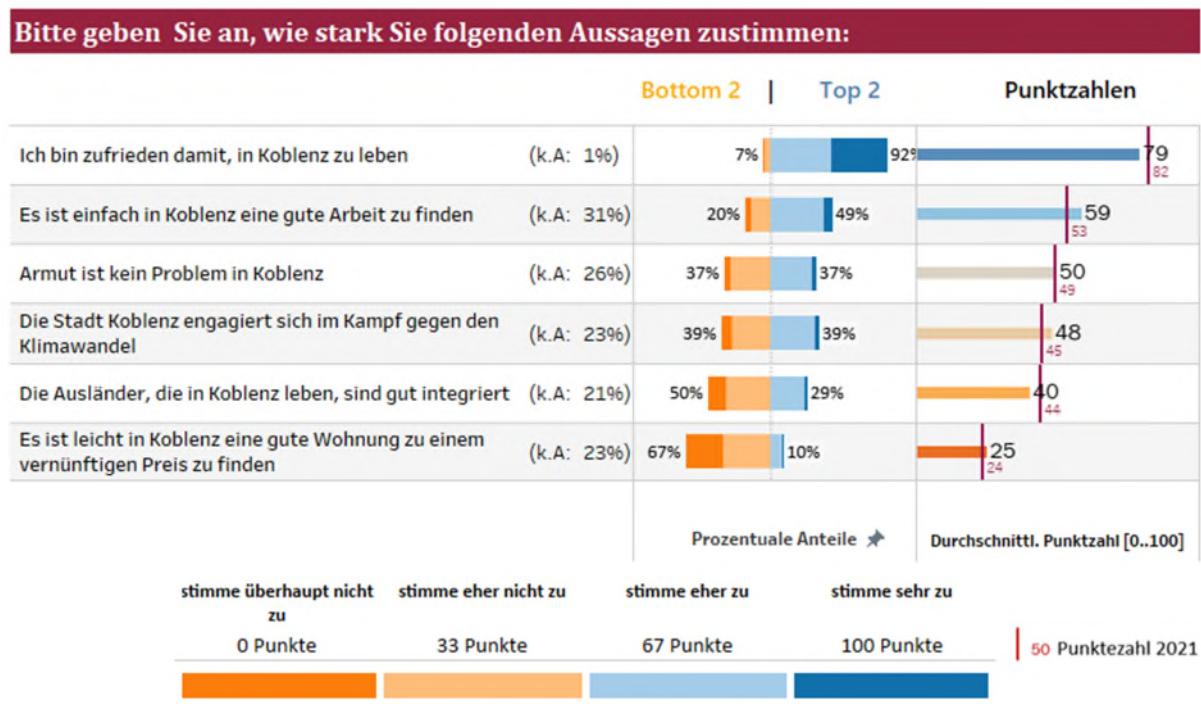
Die Entscheidung für die durchgehende Verwendung einer vierstufigen Skala im Koblenzer Bürgerpanel wurde vor dem Hintergrund getroffen, dass auch in der koordinierten Bürgerumfrage zur Lebensqualität in deutschen Städten diese Skala verwendet wird. Da in den Themenfeldern „Aspekte der Lebensqualität“ und „Zufriedenheit mit Infrastruktur, Dienstleistungsangeboten, baulichen Gegebenheiten und Umweltaspekten“ zahlreiche Items in der exakten Formulierung aus der koordinierten Bürgerumfrage übernommen wurden, ist es damit möglich, die Ergebnisse des Panels in die seit 2006 laufende

Zeitreihe der koordinierten Bürgerumfrage einzuordnen. Hierbei sind natürlich die Unterschiede hinsichtlich der Stichprobenauswahl und -umfang sowie der Erhebungsform (telefonisch vs. online bzw. postalisch) im Blick zu behalten.

Anders als in den beiden ersten Erhebungswellen wird den Befragten, die keine Bewertung für einen bestimmten Sachverhalt abgeben wollen oder können, die Antwortoption „kann/will ich nicht beurteilen“ (bei anderen Fragestellungen auch „trifft nicht zu“ oder „keine Angabe“) explizit zur Verfügung gestellt. In den ersten Panelumfragen bestand statt dessen nur die Möglichkeit, das jeweilige Item überhaupt nicht zu bewerten. In der Konsequenz dieser Änderung ist der Anteil qualifizierter Bewertungen (i.e. das Ankreuzen einer der vier Zustimmungskategorien) in den letzten beiden Panelrunden z.T. deutlich zurückgegangen.

Am Beispiel der Abbildung 20 werden in den folgenden Unterkapiteln Auswertung, Präsentation und Interpretation der Ergebnisse der Fragen mit abgestuften Antwortvorgaben erläutert. Dabei geht es im Kern um zwei Ansätze zur statistischen Verdichtung der Ergebnisse: (1) Der Berechnungen von Quoten (Top 2 und Bottom 2) und (2) der Berechnung einer durchschnittlichen Punktzahl.

Abb. 20



Das Konzept der Top-2- und Bottom-2-Quoten

Als typische Basisauswertung derartig skalierten Fragen werden die jeweiligen Anteile der Nennungen der Antwortvorgaben ermittelt und graphisch visualisiert. Bezugsgröße für die Ermittlung der Prozentanteile ist die Teilnehmerzahl insgesamt, einschließlich derer, die explizit (z.B. „kann/will ich nicht beurteilen“) oder implizit (nicht beantwortet) keine Wertungen abgegeben haben. Die Summe der Prozentsätze für die vier möglichen Antwortvorgaben liegt daher i.d.R. *unter* 100 %. Der jeweilige Prozentsatz von „keine Angabe“ wird für jedes Item in der grafischen Darstellung explizit als (k.A.:) angegeben (siehe hierzu auch Abb. 20).

Beim Einsatz statistischer Verfahren geht es im Wesentlichen darum, mehr oder minder umfangreiche Datenmengen auf ihre Kernbotschaften zu verdichten. Dies impliziert zwangsläufig einen gewissen Verlust an Detailinformation. Bei der Auswertung von Umfragen mit abgestuften Antwortvorgaben des Likerttyps ist es üblich, die so genannten Top 2 und Bottom 2 als informationsverdichtende Kennzahlen zu berechnen. Im obigen Beispiel stimmen 49,3 % der Aussage „Es ist einfach, in Koblenz eine gute Arbeit zu finden“ zumindest tendenziell zu; 42,4 % sagen „stimme eher zu“, weitere 6,9 % „stimme sehr

zu“. Die Summe der beiden „positiven“ Bewertungen (Zufriedenheit, Zustimmung, Interesse,...) bildet in der vierstufigen Antwortskala die Quote der Top 2, die in den Grafiken jeweils auf volle Prozentwerte gerundet dargestellt werden. 19,9 % sehen den Arbeitsmarkt in Koblenz dagegen mit eher skeptischem Blick. Die Quote der so genannten Bottom 2 setzt sich im konkreten Fall additiv zusammen aus 16,3 %, die der Aussage „eher nicht“ zustimmen und weiteren 3,6 %, die die Option „stimme überhaupt nicht zu“ wählten. Aus der Addition der Top 2 und der Bottom 2-Quoten ergibt sich eine Differenz zu 100 % von 31 Prozentpunkten. Dies entspricht dem Anteil derer, die keine qualifizierte Einschätzung des Arbeitsmarktes in Koblenz abgegeben haben. Hierbei handelt es sich, wie eine differenzierte Analyse zeigt, ganz überwiegend um Personen, die aufgrund ihres Alters keinen unmittelbaren persönlichen Bezug zum Arbeitsmarkt (mehr) haben.

Das Konzept der Punktzahlen

Die höchstmögliche Verdichtung des prozentual gewichteten Antwortenspektrums ist die Berechnung einer einzigen Kennzahl, z.B. in der bekannten Form des Mittelwertes. Den diskreten Antwortkategorien einer skalierten Frage werden numerische Werte zugewiesen, so dass für jedes Item ein Mittelwert der vorliegenden Einstufungen über alle Befragten berechnet werden kann. Diese Vorgehensweise ist methodisch nicht unproblematisch, setzt sie doch streng genommen eine Intervallskala voraus. D.h. es wird davon ausgegangen, dass der „Abstand“ zwischen „stimme sehr zu“ und „stimme eher zu“ genauso groß ist wie zwischen „stimme eher zu“ und „stimme eher nicht zu“. Tatsächlich geben die unterschiedlichen Antwortvorgaben nur die Rangfolge z.B. eines unterschiedlich hohen Zustimmungsgrades zu einer Aussage wieder und sind damit lediglich ordinal skaliert.

Dennoch hat die Verdichtung über eine Mittelwertbildung gegenüber der Kennzahl Top-2- bzw. Bottom-2-Quote den Vorteil, dass die bestehende qualitative Differenzierung zwischen den beiden positiven (bzw. negativen) Kategorien in die Berechnung einfließt. Für die Berechnung der Top 2 ist es dagegen unerheblich wie sich der ermittelte Prozentsatz auf die Antwortvorgaben „stimme sehr zu“ und „stimme eher zu“ verteilt. Ein weiterer Nachteil des Konzepts der Top 2/Bottom 2 ist auch darin zu sehen, dass die prozentualen Anteile von „keine Angabe“ die Maximalwerte der beiden Prozentanteile definieren. Deshalb sind Items mit sehr unterschiedlichen Anteilen von „keine Angabe“ über die Quoten nur schwer miteinander zu vergleichen.

Um die wichtigen Differenzierungen in der Verteilung über alle vier Antwortmöglichkeiten besser quantifizieren zu können, wird daher in den Auswertungen sämtlicher skalierten Fragen im Bürgerpanel auch das Konzept einer Mittelwertbildung von Bewertungspunkten verwendet. Dazu wird jeder Kategorie der skalierten Fragen ein Punktwert zwischen 0 und 100 zugewiesen, wie der nachfolgenden Tabelle zu entnehmen ist. Dabei wird unterstellt, dass die Abstände zwischen den vier Abstufungen äquidistant (jeweils 33,3 Punkte) sind.

Zuweisung von Bewertungspunkten zu den vorgegebenen Antwortkategorien

Zufriedenheit	Zustimmung	Ja/Nein	Interesse	Punkte
Überhaupt nicht zufrieden	Stimme überhaupt nicht zu	Nein, auf keinen Fall	Gar kein Interesse	0 Punkte
Eher nicht zufrieden	Stimme eher nicht zu	Eher nein	Eher schwaches Interesse	33,3 Punkte
Eher zufrieden	Stimme eher zu	Eher ja	Eher starkes Interesse	66,7 Punkte
Sehr zufrieden	Stimme sehr zu	Ja, auf jeden Fall	Sehr starkes Interesse	100 Punkte

Abweichend von der Berechnung der Top 2 und der Bottom 2 werden die Anteile „keine Angabe“ bei der Berechnung der Bewertungspunktzahl nicht berücksichtigt. Die mittlere Bewertungspunktzahl kann für jedes Item ein Wertespektrum zwischen 0 und 100 belegen, unabhängig davon, wie groß der Anteil der Befragten ist, die keine qualifizierte Positionierung abgegeben haben.

Sämtliche Likert-Items des Panels sind positiv gepolt. Der Maximalwert von 100 wird dann erreicht, wenn ausnahmslos alle Befragte, die eine qualifizierte, d.h. bewertende Angabe gemacht haben, beispielsweise „sehr zufrieden“ sind oder ein „sehr starkes Interesse“ haben. Je näher die durchschnittliche Punktzahl am Maximalwert von 100 liegt, desto stärker ist der Grad der Zufriedenheit, der Zustimmung oder des Interesses unter den Befragten des Panels ausgeprägt. Werte von über 66 indizieren, dass immerhin eine starke Mehrheit zu diesen positiven Polen tendiert. Pendelt sich die durchschnittliche Punktzahl auf ein Niveau um 50 ein, so ist dies die Folge einer eher ambivalenten Einschätzung des Sachverhalts durch die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Bürgerpanels. Dagegen zeigt ein Durchschnittswert von unter 33 eine klare Tendenz Richtung stark ausgeprägter Unzufriedenheit, Nicht-Zustimmung oder Desinteresse. Je stärker diese negative Tendenz ausgeprägt ist, desto mehr nähert sich die Bewertungspunktzahl dem theoretischen Minimum von 0 an.

Die Bewertungspunktzahlen für die in der Abbildung 20 ausgewählten Items der Lebensqualität spannen einen breiten Wertebereich zwischen 25 und 79 Punkten auf und dokumentieren damit die großen Unterschiede hinsichtlich der Zustimmung zu den vorgegebenen Aussagen. Das Item „Ich bin zufrieden damit, in Koblenz zu leben“ weist mit einem Durchschnitt von 79 Bewertungspunkten den höchsten Zustimmungsgrad (stark vereinfacht also ein Zufriedenheitsgrad von 79 %) auf. Den mit Abstand geringsten Grad an Zustimmung findet die Aussage „Es ist leicht, in Koblenz eine gute Wohnung zu einem vernünftigen Preis zu finden“ mit 25 Bewertungspunkten.

39 % der Befragten stimmen der Aussage „Die Stadt Koblenz engagiert sich im Kampf gegen den Klimawandel“ zumindest eher zu. Damit liegt die Top-2-Quote um 2 Prozentpunkte über der Zustimmung zur Aussage „Armut ist kein Problem in Koblenz“. Im Ranking des durchschnittlichen Zustimmungsgrads liegt dieses Item mit 50 Punkten jedoch 2 Punkte vor der Zustimmung zum Engagement im Kampf gegen den Klimawandel, da (1) auch die Bottom-2-Quote niedriger ist und (2) der Anteil derjenigen, die überhaupt nicht zustimmen, nur halb so groß ist.

Neben dem höheren Informationsgehalt, der in die Berechnung der durchschnittlichen Punktzahlen einfließt, eignet sich das Punktesystem auch sehr gut für den Längsschnittvergleich der Veränderung von Zustimmungen oder Zufriedenheiten. In der grafischen Umsetzung werden die Ergebnisse aus der vorherigen Befragungswelle des Jahres 2021 ebenfalls als Punktzahl mit der Signatur | visualisiert. Demnach wird der Arbeitsmarkt in Koblenz deutlich besser bewertet als vor zwei Jahren, während der Status der Integration ausländischer Einwohner wesentlich kritischer wahrgenommen werden. Bei Items, die 2023 neu aufgenommen worden sind, fehlt der Vergleichswert und damit auch die Signatur.

C 3 Offene Fragen

Wie bereits in den vorherigen Erhebungsrunden wurden auch in der vierten Welle des Koblenzer Bürgerpanels offene Fragen, d.h. Fragen ohne jede Vorgabe von Auswahlmöglichkeiten aufgenommen, wie beispielsweise:

52. Was ist aktuell aus Ihrer Sicht das größte Problem in Ihrem Stadtteil?

53. Was ist aktuell aus Ihrer Sicht das größte Problem in Koblenz?

54. Was hat die Stadt in den letzten 2 Jahren besonders gut gemacht, wo wurden Fortschritte erzielt bzw. die richtigen Prioritäten gesetzt?

Fragen dieses Typus eröffnen den Teilnehmenden die Möglichkeit einer vollkommen freien Formulierung ihrer Einschätzung oder ihrer persönlichen Problemsicht. Dies erfordert jedoch eine nachträgliche Kategorisierung der individuellen Freitextangaben in der Datenanalyse, um überhaupt aussagekräftige Informationen ableiten zu können. Die Auswertung und Visualisierung der Ergebnisse erfolgt im Anschluss an die Kategorisierung analog zur Behandlung von Fragen mit Mehrfachantworten ergänzt um so genannte Wordclouds.

D Ergebnisse des Koblenzer Bürgerpanels 2023

Die nachfolgende Übersicht skizziert die Sachthemenbereiche, die in sämtlichen Erhebungswellen das feststehende Gerüst des Koblenzer Bürgerpanels bilden.

- (01) Allgemeine Aspekte der Lebensqualität in Koblenz
- (02) Zufriedenheit mit Infrastrukturen und Dienstleistungsangeboten, mit Umweltgegebenheiten und mit der Barrierefreiheit im Stadtgebiet
- (03) Zufriedenheit mit diversen Aspekten des Verkehrs in Koblenz
- (04) Verfügbarkeit von ÖPNV-Tickets und Verkehrsmittelnutzung im Alltag (Modal Split)
- (05) Wohnsituation und Umzugsperspektiven
- (06) Stadtverwaltung, Kommunalpolitik und Bürgerbeteiligung
- (07) Ehrenamtliches Engagement
- (08) Einkaufsverhalten
- (09) Image der Stadt Koblenz
- (10) Offene Frage: Was sind die größten Probleme und wo wurden die größten Fortschritte erzielt?
- (11) Verschiedene Einzelthemen

Wie in den beiden vorangegangenen Erhebungsrunden wurden zusätzlich zu diesem thematischen Grundgerüst noch aktuelle Sonderthemen aufgenommen:

- (12) Attraktivität der Innenstadt
- (13) Bundesgartenschau (BUGA) 2029

Der vollständige Fragebogen sowie die Häufigkeitsverteilung der Antworten zu allen Fragen des Panels sind dem Anhang zu entnehmen.

Die nachfolgenden Ausführungen bewegen sich überwiegend auf der deskriptiven Ebene der Ergebnisauswertung. Die Visualisierungen der Befragungsergebnisse zu den einzelnen Themen beziehen sich in der Regel auf den gesamten Teilnehmendenkreis. Interessante Differenzierungen der Gesamtergebnisse im Vergleich der Befragten unterschiedlicher soziodemographischer Ausprägungen, z.B. nach Geschlecht, Alter oder Bildungsabschluss, sowie unterschiedlicher Stadtgebiete oder Stadtteile werden in der Kommentierung der Abbildungen zusätzlich beschrieben.

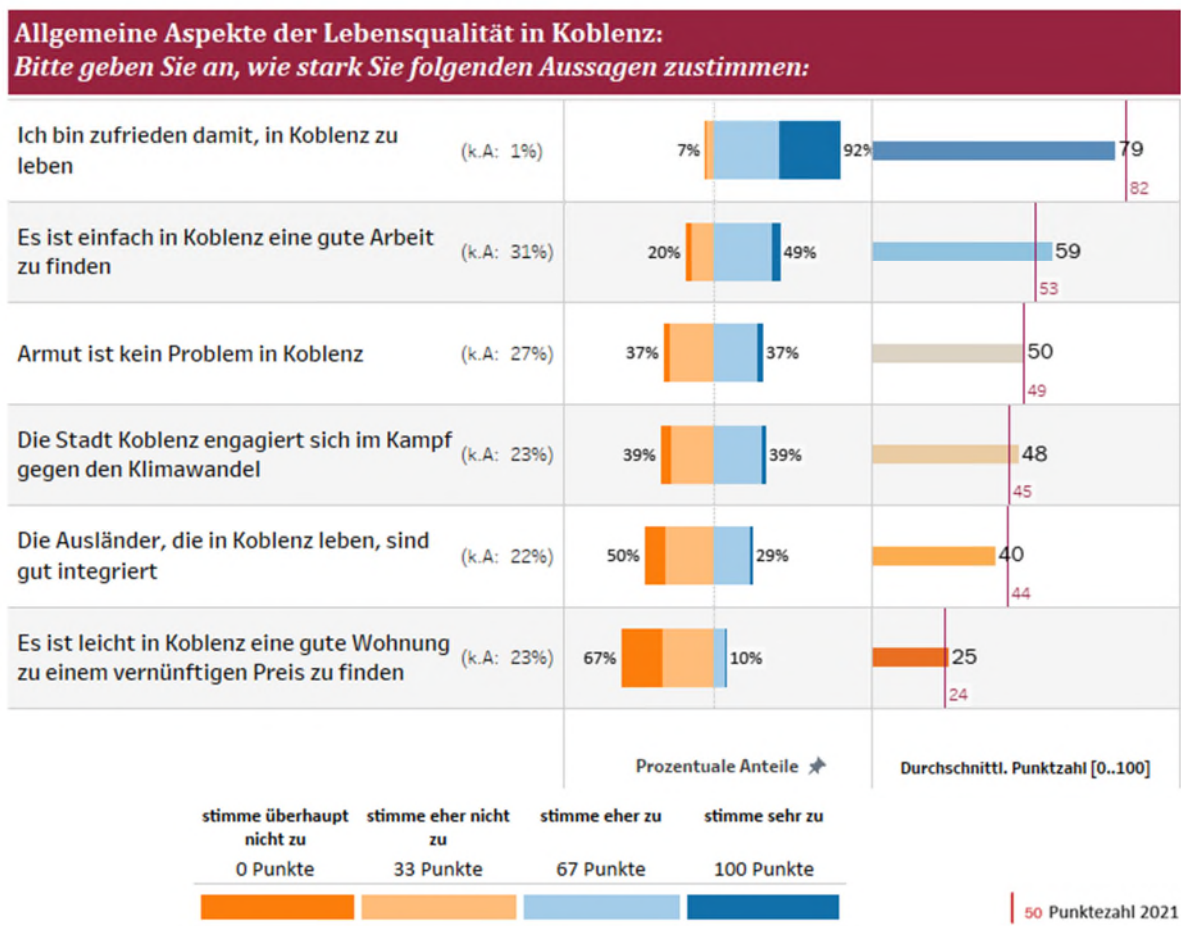
Wie bereits im Nachgang früherer Erhebungswellen ist es vorgesehen, einzelne Themen wie z.B. das subjektive Sicherheitsempfinden oder die Zufriedenheit mit dem ÖPNV in eigenen Berichten dezidiert zu analysieren und auf mögliche Zusammenhänge und Strukturen zu untersuchen.

D 1 Allgemeine Aspekte der Lebensqualität

Im ersten Themenbereich des Panels wurden die Teilnehmer gefragt, ob und in wie weit sie konkreten Aussagen zur Ausprägung allgemeiner Aspekte der Lebensqualität in Koblenz zustimmen. In diesem Paket ist auch die umfassende Aussage „Ich bin zufrieden damit, in Koblenz zu leben“ enthalten. Insgesamt wurde zu 15 Einzelaspekten (Items) eine Aussage vorgegeben. Für die nachfolgende grafische Ergebnispräsentation wurden diese gruppiert in (1) allgemeine Aspekte der Lebensqualität (Abb. 21) sowie (2) subjektives Sicherheitsgefühl und Sauberkeit (Abb. 22). Zehn der 15 Items wurden in identischer Formulierung bereits in der vorherigen Erhebungswelle abgefragt und können daher auf mögliche Veränderungen hin untersucht werden (vgl. hierzu auch den Tabellenanhang). Die differenzierten Aussagen zur Sauberkeit im Stadtgebiet wurden im Wesentlichen vom Seniorenbeirat der Stadt Koblenz eingebracht und erstmals in den Fragebogen des Bürgerpanels integriert.

Hinweis: Die im Fragebogen verwendete Formulierung „Armut ist *ein* Problem in Koblenz“ wurde nachträglich in eine positive Aussage umformuliert („Armut ist *kein* Problem in Koblenz“) und dementsprechend umcodiert, um Einheitlichkeit zwischen den Items dieser Sequenz herzustellen.

Abb. 21



Datenquelle: Bürgerumfrage „Leben in Koblenz - Bürgerpanel 2023“, Stadt Koblenz, Kommunalstatistik und Stadtforschung

KOBLENZ
VERBUNDEN.
Kommunalstatistik
und Stadtforschung

92 von 100 Teilnehmern stimmen der Aussage *"Ich bin zufrieden damit, in Koblenz zu leben."* zumindest eher zu. Darunter befinden sich fast 1 500 Befragte bzw. 45 % aller Teilnehmer, die sogar "sehr" zustimmen. Das für sich betrachtete positive Stimmungsbild wird allerdings in der Längsschnittanalyse etwas eingetrübt. Gegenüber 2019 und 2021 ist der Zustimmungsggrad um 4 bzw. 3 Punkte zurückgegangen. Vor wie auch während der Corona-Pandemie lag die Top-2-Quote noch bei über 95 %. Es ist durchaus

bemerkenswert, dass sich der hohe Zustimmungsgrad und damit der äußerst hohe Anteil der Menschen, die seinerzeit zufrieden damit waren, in Koblenz zu leben, während der Corona-Pandemie faktisch nicht verändert hat, nach deren Ende und der Aufhebung sämtlicher einschränkender Maßnahmen im Jahr 2023 jedoch in statistisch signifikantem Maße¹³ zurückgegangen ist – wenn auch weiterhin auf hohem Niveau liegend.

In der Tendenz steigt der Zustimmungsgrad bzw. die Zufriedenheit damit, in Koblenz zu leben, mit zunehmendem Alter: Bei den unter 25-Jährigen liegt der durchschnittliche Wert bei 74 von 100 möglichen Punkten, bei den Befragten im Rentenalter ist die Zustimmung 10 Punkte höher. Der Rückgang des Anteils derer, die zufrieden damit sind, in Koblenz zu leben, ist allerdings keineswegs der Verjüngung des Teilnehmerkreises gegenüber den vorherigen Panelrunden geschuldet und damit nicht als Stichprobeneffekt zu erklären. Der für die Gesamtheit beobachtete Trend ist gleichermaßen über alle Altersgruppen evident. In der gepaarten Stichprobe der 1 617 Teilnehmer, die 2021 und 2023 Angaben zu diesem Item machten, ist der Zustimmungsgrad ebenfalls von 84 auf 81 Punkte zurückgegangen. Neben dem Alter ist es besonders der sozioökonomische Status (SES), der einen deutlichen Einfluss auf die Zufriedenheit, in Koblenz zu leben, hat. Unter den Befragten mit stark eingeschränkten ökonomischen Ressourcen lehnen immerhin 13 % die Aussage ab, der durchschnittliche Zustimmungsgrad liegt mit 71 Punkten signifikant unter dem Referenzwert des gesamten Panels. Von den Befragten der mittleren oder gehobenen Kategorie des SES sind dagegen nur 5 % nicht damit zufrieden, in Koblenz zu leben. Hier liegt der durchschnittliche Zustimmungsgrad bei 80 bzw. 82 Punkten.

Signifikant gestiegen ist dagegen die Zustimmung zur Aussage "*Es ist einfach in Koblenz eine gute Arbeit zu finden.*". 2021 lag der durchschnittliche Zustimmungsgrad nur bei 53 Punkten, in der aktuellen Erhebungsrunde sind es 6 Punkte mehr. Deutlich zurückgegangen ist dagegen der Anteil derer, die keine Angaben zum Arbeitsmarkt machen konnten oder wollten. Vor zwei Jahren lag die Quote noch bei 40 %, 2023 trifft dies nur noch auf 31 % zu. Dies ist in erster Linie dem deutlichen Rückgang des Anteils der mindestens 65-jährigen Befragten im Teilnehmerkreis geschuldet, unter denen besonders viele mangels unmittelbarer persönlicher Erfahrung keine Bewertung abgeben. Tendenziell ist der Zustimmungsgrad in den jüngeren und mittleren Altersgruppen der 16- bis unter 45-Jährigen mit durchschnittlich 61 Punkten deutlich stärker ausgeprägt als unter den Teilnehmern im höheren erwerbsfähigen Alter zwischen 45 und unter 65 Jahren mit nur 57 Punkten. Während der Schul- oder Berufsabschluss der Befragten nur geringen Einfluss auf die Bewertung des Arbeitsmarkts in Koblenz hat, variiert das Stimmungsbild je nach sozioökonomischem Status erheblich. Jeder dritte Befragte mit niedrigem SES stimmt der Aussage, dass es einfach sei, in Koblenz eine gute Arbeit zu finden, nicht zu. Der durchschnittliche Zustimmungsgrad von 52 Punkten indiziert eine ausgeprägte Ambivalenz der Bewertung des Arbeitsmarkts in dieser Gruppe. Unter den Teilnehmern der mittleren Kategorie des SES lehnt nur jeder fünften (Zustimmungsgrad: 59 Punkte) und in der gehobenen Statusgruppe sogar nur jeder zehnte Befragte (Zustimmungsgrad: 65 Punkte) die Aussage "*Es ist einfach in Koblenz eine gute Arbeit zu finden.*" ab.

In allen vier bisherigen Panelrunden wurde abgefragt, ob Armut als Problem in Koblenz wahrgenommen wird – mit dem stets identischen Ergebnis einer ausgeprägten Ambivalenz bei sehr geringen Anteilen der beiden entgegengesetzten Pole "stimme überhaupt nicht zu" bzw. "stimme sehr zu". Der Zustimmungsgrad zur Aussage "*Armut ist kein Problem in Koblenz*" bewegt sich seit 2017 immer in einem engen Korridor zwischen 48 und 49 Punkten. Auch hier ist der Blick auf den differenzierenden Einfluss sozioökonomischer Merkmale interessant. Offensichtlich wird die allgemeine Problemwahrnehmung in weiten Teilen von der eigenen ökonomischen Haushaltsausstattung beeinflusst. Befragte mit niedrigem sozioökonomischen Status lehnen die Aussage mit einem Anteil von 56 % mehrheitlich ab, nur 27 % stimmen zu (40 Zustimmungspunkte) – für diese Gruppe stellt sich Armut also überwiegend als Problem in Koblenz dar. Das trifft im gesteigerten Maße auf die insgesamt 96 Befragte dieser

¹³ Im Anhang 1 werden die Ergebnisse der Signifikanztests für die gepaarte wie auch für die ungepaarte Stichprobe über alle Items des vierskaligen Likerttyps dokumentiert. Einleitend wird dort auch auf die Einschränkungen der Belastbarkeit statistischer Signifikanztests bei dem gegebenen Skalenniveau hingewiesen.

Gruppe im Alter von mindestens 55 Jahren zu, die einen durchschnittlichen Zustimmungsgrad von 33 Punkten aufweisen – gleichbedeutend mit einem durchschnittlichen "stimme eher nicht zu". Ganz anders fällt die Wahrnehmung der Befragten mit gehobenem sozioökonomischen Status aus. Nur 29 % lehnen die Aussage, dass Armut *kein* Problem in Koblenz sei ab, woraus ein Zustimmungsgrad von 55 Punkten resultiert. Schwächer ausgeprägt als in den letzten Erhebungsrunden fällt die Differenzierung in Abhängigkeit vom Wohngebiet der Befragten aus. War vor zwei Jahren zu konstatieren, dass die Problemwahrnehmung in den Stadtgebieten und Stadtteilen am höchsten war, in denen auch der Anteil der Haushalte mit Grundsicherungsleistungen am höchsten war, so gilt dies 2023 nur noch in abgeschwächtem Maß. Das liegt vor allem daran, dass in den drei Stadtteilen des Stadtgebiets "Nordwestlich Rhein-Mosel" (Lützel, Neuendorf, Wallersheim) der Zustimmungsgrad gegenüber 2021 signifikant von 44 auf 49 Punkte zugenommen hat und die Wahrnehmung eines allgemeinen Armutsproblems in Koblenz deutlich zurückgegangen ist.

Im Jahr 2019 fiel das Item „*Die Stadt Koblenz engagiert sich im Kampf gegen den Klimawandel*“ durch einen besonders hohen Anstieg der Zustimmung gegenüber 2017 auf, wenn auch weiterhin eine Mehrheit der Befragten die Aussage ablehnte. Seinerzeit hatte der Koblenzer Stadtrat am 26.9.2019, also kurz vor Beginn der Feldphase der zweiten Erhebungswelle, den im Kommunalparlament wie auch in der Öffentlichkeit breit und durchaus kontrovers diskutierten Klimanotstandsbeschluss gefasst. Dieser dürfte maßgeblich zur stärkeren Wahrnehmung des Engagements der Stadt und zum Anstieg des Zustimmungsgrads von 42 auf 47 Punkte beigetragen haben. Offensichtlich hatten sich die Erwartungen in den ersten zwei Jahren nach der Beschlussfassung aus Bürgersicht nicht erfüllt. 2021 ging die Zustimmung wieder um 2 Punkte zurück. Umso bemerkenswerter ist der erneute Anstieg der Zustimmung und damit der Anerkennung des Engagements der Stadt im Kampf gegen den Klimawandel in der aktuellen Erhebungsrunde. Erstmals überhaupt liegen Bottom-2- (=Ablehnung) und Top-2-Quote (=Zustimmung) mit 39 % auf demselben Niveau, der durchschnittliche Zustimmungsgrad erreicht mit 48 Punkten den bisher höchsten Wert, ist damit aber andererseits noch weit von einer überwiegenden Anerkennung eines Engagements im Kampf gegen den Klimawandel entfernt. Besonders kritisch zeigen sich die jüngeren Befragten im Alter von unter 35 Jahren. Nur ein Drittel stimmt hier der Aussage zu, während rund 45 % anderer Ansicht sind. Daraus resultiert ein durchschnittlicher Zustimmungsgrad von nur 46 von 100 möglichen Punkten. Gleichzeitig sind es gerade die Jüngeren, unter denen die Zustimmung im Vergleich zu 2021 mit einem Plus von 5 Punkten besonders stark angestiegen ist. Unterdurchschnittlich ist die Zustimmung von Befragten in Haushalten mit Kindern (45 Punkte) sowie mit höherem Bildungs- bzw. Berufsabschluss (46 Punkte). Die Anerkennung des Engagements der Stadt im Kampf gegen den Klimawandel steigt außerdem systematisch mit zunehmendem Interesse der Befragten am kommunalpolitischen Geschehen. Unter den Teilnehmern, die nach eigenen Angaben geringes oder gar kein Interesse an der Kommunalpolitik in Koblenz haben, attestieren nur 31 % der Stadt ein problemadäquates Engagement, so dass der durchschnittliche Zustimmungsgrad nur bei 46 Punkten liegt. Befragte mit sehr starkem kommunalpolitischen Interesse stimmen der Aussage mit einer Top-2-Quote von 51 % dagegen mehrheitlich zu. Der durchschnittliche Zustimmungsgrad liegt mit 52 Punkten um 4 Punkte über dem Referenzwert des gesamten Bürgerpanels.

Ebenfalls von Beginn an Bestandteil des Standardprogramms des Koblenzer Bürgerpanels wie auch der städtevergleichenden Bürgerumfrage zur "Lebensqualität in deutschen Städten" ist das Item "*Die Ausländer, die in Koblenz leben, sind gut integriert*." Zwischen 2017 und 2023 wird der Status der Integration ausländischer Einwohner in Koblenz zunehmend kritisch bewertet. Vor sechs Jahren – kurz nach dem Höhepunkt der internationalen Flüchtlingsmigration aus den Kriegs- und Konfliktländern Asiens und Afrikas – standen Zustimmung und Ablehnung mit Anteilen von 45 % bzw. 47 % in einem fast ausgewogenen Verhältnis. Der Zustimmungsgrad lag in der ersten Panelrunde bei 48 Punkten. Bis zur aktuellen Erhebung haben sich die Mehrheitsverhältnisse deutlich in Richtung Ablehnung verschoben. 2023 stimmen 50 % aller Teilnehmer und fast zwei Drittel derjenigen, die eine Bewertung zu diesem Item abgegeben haben, dem Postulat einer guten Integration ausländischer Einwohner nicht zu, so dass der durchschnittliche Zustimmungsgrad auf den bisherigen Tiefstwert von 40 Punkten fällt. Der Rückgang im Vergleich zur letzten Panelrunde fällt im gepaarten Vergleich der 1 070 Befragten, die

2021 und 2023 eine Bewertung vornahmen, mit einem Minus von 6 Punkten sogar noch stärker aus als im ungepaarten Vergleich der beiden vollständigen Stichproben. Die Zustimmung ist unter den jüngeren Befragten zwar deutlich stärker ausgeprägt als in den mittleren und in den höheren Altersgruppen, indiziert aber selbst hier mit durchschnittlich 47 Punkten eine mehrheitliche Ablehnung der Aussage. Besonders kritisch wird der Status der Integration ausländischer Einwohner von Befragten mit niedrigem oder mittlerem Bildungsabschluss bewertet. 58 % der Teilnehmer mit Haupt- oder Realschulabschluss sehen die ausländischen Einwohner in Koblenz als nicht gut integriert. Der durchschnittliche Zustimmungsgrad liegt nur bei 35 Punkten und damit 5 Punkte unter dem Referenzwert des gesamten Panels. Vom sozioökonomischen Status des Befragten geht dagegen kein erkennbarer differenzierender Einfluss auf die Bewertung der Integration aus. Wie im Kapitel B 2.3 erläutert, wurde anhand der abgefragten statistischen Merkmale auch das zusammengesetzte dichotome Merkmal Migrationshintergrund abgeleitet. Auf der Basis der auswertbaren Indikatoren wurde insgesamt 459 Teilnehmern ein Migrationshintergrund zugewiesen. Diesen ist nicht nur gemeinsam, dass sie ausländische Wurzeln haben. Die Teilnehmer "mit Migrationshintergrund" eint auch die Fähigkeit aufgrund ihrer sprachlichen Kompetenzen überhaupt die Möglichkeit zu haben, den Fragebogen auszufüllen. Daher sind diese Teilnehmer bestenfalls repräsentativ für die Gruppe der Koblenzerinnen und Koblenzer mit ausländischen Wurzeln, die entsprechende Kenntnisse der deutschen Sprache haben, keineswegs aber für die gesamte Bevölkerung "mit Migrationshintergrund". Unter Berücksichtigung dieser Einschränkung bleibt festzuhalten, dass die Befragten mit Migrationshintergrund den Status der Integration ausländischer Einwohner wesentlich positiver bewerten als die anderen Teilnehmer. Immerhin 54 % der Befragten mit ausländischen Wurzeln, die eine Bewertung abgeben, stimmen der Aussage, dass die Ausländer, die in Koblenz leben, gut integriert seien, tendenziell zu. Der durchschnittliche Zustimmungsgrad liegt mit 49 Punkten hochsignifikant über dem Vergleichswert des gesamten Bürgerpanels.

Zwischen 2017 und 2021 ging die Zustimmung zur Aussage, dass *es leicht sei in Koblenz eine gute Wohnung zu einem vernünftigen Preis zu finden*, von 29 auf zuletzt 24 Punkte stetig zurück. 2023 hat sich dieser Trend erstmals nicht weiter fortgesetzt. Allerdings stimmten auch jetzt nur 10 von 100 Befragten dieser Aussage (eher) zu. Der durchschnittliche Zustimmungsgrad von 25 Punkten ist einer der niedrigsten aller im Panel bewerteten Items. Dass das Angebotsdefizit vor allem das Segment des so genannten "bezahlbaren" Wohnraums betrifft, zeigt, dass die Problemwahrnehmung bei den Befragten mit niedrigem sozioökonomischen Status besonders stark ausgeprägt ist: 82 % dieser Gruppe stimmen der Aussage nicht zu, der Zustimmungsgrad liegt mit 19 Punkten um 11 Punkte unter dem Vergleichswert der Befragten mit gehobenem sozioökonomischen Status. Eine ebenfalls kritischere Sicht auf den Koblenzer Wohnungsmarkt, als es im Mittel der Fall ist, haben Befragte in Haushalten mit Kindern (21 Punkte) oder mit gesundheitlichen Einschränkungen (23 Punkte) sowie Befragte, die angaben, in den letzten zwei Jahren aktiv nach einer Mietwohnung im Stadtgebiet gesucht zu haben (21 Punkte). In dieser insgesamt 691 Befragte umfassenden Gruppe ist eine altersabhängig differenzierte Bewertung zu erkennen. Demnach ist die Problemsicht in den mittleren Altersgruppen der 35- bis unter 65-Jährigen bei einem Zustimmungsgrad von nur 15 Punkten besonders stark ausgeprägt.

Abb. 22



Datenquelle: Bürgerumfrage "Leben in Koblenz - Bürgerpanel 2023", Stadt Koblenz, Kommunalstatistik und Stadtforschung

KOBLENZ
 VERBUNDNET.
 Kommunalstatistik
 und Stadtforschung

Insgesamt bleibt festzuhalten, dass das subjektive Sicherheitsgefühl in allen vier abgefragten Konstellationen gegenüber 2021 deutlich und in statistisch signifikantem Maße zurückgegangen ist. Betrachtet man nur die rund 1 600 Befragten, die an beiden Erhebungen teilnahmen, so fällt der Rückgang des Sicherheitsgefühls sogar noch stärker aus als es bei den ungepaarten Stichproben der Fall ist. Wie bereits in den Vorjahren beschrieben, hängt das subjektive Sicherheitsempfinden in hohem Maße von soziodemographischen Merkmalen (Geschlecht, Alter) und dem Wohngebiet der Befragten ab.

Trotz des Rückgangs um 3 Punkte auf 81 Punkte fühlen sich die Befragten tagsüber im Stadtgebiet fast ausnahmslos sicher, nur 6 % bzw. knapp 200 Befragte verneinen dies. Der Zustimmungsgrad nimmt mit zunehmendem Alter ab, aber selbst in den höheren Altersgruppen im Rentenalter stößt die Aussage *"Ich fühle mich in Koblenz tagsüber sicher"* nur bei 7 % auf Ablehnung (77 Punkte). Das Geschlecht hat bei diesem Item keinen differenzierenden Einfluss, anders als der sozioökonomische Status. In keiner anderen der vorgenommenen Gruppierungen der Befragten liegt der Anteil derer, die sich auch tagsüber im Stadtgebiet nicht sicher fühlen, mit 12 % so hoch wie bei den Befragten mit niedrigem sozioökonomischen Status. Der Zustimmungsgrad liegt zwar selbst hier mit 75 Punkten auf recht hohem Niveau, jedoch fast 10 Punkte unter dem Vergleichswert der Befragten mit gehobenem sozioökonomischen Status. Zu konstatieren bleibt jedenfalls, dass der insgesamt beobachtete Rückgang der Zustimmung bzw. des Sicherheitsgefühls tagsüber in Koblenz über alle Alters- und Geschlechtergruppen wie auch über alle Wohngebiete und Stadtteile gleichermaßen stark ausgeprägt ist.

Auch bei *Großveranstaltungen im Freien* fühlen sich die Befragten mehrheitlich sicher, wie der relativ hohe Zustimmungsgrad von 69 Punkten dokumentiert. Doch auch hier gilt: Gegenüber 2021 ist der Anteil derer, die die Aussage dieses Items ablehnen, deutlich von 11 % auf 15 % – das sind immerhin rund 500 Befragte in der aktuellen Runde – angestiegen. 2019 und 2021 lag der Zustimmungsgrad noch jeweils bei 72 Punkten. Der jetzige Rückgang um drei Punkte bewegt sich auf statistisch signifikantem Niveau, zumal auch gilt, dass der Rückgang in der gepaarten Stichprobe mit einem Minus von fünf Punkten kräftiger ausfällt als im ungepaarten Vergleich¹⁴. Was die soziodemographischen Differenzierungen anbetrifft, gilt auch hier, dass der Zustimmungsgrad – und damit vereinfacht auch das Sicherheitsgefühl bei Großveranstaltungen – mit zunehmendem Alter ab- und mit höherem sozioökonomischen Status zunimmt. Immerhin jeder vierte Befragte mit niedrigem sozioökonomischen Status fühlt sich nicht sicher (62 Punkte), während dies nur auf jeden zehnten in der gehobenen Statusgruppe zutrifft (72 Punkte). Der geschlechterspezifische Einfluss ist ebenfalls erkennbar, aber nur schwach ausgeprägt. Gleiches gilt für den Einfluss des Wohngebiets der Befragten, der einem Zentralitätsgradienten folgt. Die höchste Zustimmung mit Werten zwischen 70 und 72 Punkten äußern die Befragten in den zentralen und Innenstadtrandgebieten, während das Sicherheitsgefühl bei Großveranstaltungen unter den Teilnehmern im linksrheinischen Stadtrandgebiet am schwächsten ausgeprägt ist, wie der Zustimmungsgrad von 65 Punkten indiziert.

Das Wohngebiet hat erwartungsgemäß einen wesentlich stärkeren Einfluss, wenn es um die Zustimmung zur Aussage *"Ich fühle mich sicher, wenn ich nachts alleine durch meine Wohngegend gehe"* geht. Immerhin 26 % und damit rund 870 Befragte können das nicht von sich und ihrem Wohngebiet behaupten. Der Rückgang der Zustimmung gegenüber der letzten Erhebungswelle ist signifikant und beim paarweisen Vergleich der Antworten der Teilnehmenden an beiden Erhebungswellen nochmals stärker ausgeprägt. Der Einfluss von Alter und Geschlecht wirkt sich auf das Sicherheitsempfinden in der Vorstellung nachts alleine durch die eigene Wohngegend zu gehen, wesentlich stärker aus als es bei den zwei zuvor skizzierten Sicherheitsitems der Fall ist. Jede dritte Frau fühlt sich in diesem Szenarium nicht sicher, unter den Männern trifft dies "nur" auf 20 % zu. Dementsprechend liegen 12 Punkte zwischen dem Zustimmungsgrad der Männer (70 Punkte) und demjenigen der Frauen (58 Punkte). Ähnlich stark sind die Differenzierungen im Vergleich der Altersgruppen ausgeprägt. Die 25- bis unter 45-Jährigen zeigen das stärkste Sicherheitsempfinden. Der Zustimmungsgrad liegt hier bei 71 Punkten, während für die Befragten im Rentenalter eine durchschnittliche Zustimmung von nur 57 Punkten ermittelt wird. Beim Vergleich der aus den 30 Stadtteilen aggregierten Stadtgebieten sind die Unterschiede bezüglich des Sicherheitsempfinden im eigenen Wohngebiet enorm. Die Spannweite liegt zwischen 76 Punkten im Gebiet "Rechtsrheinischer Stadtrand" mit den Stadtteilen Niederberg, Arenberg, Immendorf und

¹⁴ Rund 1 600 Befragte der aktuellen Erhebungswelle hatten bereits an der 2021er Erhebung teilgenommen. Auf dieser Basis werden *gepaarte Vergleiche* zwischen zwei hinsichtlich der Personen identischen Stichproben vorgenommen. Der *ungepaarte Vergleich* bezieht sich auf die Auswertungen der jeweils kompletten Stichproben mit allen Befragten (2021: n=2 964 Teilnehmer; 2023: n= 3 296 Befragte). Wenn nicht explizit ausgeführt, beziehen sich die Vergleichswerte im Text wie auch in allen Abbildungen auf den *ungepaarten Vergleich*.

Arzheim und lediglich 48 Punkten im Gebiet "Nordwestlich Rhein-Mosel", das sich aus den drei Stadtteilen Lützel, Neuendorf und Wallersheim zusammensetzt. Hier fühlen sich 50 % nicht sicher, wenn sie nachts alleine durch ihre Wohngegend gehen – zum Vergleich: im rechtsrheinischen Stadtrandgebiet trifft dies auf nur 13 % der Befragten zu. Der große Stichprobenumfang der diesjährigen Panelwelle lässt zumindest in eingeschränkter Weise auch Stadtteilvergleiche zu. In drei Stadtteilen liegt der Zustimmungsgrad bei unter 50 Punkten: Neuendorf (46 Punkte, 95 Befragte), Lützel (47 Punkte, 158 Befragte) und in der Altstadt (49 Punkte, 114 Befragte). In der Altstadt ist zudem der größte Rückgang des Sicherheitsgefühls in der eigenen Wohngegend im Vergleich zu 2021 mit einem Minus von 8 Punkten zu konstatieren. Am stärksten ist die Zustimmung zur Aussage "Ich fühle mich sicher, wenn ich nachts alleine durch meine Wohngegend gehe" allerdings in Rübenach zurückgegangen. Lag die durchschnittliche Punktzahl 2021 noch bei 64 (2019: 65 Punkte), was einem durchschnittlichen "stimme eher zu" entspricht, ist der Barometerwert für das Sicherheitsempfinden in der eigenen Wohngegend unter den 130 Teilnehmern aus Rübenach um 10 Punkte auf nur noch 54 Punkte zurückgegangen.

Der niedrigste Zustimmungsgrad und gleichzeitig der stärkste Rückgang gegenüber 2021 unter allen vier Items zur Messung des Sicherheitsempfindens wird für das Item "*Ich fühle mich sicher, wenn ich nachts alleine durch Koblenz gehe*" berechnet. Mit einem Anteil von 52 % wird dieser Aussage mehrheitlich (eher) nicht zugestimmt – insgesamt positionieren sich rund 1 700 Befragte entsprechend. Der Zustimmungsgrad geht damit von 49 Punkten in den Jahren 2019 und 2021 auf 44 Punkte hochsignifikant zurück. Im gepaarten Vergleich der beiden letzten Panelerhebungen beträgt der Rückgang sogar acht Punkte. Besonders gravierend stellt sich bei diesem Item der geschlechterspezifische Unterschied dar. Liegt das Verhältnis zwischen Ablehnung und Zustimmung zur Aussage unter den Frauen bei 2:1, woraus eine Punktzahl von 37 resultiert, so sind unter den Männern die Zustimmenden (leicht) in der Mehrzahl. Der Zustimmungsgrad liegt dementsprechend mit 51 Punkten um 14 Punkte über demjenigen der Frauen. Beiden Geschlechtergruppen gemeinsam ist jedoch der deutliche Rückgang des subjektiven Sicherheitsgefühls im Vergleich zur letzten Panelerhebung. Besonders deutlich kommt bei diesem Item auch der Einfluss des Alters auf das subjektive Sicherheitsempfinden zum Ausdruck. Unter den 25- bis unter 35-Jährigen fühlen sich 58 % in der Konstellation "nachts alleine durch Koblenz" sicher. Mit zunehmendem Alter sinkt der Anteil und der Zustimmungsgrad sukzessive. In der höchsten Altersgruppe der mindestens 75-Jährigen (n=359 Befragte) geben nur noch 23 % an sich sicher zu fühlen, so dass der Zustimmungsgrad auf 35 Punkte sinkt. Bemerkenswert ist in dem Zusammenhang, dass sich nicht nur in den höheren sondern auch in der jüngsten Altersgruppe der 16 bis unter 25-Jährigen (n=191 Befragte), die Mehrzahl der Teilnehmer nachts alleine in Koblenz nicht sicher fühlt (56 % Ablehnung der Aussage, 43 Punkte Zustimmungsgrad). Wenn auch nicht so prägnant wie bei der Frage nach dem Sicherheitsgefühl in der eigenen Wohngegend, spielt diese auch beim Sicherheitsgefühl nachts in Koblenz eine Rolle. Dies allerdings in fast konträrer Weise: Insbesondere Befragte aus "ruhigeren" Stadtgebieten zeigen die niedrigsten Zustimmungswerte. In links- und rechtsrheinischen Stadtrandgebieten geben nur gut ein Drittel der Befragten an, sich nachts alleine durch Koblenz gehend sicher zu fühlen. Mit 39 Punkten liegt der Zustimmungsgrad fünf Punkte unter dem Durchschnittsniveau des Panels und fast 10 Punkte unter dem Niveau der Befragten im zentralen Stadtgebiet.

Erstmals wurde in der aktuellen Erhebung die Zufriedenheit mit der Sauberkeit in Koblenz differenzierter als bislang abgefragt. In der Fragebatterie zum Themenfeld allgemeine Aspekte der Lebensqualität wurden zu diesem Zwecke fünf neue Items aufgenommen.

Besonders positiv werden die vorhandenen¹⁵ Grünflächen bewertet. Der Aussage "*Die Grünanlagen in Koblenz sind sauber und gepflegt*" stimmen immerhin 87 % der Befragten zu, nur jeder Zehnte ist diesbezüglich anderer Ansicht. In den zentral gelegenen Stadtteilen Altstadt, Mitte, Süd sowie auf dem Oberwerth ist der Zustimmungsgrad mit 78 Punkten noch deutlich höher als im gesamten Paneldurchschnitt (72 Punkte). Relativ hoch ist der Anteil kritischer Stimmen im nordwestlichen Stadtgebiet. Die niedrigsten Werte werden dabei unter den Befragten aus Kesselheim und aus Rübenach mit nur 60

¹⁵ An anderer Stelle des Panels wird vermehrt die Unzufriedenheit damit ausgedrückt, dass es in Koblenz und hier insbesondere in der Innenstadt zu wenige Grünflächen gibt.

bzw. 63 Punkten ermittelt.

Nur knapp zwei Drittel der Befragten können oder wollen eine Positionierung zur Aussage "*Die Koblenzer Friedhöfe sind gepflegt und in einem guten Zustand*" vornehmen. Der Anteil der Zustimmung ist um mehr als das Fünffache größer als die Quote der mit dem pflegerischen Zustand der Friedhöfe Unzufriedenen. Der Zustimmungsgrad liegt somit bei 69 Punkten, was im Mittel einem stabilen "stimme eher zu" entspricht. Unter den jüngeren Panelteilnehmern liegt der Anteil derer, die überhaupt eine Einordnung vornehmen (können), bei unter 50 %. Der Zustimmungsgrad liegt bei den 16- bis unter 45-Jährigen mit 77 Punkten jedoch weit über dem Niveau der Befragten im Rentenalter. Hier geben 85 % der Befragten eine qualifizierte Bewertung ab, die mit 64 Punkten allerdings deutlich unter dem Gesamtniveau liegt. Die große Spannbreite des Zustimmungsgrads in Abhängigkeit vom Wohngebiet der Befragten indiziert entsprechende innerstädtische Unterschiede im Hinblick auf den Pflegezustand der Koblenzer Friedhöfe. Im gesamten Stadtgebiet links des Rheins und rechts der Mosel, das u.a. das Stadtzentrum, die Karthause oder Moselweiß einschließt und in dem der Hauptfriedhof lokalisiert ist, liegt der Zustimmungsgrad mit 75 bis 78 Punkten weit über dem Panelniveau von 69 Punkten. Der Anteil derer, die die Koblenzer Friedhöfe in keinem gepflegten und guten Zustand sehen, liegt hier bei weniger als 5 %. Der Anteil der Zustimmung ist je nach Stadtteil/Stadtgebiet um das 10- bis 20-fache höher. Ganz anders sieht es in den Stadtgebieten am links- wie auch am rechtsrheinischen Stadtrand aus, wo der Zustimmungsgrad um 10 Punkte unter dem Panelniveau liegt. In Kesselheim (54 Punkte) und in Rübenach (56 Punkte) ist die Sicht besonders kritisch, wenn auch hier die niedrigen Fallzahlen von 57 bzw. 98 qualifizierten Bewertungen einschränkend zu berücksichtigen sind.

Enorme Unterschiede im Vergleich der Stadtgebiete und Stadtteile deckt auch das Item "*Mit der Sauberkeit in meinem eigenen Stadtteil bin ich zufrieden*" auf. Das Bewertungsprofil ist insgesamt deutlich profilierter als bei den zwei vorangegangenen Items. Zwar kann die eindeutige Mehrheit von 73 % der Befragten dies für sich behaupten, mehr als 850 Befragte sind jedoch anderer Ansicht. Mit 61 Punkten liegt der Zustimmungsgrad damit schon deutlich unter der "stimme eher zu"-Marke. Generell ist die Unzufriedenheit mit der Sauberkeit im eigenen Stadtteil unter den Befragten im Rentenalter mit 57 Punkten deutlich stärker ausgeprägt als in allen anderen Altersgruppen. Das erwartungsgemäß entscheidende Differenzierungskriterium ist aber das Wohngebiet der Befragten. Mit Abstand am größten ist die Zustimmung unter den Befragten auf dem Oberwerth mit 82 Punkten (n=86 Befragte mit qualifizierter Bewertung). Hohe Zufriedenheit kann außerdem den Stadtteilen am rechtsrheinischen Stadtrand attestiert werden. Ganz anders sieht die Situation im nordwestlichen Stadtgebiet aus. In Neuen-dorf (37 Punkte) und in Lützel (43 Punkte) ist die weit überwiegende Zahl der Befragten nicht mit der Sauberkeit in ihrem Stadtteil zufrieden. Auch in Kesselheim (48 Punkte), Rübenach (50 Punkte) und auf der Pfaffendorfer Höhe (53 Punkte) deuten niedrige Zustimmungsgrade trotz teilweise niedriger Fallzahlen auf eine bestehende Problemlage hin.

Die Bewertung der Attraktivität der Koblenzer Innenstadt war eines der beiden Sonderthemen des 2023er Bürgerpanels und wird in einem nachfolgenden Kapitel noch ausführlich beschrieben. "*Die Koblenzer Innenstadt macht einen sauberen und gepflegten Eindruck*" war eine Aussage, die es im Rahmen des Themenfelds Allgemeine Aspekte der Lebensqualität zu bewerten galt. Nur ein Prozent der Panelteilnehmer konnte oder wollte diesbezüglich keine Positionierung vornehmen. Mehrheitlich wurde dem Statement zwar zugestimmt (70 % bzw. 59 Punkte), mehr als 950 Befragte, die eine andere Wahrnehmung äußern, dokumentieren aber eine durchaus differenzierte Sichtweise unter den Panelteilnehmern. Ähnlich wie bei der Zufriedenheit mit der Sauberkeit im eigenen Stadtteil sind es auch bei dem Innenstadtitem die Befragten im Rentenalter, die mit einem Zustimmungsgrad von 55 Punkten eine kritischere Sichtweise zeigen. 36 % der mindestens 65-Jährigen sehen die Koblenzer Innenstadt in keinem sauberen und gepflegten Zustand. In den jüngeren und mittleren Altersgruppen bis unter 45 Jahren trifft dies nur auf jeden Fünften zu. Verhältnismäßig schwach ausgeprägt fallen die Differenzierungen im Vergleich der Stadtgebiete und Stadtteile der Befragten aus. Mit einem Zustimmungsgrad von 56 Punkten stößt das Postulat einer sauberen und gepflegten Innenstadt unter den Befragten in der Altstadt auf etwas größere Ablehnung als in der Panelstichprobe insgesamt. Den niedrigsten Zustimmungsgrad weisen mit Kesselheim (51 Punkte) und Pfaffendorfer Höhe (53 Punkte) zwei Stadtteile

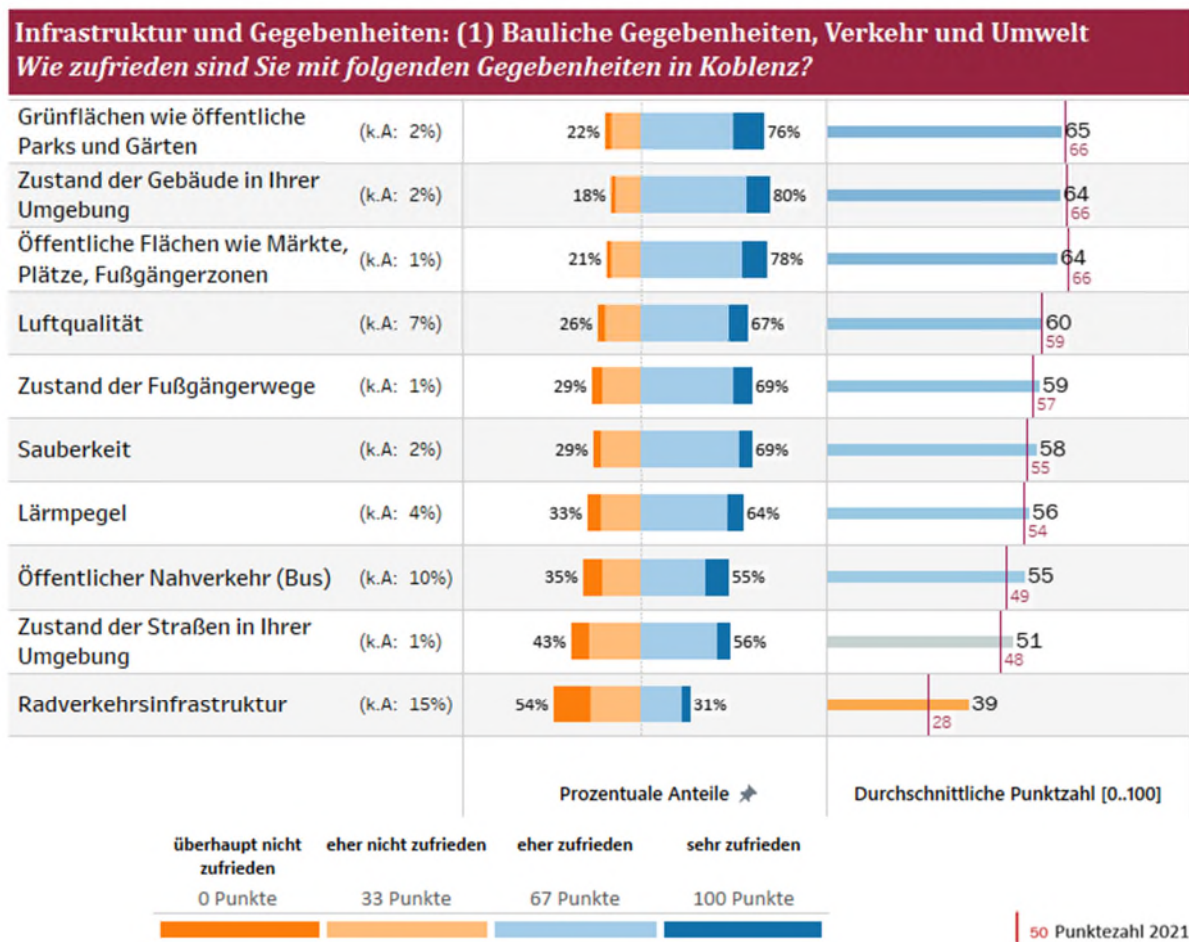
auf, in denen die Befragten auch mit der Sauberkeit im eigenen Stadtteil überdurchschnittlich unzufrieden sind. Diese Korrelation gilt im Übrigen nicht für Lützel und Neuendorf. Während hier die deutliche Mehrheit mit der Sauberkeit im eigenen Stadtteil unzufrieden ist, liegt der Zustimmungsgrad zur sauberen und gepflegten Innenstadt mit 60 Punkten auf dem Durchschnittsniveau der gesamten Panelstichprobe.

Nur gut die Hälfte aller Befragten sieht sich in der Lage, eine Einschätzung zur Aussage "*In meinem Stadtteil gibt es ausreichend Beutelspender für Hundekot*" abzugeben. Von den 54 %, die eine Positionierung vornehmen, äußern aber deutlich mehr als zwei Drittel der Befragten die Ansicht, dass dies nicht der Fall sei. 625 Befragte stimmen der im Item getroffenen Aussage sogar "überhaupt nicht zu", so dass der durchschnittliche Zustimmungsgrad nur bei 35 Punkten oder knapp über einem "stimme eher nicht zu" liegt. Als räumliche "Hotspots" der Unzufriedenheit mit den aktuellen Gegebenheiten lassen sich eindeutig Metternich (51% Ablehnung, 4 % Zustimmung, 18 Punkte) und die rechtsrheinischen Höhenstadtteile Asterstein, Pfaffendorfer Höhe und Horchheimer Höhe (48 % Ablehnung, 6 % Zustimmung, 18 Punkte) identifizieren. Auch in den Stadtteilen Rauental, Moselweiß und Lützel wird ganz überwiegend ein Mangel an Beutelspendern wahrgenommen, wie der niedrige Zustimmungsgrad von weniger als 25 Punkten dokumentiert. Vergleichsweise positiv wird die Lage von den Befragten beurteilt, die im Stadtzentrum (Altstadt, Mitte) wohnen. Der Zustimmungsgrad von rund 50 Punkten indiziert ein ausgewogenes Mengenverhältnis zwischen Zustimmung und Ablehnung der Aussage, dass es in ausreichendem Maße Beutelspender für Hundekot vor Ort gibt.

D 2 Zufriedenheit mit infrastrukturellen und Dienstleistungsangeboten, mit Umweltgegebenheiten und mit der Barrierefreiheit im Stadtgebiet

In diesem Themenbereich, der zum Standardprogramm des Koblenzer Bürgerpanels zählt, wird der Grad der Zufriedenheit mit einem weiten Spektrum unterschiedlichster Sachverhalte abgefragt. Aufgrund dieser thematischen Vielfalt wird die nachfolgende Ergebnispräsentation gegliedert in (1) Bauliche Gegebenheiten, Verkehr und Umwelt, (2) Grundversorgung und Dienstleistungen, (3) Bildung, Freizeit und kulturelles Angebot, sowie (4) Barrierefreiheit im Stadtgebiet. Die im Einzelnen abgefragten Items dieses Themenbereichs waren in weiten Teilen gleichlautend auch Gegenstand der drei ersten Erhebungswellen in den Jahren 2017, 2019 und 2021 und ermöglichen dadurch interessante Längsschnittvergleiche und Trendanalysen. Wie bereits bei der letzten Erhebungswelle wurde auch explizit danach gefragt, ob sich bestimmte Gegebenheiten nach Einschätzung der Befragten in den letzten beiden Jahren verbessert oder verschlechtert haben bzw. ob keine Veränderungen zum Positiven oder zum Negativen wahrgenommen wurden.

Abb. 23



Datenquelle: Bürgerumfrage "Leben in Koblenz - Bürgerpanel 2023", Stadt Koblenz, Kommunalstatistik und Stadtforschung

KOBLENZ
 VERBUND
 Kommunalstatistik
 und Stadtforschung

Die Auswertung der aktuellen Abfrage zur Zufriedenheit mit verschiedenen Gegebenheiten im öffentlichen Raum von öffentlichen Grünflächen über den Lärmpegel bis hin zu ausgewählten Aspekten des Verkehrs zeigt ein großes Spektrum unterschiedlicher Zufriedenheitsgrade aber auch unterschiedlicher Veränderungstendenz gegenüber den Vorjahren.

Auf dem Durchschnittsniveau eines "eher zufrieden" bewegt sich der Zufriedenheitsgrad der Teilnehmer mit den **"Grünflächen wie öffentliche Parks und Gärten"** in allen vier bisherigen Panelrunden. Zwar

ist seit 2017 ein stetiger Rückgang der Zufriedenheit erkennbar, dieser liegt jedoch von Jahr zu Jahr bei unter einem Punkt und damit außerhalb einer statistischen Signifikanz. Erwartungsgemäß besteht eine hochsignifikante Korrelation mit der Zustimmung zum Item *"Die Grünanlagen in Koblenz sind sauber und gepflegt"* (s. Abb. 22). Drei von vier Befragten, die zu beiden Items eine Bewertung abgeben, äußern sich jeweils (eher) zufrieden bzw. (eher) zustimmend. Immerhin 16 % sind zwar mit dem Pflegezustand der vorhandenen Grünflächen einverstanden, mit dem Grünflächenangebot insgesamt aber unzufrieden. Ähnlich wie die Längsschnittanalyse lässt auch die Differenzierung der Bewertung nach unterschiedlichen demographischen Gruppen nur sehr schwache Profilierungen erkennen. Bemerkenswert ist jedoch, dass die höchsten Anteile Zufriedener auf die Befragten im zentralen Stadtgebiet mit 68 Punkten fallen, während Metternich (62 Punkte) und das linksrheinische Stadtrandgebiet (63 Punkte) – hier vor allem Kesselheim (57 Punkte) – den niedrigsten Zufriedenheitsgrad mit den öffentlichen Grünflächen aufweisen.

Ähnlich wie bei den Grünflächen zeigt auch die Zufriedenheit mit dem *"Zustand der Gebäude in Ihrer Umgebung"* eine ausgeprägte zeitliche Konstanz auf relativ hohem Niveau von aktuell 64 Punkten. Der bisherige Höchstwert von 67 Punkten datiert aus dem Jahr 2019. Vier von fünf Befragten sind mit den Gegebenheiten zumindest "eher" zufrieden, bei rund 600 Befragten ist dies aber keineswegs der Fall. Wenig überraschend sind es auch hier nicht die soziodemographischen Merkmale, sondern vielmehr die unterschiedlichen Wohngebiete der Befragten, die interessante Differenzierungen erkennen lassen. In den Stadtgebieten "Süd/Oberwerth" und "Karthause" sind neun von zehn Befragten zufrieden mit dem Zustand der Gebäude in ihrer Umgebung, während dies im Stadtgebiet "Nordwestlich Rhein-Mosel" nur auf zwei Drittel zutrifft. Im Stadtteilvergleich spannt sich ein Spektrum hoher Zufriedenheit auf dem Oberwerth (80 Punkte, n=85 Befragte mit Bewertungen) bis hin zu mehrheitlicher Unzufriedenheit in Neuendorf (45 Punkte, n=96 Befragte) auf. Hier ist zudem die Zufriedenheit im Vergleich zu 2021 um fast zehn Punkte zurückgegangen. Auch in der Altstadt war die Zufriedenheit mit dem Gebäudezustand in der eigenen Umgebung vor zwei Jahren mit 67 Punkten deutlich stärker ausgeprägt als es in der aktuellen Erhebungsrunde der Fall ist (61 Punkte, n=114 Befragte).

"Öffentliche Flächen wie Märkte, Plätze, Fußgängerzonen" werden mit einem Anteil von 78 % von der deutlichen Mehrheit der Befragten positiv bewertet. Der aktuelle Zufriedenheitsgrad liegt mit 64 Punkten jedoch deutlich unter dem Niveau der ersten drei Erhebungsrunden. Der Rückgang der Zufriedenheit im Vergleich zum 2021er Panel ist statistisch signifikant und im gepaarten Stichprobenvergleich der rund 1 600 Befragten, die an beiden Erhebungen teilgenommen haben, stärker ausgeprägt als im ungepaarten Vergleich aller Panelteilnehmer der Jahr 2021 und 2023. Die Differenzierungen im Vergleich der unterschiedlichen soziodemographischen Gruppen wie auch der Wohngebiete der Befragten sind weitestgehend unauffällig. Insgesamt weisen die jüngeren Altersgruppen der unter 35-Jährigen den höchsten Zufriedenheitsgrad auf. Der Zufriedenheitsgrad der Befragten in den zentralen Stadtteilen Altstadt und Mitte liegt mit 65 Punkten leicht über dem gesamten Panelniveau, ist jedoch mit einem Minus von 7 Punkten gegenüber 2021 so deutlich zurückgegangen wie in keinem anderen Wohngebiet.

Mehr als jeder vierte Panelteilnehmer ist mit der *Luftqualität* in Koblenz unzufrieden. Mit 60 Punkten ist der Zufriedenheitsgrad jedoch ein viertes Mal in Folge – wenn auch nicht statistisch signifikant – angestiegen. Während soziodemographische Merkmale kaum einen Beitrag zur Erklärung der unterschiedlichen Wahrnehmungen und Bewertungen leisten können, sind die Differenzierungen in Abhängigkeit vom Wohngebiet beachtlich. Neben dem zentralen Stadtgebiet (54 Punkte, 38 % Unzufriedene) sind es auch die Stadtteile im Gebiet "Rechtsrheinisch Tal" (insbesondere Pfaffendorf und Horchheim), in denen der Anteil der mit der Luftqualität Unzufriedener mit 30 % (57 Punkte) deutlich über dem Panelniveau liegt. Im Vergleich auf Stadtteilebene weist neben der Altstadt (53 Punkte), Mitte (54 Punkte) und Süd (52 Punkte) auch Lützel mit 53 Punkten einen weit unterdurchschnittlichen Zufriedenheitsgrad im Hinblick auf die Luftqualität auf. Im Stadtgebiet "Karthause" äußern sich dagegen acht von zehn Befragten zufrieden mit den Gegebenheiten. Mit jeweils 64 Punkten liegt die Zufriedenheit außerdem in den Stadtgebieten "Rechtsrheinisch Höhe" und "Rechtsrheinisch Stadtrand" deutlich über dem Panelniveau.

Eine sehr starke Korrelation besteht zwischen der Zufriedenheit mit dem **Lärmpegel** und der Luftqualität. Drei Viertel der Befragten, die (eher) unzufrieden mit der Luftqualität sind, fühlen sich auch durch Lärm beeinträchtigt. Dabei ist der Anteil derer, die überhaupt nicht zufrieden sind, im Hinblick auf den Lärmpegel fast doppelt so hoch wie es bei der Luftqualität der Fall ist. Daher liegt der Zufriedenheitsgrad mit 56 Punkten (2021: 54 Punkte) deutlich unter Zufriedenheit mit der Luftqualität. Auch die soziodemographischen und wohngebietsspezifischen Differenzierungen fallen bei der Bewertung des Lärmpegels wesentlich stärker ins Gewicht als für die Luftqualität skizziert. So ist ein eindeutiger Gradient zunehmender Unzufriedenheit mit zunehmendem Alter evident. Bei den 16- bis unter 45-Jährigen liegt der Zufriedenheitsgrad bei 60 Punkten, unter den Befragten im Rentenalter nur bei 52 Punkten. Besonders groß sind aber die wohngebietsspezifischen Unterschiede. Während in den Stadtteilen am rechtsrheinischen Stadtrand der Lärmpegel nur für jeden fünften Befragten Anlass zur Unzufriedenheit gibt, trifft dies im Zentrum auf mehr als die Hälfte zu. Bei immerhin fast 40 % liegt die Quote der mit dem Lärmpegel Unzufriedenen in den Stadtgebieten "Nordwestlich Rhein-Mosel" und "Rechtsrheinisch Tal". Auf Stadtteilebene zählt Rübenach mit 48 Punkten gemeinsam mit der Altstadt (44 Punkte), Lützel (46 Punkte) und Mitte (48) zu der kleinen Gruppe der Stadtteile, in denen die Befragten mehrheitlich unzufrieden mit dem Lärmpegel sind.

Ein signifikanter Anstieg um 3 Punkte auf nunmehr 58 Punkte gegenüber 2021 ist bei der Zufriedenheit mit der **"Sauberkeit"** zu konstatieren. Damit wurde der negative Trend einer zunehmenden Unzufriedenheit unter den Befragten in den ersten drei Erhebungsrunden gestoppt. Die Zufriedenheit mit der allgemeinen Sauberkeit wird in weiten Teilen davon beeinflusst, ob auch die Innenstadt als sauber und gepflegt wahrgenommen wird. Jedenfalls ist die statistische Korrelation mit diesem Item höher als mit der Zufriedenheit im Hinblick auf die Sauberkeit im eigenen Stadtteil. Wie beim Lärmpegel wird die Sauberkeit in Koblenz mit zunehmendem Alter zunehmend kritisch betrachtet. Anders als bei Luftqualität und Lärm liegt die Zufriedenheit der Befragten, die in den zentralen Stadtteilen wohnen, mit der Sauberkeit mit 60 Punkten sogar leicht über dem gesamtstädtischen Niveau. Dagegen zeigen auch diesbezüglich die Befragten im Stadtgebiet "Nordwestlich Rhein-Mosel" die höchsten Anteile Unzufriedener. In Kesselheim (48 Punkte) und Neuendorf (49 Punkte) trifft dies sogar auf die Mehrzahl der Befragten zu. In allen zehn abgegrenzten Stadtgebieten ist die Zufriedenheit mit der Sauberkeit gegenüber 2021, wenn auch nur leicht, angestiegen. In Metternich ist der höchste Anstieg der Zufriedenheit um vier auf nunmehr 57 Punkte zu beobachten.

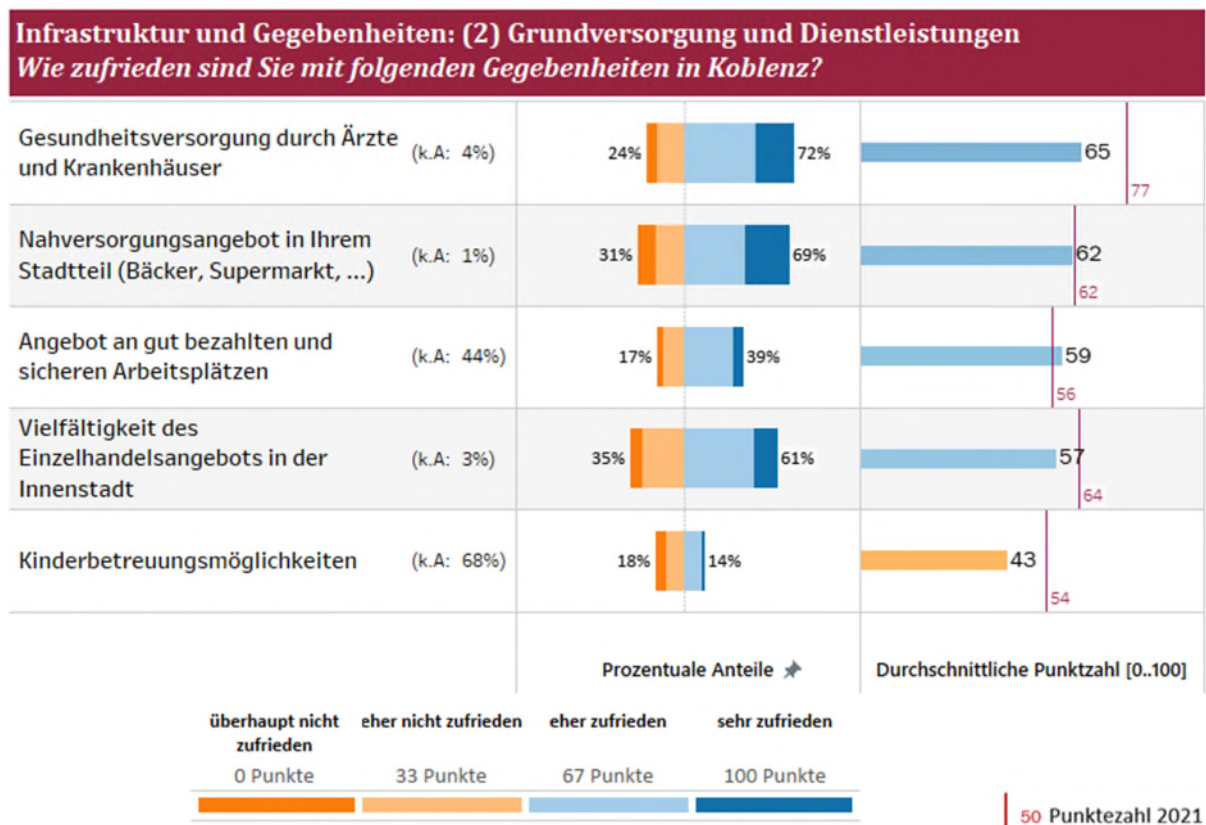
Obwohl das Themenfeld Verkehr als sehr differenzierter Fragenblock ein wichtiger Bestandteil des Bürgerpanels ist (s. Kapitel D 3), werden einzelne Facetten auch im Kontext mit anderen Gegebenheiten erhoben. 2021 wurde erstmals nach der Zufriedenheit mit dem **"Zustand der Fußgängerwege"** gefragt. Die Befragten äußern sich 2023 mehrheitlich zufrieden, wobei Zahl (n= 970) und Anteil (29 %) der Befragten, die anderer Ansicht sind, ein differenziertes Bild im Stadtgebiet dokumentieren. Der Zufriedenheitsgrad im Vergleich der ungepaarten, d.h. der vollständigen Stichproben der Jahre 2021 und 2023, ist um zwei Punkte von 57 auf 59 Punkte gestiegen, bei Betrachtung der gepaarten Stichprobe jedoch nahezu unverändert geblieben. Da jüngere Befragte tendenziell eine höhere Zufriedenheit aufweisen und in der aktuellen Stichprobe prozentual deutlich stärker vertreten sind, ist der Anstieg des Zufriedenheitsgrads im ungepaarten Vergleich zumindest teilweise als Stichprobeneffekt zu werten. Unter den 544 Befragten mit gesundheitlichen Einschränkungen ist ein wesentlich größerer Anteil nicht mit den Gegebenheiten zufrieden, wie der niedrige Zufriedenheitsgrad von 54 Punkten erkennen lässt. Verhältnismäßig schwach fällt die altersabhängige Differenzierung aus. Nach den jüngeren Altersgruppen der unter 35-Jährigen (63 Punkte) weisen die mindestens 75-jährigen Befragten mit 60 Punkten ebenfalls eine überdurchschnittliche Zufriedenheit auf. Dieses Profil ändert sich im Übrigen nicht, wenn nur die Gruppe der Befragten mit gesundheitlichen Einschränkungen betrachtet wird. Innerhalb des Stadtgebiets zeigen die Befragten aus dem Zentrum die höchsten Anteile Zufriedener (63 Punkte). Am unteren Ende des Rankings finden sich die Gebiete "Linksrheinisch Stadtrand" und "Rechtsrheinisch Tal" mit 53 bzw. 54 Punkten ein. Der Blick auf die Stadtteile zeigt die größten Anteile an Befragten, die mit dem Zustand der Fußgängerwege unzufrieden sind, in Kesselheim und Rübenach mit jeweils nur

50 Punkten. Dies gilt zwar ebenso für Immendorf, die sehr niedrige Fallzahl von 41 bewertenden Teilnehmern schränkt hier die Interpretierbarkeit jedoch erheblich ein. Auch Karthause Nord (allerdings mit deutlichem Anstieg von acht Punkten gegenüber 2021), Güls, Pfaffendorf und Pfaffendorfer Höhe liegen nur knapp über der 50er Marke.

Deutlich kritischer als der Zustand der Fußgängerwege wird der *"Zustand der Straßen in der eigenen Umgebung"* wahrgenommen, obwohl eine hohe Korrelation zwischen diesen beiden Items besteht. Die Anteile der Top 2 (*eher zufrieden* oder *sehr zufrieden*) und der Bottom 2 (*eher nicht zufrieden* oder *überhaupt nicht zufrieden*) stehen mit 56 % bzw. 43 % schon fast in einem ausgewogenen Verhältnis zueinander, was auch durch den Zufriedenheitsgrad von 51 Punkten bekräftigt wird. Allerdings fällt der Anstieg im Vergleich zu 2021 mit einem Plus von drei Punkten deutlich und statistisch signifikant aus. Das altersabhängige Zufriedenheitsprofil zeigt einen ähnlichen U-förmigen Verlauf wie bei der Zufriedenheit mit den Fußgängerwegen mit Maxima bei den jüngeren und bei den älteren Teilnehmern. Unter den 45- bis 64-jährigen liegt der Anteil der Unzufriedenen bei 50 % und der Zufriedenheitsgrad bei nur 47 Punkten. Die hohe Korrelation zwischen der Zufriedenheit mit den Fußgängerwegen und der Zufriedenheit mit den Straßen in der eigenen Umgebung äußert sich auch in den Übereinstimmungen im Vergleich der Stadtgebiete und der Stadtteile. Besonders hoch ist der Anteil Unzufriedener in den Stadtgebieten "Linksrheinisch Stadtrand" (46 Punkte) und "Rechtsrheinisch Tal" (48 Punkte). Auch in Metternich und "Nordwestlich Rhein-Mosel" ist das Größenverhältnis von Zufriedenen und Unzufriedenen mit 50 bzw. 51 Punkten bestenfalls ausgeglichen. Im Stadtteilvergleich sind die Unterschiede besonders gravierend. In Kesselheim liegt der aktuelle Zufriedenheitsgrad nur bei 31 Punkten und damit unterhalb der Marke "eher nicht zufrieden". Bemerkenswert ist allerdings der enorme Anstieg um elf Punkte im Vergleich zu 2021. Die Befragten nehmen hier also offensichtlich eine Verbesserung wahr, sind aber noch weit davon entfernt mit den derzeitigen Gegebenheiten zufrieden zu sein. Werte von unter 50 Punkten und damit mehrheitliche Unzufriedenheit ergeben sich auch aus den Rückmeldungen der Befragten aus Pfaffendorf (43 Punkte), Karthause Nord (44 Punkte, 2021: 39 Punkte), Rübenach (46 Punkte) und Güls (48 Punkte). Dagegen weist Immendorf, wo die Befragten in hohem Maße unzufrieden mit dem Zustand der Fußwege sind, bezüglich der Straßen in der eigenen Umgebung mit 58 Punkten einen deutlich über dem Panelreferenzwert liegenden Zufriedenheitsgrad auf.

Da die beiden Items der Zufriedenheit mit "ÖPNV (Bus)" und mit der "Radverkehrsinfrastruktur" im Kontext des folgenden Themenkapitels "Zufriedenheit mit diversen Aspekten des Verkehrs in Koblenz" differenzierter analysiert werden, soll an dieser Stelle nur eine Einordnung der aktuellen Ergebnisse im Längsschnittvergleich erfolgen. Mit einem hochsignifikanten Anstieg der Zufriedenheit um sechs Punkte im Vergleich zu 2021 – für die gepaarte Stichprobe wird sogar ein Plus von sieben Punkten ermittelt – sind erstmals überhaupt in der noch kurzen Historie des Koblenzer Bürgerpanels mehr als 50 % der Befragten mit dem *"Öffentlicher Nahverkehr (Bus)"* zufrieden. 2019 lag der Zufriedenheitsgrad noch bei 42 Punkten, um dann über 48 Punkte in der darauffolgenden Erhebung auf nunmehr 55 Punkte weiter anzusteigen. Es bleibt also zu konstatieren, dass die vorgenommenen, weitreichenden Veränderungen im ÖPNV in Koblenz in einem positiven Sinne bei den Bürgerinnen und Bürgern angekommen sind und goutiert werden. Gleiches gilt auch für die *"Radverkehrsinfrastruktur"*. Hier fällt der Anstieg der Zufriedenheit mit elf Punkten im Vergleich zu 2021 sogar noch deutlich stärker aus als beim ÖPNV. Allerdings bleibt festzuhalten, dass – anders als beim ÖPNV – der aktuelle Zufriedenheitsgrad von 39 Punkten mit einem mehrheitlichen Anteil Unzufriedener noch weit von einem Level allgemeiner Zufriedenheit mit der Radverkehrsinfrastruktur entfernt ist.

Abb. 24



Datenquelle: Bürgerumfrage "Leben in Koblenz - Bürgerpanel 2023", Stadt Koblenz, Kommunalstatistik und Stadtforschung

KOBLENZ
 VERBUNDEN.
 Kommunalstatistik
 und Stadtforschung

Teilweise gravierende Veränderungen sind hinsichtlich der Zufriedenheit verschiedener Aspekte der Grundversorgung in Koblenz zu beobachten. In der seit 2006 im Drei-Jahres-Rhythmus durchgeführten städtevergleichenden Bürgerumfrage "Lebensqualität in deutschen Städten" nimmt Koblenz immer einen vorderen Platz im Ranking der Zufriedenheit mit der **"Gesundheitsversorgung durch Ärzte und Krankenhäuser"** ein. Auch in den bisherigen drei Panelrunden zeugen durchschnittliche Punktzahlen zwischen 75 und 77 – die höchste übrigens im Corona-Jahr 2021 – von einem hohen Zufriedenheitsgrad im Bereich zwischen "eher zufrieden" und "sehr zufrieden". Mit einem nunmehr zu beobachtenden Rückgang um 12 auf 65 Punkte – sowohl in der gepaarten wie auch in der ungepaarten Stichprobe – ist zwischen 2021 und 2023 bei keinem anderen im Panel abgefragten Item die Unzufriedenheit so stark gestiegen wie im Hinblick auf die Gesundheitsversorgung in Koblenz. Dies bestätigt übrigens den zunächst überraschenden Befund der Befragung der Studierenden an Koblenzer Hochschulen aus dem Jahr 2023. Der Zustimmungsgrad zum Item "Es ist kein Problem, in Koblenz und Umgebung einen Termin beim Hausarzt zu bekommen" liegt hier bei nur 41 Punkten, was einer mehrheitlichen Ablehnung dieser Aussage durch die Studierenden entspricht. Noch weniger Zustimmung erhielt die Aussage, dass die Terminvergabe bei einem Facharzt im Akutfall kein Problem sei, mit 32 Punkten in der Studierendenbefragung. Die Signifikanz des Anstiegs der Unzufriedenheit mit der Gesundheitsversorgung im Koblenzer Bürgerpanel wird auch dadurch unterstrichen, dass diese in allen Geschlechter- und Altersgruppen oder anderen soziodemographischen Gruppen und Stadtgebieten gleichermaßen stark ausgeprägt ist. In den jüngeren und mittleren Altersgruppen zwischen 25 und unter 65 Jahren liegen die Anteile Unzufriedener mit Werten zwischen 26 % und 28 % (60 bis 62 Punkte) besonders hoch, den höchsten Zufriedenheitsgrad mit 72 Punkte äußern die Befragten im Rentenalter. Einen noch stärker differenzierenden Einfluss als das Alter hat der sozioökonomische Status. 37 % der Befragten mit niedrigem Status sind unzufrieden mit den Gegebenheiten der Gesundheitsversorgung in Koblenz. Mit 55

Punkten liegt der Zufriedenheitsgrad 10 Punkte unter dem Niveau aller Panelteilnehmer und sogar 15 Punkte unter dem Durchschnittswert der 552 Befragten, die der gehobenen Statusgruppe zugeordnet wurden. Weitaus schwächer stellt sich dagegen der Einfluss der bisherigen Wohndauer in Koblenz dar. Erwartungsgemäß weisen die in Koblenz bereits seit mehr als 15 Jahren wohnenden Befragten mit 66 Punkten den höchsten Zufriedenheitswert auf. Auch in dieser fast 2 200 Personen umfassenden Gruppe ist aber noch nahezu jeder Vierte unzufrieden mit der Gesundheitsversorgung. Bei den knapp 500 vor höchstens fünf Jahren nach Koblenz gezogenen Befragten trifft dies auf 27 % zu, der Zufriedenheitsgrad liegt dem entsprechend mit 61 Punkten deutlich unter dem Referenzwert der gesamten Stichprobe. Kein statistisch erkennbarer Unterschied in der Zufriedenheit mit der gesundheitlichen Versorgung wird bei Vergleich der Durchschnittswerte der Befragten mit bzw. ohne gesundheitliche Einschränkungen evident. Ebenfalls eher schwach ist der Einfluss des Wohngebiets auf die Zufriedenheit. In den zentralen Stadtteilen Altstadt und Mitte sowie auf der Karthause und in Metternich liegt der Zufriedenheitsgrad mit 67 bis 68 Punkten geringfügig über dem gesamtstädtischen Niveau. Auf der aufgrund geringer Fallzahlen eingeschränkt belastbaren Stadtteilebene zeigen die Befragten in Arenberg (72 Punkte), Karthause Flugfeld und Karthäuserhofgelände (70 bzw. 69 Punkte) die höchsten Zufriedenheitswerte auf. Eine besonders stark ausgeprägte Unzufriedenheit dokumentieren die 74, eine Bewertung abgebenden Befragten aus Kesselheim. Der Zufriedenheitsgrad von 51 Punkten dokumentiert ein nahezu ausgeglichenes Größenverhältnis von Zufriedenen und Unzufriedenen. Zudem ist der Zufriedenheitsgrad in Kesselheim mit einem Minus von 17 Punkten deutlich stärker zurückgegangen als in der gesamten Stichprobe, was die in den letzten Jahren problematischer gewordene Versorgungssituation vor Ort durchaus widerspiegelt.

Die Zufriedenheit mit dem *"Nahversorgungsangebot in Ihrem Stadtteil (Bäcker, Supermarkt, ...)"* zeigt der unterschiedlichen Ausstattung und Größe der Koblenzer Stadtteile entsprechend ein ambivalentes Bild. Immerhin knapp ein Drittel der Befragten, das sind etwas mehr als 1 000 Personen, sind nicht zufrieden, darunter mehr als 400 "überhaupt nicht". Der durchschnittliche Zufriedenheitsgrad liegt bei 62 Punkten und hat sich über alle bisherigen Panelrunden faktisch nicht verändert. Fokussiert man allerdings nur auf die 1 614 Befragte, die 2021 und 2023 eine Bewertung abgaben, so bleibt im gepaarten Vergleich ein signifikanter Rückgang um 3 Punkte zu konstatieren. Im Altersgruppenvergleich ist die Zufriedenheit unter den Jüngeren im Alter von 16 bis 34 Jahren mit knapp über 70 Punkten deutlich stärker ausgeprägt als unter den Befragten, die das 65. Lebensjahr bereits vollendet haben (57 Punkte). Diese Differenzierung dürfte einerseits auf eine im Alter stärker eingeschränkte Mobilität und Erreichbarkeit vorhandener Angebote und andererseits auf eine stärkere räumliche Konzentration der Jüngeren auf die zentralen und verdichteten Stadtgebiete zurückzuführen sein. Denn das Wohngebiet bzw. der Stadtteil ist der maßgebliche Bestimmungsfaktor für die Zufriedenheit mit dem Nahversorgungsangebot. In den Stadtgebieten Zentrum, Süd/Oberwerth und Karthause sind neun von zehn der über 900 hier wohnenden Befragten (eher) zufrieden. Mit 71 bzw. 70 Punkten liegt auch in den Stadtgebieten "Westlicher Innenstadtrand" und in Metternich der Anteil der Unzufriedenen bei deutlich unter 20 %. Alle übrigen fünf abgegrenzten Stadtgebiete weisen eine weit überdurchschnittliche Unzufriedenheit mit der Nahversorgung auf, wie Punktezahlen zwischen 45 (Linkrheinischer Stadtrand) und 53 (Rechtsrheinisch Höhe) belegen. Hier schwanken die Anteile an unzufriedenen Befragten zwischen 43 % und 53 %. Der für die gesamte Stichprobe berechnete Zufriedenheitsgrad von 62 Punkten ist also für keines der zehn Stadtgebiete auch nur annähernd repräsentativ. Auf Stadtteilebene weist kein anderes Item im Panel solche Gegensätze auf wie die Zufriedenheit mit der Nahversorgung. Die Befragten in den Stadtteilen Süd und Rauental kommen im Durchschnitt mit 83 bzw. 87 von 100 möglichen Punkten am nächsten an das Optimum "sehr zufrieden" heran. Unter den vor gut 50 Jahren eingemeindeten Stadtteilen am Stadtrand schneiden nur Güls (69 Punkte, allerdings 6 Punkte weniger als 2021) und Bubenheim (67 Punkte, + 5 Punkte) überdurchschnittlich gut ab. Eine eklatante Unzufriedenheit indizieren dagegen die Ergebnisse in Lay (23 Punkte), Kesselheim (24 Punkte) und Arzheim (29 Punkte). Auch in Rübenach, mit rund 5 300 Einwohnern zu den größeren Koblenzer Stadtteilen zählend, wird mit 32 Punkten im Mittel nicht einmal das Niveau "eher nicht zufrieden" erreicht. Im Vergleich zu 2021 ist hier allerdings ein deutlicher Anstieg um 9 Punkte zu konstatieren. Eine ausgeprägte Unzufrieden-

heit mit den Möglichkeiten der Nahversorgung im eigenen Stadtteil gepaart mit einer negativen Tendenz im Längsschnitt besteht des Weiteren in Wallersheim (30 Punkte, - 8 Punkte), Pfaffendorf (33 Punkte, - 13 Punkte) sowie auf der Horchheimer Höhe (30 Punkte, - 3 Punkte). Zumindest in Wallersheim sollten sich die Möglichkeiten der Nahversorgung nach der Beschlussfassung vom 16.11.2023 im Koblenzer Stadtrat zur Lokalisierung eines zentralen Versorgungsbereichs am Wallersheimer Kreisel mittelfristig erheblich verbessern. Nur in wenigen Stadtteilen ist die Zufriedenheit deutlich gestiegen. Neben Rübenach ist in diesem Kontext lediglich die Goldgrube zu nennen, wo nach Ansiedlung eines Nahversorgungszentrums im letzten Jahr der Zufriedenheitsgrad um 21 (!) Punkte auf nunmehr 68 Punkte angestiegen ist.

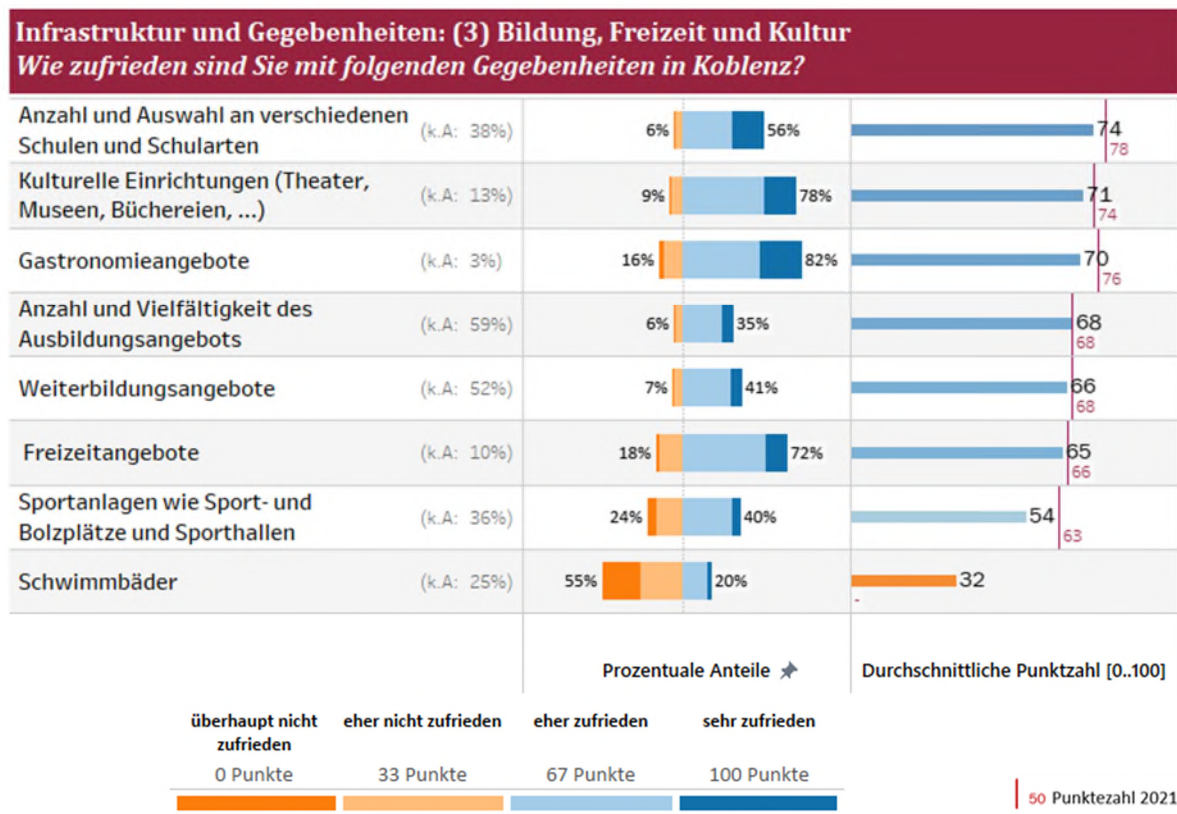
Signifikant höher als vor zwei Jahren ist die Zufriedenheit der Koblenzerinnen und Koblenzer mit dem *"Angebot an gut bezahlten und sicheren Arbeitsplätzen"*. Entsprechend des hohen Anteils an Befragten im Rentenalter geben allerdings 44 % der Befragten kein qualifiziertes Urteil ab. Mit 59 Punkten wird in der Längsschnittbetrachtung der höchste bislang registrierte Zufriedenheitsgrad erreicht. Während Geschlecht, Alter oder Wohngebiet keinen differenzierenden Einfluss auf die Bewertung zeigen, ist dies beim sozioökonomischen Status gänzlich anders. Unter den Befragten, die der gehobenen Statusgruppe zugeordnet werden, sind nur 7 % unzufrieden mit dem Arbeitsplatzangebot, der Zufriedenheitsgrad liegt mit 69 Punkten um 10 Punkte über dem Durchschnittswert des Panels. Die Befragten mit niedrigem sozioökonomischen Status bewerten den Arbeitsmarkt in Koblenz weitaus kritischer. Hier sind 34 % unzufrieden mit dem Angebot an gut bezahlten und sicheren Arbeitsplätzen in Koblenz, so dass der Zufriedenheitsgrad nur bei 47 Punkten liegt. Auch Befragte mit gesundheitlichen Einschränkungen zeigen eine weniger positive Sicht als die übrigen Befragten, wie der weit unter dem Durchschnitt liegende Zufriedenheitsgrad von 52 Punkten zeigt.

Relativ weit auseinander gehen auch die Einschätzungen zur Zufriedenheit mit der *"Vielfältigkeit des Einzelhandelsangebots in der Innenstadt"*. 35 % der Befragten sind (eher) unzufrieden, 61 % (eher) zufrieden, woraus ein Zufriedenheitsgrad im mittleren Bereich von 57 Punkten resultiert. Insbesondere im Zuge der pandemiebedingten Einschränkungen für den stationären Einzelhandel und deren nachhaltigen Auswirkungen ist die Zufriedenheit seit 2019 spür- und messbar zurückgegangen. 2019 lag das Verhältnis zwischen den Anteilen Unzufriedener und Zufriedener noch bei 19 % zu 79 %, woraus ein hoher Zufriedenheitsgrad von 70 Punkten resultierte. 2021, mitten in der Pandemie, ging die Zufriedenheit deutlich und hochsignifikant um 6 Punkte zurück und nunmehr sogar um weitere 7 Punkte. Unter den Frauen ist der Anteil Unzufriedener mit 39 % deutlich höher als unter den Männern (33 %). Außerdem ist ein Altersgradient erkennbar: Mit zunehmendem Alter sinkt die Zufriedenheit von 68 Punkten bei den 16- bis unter 25-Jährigen bis zu 51 Punkten bei den 65- bis unter 75-Jährigen. Bei den Älteren liegt der Anteil derer, die mit der Vielfältigkeit des Einzelhandelsangebots nicht einverstanden sind, mit 43 % mehr als doppelt so hoch, wie es bei den Jüngeren der Fall ist. Auch unter Ausschluss des Einflusses von Alter und Wohngebiet gilt, dass die Befragten, die vor höchstens fünf Jahren nach Koblenz gezogen sind, wesentlich zufriedener mit dem Einzelhandelsangebot in der Innenstadt sind als die Langansässigen. Nur 18 % sind nicht zufrieden, der Zufriedenheitsgrad liegt bei 68 Punkten. Unter den Befragten, die bereits seit mindestens 15 Jahren in Koblenz wohnen, ist der Anteil der Unzufriedenen mit 41 % um mehr als das Doppelte höher. Der Zufriedenheitsgrad liegt dementsprechend nur bei 53 Punkten. Während bei zahlreichen anderen Items der sozioökonomische Status der Befragten offensichtlich einen hohen Einfluss auf die Zufriedenheit mit den jeweiligen Gegebenheiten hat, ist dies beim Item der Zufriedenheit mit der Vielfältigkeit des Einzelhandelsangebots in der Innenstadt in keiner Weise der Fall.

Zwei Drittel der Befragten beziehen – wohl mangels persönlicher Betroffenheit oder Erfahrung – keine Position zum Item Zufriedenheit mit den *"Kinderbetreuungsmöglichkeiten"*. Die Befragten, die eine Bewertung abgeben, sind jedoch mehrheitlich unzufrieden mit den Gegebenheiten. Nach einem eher leichten, wohl auch im ursächlichen Zusammenhang mit der Covid-19-Pandemie stehendem Rückgang der Zufriedenheit im Jahr 2021 ist die Unzufriedenheit in der aktuellen Runde erneut, jedoch wesentlich deutlicher gestiegen als zwei Jahre zuvor. 2019 lag der Zufriedenheitsgrad noch bei 57 Punkten, was einer deutlichen Mehrheit der mit den Möglichkeiten der Kinderbetreuung zufriedenen gegenüber

den unzufriedenen Befragten entspricht. Nach dem Rückgang auf 54 Punkte im Jahr 2021 liegt der Zufriedenheitsgrad nunmehr bei nur noch bei 43 Punkten. Besonders unzufrieden sind Frauen (39 Punkte) und hier besonders die berufstätigen Frauen im Alter zwischen 25 und unter 45 Jahren (32 Punkte). Unter den Befragten, die in Haushalten mit minderjährigen Kindern wohnen, geben fast 70 % der knapp 700 betroffenen Panelteilnehmer eine qualifizierte Bewertung ab. Das Ergebnis ist eindeutig: Mehr als 60 % davon sind mit den Gegebenheiten unzufrieden, so dass der Zufriedenheitsgrad nur bei 39 Punkten liegt. Offensichtlich bestehen auch große Differenzierungen der Zufriedenheit in Abhängigkeit vom Wohngebiet der Befragten. Da aber insgesamt nur ein Drittel der Befragten überhaupt eine Angabe zu diesem Item gemacht haben, hat die Auswertung auf Ebene der 10 Stadtgebiete und erst recht auf der Ebene der Stadtteile einen rein informellen Charakter. In keinem der 10 Stadtgebiete wird ein Zufriedenheitsgrad von 50 Punkten erreicht, der zumindest ein ausgeglichenes Größenverhältnis zwischen den Bottom-2- und den Top-2-Quoten indizieren würde. Nach den vorliegenden Paneldaten ist die Unzufriedenheit im Stadtgebiet Karthause mit 48 Punkten am niedrigsten, im Stadtgebiet "Rechtsrheinisch Tal" – und hier insbesondere in den Stadtteilen Pfaffendorf und Horchheim – mit 35 Punkten am stärksten ausgeprägt. Auf Stadtteilebene bewerten die Befragten aus der Goldgrube (31 Punkte), Horchheim (34 Punkte) und Kesselheim (37 Punkte) die Möglichkeiten der Kinderbetreuung besonders kritisch. Auf die eingeschränkte Belastbarkeit angesichts niedriger Fallzahlen von jeweils ca. 30 Befragten, die eine Bewertung abgaben, sei an dieser Stelle jedoch nochmals explizit hingewiesen.

Abb. 25



Datenquelle: Bürgerumfrage "Leben in Koblenz - Bürgerpanel 2023", Stadt Koblenz, Kommunalstatistik und Stadtforschung

KOBLENZ
 VERBUNDEN
 Kommunalstatistik
 und Stadtforschung

Im dritten Block der Fragebatterie zur Zufriedenheit mit diversen infrastrukturellen und Dienstleistungsangeboten stehen die Items rund um die Aspekte Bildung, Kultur und Freizeit im Mittelpunkt. Ein erster Blick auf die Grafik zeigt, dass die meisten Items von einer deutlichen Mehrheit der Befragten positiv bewertet werden, dass aber der Zufriedenheitsgrad gegenüber 2021 bestenfalls stagniert, meist aber zurückgegangen ist.

Dies gilt u.a. für die Zufriedenheit mit der "*Anzahl und Auswahl an verschiedenen Schulen und Schular-ten*" in Koblenz. Von den 62 %, die diesbezüglich eine Bewertung vornehmen, sind immerhin 90 % tendenziell zufrieden, fast 700 Befragte sogar sehr zufrieden. Der Zufriedenheitsgrad ist gegenüber 2021 jedoch signifikant um vier Punkte auf 74 Punkte zurückgegangen. Auffallende Differenzierungen der Zufriedenheit im Vergleich soziodemographischer Gruppen oder der Wohngebiete der Befragten liegen nicht vor. Höhere Anteile Unzufriedener weisen lediglich Befragte in Haushalten mit Kindern (14 % vs. 4 % bei den Befragten in kinderlosen Haushalten) und Befragte mit niedrigem sozioökonomischem Status (10 % vs. 2 % bei den Befragten mit gehobenem sozioökonomischen Status).

Auf vergleichbar hohem Zufriedenheitsniveau und ebenfalls mit einem Rückgang gegenüber 2021 fällt die Bewertung der "*Kulturellen Einrichtungen (Theater, Museen, Büchereien, ...)*" aus, die immerhin von 87 % aller Befragten vorgenommen wird. 9 % Unzufriedenen stehen 78 % Zufriedene, darunter sind sogar mehr als 700 Befragte sehr zufrieden, gegenüber. Während in den ersten drei Panelrunden ein stabiles Niveau von 74 bis 76 Punkten gehalten wurde, ist der Rückgang auf nunmehr 71 Punkte statistisch signifikant. Es sind keinerlei Differenzierungen in Abhängigkeit von soziodemographischen Merkmalen wie Alter, Geschlecht, Schulbildung o.a. zu erkennen. Auch die räumliche Komponente wie etwa die unterschiedliche Distanz zwischen Wohngebiet und den überwiegend zentral gelegenen Lokalitäten der kulturellen Einrichtungen bleibt ohne Ansatz für die Erklärung von Abweichungen im Grad der Zufriedenheit.

Acht von zehn Befragten äußern sich zufrieden mit den "*Gastronomieangeboten*" in Koblenz. Für sich genommen ein ganz überwiegend positives Stimmungsbild, ist der enorme und statistisch hochsignifikante Rückgang der Zufriedenheit ein Jahr nach der Rücknahme coronabedingter Einschränkungen, von denen die Gastronomie ja in besonderer Weise betroffen war, durchaus bemerkenswert. Hier könnten die Spätfolgen dieser Einschränkungen in Kombination mit dem allseits beklagten Fachkräftemangel in der Gastronomie und dem daraus resultierenden Rückgang in Quantität und ggf. auch Qualität der Angebote ihren Niederschlag finden. 2017 und 2019 lag der Zufriedenheitsgrad noch bei konstant 77 Punkten, in der aktuellen Runde sind es nur noch 70 Punkte. Die jüngeren Altersgruppen weisen mit 75 Punkten einen deutlich höheren, die Befragten im Rentenalter mit 65 Punkten einen deutlich niedrigeren Zufriedenheitsgrad als die gesamte Panelstichprobe auf. Allen Altersgruppen gemein ist jedoch der deutliche Rückgang der Zufriedenheit in den letzten beiden Jahren. Eher schwach fallen die Differenzierungen in Abhängigkeit vom Wohngebiet der Befragten aus. Die Spannweite reicht von 75 Punkten unter den im Stadtzentrum wohnenden Befragten bis zu 68 Punkten in Metternich. Offensichtlich spielt bei der Bewertung der Zufriedenheit mit dem Gastronomieangebot das ggf. stark eingeschränkte Angebot im eigenen Stadtteil keine entscheidende Rolle. Auch auf Stadtteilebene fällt der durchschnittliche Zufriedenheitsgrad mit dem Gastronomieangebot nicht unter die als "eher zufrieden" zu beschreibende Marke von 66 Punkten, wie es in Karthause Nord, Neuendorf, Rübenach sowie auf der Pfaffendorfer Höhe der Fall ist.

Zu ihrer Zufriedenheit mit der "*Anzahl und Vielfältigkeit des Ausbildungsangebots*" äußern sich nur 41 % der Befragten. Diese geben dabei wie bereits im Vorjahr im Durchschnitt das Votum "eher zufrieden" mit 68 Punkten ab. Knapp 190 Befragte sind nicht zufrieden mit den Gegebenheiten. Die Zahl der Zufriedenen liegt mit rund 1 150 um fast das Sechsfache höher. Auch im Längsschnitt über die vier bisherigen Erhebungsrunden ist keinerlei Veränderung des durchschnittlichen Zufriedenheitsgrads erkennbar. Unter den 16- bis unter 25-jährigen Befragten ist der Anteil derer, die zu diesem Item eine Angabe machen, mit 57 % deutlich größer als bei den übrigen Altersgruppen. Von den Befragten im Rentenalter enthalten sich beispielsweise zwei Drittel einer Bewertung. Ansonsten zeigt das Zufriedenheitsprofil selbst entlang der Altersgruppen keinerlei auffällige Differenzierung. Dagegen steigt die Zufriedenheit mit dem Ausbildungsangebot mit zunehmendem, sozioökonomischen Status systematisch an. Unter den Befragten mit gehobenem Status ist nur ein Prozent unzufrieden, der Zufriedenheitsgrad liegt bei 74 Punkten und damit 6 Punkte über dem gesamten Panelniveau. Dagegen sind unter den Befragten mit niedrigem sozioökonomischen Status, von denen immerhin ein überdurchschnittlicher Anteil von 51 % eine Bewertung zu diesem Item vornimmt, 13 % – also ein Viertel der Befragten mit einer Bewertung – unzufrieden. Der Zufriedenheitsgrad liegt damit nur bei 62 Punkten.

Auch zur Zufriedenheit mit den "**Weiterbildungsangeboten**" kann oder will die Mehrzahl der Betroffenen keine Angaben machen. Der Zufriedenheitsgrad liegt mit 66 Punkten genau auf dem "eher zufrieden"-Niveau, ist aber gegenüber 2021 um zwei Punkte zurückgegangen. Insgesamt besteht eine ausgeprägte Korrelation zwischen den beiden Items Zufriedenheit mit dem Ausbildungsangebot und Zufriedenheit mit den Weiterbildungsangeboten. Nur 9 % aller 1 100 Befragten, die beide Items bewerteten, sind mit einem der beiden Items zufrieden und mit dem anderen (eher) nicht, bei 91 % fällt die Bewertung dagegen gleichgerichtet aus. Alters- oder geschlechterspezifische Unterschiede sind genau so wenig festzustellen wie ein differenzierender Einfluss des Wohngebiets auf die Zufriedenheit mit den Weiterbildungsangeboten. Einzig der sozioökonomische Status kann als im statistischen Sinne diskriminierendes Merkmal herangezogen werden. Befragte mit niedrigem sozioökonomischen Status sind zwar auch mehrheitlich zufrieden, der Anteil Unzufriedener ist mit 12 % allerdings fast doppelt so hoch wie in der gesamten Stichprobe und sogar um das Dreifache höher als unter den Befragten mit gehobenem sozioökonomischen Status.

Auch die "**Freizeitangebote**" in Koblenz werden überwiegend positiv bewertet, wie der Zufriedenheitsgrad von 65 Punkten indiziert. Gleichwohl bleibt festzuhalten, dass fast 600 Befragte anderer Ansicht sind. In dem von pandemiebedingten Einschränkungen geprägten Erhebungsjahr 2021 war die Zufriedenheit mit den Freizeitangeboten gegenüber dem "Vor-Corona-Status" erwartungsgemäß signifikant zurückgegangen. Mit bzw. nach der Aufhebung dieser Beschränkung ist aber kein Anstieg der Zufriedenheit auf das vorherige Niveau eingetreten. Am kritischsten wird das Freizeitangebot in den jüngeren Altersgruppen der unter 35-Jährigen bewertet, wo immerhin jeder Vierte Unzufriedenheit mit den Möglichkeiten der Freizeitgestaltung in Koblenz bekundet. Auch Befragte in Haushalten mit Kindern weisen mit einem Anteil von 23 % eine deutlich über dem Panelniveau liegende Quote an Unzufriedenen auf. Wie bei zahlreichen anderen Items sind die größten Differenzierungen im Vergleich der sozioökonomischen Statusgruppen zu erkennen. Jeder dritte Befragte mit niedrigem sozioökonomischen Status ist mit dem Freizeitangebot unzufrieden. Der Zufriedenheitsgrad liegt mit 56 Punkten um fast 10 Punkte unterhalb des Panelniveaus und sogar 14 Punkte unter dem Vergleichswert in der Gruppe der Befragten mit gehobenem sozioökonomischen Status.

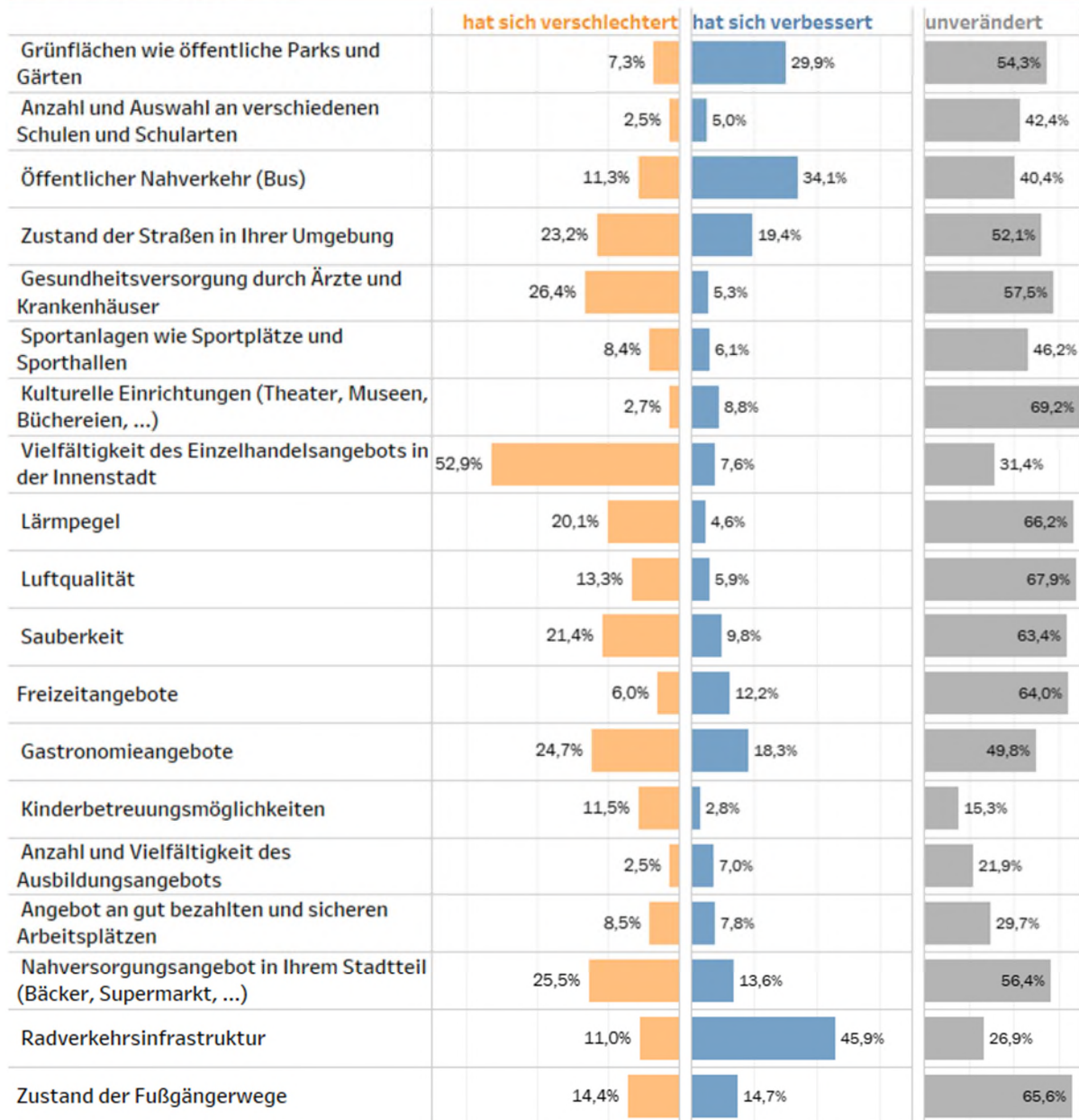
Auffallend deutlich ist die Zufriedenheit mit "**Sportanlagen wie Sport- und Bolzplätze und Sporthallen**" zurückgegangen. Während ein gutes Drittel keine Bewertung vornimmt, sind von den übrigen Panelteilnehmern 38 % unzufrieden mit den Gegebenheiten. Der Zufriedenheitsgrad sinkt im Vergleich zu 2021 hochsignifikant von 63 auf 54 Punkte. Die altersgruppenspezifische Differenzierung fällt nur schwach aus, wobei den Befragten im Rentenalter mit 56 Punkten einen leicht über dem Durchschnitt liegenden Zufriedenheitsgrad attestiert werden kann. Dagegen zeigt eine vergleichende Betrachtung der Zufriedenheit mit den Sportanlagen in Abhängigkeit vom Wohngebiet der Befragten ein wesentlich profiliertes Bild, wobei die zunehmende Unzufriedenheit für alle abgegrenzten Stadtgebiete gilt. Mehrheitlich unzufrieden sind die im Stadtzentrum wohnenden Befragten (46 Punkte). Diese weisen zudem mit einem Minus von 17 (!) Punkten den größten Rückgang im Vergleich zu 2021 auf. Auch die Stadtgebiete "Süd/Oberwerth" und "Rechtsrheinisch Tal" bleiben knapp unter 50 Punkten. Nur auf der Karthause – und hier schwerpunktmäßig im Stadtteil Karthause Flugfeld – liegt der Anteil der Befragten, die mit den Sportanlagen nicht zufrieden sind, bei unter 20 % und der Zufriedenheitsgrad mit 60 Punkten deutlich über dem Mittelwert der gesamten Panelstichprobe. Vergleichsweise hoch ist die Zufriedenheit mit den Sportanlagen auch in Lay (62 Punkte), Rübenach (61 Punkte) und auf dem Asterstein (50 Punkte) ausgeprägt. Am anderen Ende des Rankings sind die Befragten aus Pfaffendorf (42 Punkte), Ehrenbreitstein (43 Punkte), Altstadt (43 Punkte) sowie Rauental und Bubenheim (je 45 Punkten) mehrheitlich unzufrieden mit den Sportanlagen in Koblenz.

Mit Blick auf die noch vor der kommenden Erhebungsrunde zu erwartende Eröffnung des neuen Stadtbads "Moselbad Koblenz" wurde erstmals das Item Zufriedenheit mit "**Schwimmbäder**" in die Fragebatterie aufgenommen. Wenig überraschend fällt das Votum der Panelteilnehmer bei durchschnittlich 32 Punkten mit "eher unzufrieden" aus. Ein Viertel aller Befragten bzw. ein Drittel der Befragten, die eine Bewertung abgaben, sind mit dem aktuellen Zustand sogar "überhaupt nicht zufrieden". Das altersabhängige Zufriedenheitsprofil zeigt einen U-förmigen Verlauf. Besonders unzufrieden sind die

mittleren Altersgruppen der 35- bis unter 55-Jährigen mit durchschnittlich 26 Punkten. Auffallend ist der Einfluss der bisherigen Wohndauer in Koblenz. Zwar sind auch unter den seit höchstens fünf Jahren in Koblenz wohnenden Befragten die meisten mit den aktuellen Gegebenheiten unzufrieden. In dieser Gruppe, die im Hinblick auf das Schwimmbadangebot in Koblenz nur den jetzigen Status Quo kennt, liegt der Zufriedenheitsgrad mit 43 Punkten um 13 Punkte über der durchschnittlichen Bewertung der in Koblenz langansässigen Befragten.

Abb. 26

Bitte bewerten Sie, ob sich folgende Gegebenheiten in Koblenz in den letzten zwei Jahren verbessert oder verschlechtert haben:



Fehlende Werte zu 100% = fehlende Angabe oder "kann/will ich nicht beurteilen"

Datenquelle: Bürgerumfrage "Leben in Koblenz - Bürgerpanel 2023", Stadt Koblenz, Kommunalstatistik und Stadtforschung

KOBLENZ
VERBUNDEN
Kommunalstatistik
und Stadtforschung

2021 wurden die Panelteilnehmer erstmals danach gefragt, ob sich die zuvor bewerteten Gegebenheiten wie das Freizeitangebot oder die Kinderbetreuungsmöglichkeiten in ihrer Wahrnehmung über den Zeitraum der letzten zwei Jahre verbessert oder verschlechtert hätten. Die Ergebnisse dieser expliziten Abfrage stimmen tendenziell aber nicht immer mit dem Längsschnittvergleich der Veränderung der

Zufriedenheitsgrade überein. So ist der Zufriedenheitsgrad mit der Sauberkeit in der aktuellen Erhebung signifikant um 3 Punkte gegenüber 2021 angestiegen. Der Anteil derer, die in den letzten beiden Jahren eine Verschlechterung der Sauberkeit wahrgenommen haben, ist mit 21 % aber mehr als doppelt so hoch, wie der Anteil derer, die eine Verbesserung des Zustands erkannt haben. Umgekehrt verhält es sich mit der Zufriedenheit mit den Freizeitangeboten. Im Längsschnittvergleich der Durchschnittswerte der beiden letzten Panelrunden werden die Freizeitangebote signifikant schlechter bewertet, wenn der durchschnittliche Zufriedenheitsgrad zugrunde gelegt wird. Bei der Frage, ob sich die Freizeitangebote in den letzten zwei Jahren verbessert oder verschlechtert haben, sehen aber nur 6 % eine Verschlechterung, während doppelt so viele Befragte angeben, dass sich die Freizeitangebote verbessert hätten. Dieser scheinbare Widerspruch liegt zumindest teilweise in der sehr groben Skalierung der Antwortvorgaben mit den vier vorgegebenen Stufen zur Bewertung der Zufriedenheit begründet. So können beispielsweise Verbesserungen wahrgenommen werden, die aber nicht ausreichen, um die Zufriedenheit von einem "eher nicht zufrieden" auf ein "eher zufrieden" zu heben. Außerdem dürften die subjektiven Maßstäbe zur Einordnung der Zufriedenheit mit einem bestimmten Item einem zeitlichen Wandel unterliegen und von Faktoren beeinflusst werden, die nicht unbedingt in einem unmittelbaren Zusammenhang mit dem zu bewertenden Item stehen.

Bei den meisten der abgefragten Items nimmt die Mehrheit der Befragten keine "signifikante" Verbesserung oder Verschlechterung wahr. Das ist allerdings nicht der Fall bei der "**Radverkehrsinfrastruktur**". 46 % aller Befragten sehen hier eine Verbesserung, gut jeder Zehnte ist dagegen der Ansicht, dass sich die Gegebenheiten in den letzten zwei Jahren eher verschlechtert hätten. Im zentralen Stadtgebiet, im Bereich Süd/Oberwerth sowie auf der Karthause und im Stadtgebiet "Nordwestlich Rhein-Mosel" werden Verbesserungen hinsichtlich der Radverkehrsinfrastruktur besonders häufig wahrgenommen, während das Votum unter den Befragten auf der rechten Rheinseite des Stadtgebiets deutlich zurückhaltender ausfällt.

Auch im Hinblick auf "**Öffentlicher Nahverkehr (Bus)**" wird die signifikante Zunahme des Zufriedenheitsgrads bestätigt. Nach der Einschätzung von mehr als einem Drittel und damit von rund 1 100 Befragten hat sich der ÖPNV in den letzten zwei Jahren verbessert. Gegenteiliger Meinung sind nur 11 % – hierbei macht es keinen Unterschied, ob die Befragten regelmäßig den ÖPNV nutzen oder nicht. Mit Anteilen von gut 45 % werden Verbesserungen in den peripheren links- wie auch rechtsrheinischen Stadtgebieten am stärksten wahrgenommen. Dagegen sind nur 25 % der Befragten in den zentralen Stadtgebieten wie auch auf der Karthause der Ansicht, dass sich der ÖPNV in Koblenz verbessert habe, während rund 10 % Verschlechterungen wahrgenommen haben.

Hinsichtlich der "**Grünflächen wie öffentliche Parks und Gärten**" geht die Tendenz ebenfalls eindeutig in Richtung Verbesserung der Gegebenheiten. 30 % der Befragten sehen diese heute in einem besseren Zustand als zwei Jahre zuvor, nur 7 % sind anderer Ansicht. Hierbei fällt vor allem die positive Bewertung der Befragten aus den Stadtteilen Lützel, Neuendorf und Wallersheim auf, die im Stadtgebiet "Nordwestlich Rhein-Mosel" zusammengefasst sind. 49 % nehmen hier Verbesserungen, dagegen nur 5 % eine Verschlechterung bei den Grünflächen wahr. Sicherlich steht dieses positive Ergebnis in einem ursächlichen Zusammenhang mit dem Städtebauförderungsprojekt "Stadtgrün Koblenz-Lützel"¹⁶

Mehr als die Hälfte der Befragten sind der Ansicht, dass sich die "**Vielfältigkeit des Einzelhandelsangebots in der Innenstadt**" verschlechtert hat. Dieses eindeutige Stimmungsbild bleibt auch bei der Differenzierung nach soziodemographischen Gruppen oder nach den Wohngebieten der Befragten bestehen.

Auch hinsichtlich der "**Gesundheitsversorgung durch Ärzte und Krankenhäuser**" übersteigt die Zahl derer, die eine Verschlechterung wahrnehmen (n=869 Befragte bzw. 26 %), diejenigen die eine Veränderung zum Positiven sehen (n=176 bzw. 5 %) um ein Vielfaches. Bemerkenswert ist, dass dieses Größenverhältnis bei den mindestens 75-jährigen Befragten fast ausgeglichen ist.

¹⁶ nähere Infos zum Projekt unter <https://stadtgrün-lützel.de/> (letzter Aufruf am 19.02.2024)

Während die Zufriedenheit mit dem "**Lärmpegel**" in Koblenz im Vergleich der Durchschnittswerte der letzten beiden Panelerhebungen leicht angestiegen ist, stehen 5 %, die explizit eine Verbesserung wahrgenommen haben, viermal so viele Befragten gegenüber, die gänzlich anderer Ansicht sind. Besonders hoch sind die Anteile derer, die eine Verschlechterung wahrgenommen haben, in den Stadtgebieten, in denen auch die Unzufriedenheit mit dem Lärmpegel besonders groß ist. Im zentralen Stadtgebiet geben 32 % der Befragten an, dass sich der Lärmpegel in den letzten beiden Jahren verschlechtert habe (verbessert: 3 %), im Stadtgebiet "Rechtsrheinisch Tal" sind es 27 % (verbessert: 6 %).

Die ausgeprägte Unzufriedenheit mit den "**Kinderbetreuungsmöglichkeiten**" wird durch die explizite Frage nach Verbesserung oder Verschlechterung in den letzten beiden Jahren umfänglich bestätigt. Insgesamt können nur rund 30 % aller Panelteilnehmer eine Bewertung vornehmen. Von diesen sind aber fast 40 % (n=380 Befragte) der Meinung, dass sich die Gegebenheiten verschlechtert haben, nur knapp 10 % (n=93 Befragte) erkennen eine Verbesserung in Bezug auf die Möglichkeiten der Kinderbetreuung in Koblenz an. Das Größenverhältnis zwischen den Anteilen der Befragten, die eine Verschlechterung und derer, die eine Verbesserung wahrnehmen liegt damit bei 4:1.

Während bei den bislang beschriebenen Items eindeutige Mehrheiten in Richtung Verbesserung oder Verschlechterung zu konstatieren sind, fallen einige Gegebenheiten auf, für die eine eher ambivalente Wahrnehmung der Veränderung prägend ist. Dies betrifft beispielsweise die "**Nahversorgung in Ihrem Stadtteil (Bäcker, Supermarkt, ...)**". 26 % der Befragten sehen diese verbessert, dagegen 14 % verschlechtert. In den einzelnen Stadtgebieten variiert das Größenverhältnis der Anteile dieser beiden konträren Einschätzungen erheblich. Nur in den Stadtgebieten "Karthause" und "Westlicher Innenstadtrand" nehmen die Befragten mit Anteilen von 33 % gegenüber 12 % bzw. 37 % gegenüber 18 % mehrheitlich eine Verbesserung der Nahversorgung wahr. Ganz anders fällt die Einschätzung im Stadtgebiet "Linksrheinischer Stadtrand" aus, wo nur 4 % eine Verbesserung aber zehnmal so viele eine Verschlechterung der Nahversorgung in ihrem jeweiligen Stadtteil registrieren.

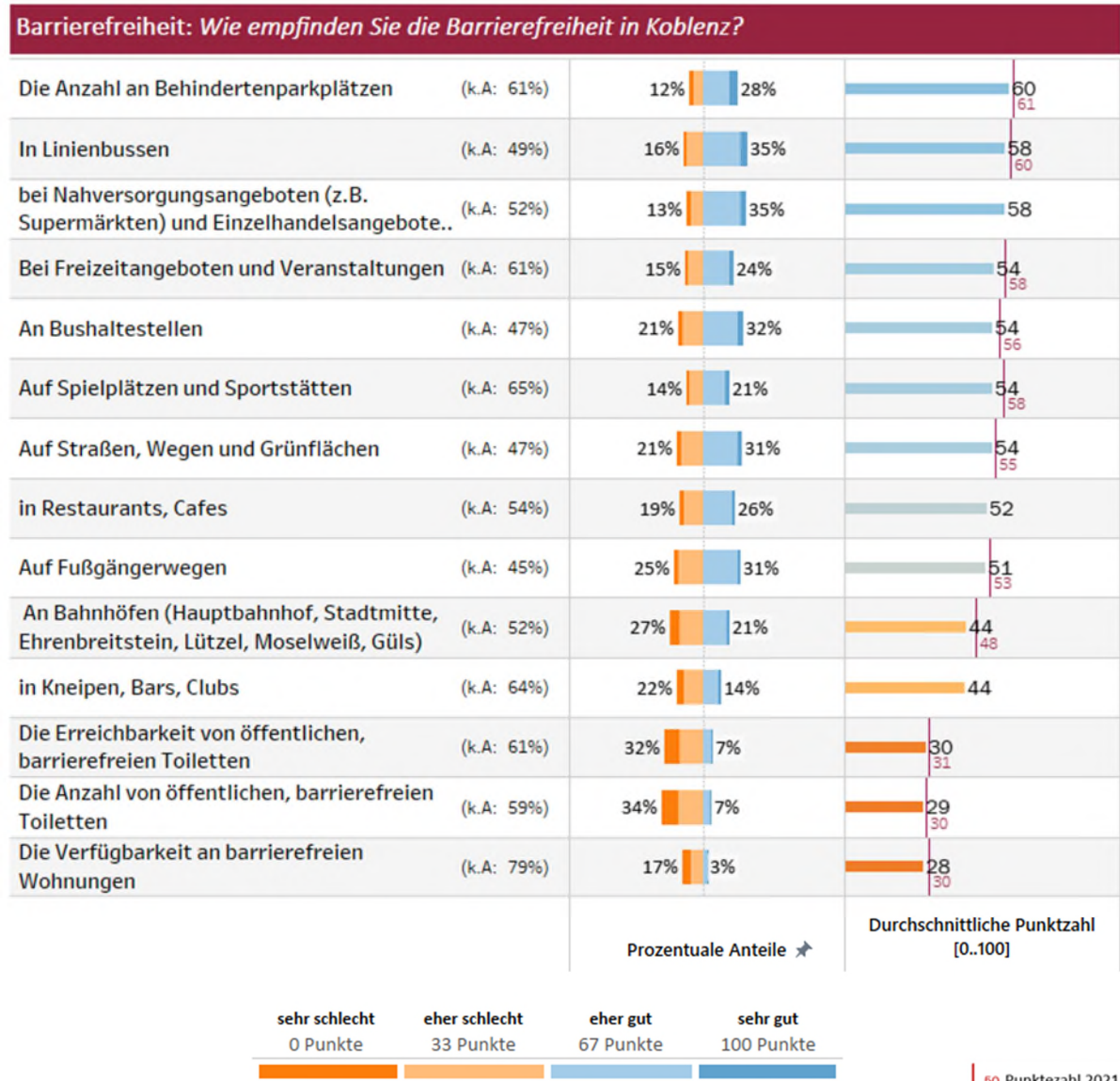
Auch Veränderungen der "**Gastronomieangebote**" in Koblenz in den letzten beiden Jahren werden in sehr unterschiedlicher Weise eingeschätzt. In der gesamten Panelstichprobe überwiegt mit einem Anteil von 25 % die Wahrnehmung einer Verschlechterung gegenüber einer Verbesserung der Sachlage, die nur von 18 % der Befragten gesehen wird. Das Größenverhältnis kehrt sich unter den Befragten im Alter zwischen 16 und 34 Jahren jedoch komplett um. Jeder dritte Befragte dieser Altersgruppe sieht eine Verbesserung des gastronomischen Angebots, nur rund 15 % eine Verschlechterung. Auch in den zentralen Stadtgebieten dominiert eine positive Einschätzung zur Veränderung des gastronomischen Angebots. Gänzlich anders sieht aus bei den Befragten aus Metternich sowie aus den Stadtrandgebieten aus. Während 15 % dem heutigen Angebot ein höheres Niveau als noch vor zwei Jahren bescheinigen, sehen mehr als doppelt so viele Befragte eine Verschlechterungstendenz.

Wie bereits in der letzten Erhebungswelle des Koblenzer Bürgerpanels gibt fast jeder Vierte an, dass sich der "**Zustand der Straßen in Ihrer Umgebung**" in den letzten zwei Jahren verschlechtert hat. Im Gegensatz dazu ist der Anteil derjenigen, die eine Verbesserung beobachtet haben, deutlich von 11 % auf nunmehr 19 % gestiegen. Erwartungsgemäß variieren die Bewertungen in den verschiedenen Stadtgebieten erheblich. Der Anstieg positiver Einschätzungen ist besonders auf die Befragten im Stadtgebiet "Nordwestlich Rhein-Mosel" zurückzuführen. Hier geben 42 % an, dass sich der Zustand der Straßen in ihrer Umgebung in den letzten beiden Jahren verbessert hat. Auf die umfangreichen Ausbau- und Verbesserungsmaßnahmen z.B. im Bereich der Straße Wallersheimer Weg sei an dieser Stelle verwiesen. In den meisten anderen Stadtgebieten überwiegen hingegen die negativen Bewertungen. Die Problematik ist in Metternich am stärksten ausgeprägt, wo 30 % der Befragten den Straßenzustand schlechter einschätzen als vor zwei Jahren, während nur 10 % diesbezügliche Verbesserungen erkennen.

Die Anteile positiver und negativer Einschätzungen bezüglich der Veränderung des "**Zustands der Fußgängerwege**" sind vollkommen ausgeglichen. Auch hier zeigt der vergleichende Blick auf die Stadtgebiete gravierende Unterschiede. In den Stadtteilen "Nordwestlich Rhein-Mosel" und "Rechtsrheinisch Höhe" überwiegen diejenigen, die in den letzten beiden Jahren eine Verbesserung wahrgenommen

haben, deutlich. Dieses Verhältnis kehrt sich in den Stadtgebieten Metternich, "Linksrheinischer Stadtrand" und "Rechtsrheinisch Tal" vollständig um. Von den Befragten in diesen Gebieten, die eine Veränderung im Zustand der Fußgängerwege wahrgenommen haben, sind doppelt so viele der Meinung, dass sich dieser verschlechtert hat, im Vergleich zu denen, die eine Verbesserung feststellen.

Abb. 27



Datenquelle: Bürgerumfrage "Leben in Koblenz - Bürgerpanel 2023", Stadt Koblenz, Kommunalstatistik und Stadtforschung

KOBLENZ
VERBUNDET.
Kommunalstatistik
und Stadtforschung

Im Rahmen der dritten Panelwelle im Jahr 2021 wurde die Fragebatterie zur Bewertung der Barrierefreiheit im Stadtgebiet erheblich erweitert. Je nach Item machen zwischen 45 % und 79 % der Befragten keine Angaben. Einer differenzierenden Analyse der Ergebnisse, z.B. nach soziodemographischen Gruppen oder Stadtgebieten setzen die daraus resultierenden geringen Fallzahlen an Bewertungen enge Grenzen.

In einer überblickenden Betrachtung ist zu konstatieren, dass der Barrierefreiheit in den unterschiedlichen Umgebungen und Kontexten in Koblenz ein bestenfalls mäßiges Zeugnis ausgestellt wird. Dabei werden alle abgefragten Items in der Gruppe der Befragten mit gesundheitlichen Einschränkungen

schlechter bewertet als in der Vergleichsgruppe. Tendenziell fallen die Bewertungen etwas schlechter aus als vor zwei Jahren. Dies gilt für den gepaarten Vergleich auf der Basis der Befragten, die sowohl 2021 als auch 2023 eine Bewertung vorgenommen haben, in noch stärkerem Maße als für den ungepaarten Stichprobenvergleich. Statistisch signifikant ist der Rückgang bei den Items "An Bushaltestellen", "An Bahnhöfen" und "Verfügbarkeit an barrierefreien Wohnungen". Allerdings sind von den rund 1 750 Teilnehmern, die eine Bewertung zur Barrierefreiheit der Bushaltestellen abgeben, immerhin 60 % mit den Gegebenheiten zumindest eher zufrieden. Unter den Stadtgebieten fallen die Karthause und Metternich mit dem höchsten Zufriedenheitsgrad von jeweils 59 Punkten auf. Die größte Unzufriedenheit besteht unter den Befragten aus den Gebieten "Süd/Oberwerth" und "Linksrheinischer Stadtrand" – und hier in besonderem Maße in den Stadtteilen Kesselheim, Bubenheim und Güls – mit jeweils 49 Punkten.

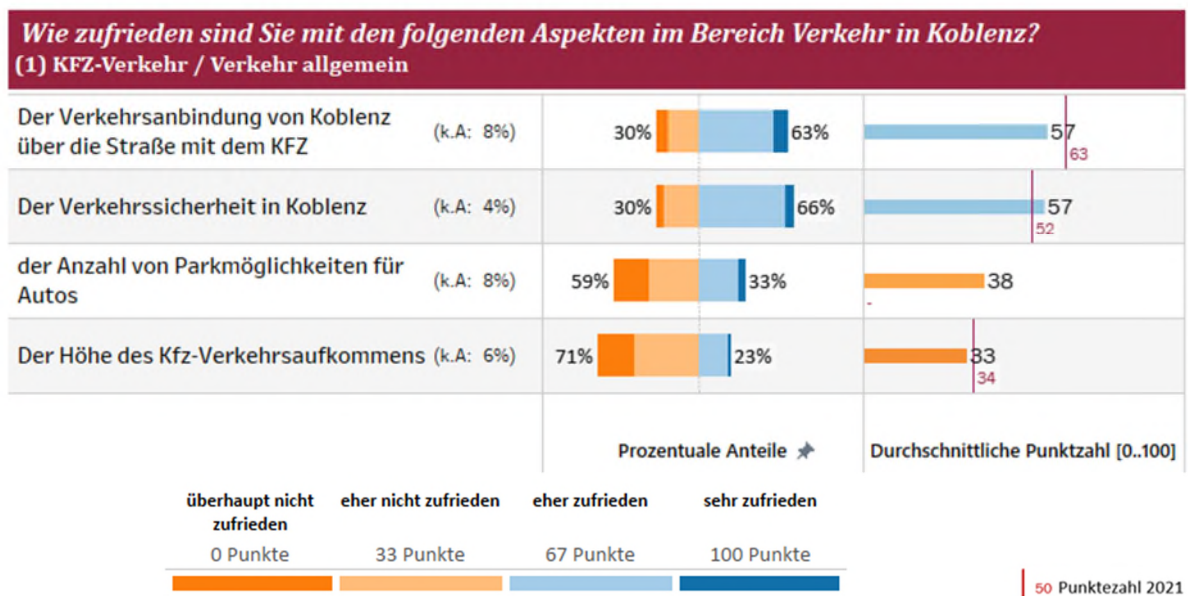
Neben der nicht ausreichenden Verfügbarkeit an barrierefreien Wohnungen stehen – wie bereits in den vorherigen Erhebungen des Bürgerpanels – die *Anzahl und die Erreichbarkeit von öffentlichen, barrierefreien Toiletten* im Mittelpunkt der Kritik. Mehr als 80 % der rund 1 300 Befragten, die eine Einschätzung dazu abgaben, empfinden die diesbezüglichen Gegebenheiten als eher schlecht oder sehr schlecht. Betrachtet man nur die Befragten mit gesundheitlichen Einschränkung so liegt die Quote der Bottom 2 sogar bei 90 %.

D 3 Zufriedenheit mit den verschiedenen Aspekten des Verkehrs in Koblenz

Während die allgemeine Zufriedenheit mit dem ÖPNV und der Radverkehrsinfrastruktur in Koblenz bereits im Rahmen des vorangegangenen Kapitels D 2 beleuchtet wurde, geht es im nachfolgenden um eine inhaltlich stärker differenzierte Bewertung der drei Teilbereiche (1) Verkehr allgemein/KFZ-Verkehr, (2) ÖPNV und (3) Radverkehr. Dies erfolgt auch vor dem Hintergrund der aus früheren Erhebungen aber auch aus der öffentlichen Diskussion bekannt hohen Unzufriedenheit der Koblenzerinnen und Koblenzer mit dem gesamten Themenkomplex Verkehr in ihrem Stadtgebiet. Die Förderung des ÖPNV und des Radverkehrs in Koblenz und damit verbunden die Reduktion der CO₂-Emissionen im motorisierten Verkehr (Stichwort „Verkehrswende“) stehen auf der Prioritätenliste von Verwaltung und Politik weit oben. Insbesondere von der Übernahme der ehemaligen evm Verkehrs GmbH am 1.10.2019 als 100 % städtisches Unternehmen unter dem neuen Namen Koblenzer Verkehrsbetriebe GmbH (koveb) erwarteten die handelnden Akteure auf kommunaler Ebene einen deutlich erweiterten Gestaltungsspielraum. Auf den Ratsbeschluss vom 15.07.2021 über die Vereinbarungen zur Förderung des Radverkehrs in Koblenz für den Zeitraum 2021 bis 2027 wurde an anderer Stelle dieses Berichts bereits hingewiesen.

Die Formulierung der Fragebatterien zum Verkehr wie auch zum Modal Split (s. Kap. D 4) erfolgten in enger Abstimmung mit der Verkehrsplanung und dem Radverkehrsbeauftragten der Stadt Koblenz.

Abb. 28



Datenquelle: Bürgerumfrage "Leben in Koblenz - Bürgerpanel 2023", Stadt Koblenz, Kommunalstatistik und Stadtforschung

KOBLENZ
VERBUNDEN
Kommunalstatistik
und Stadtforschung

"Die Verkehrsanbindung von Koblenz über die Straße mit dem KFZ" stellt die Koblenzerinnen und Koblenzer mehrheitlich zufrieden, wenngleich zu konstatieren bleibt, dass fast 1 000 Befragte diesbezüglich ihre Unzufriedenheit äußern. In der zeitlichen Längsschnittbetrachtung ist ein Auf und Ab der Stimmungslage zu beobachten. 2017 und 2021 lag der Zufriedenheitsgrad bei 63, 2019 und 2021 nur bei 57 Punkten. 2019 waren es in erster Linie die umfangreichen und langanhaltenden Bauarbeiten auf der Rheinbrücke der BAB A48, die für zunehmende Unzufriedenheit sorgten. Auch in der aktuellen Panelrunde dürften bereits laufende (Neubau Pfaffendorfer Brücke B49) oder unmittelbar anstehende (Sanierung der Lahnbrücke B42) Brückenbauarbeiten einen wesentlichen Einfluss auf den signifikanten Rückgang der Zufriedenheit haben. Dafür spricht auch, dass die größte Unzufriedenheit und gleichzeitig der größte Rückgang der Zufriedenheit unter den Befragten im rechtsrheinischen Stadtrandgebiet besteht. Der Zufriedenheitsgrad liegt hier sogar knapp unter der 50er Marke und ist im Vergleich zu 2021 um 11 Punkte zurückgegangen. Die 133 Befragte in diesem Stadtgebiet, die nicht im Besitz einer

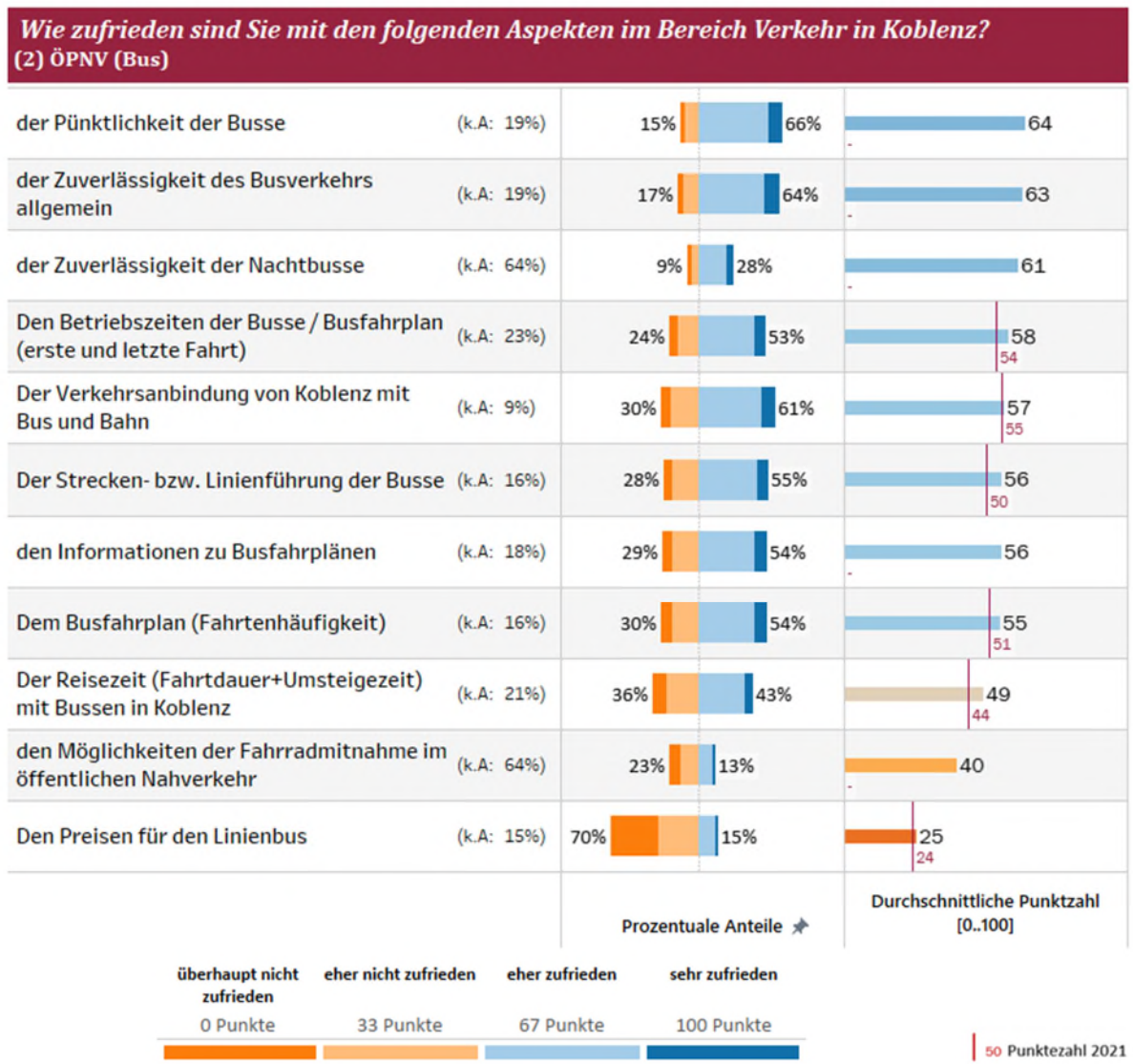
Zeitfahr- oder Ermäßigungskarte für den ÖPNV sind, zeigen mit gerade einmal 45 Punkten bei einem Rückgang um 14 Punkte gegenüber 2021 eine besonders stark ausgeprägte Unzufriedenheit mit der Verkehrsanbindung von Koblenz mit dem KFZ.

Zwei von drei Befragten sind mit der "*Verkehrssicherheit in Koblenz*" grundsätzlich zufrieden. Gegenüber 2021 ist der Anstieg der Zufriedenheit um 5 auf nunmehr 57 Punkte statistisch signifikant. Gleichzeitig wird damit der höchste Zufriedenheitsgrad aller vier bisherigen Erhebungswellen registriert. Die Tatsache, dass aber fast 1 000 Panelteilnehmer anderer Meinung sind, motiviert die Frage, ob es bestimmte Gruppen gibt, die mit der Verkehrssicherheit besonders unzufrieden sind. Während geschlechterspezifische Unterschiede nicht evident sind, hat das Alter der Befragten durchaus einen differenzierenden Einfluss. Den höchsten Anteil Unzufriedener weisen dabei die Befragten in den mittleren Altersgruppen der 35- bis unter 55-Jährigen auf, unter denen 36 % mit der Verkehrssicherheit in Koblenz nicht zufrieden sind. Im Vergleich der Stadtgebiete wird die Verkehrssicherheit im Gebiet "Nordwestlich Rhein-Mosel" mit einem durchschnittlichen Zufriedenheitsgrad von 53 Punkten am kritischsten bewertet. Unter den Stadtteilen weisen neben Lützel und Neuendorf auch Goldgrube, Rauental, Kesselheim und Pfaffendorfer Höhe mit 52 bis 53 Punkten eine deutlich unter dem Panelniveau liegende Zufriedenheit mit der Verkehrssicherheit in Koblenz auf.

Ein auch in der offenen Frage nach dem größten Problem in Koblenz mit am häufigsten genannter Unzufriedenheitsfaktor ist die "*Höhe des Kfz-Verkehrsaufkommen*" in Koblenz. 872 Befragte sind "überhaupt nicht zufrieden", weitere 1 477 immerhin "eher nicht zufrieden", was in der Summe einem Anteil von 71 % aller Teilnehmer des Koblenzer Bürgerpanels 2023 entspricht. Nach einem kurzen "Zwischenhoch" im Jahr 2021 – wohl bedingt durch den verkehrsmindernden Einfluss der pandemiebedingten Mobilitätsbeschränkungen – ist der Zufriedenheitsgrad wieder leicht auf 33 Punkte zurückgegangen, liegt damit aber noch um 3 Punkte über dem Niveau der letzten Panelerhebung vor Beginn der COVID-19-Pandemie. Der hohe Unzufriedenheitsgrad zeigt sich über alle soziodemographischen Gruppen und Stadtgebiete in eher schwacher Differenzierung. Wie bei der Verkehrssicherheit bewerten die mittleren und höheren Altersgruppen im erwerbsfähigen Alter die Höhe des Kfz-Verkehrsaufkommen besonders kritisch – es werden nur 29 von 100 möglichen Zufriedenheitspunkte erreicht. Im Stadtteilvergleich gilt dies für Rauental (26 Punkte bei einem Rückgang um 7 Punkte), Bubenheim und Niederberg (je 29 Punkte) sowie Goldgrube und Süd (je 29 Punkte). Eine gegen den Trend steigende Zufriedenheit mit dem Verkehrsaufkommen bei einem vergleichsweise hohen Niveau von durchschnittlich 40 Punkten ist dagegen in Neuendorf zu beobachten.

Erstmals wurde im Koblenzer Bürgerpanel nach der Zufriedenheit mit "*der Anzahl von Parkmöglichkeiten für Autos*" gefragt. Das Stimmungsbild tendiert eindeutig in Richtung überwiegender Unzufriedenheit. Nur jeder dritte Befragte ist mit den aktuellen Gegebenheiten einverstanden, fast 800 Teilnehmer sind dagegen "überhaupt nicht zufrieden". Wenn auch die konkrete Formulierung des Items im Fragebogen nicht explizit den Grund zur Unzufriedenheit – gibt es zu viele oder zu wenige Parkmöglichkeiten? – erkennen lässt, so kann doch aus der offenen Problemfrage und der differenzierten Ergebnisauswertung geschlossen werden, dass insbesondere ein defizitäres Angebot Ursache der ausgeprägten Unzufriedenheit ist. So sind fast zwei Drittel der Befragten, die nicht regelmäßig den ÖPNV nutzen, mit den Parkmöglichkeiten unzufrieden, während dies unter den Besitzern von Zeit- oder Ermäßigungskarten für den ÖPNV "nur" bei 54 % der Fall ist. Im Vergleich der Stadtgebiete fällt das Zentrum einschließlich des Stadtteils Süd mit einem um 7 Punkte unter dem Panelniveau liegenden Zufriedenheitsgrad auf. Berücksichtigt man im zentralen Stadtgebiet (ohne Süd) nur die 100 Befragten, die nicht regelmäßig den ÖPNV nutzen, so sinkt der Zufriedenheitsgrad sogar um 13 auf lediglich 25 Punkte. Einen noch stärker differenzierenden Einfluss als die Nutzung oder Nicht-Nutzung des ÖPNV hat aber der sozioökonomische Status auf die Zufriedenheit mit dem Angebot an Parkmöglichkeiten in Koblenz – unabhängig vom Alter, vom Wohngebiet oder anderen Differenzierungsmerkmalen. Befragte, die der gehobenen Statusgruppe zugeordnet werden, haben einen um 15 Punkte höheren Zufriedenheitsgrad gegenüber den Befragten, die in sozioökonomischer Hinsicht unterdurchschnittlich gut ausgestattet sind.

Abb. 29



Datenquelle: Bürgerumfrage "Leben in Koblenz - Bürgerpanel 2023", Stadt Koblenz, Kommunalstatistik und Stadtforschung

KOBLENZ
 VERKEHR
 Kommunalstatistik
 und Stadtforschung

Wie bereits in den vorherigen Kapiteln gezeigt werden konnte, zählt der ÖPNV zu den Bereichen, die – wie bereits 2021 – eine besonders deutliche Zunahme der Zufriedenheit in Koblenz verzeichnen können. Die Zunahme der allgemeinen Zufriedenheit mit dem Öffentlichen Nahverkehr (Bus) ausgehend von einem Tiefststand von 42 Punkten in der 2019er Panelrunde über 49 Punkte vor zwei Jahren bis auf ein Niveau von 55 Punkte in der aktuellen Erhebung ist mehr als nur ein Indiz dafür, dass die getroffenen Maßnahmen zur Verbesserungen des ÖPNV in der Koblenzer Bürgerschaft angekommen sind und honoriert werden. Man darf gespannt auf die Ergebnisse der städtevergleichenden Bürgerumfrage zur Lebensqualität in deutschen Städten warten, die turnusgemäß im laufenden Jahr 2024 wieder durchgeführt wird. Hier war Koblenz bislang regelmäßig am unteren Ende des Rankings der Zufriedenheit mit dem ÖPNV zu finden.

Ein positives Zeichen für eine stärkere Akzeptanz und Nutzung des ÖPNV in Koblenz ist auch die Tatsache, dass zu den meisten Items der ÖPNV-Fragebatterie im Bürgerpanel mehr als 80 % der Befragten eine Einstufung ihrer Zufriedenheit vornehmen konnten. Gegenüber den ersten Panelrunden wurde diese Fragebatterie erheblich erweitert, so dass nicht für alle Aspekte eine Längsschnittbetrachtung

möglich ist. Für die sechs Items, die gleichlautend bereits 2021 erhoben wurden, bleibt allerdings zu konstatieren, dass der Zufriedenheitsgrad durchweg gestiegen ist und dies zumindest teilweise in statistisch signifikantem Ausmaß.

Besonders hoch ist die Zufriedenheit mit "*der Pünktlichkeit der Busse*" und "*der Zuverlässigkeit des Busverkehrs allgemein*" ausgeprägt. Beide Items wurden 2023 erstmals abgefragt, korrelieren sehr hoch mit einander und weisen mit 64 bzw. 63 Punkten einen Zufriedenheitsgrad auf, der nur knapp unter dem Durchschnittsniveau "eher zufrieden" liegt. Der Anteil der (eher) Zufriedenen steht im Größenverhältnis von ungefähr 4:1 zum Anteil der (eher) Unzufriedenen. Bei beiden Aspekten sind keinerlei Differenzierungen in Abhängigkeit von soziodemographischen Merkmalen oder Wohngebieten der Befragten zu erkennen. Auch der Nutzungsgrad des ÖPNV spielt keine Rolle. Unter den Befragten, die im Besitz eines Zeit- oder Ermäßigungstickets für den ÖPNV sind, ist der Anteil derer, die eine Bewertung abgeben, mit 92 % allerdings deutlich größer als in der Vergleichsgruppe (67 %).

Auch die "*Zuverlässigkeit der Nachtbusse*" wird mit durchschnittlich 61 Punkten ganz überwiegend positiv eingeschätzt. Entsprechend dem eingeschränkten Nutzerkreis nehmen nur 36 % der Befragten die Einstufung ihrer Zufriedenheit vor. Der Anteil derer, die keine Angaben machen (können), steigt erwartungsgemäß mit zunehmendem Alter. Unter den mindestens 75-Jährigen nimmt nur ein Viertel eine Bewertung vor, bei den 16- bis 24-Jährigen tun dies immerhin 58 %. Allerdings fällt in dieser Hauptnutzergruppe die Bewertung am kritischsten aus. Immerhin 38 % der jüngeren Befragten, die eine Angabe machen, sind mit der Zuverlässigkeit der Nachtbusse (eher) nicht zufrieden, so dass der Zufriedenheitsgrad mit 5 Punkten deutlich unter dem Panelniveau liegt. Noch deutlicher werden die Unterschiede in der Zufriedenheit mit den Nachtbussen, wenn neben dem Alter auch das Geschlecht als Differenzierungskriterium berücksichtigt wird. Die männlichen unter 25-Jährigen sind bei einem Zufriedenheitsgrad von 63 Punkten mehrheitlich eher zufrieden, während unter den weiblichen Befragten dieser Altersgruppe die Anteile Zufriedener und Unzufriedener bei einem Zufriedenheitsgrad von nur 51 Punkten nahezu ausgewogen sind.

Die Zufriedenheit mit "*den Betriebszeiten der Busse/Busfahrplan (erste und letzte Fahrt)*" ist gegenüber 2021 sowohl im gepaarten als auch im ungepaarten Vergleich deutlich und statistisch signifikant um 4 Punkte auf 58 Punkte angestiegen. 2019 lag der durchschnittliche Zufriedenheitsgrad noch bei 48 Punkten. Dennoch sieht auch im Jahr 2023 jeder Vierte und damit fast 800 Panelteilnehmer die aktuellen Gegebenheiten kritisch. Auch hier ist der Anteil Unzufriedener in den jüngeren und mittleren Altersgruppen, die wohl am ehesten das zeitliche Raster zwischen erster und letzter Fahrt in Anspruch nehmen, mit deutlich über 30 % am größten. Eine Differenzierung nach Wohngebieten, etwa in Form eines Zentralitätsgradienten, ist genau so wenig zu erkennen wie ein möglicher Einfluss des unterschiedlichen Nutzungsgrads des ÖPNV.

Ebenfalls deutlich verbessert hat sich die Zufriedenheit mit "*der Strecken- und Linienführung der Busse*". Der Zufriedenheitsgrad ist im Vergleich zum Vorjahr um 6 auf 56 Punkte angestiegen. Allerdings ergibt sich bei genauerer Betrachtung der Bewertungen im Stadtgebiet ein differenziertes Bild. Der höchste Anteil mit der Strecken- und Linienführung Unzufriedener weisen die rechtsrheinischen Stadtgebiete und hier insbesondere die benachbarten Stadtteile Horchheim (45 Punkte), Pfaffendorf (47 Punkte) und Pfaffendorfer Höhe (50 Punkte) sowie Arzheim (51 Punkte) auf. Im nördlich der Mosel gelegenen Stadtgebiet zeigen die Befragten aus Güls mit 53 Punkten den niedrigsten Zufriedenheitsgrad, mit einem Plus von 9 Punkten aber auch den höchsten Anstieg in den letzten zwei Jahren. Im Durchschnitt "eher zufrieden" mit der Strecken und Linienführung der Busse sind dagegen die Befragten aus Neuendorf, wie der im Stadtteilvergleich höchste Wert von 65 Punkten – immerhin 9 Punkte mehr als 2021 – dokumentiert. Der Zufriedenheitsgrad mit der Strecken- und Linienführung ist offensichtlich ein wichtiger Bestimmungsfaktor für den Grad Zufriedenheit mit dem ÖPNV insgesamt wie die hohen statistischen Korrelationen Stadtteil- wie auch auf Individualebene zwischen diesen beiden Items zeigt.

Eine sehr strenge Korrelation besteht auch zwischen "*dem Busfahrplan (Fahrtenhäufigkeit)*" und der Zufriedenheit mit der Strecken- und Linienführung der Busse. Der Zufriedenheitsgrad beider Items ist mit 55 bzw. 56 Punkten vergleichbar, der Anstieg der Zufriedenheit mit einem Plus von 4 bzw. von 6 Punkten in beiden Fällen deutlich und hochsignifikant. Auch die prägnanten Differenzierungen der Zufriedenheit auf Stadtteilebene können fast 1:1 von der Linienführung auf die Fahrtenhäufigkeit übertragen werden. Mehrheitlich unzufrieden sind die Befragten aus Pfaffendorf (40 Punkte), Horchheim (42 Punkte) und Pfaffendorfer Höhe (46 Punkten) sowie Güls (48 Punkte). Im Durchschnitt "eher zufrieden" sind dagegen die Befragten aus Neuendorf (67 Punkte) und Moselweiß (66 Punkte).

Neu aufgenommen wurde die Zufriedenheit mit "*den Informationen zu Busfahrplänen*". Zwar liegen die Mehrheitsverhältnisse auch hier deutlich auf Seiten der (eher) Zufriedenen, doch sehen über 900 Befragte und damit fast 30 % Verbesserungspotenzial bzw. einen Verbesserungsbedarf. Die Differenzierungen nach den unterschiedlichen soziodemographischen Merkmalen kann keinen entscheidenden Beitrag zur Klärung der Frage leisten, ob es bestimmte Gruppen gibt, die in besonderer Weise mit den Informationen zu den Busfahrplänen unzufrieden sind.

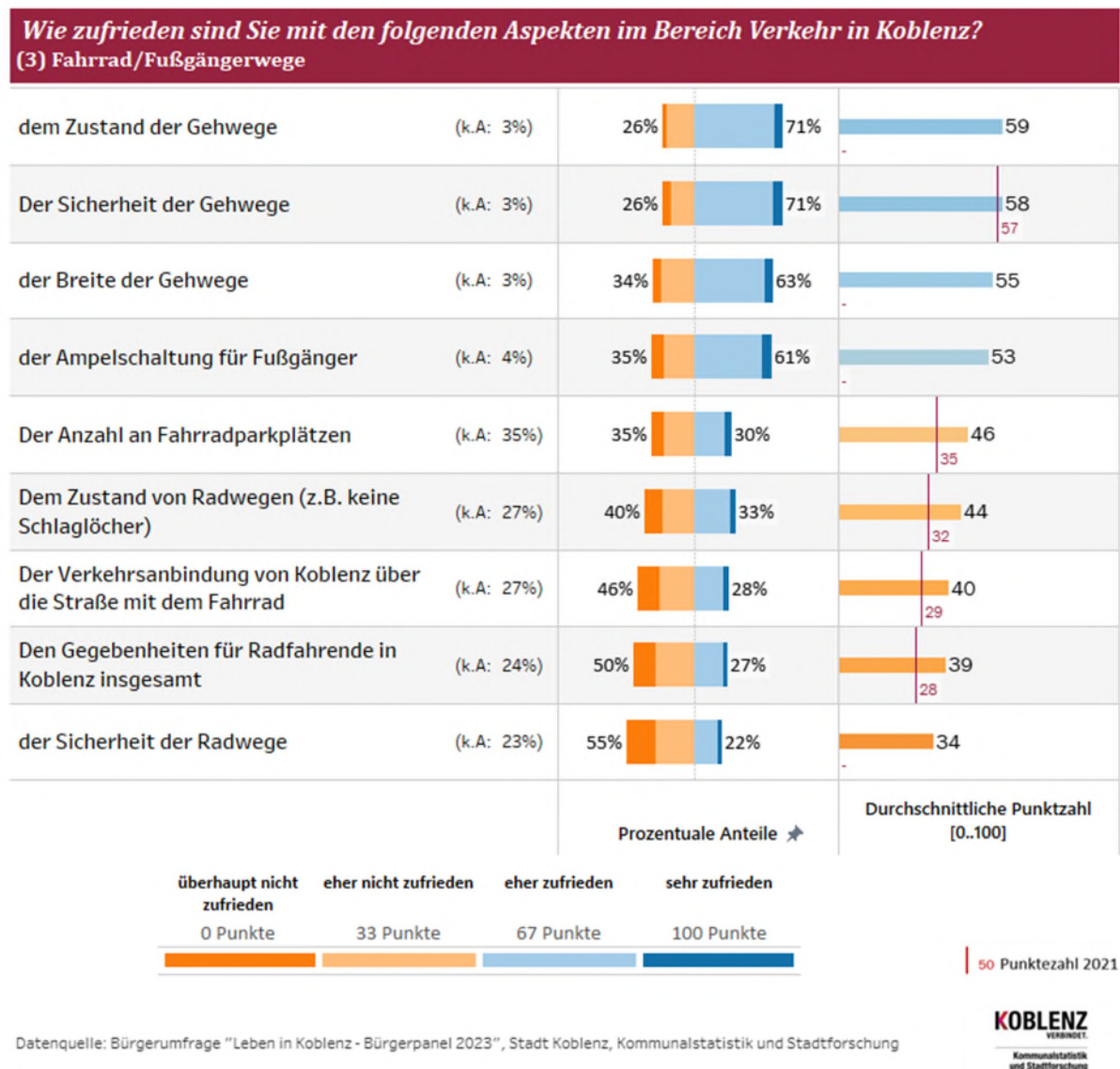
Auch die Zufriedenheit mit "*der Reisezeit (Fahrtdauer+Umsteigezeit) mit Bussen in Koblenz*" hat mit einem Plus von 5 Punkten signifikant zugenommen, liegt aber – anders als die bislang skizzierten Items – immer noch unter dem "Kippunkt" der 50-Punkte-Marke. Fast 1 200 Panelteilnehmer sind nicht mit den aktuellen Verhältnissen zufrieden. Die Berufstätigen unter den Befragten äußern sich mit einem Zufriedenheitsgrad von nur 46 Punkten besonders kritisch. Der Anteil der Unzufriedenen liegt in dieser Gruppe bei 41 % – das sind 2 Prozentpunkte mehr als es dem Anteil der zufriedenen Berufstätigen und 11 Prozentpunkte mehr als es dem Anteil der Unzufriedenen unter den Nicht-Berufstätigen im Bürgerpanel entspricht. Die Reduzierung dieser Unzufriedenheit dürfte eine entscheidende Stellschraube sein, um den Anteil der ÖPNV-Nutzung beim Reisezweck "Fahrt zur Arbeit" im Modal Split zu erhöhen. Auch was die Zufriedenheit mit der Reisezeit der Busse anbetrifft, ist die Sicht auf der rechten Rheinseite besonders kritisch. Die Unzufriedenheit ist dabei auch in den rechtsrheinischen Stadtteilen stark ausgeprägt, die mit dem Busfahrplan wie auch mit der Streckenführung vergleichsweise zufrieden sind. Der Anteil Unzufriedener überwiegt den Anteil der mit der Reisezeit der Busse Zufriedener bei weitem. Dokumentiert wird dieser Befund durch einen Zufriedenheitsgrad von nur 44 Punkten für die gesamte rechte Rheinseite. Fokussiert man hier auf die Berufstätigen, so sinkt der Zufriedenheitsgrad sogar auf 40 Punkte.

Nur gut ein Drittel der Befragten kann Angaben zur Zufriedenheit mit "*den Möglichkeiten der Fahrradmitnahme im öffentlichen Nahverkehr*". Von diesen rund 1 200 Befragten sind aber zwei Drittel unzufrieden mit den diesbezüglichen Gegebenheiten in Koblenz. Da das Item erstmals in das Panelprogramm aufgenommen wurde, liegen keine zeitlichen Vergleichsdaten vor. Die mehrheitliche Unzufriedenheit ist über alle soziodemographischen Gruppen und Stadtgebiete in eher schwacher Differenzierung gegeben. Interessant ist, dass noch vor den jüngeren Altersgruppen der unter 35-Jährigen (39 % mit Angaben) die Befragten im Alter zwischen 55 und unter 75 Jahren mit einem Anteil von 40 % am häufigsten Stellung zu diesem Item beziehen. Dabei ist die Unzufriedenheit mit den Möglichkeiten der Fahrradmitnahme im ÖPNV in der höheren Altersgruppe mit nur 34 Punkten deutlich stärker ausgeprägt als bei den jüngeren Befragten mit 44 Punkten.

Während sich die Zufriedenheit mit allen Items, die bereits seit mehreren Jahren im Panel abgefragt werden, über die letzten beiden Erhebungswellen deutlich verbessert hat, ist hinsichtlich der Zufriedenheit mit "*den Preisen für den Linienbus*" aktuell keine signifikante Entwicklung zum Positiven erkennbar. 2019 war dieser Aspekt mit einem durchschnittlichen Zufriedenheitsgrad von 18 Punkten das am schlechtesten bewertete Item des gesamten Bürgerpanels. Zwei Jahre später war zumindest ein signifikanter Anstieg auf ein immer noch sehr niedriges Zufriedenheitsniveau von 24 Punkten zu konstatieren. Mit einem Plus von lediglich einem Punkt muss nach Auswertung des Bürgerpanels 2023 weiterhin von Stagnation auf einem Niveau ausgeprägter Unzufriedenheit mit den Preisen für den Linienbus gesprochen werden. Immerhin 85 % aller Befragten geben eine Bewertung ab, nicht einmal jeder Fünfte darunter ist mit den Preisen für den Linienbus einverstanden. Auch im Kontext der offenen

Problemfrage "*Was ist aktuell das größte Problem in Koblenz?*" zählen zu hohe Kosten für den ÖPNV und die dadurch bedingten Folgeprobleme, insbesondere das hohe Kfz-Verkehrsaufkommen, zu den häufiger genannten Problemen. Mit den Preisen für den Linienbus sind die Befragten aller soziodemographischer Gruppen und Wohngebiete in hohem Maße unzufrieden. Lediglich bei den mindestens 75-jährigen Befragten wird ein Zufriedenheitsgrad von knapp über 30 Punkten berechnet. Auch unter den seit höchstens fünf Jahren in Koblenz wohnenden Befragten ist der Zufriedenheitsgrad mit 34 Punkten deutlich höher als unter den Langansässigen mit 23 Punkten. Ansonsten wird die ohnehin sehr niedrige Marke von 30 Punkten durchweg deutlich unterschritten. Im Vergleich zum Panelniveau von 25 Punkten überdurchschnittlich stark ausgeprägt ist die Unzufriedenheit mit der Preisgestaltung unter den Befragten in Haushalten mit Kindern (22 Punkte), mit niedrigem sozioökonomischen Status (22 Punkte) sowie bei Schülern oder Studierenden (21 Punkte). Der Grad der Zufriedenheit mit dem Öffentlichen Nahverkehr (Bus) insgesamt wie in Abbildung 23 ausgewiesen, kann statistisch zu einem höheren Anteil durch den Grad der Zufriedenheit mit der Reisezeit erklärt werden als dies die Zufriedenheit mit den Preisen für den Linienbus vermag. Von den zahlreichen Befragten, die mit den Preisen tendenziell nicht zufrieden sind, sind immerhin 54 % mit dem ÖPNV insgesamt (eher) zufrieden. In der Gruppe der Befragten, die die aus Fahrdauer und Umsteigezeiten bestehenden Reisezeiten mit dem Bus in Koblenz bemängeln, trifft dies nur auf gut ein Drittel zu.

Abb. 30



Im Bürgerpanel 2023 wurden erstmals im Kontext der Zufriedenheit mit dem Verkehr einige Items aus Sicht der Fußgänger in den Fragebogen aufgenommen. Nahezu alle Befragten konnten qualifizierte Angaben zu den vier betreffenden Items machen. Mit dem "*Zustand der Gehwege*" wie auch mit "*der Sicherheit der Gehwege*" sind die Befragten zwar mehrheitlich einverstanden, die Quote von mehr als 25 % tendenziell Unzufriedenen motiviert jedoch zu einem differenzierteren Blick auf das Bewertungsbild. Erwartungsgemäß besteht eine sehr starke Korrelation hinsichtlich des Zufriedenheitsgrads der beiden Items. Wo der Zustand der Gehwege problematisch ist, hat dies i.d.R. auch Auswirkungen auf die Bewertung der Sicherheit. Am wenigsten Probleme sehen die jüngeren Befragten im Alter von 16- bis unter 35 Jahren im Hinblick auf Sicherheit und Zustand der Gehwege. Mit zunehmendem Alter nimmt auch der Anteil der Unzufriedenen zu und erreicht unter den Befragten im Rentenalter immerhin ein Niveau von 33 %. Auffällig sind außerdem die Differenzierungen im Vergleich der Stadtgebiete. Am kritischsten ist die Sicht bei beiden Items im Stadtgebiet "Rechtsrheinisch Tal". Auf Stadtteilebene ist der Anteil der mit dem Zustand der Gehwege Unzufriedenen in Ehrenbreitstein, Pfaffendorf und Pfaffendorfer Höhe sowie in Kesselheim mit jeweils 53 Punkten deutlich höher als es über die gesamte Stadt gemittelt der Fall ist. Die Sicherheit der Fußwege steht am stärksten in Rübenach, Ehrenbreitstein und auf der Pfaffendorfer Höhe mit 52 Punkten in der Kritik.

Mit *"der Breite der Gehwege"* ist ein Drittel der Befragten – in Summe mehr als 1 100 Personen – nicht einverstanden. Erwartungsgemäß bestehen hohe Korrelation mit der Zufriedenheit im Hinblick auf den Zustand wie auch auf die Sicherheit der Gehwege. Mit Metternich rückt hier jedoch ein anderer Stadtteil in den Fokus. Hier liegt der Anteil der mit der Breite der Gehwege Unzufriedenen mit 44 % weit über und der Zufriedenheitsgrad mit 49 Punkten weit unter den jeweiligen gesamtstädtischen Referenzwerten. Nur unwesentlich besser schneiden die Stadtgebiete "Linksrheinisch Stadtrand" (41 % Unzufriedene, 51 Punkte) und "Rechtsrheinisch Tal" (42 % Unzufriedene, 51 Punkte) ab. Projiziert auf die höher auflösende, aber statistisch auch weniger belastbare Ebene der Stadtteile ist die Unzufriedenheit mit den Gehwegen in Rübenach (44 Punkte, n=126 Befragte) sogar noch deutlich stärker ausgeprägt als in Metternich. Auch Moselweiß, Pfaffendorf und Horchheim erreichen nur 50 von 100 möglichen Punkten.

Nachdem im Panel 2021 des Öfteren die *"Ampelschaltung für Fußgänger"* in der offenen Frage zu den größten Problemen in Koblenz von den Teilnehmern thematisiert wurde, ist dieses Item ebenfalls in die Fragebatterie mit den vier vorgegebenen Zufriedenheitsabstufungen aufgenommen worden. Tatsächlich ist der Anteil derer, die mit den Gegebenheiten nicht zufrieden sind, mit 35 % durchaus beträchtlich. Erwartungsgemäß steigt die Unzufriedenheit mit zunehmenden Alter (und tendenziell abnehmender Mobilität) systematisch an. Äußert in den jüngeren Altersgruppen nur ein Drittel der Befragten eine Problemsicht mit Blick auf die Ampelschaltung für Fußgänger, so trifft dies unter den mindestens 65-Jährigen auf 40 % zu. Genauso hoch ist der Anteil Unzufriedener unter den Befragten mit gesundheitlichen Einschränkungen. Große Unterschiede gibt es auch im Vergleich der Stadtgebiete. Gebiete mit hoher Ampeldichte wie das Zentrum oder "Westlicher Innenstadtrand" weisen mit 46 % bzw. 47 % die höchsten Anteile an Befragten auf, die nicht mit der Ampelschaltung für Fußgänger zufrieden sind. Auf der Stadtteilebene sind die Befragten aus der Goldgrube (43 Punkte, n=108 Bewertungen), Rauental (45 Punkte, n=104 Bewertungen) und Süd (45 Punkte, n= 257 Bewertungen) sogar mehrheitlich unzufrieden mit der aktuellen Situation. Auch in der Altstadt (50 Punkte), Mitte (48 Punkte), Lützel (49 Punkte) sowie Pfaffendorf (50 Punkte) und Horchheim (51 Punkte) ist die Problemsicht ausgeprägt.

Noch stärker als mit dem ÖPNV ist die Zufriedenheit mit der Radverkehrsinfrastruktur in den letzten beiden Panelerhebungen angestiegen. Allerdings ist der Zufriedenheitsgrad bezüglich der hier abgefragten Items – anders als beim ÖPNV – noch weit von einem Niveau jenseits der 50-Punkte-Marke entfernt. Bei allen fünf Items zum Fahrradverkehr liegt der Anteil der (eher) unzufriedenen Befragten teilweise noch deutlich über der jeweiligen Top-2-Quote. Die Einrichtung und Bewerbung eines Fahrradparkhauses in unmittelbarer Nähe zum Hauptbahnhof dürfte der Hauptgrund für den enormen Anstieg der Zufriedenheit mit *"der Anzahl an Fahrradparkplätzen"* um 11 auf nunmehr 46 Punkte sein. Wie die Punktzahl allerdings erkennen lässt, sind die meisten der 65 % der Befragten, die Angaben zu diesem Item machten, immer noch unzufrieden. Darunter sind 350 Befragte, die "überhaupt nicht zufrieden" mit der Anzahl an Fahrradparkplätzen in Koblenz sind. Eine differenzierte Betrachtung nach soziodemographischen Gruppen, Stadtgebieten oder Stadtteilen führt zu keinen weitergehenden Erkenntnissen.

Auch die Zufriedenheit mit dem *"dem Zustand von Radwegen (z.B. keine Schlaglöcher)"* hat sich im Längsschnittvergleich gegenüber 2021 signifikant um 12 Punkte massiv verbessert, liegt aber mit durchschnittlich 44 Punkten immer noch nahe am "eher nicht zufrieden"-Niveau. Während soziodemographische Differenzierungen – Jüngere sind etwas zufriedener als die Befragten im mittleren und höheren Alter – kaum ins Gewicht fallen, unterscheiden sich die Stadtgebiete und Stadtteile doch erheblich. Besonders kritisch ist die Sicht in den Bereichen "Süd/Oberwerth" und "Linksrheinisch Stadtrand" wo jeweils 50 % nicht zufrieden, zu erheblichen Anteilen sogar "überhaupt nicht zufrieden" sind und der Zufriedenheitsgrad daher nur bei 39 bzw. 37 Punkten liegt. Auf Stadtteilebene führt Lay das Ranking der Unzufriedenheit mit nur 25 Punkten, berechnet auf der Basis von 50 vorgenommenen Bewertungen, an. Auch in Kesselheim (32 Punkte), Bubenheim (35 Punkte) und Pfaffendorf (36 Punkte) ist die Sicht auf den Zustand der Radwege äußerst kritisch. Deutlich höher sind die Anteile der Befragten, die mit den Gegebenheiten zufrieden sind, in den beiden benachbarten Stadtteilen Neuendorf und Wallersheim sowie in den Stadtteilen Mitte und Karthause Flugfeld mit je 51 Punkten.

Vor zwei Jahren waren noch beinahe zwei Drittel der Befragten unzufrieden mit "*der Verkehrsanbindung von Koblenz über die Straße mit dem Fahrrad*". In der aktuellen Erhebung ist der Anteil deutlich auf unter 50 % zurückgegangen. Dadurch ist der durchschnittliche Zufriedenheitsgrad um 11 Punkte angestiegen, liegt jedoch weiterhin bei vergleichsweise niedrigen 40 Punkten. Besonders hoch sind die Anteile unzufriedener Befragter in den linksrheinischen und rechtsrheinischen Stadtrandgebieten, wo nur 33 bzw. 35 Punkte erreicht werden. In Lay sind die 53 Teilnehmer, die dieses Item bewertet haben, weitgehend "überhaupt nicht zufrieden", so dass der Zufriedenheitsgrad mit 10 Punkten sehr nahe an einer 100 %-igen Unzufriedenheit liegt. Der Wert ist im Vergleich zu 2021, ausgehend von einem damals bereits niedrigen Niveau, erneut gesunken. Der Grund hierfür wird auch in der offenen Frage nach dem größten Problem im Stadtteil der Befragten aus Lay bestätigt: die nach wie vor fehlende sichere Radweganbindung nach Moselweiß und ins weitere Stadtgebiet hinein. Auch in Bubenheim (23 Punkte), Immendorf (28 Punkte) und Niederberg (30) wird der Verkehrsanbindung von Koblenz über die Straße mit dem Rad ein äußerst schlechtes Zeugnis ausgestellt.

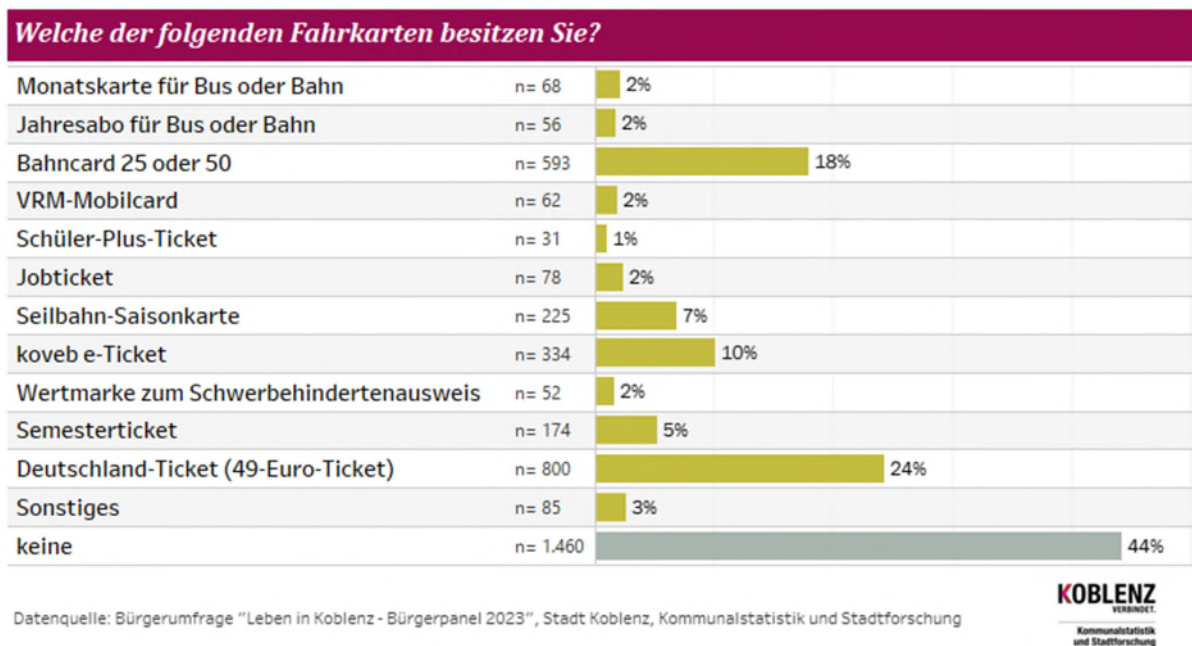
In früheren Panelrunden wurde differenziert nach der Sicherheit der Radwege im Straßenverlauf sowie nach der Sicherheit von markierten Radfahr-/Schutzstreifen gefragt. In der aktuellen Erhebung wurden die beiden Aspekte zum Item Zufriedenheit mit "*der Sicherheit der Radwege*" zusammengefasst, so dass keine zeitlichen Vergleiche möglich sind. Im Durchschnitt sind die Befragten, die eine Bewertung vorgenommen haben, "eher nicht zufrieden", wie der Zufriedenheitsgrad von 34 Punkten dokumentiert. 55 % der Befragten sind mit der Sicherheit der Radwege in Koblenz im Herbst 2023 nicht zufrieden. Jeder Vierte ist sogar "überhaupt nicht zufrieden". Es besteht eine nahezu 100 %ige Korrelation mit dem Item Zufriedenheit mit der Verkehrsanbindung von Koblenz mit dem Fahrrad. Dementsprechend sind es auch hier die Stadtteile Lay, Bubenheim, Immendorf und Niederberg, wo die Problem-sicht der Befragten auf die Sicherheit der Radwege besonders stark ausgeprägt ist.

Alles in allem ist trotz eines deutlichen Anstiegs um 11 Punkte auf den bisherigen Höchstwert von 39 Punkten die Hälfte der Befragten insgesamt und sogar fast zwei Drittel derjenigen, die eine Bewertung abgegeben haben, mit "*den Gegebenheiten für Radfahrende in Koblenz insgesamt*" nicht zufrieden. Das entspricht exakt dem Zufriedenheitsgrad mit dem Item Zufriedenheit mit der Radverkehrsinfrastruktur, das als Bestandteil einer anderen Fragebatterie ebenfalls im Panel erhoben wurde (s. Abb. 23). Zwischen den beiden Items besteht eine fast perfekte Korrelation. Das Merkmal mit dem größten differenzierenden Einfluss auf die Zufriedenheit mit diesen Items ist das Stadtgebiet bzw. der Stadtteil der Befragten. Mit Abstand die kritischste Sicht haben die Befragten aus Lay, die mehrheitlich näher an der "überhaupt nicht zufrieden" Einstufung liegen als an einem "eher nicht zufrieden". Diese Einstufung kennzeichnet den niedrigen Zufriedenheitsgrad in Niederberg, Bubenheim, Immendorf, Kesselheim, Pfaffendorf und Arzheim. Am anderen Ende der Skala sind in den beiden Stadtteilen Karthause Flugfeld und Karthäuserhofgelände die Anteile der Top 2 und der Bottom 2 fast ausgeglichen. Auch in Wallersheim und Neuendorf werden die Gegebenheiten für Radfahrende in Koblenz insgesamt im Mittel besser bewertet als in allen übrigen Stadtteilen.

D 4 Verfügbarkeit von ÖPNV-Tickets und Verkehrsmittelnutzung im Alltag (Modal Split)

Seit 2019 werden im Rahmen des Koblenzer Bürgerpanels die Verfügbarkeit diverser Ticketarten des ÖPNV sowie die Verkehrsmittelwahl für unterschiedliche Wegezwecke abgefragt. Die Ergebnisse sollen in langfristiger Perspektive der Überprüfung der Frage dienen, ob die angestrebten Verbesserungen im ÖPNV genau so wie im Bereich des Radverkehrs und des Verkehrs allgemein zu geänderten Verhaltensweisen der Bürgerinnen und Bürger im Kontext der innerstädtischen Mobilität führen. Des weiteren wird untersucht, ob und wie sich die diversen soziodemographischen Gruppen und Stadtgebiete bezüglich der abgefragten Items unterscheiden.

Abb. 31



Sowohl die mit dem Abebben der COVID-19-Pandemie weggefallenen Mobilitätsbeschränkungen als auch das verbesserte und erweiterte Angebot im ÖPNV dürften dazu beigetragen haben, dass die Befragten im Herbst 2023 mehrheitlich im Besitz mindestens eines der abgefragten Zeit- oder Ermäßigungstickets sind. Gegenüber 2021 sinkt die Quote, für die das nicht zutrifft, von 52 % auf 44 %. Betrachtet man nur die gepaarte Stichprobe, so bleibt zu konstatieren, dass von den 810 Befragten, die 2021 noch über keines der Tickets verfügten, jeder Vierte zwischenzeitlich ein solches Ticket erworben hat. Ein differenzierter Blick zeigt, dass das im Mai 2023 eingeführte **Deutschland-Ticket** einen maßgeblichen Anteil an dieser Entwicklung hat. In der gesamten Panelstichprobe 2023 ist das Deutschland-Ticket mit einem Anteil von 24 % das mit Abstand am häufigsten gewählte Modell. Besonders beliebt ist das Ticket bei den unter 35-Jährigen, von denen 38 % angeben, ein solches zu besitzen. Am niedrigsten ist die Quote mit nur 15 % bei den Befragten im Rentenalter. Diese verfügen dagegen häufiger über eine Bahncard (21 %) oder über das koveb e-Ticket (18 %). Auch unter den Befragten, die angeben regelmäßig den Bus zu nutzen, liegt der Anteil der Besitzer eines Deutschland-Tickets mit 37 % weit über dem Niveau aller Panelteilnehmer.

Die **Bahncard 25 oder 50** wird von 18 % aller Befragten verwendet. 2021 – vor der Einführung des Deutschland-Tickets – lag die Quote bei 20 %. Überdurchschnittlich hoch sind die Quoten unter den Befragten in den zentralen Stadtgebieten, wo rund 30 % im Besitz einer Bahncard sind.

An dritter Stelle des Verbreitungsgrades der unterschiedlichen Ermäßigungsmodelle für Fahrkarten im ÖPNV folgt das **koveb e-Ticket**. Unter den Panelteilnehmern insgesamt ist jeder zehnte im Besitz des e-Tickets der koveb (2021: 13 %). Unter denjenigen, die regelmäßig mit dem Bus fahren, liegt die Quote mit 16 % deutlich höher. Der Anteil der Nutzer des e-Tickets nimmt systematisch mit zunehmendem

Alter zu. In der Altersgruppe der unter 35-Jährigen liegt die Nutzerquote nur bei 4 %, in den mittleren Altersgruppen steigt sie auf 10 % und erreicht ihren Höchstwert von 18 % unter den Befragten im Rentenalter. Unter den knapp 500 mindestens 65-Jährigen, die regelmäßig den Bus nutzen, ist das koveb e-Ticket mit einem Anteil von 28 % gegenüber Bahncard oder Deutschlandticket sogar das favorisierte Modell.

225 Befragte bzw. 7 % aller Panelteilnehmer verfügen über eine *Seilbahn-Saisonkarte*. Nicht nur der Anteil (2021: 9 %), sondern auch die Anzahl (2021: 259) der Saisonkartenbesitzer ist damit gegenüber 2021 – trotz deutlich gestiegenen Stichprobenumfangs – zurückgegangen. Die insgesamt rückläufige Tendenz wird auch durch den gepaarten Vergleich bestätigt und bekräftigt. Von den 187 Befragten, die 2021 noch im Besitz einer Saisonkarte waren, hat fast die Hälfte im Herbst 2023 keine Saisonkarte mehr. Im Saldo der Zu- und Abgänge hat sich die Anzahl der Besitzer einer Seilbahn-Saisonkarte in der rund 1 600 Befragte umfassenden gepaarten Stichprobe von 187 um fast ein Fünftel auf 152 reduziert. Dies ist insofern bemerkenswert, da das Veranstaltungsangebot auf der Festung Ehrenbreitstein im Jahr 2021 aus bekannten Gründen gegenüber 2023 deutlich reduziert war. Die Verbreitung der Saisonkarte für die Seilbahn hängt systematisch vom Wohngebiet, konkret von der Distanz zur Tal- oder Bergstation ab. Unter den Befragten im Stadtgebiet "Rechtsrheinisch Stadtrand", zu dem u.a. Niederberg und Arenberg zählen, liegt die Quote bei 16 %, im zentralen Stadtgebiet sind es immerhin noch 12 %. In den Stadtteilen des linksrheinischen Stadtrandgebiets sind dagegen nur 4 % im Besitz einer Seilbahn-Saisonkarte.

Ein Blick auf die Zusammensetzung der Panelteilnehmer, die bei der Abfrage des Vorhandenseins der diversen Fahrkartenmodelle die Option "*keine*" gewählt haben, zeigt, dass dies für die knapp 2 000 Berufstätigen mit einem Anteil von 47 % deutlich häufiger der Fall ist als in der Vergleichsgruppe (38 %). Allerdings kann auch festgehalten werden, dass die Quote der Befragten ohne eines der Fahrkartenmodelle unter den Berufstätigen mit einem Minus von 19 % deutlich stärker zurückgegangen ist als in der Gruppe der nicht berufstätigen Teilnehmer (- 14 %). Das Merkmal Berufstätigkeit beeinflusst auch das altersabhängige Muster der Anteile der Befragten ohne Zeit- oder Ermäßigungskarten für den ÖPNV. Sowohl die jüngeren Altersgruppen als auch die Befragten im Rentenalter weisen mit knapp 40 % diesbezüglich die niedrigsten Quoten auf. Unter den 35- bis unter 65-Jährigen sind es mit 51 % dagegen mehr als die Hälfte, die in der Fragebatterie die Option "keine" wählten. Auch im Vergleich der unterschiedlichen Stadtgebiete variieren die Anteile der Befragten ohne eine des Fahrkartenmodelle erheblich und folgen dabei zumindest ansatzweise einem Zentralitätsgradienten. In Kesselheim, Bubenheim oder Rübenach liegen die Quoten zwischen 60 % und 70 % und damit weit über dem gesamten Panelniveau von 44 %. Die niedrigsten Anteile an Befragten, die über keinerlei Tickets für den öffentlichen Personenverkehr verfügen, werden für die Stadtteile Karthause Flugfeld und Süd mit nur 31 % bzw. 36 % ermittelt.

Abb. 32

An einem typischen Wochentag: Welche Verkehrsmittel nutzen Sie am häufigsten auf dem Weg

...	...zur Arbeit/Ausbildung/Schule	...zum Einkaufen/ Erledigungen	...zu Freizeitaktivitäten	... in die Innenstadt
PKW	54%	71%	63%	47%
Bus	23%	18%	32%	45%
Fahrrad	25%	25%	31%	28%
E-Bike / Pedelec	9%	9%	12%	10%
Motorrad, Motorroller	3%	2%	3%	3%
Zug	6%	1%	11%	2%
Taxi	1%	1%	4%	3%
Seilbahn	1%	1%	7%	2%
PKW als Mitfahrer_in	4%	7%	10%	7%
CarSharing	0%	0%	1%	0%
Bikesharing	0%	0%	0%	0%
Sonstiges	3%	1%	2%	1%
zu Fuß (ab 100m)	33%	52%	50%	44%

Datenquelle: Bürgerumfrage "Leben in Koblenz - Bürgerpanel 2023", Stadt Koblenz, Kommunalstatistik und Stadtforschung

KOBLENZ
VERBUNDEN
Kommunalstatistik
und Stadtforschung

Auch im Herbst 2023 steht der PKW unabhängig vom konkreten Wegezweck an erster Stelle der Nutzungshäufigkeit im Modal Split des Teilnehmerkreises des Koblenzer Bürgerpanels. Besonders dominant ist der **PKW** gegenüber anderen Optionen, wenn es um Einkauf und Erledigungen geht. Im Längsschnittvergleich kann jedoch konstatiert werden, dass bei allen vier differenzierten Wegezwecken die Anteile des PKWs rückläufig sind¹⁷. Dies betrifft am stärksten den Bereich Arbeit, für den 2021 noch 68 % angaben, den PKW zu nutzen. In der aktuellen Erhebung sind es immerhin 14 Prozentpunkte weniger. Damit ist der Anteil derer, die ohne PKW ihre Ausbildungs- oder Arbeitsstätte erreichen, von 32 % auf nunmehr 46 % deutlich angestiegen.

Dagegen hat der **Bus** als Verkehrsmittel der Wahl auf breiter Front spürbar aufgeholt. Besonders, was die Fahrt in die Innenstadt anbetrifft, zeigen Maßnahmen zur angestrebten Reduktion des motorisierten Individualverkehrs offenbar die gewünschte Wirkung. Mit einem Anteil von 45 % liegt der Bus bereits auf einem mit dem PKW (47 %) vergleichbaren Niveau. 2021 lagen die Nutzungsanteile mit Werten von 56 % für den PKW und 39 % für den Bus noch weit auseinander.

Überraschend und auf Basis der vorliegenden Daten nicht erklärbar ist dagegen der Befund des Bürgerpanels 2023, dass trotz erheblicher und allgemein auch anerkannter Verbesserungsmaßnahmen für **Fahrrad und E-Bike** keine Zunahmen der Anteile im Modal Split der Teilnehmer gegenüber 2021 erkennbar sind. Im Gegenteil: die Anteile sind für alle Wegezwecke um wenige Prozentpunkte zurückgegangen und das Fahrrad/E-Bike hat gegenüber dem Bus deutlich eingebüßt. Dass es sich hierbei um kein stichprobenbedingtes Artefakt handelt, zeigt die Veränderung der Modal Split Anteile beim Vergleich der gepaarten Stichproben. Von den über 1 600 Befragten, die 2021 wie auch 2023 am Panel teilnahmen, nutzten vor zwei Jahren – gemittelt über alle vier Wegezwecke – 44 % ein Fahrrad oder ein

¹⁷ Die Vergleichbarkeit zu früheren Erhebungsrunden ist eingeschränkt, da die bis 2021 bestehende Einschränkung, maximal drei unterschiedliche Verkehrsmittel wählen zu dürfen, im Jahr 2023 aufgehoben wurde. Tatsächlich hat sich dadurch aber die durchschnittliche Zahl der pro Befragten genannten Verkehrsmittel nicht vergrößert sondern vielmehr reduziert.

E-Bike/Pedelec. In der aktuellen Runde trifft dies nur noch auf 38 % desselben Personenkreises zu. Dagegen sind die über alle vier Wegezwecke gemittelten Anteile der Busnutzung im gepaarten Vergleich von 23 % auf 27 % angestiegen, während die des PKWs deutlich von 70 % auf 61 % zurückgegangen sind.

D 5 Wohnsituation und Umzugsperspektiven

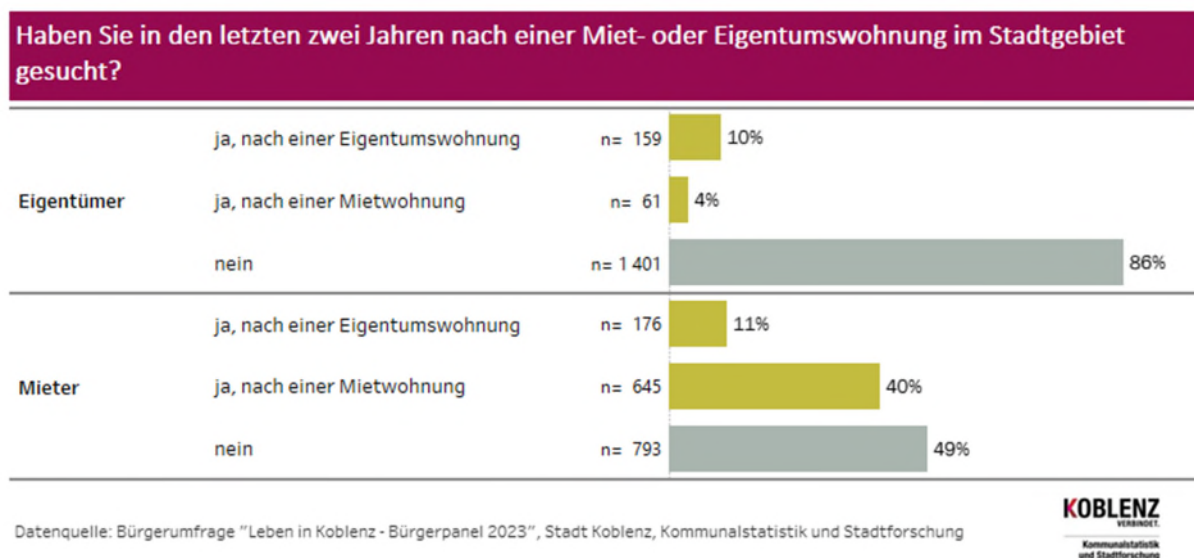
Wie bereits erläutert, wird der Wohnungsmarkt in Koblenz auch in der aktuellen Panelrunde als äußerst angespannt wahrgenommen. Lediglich 10 % der Befragten sind der Ansicht, dass es einfach sei, in Koblenz "eine gute Wohnung zu einem vernünftigen Preis" zu finden. Im Zusammenhang mit der Frage nach dem gegenwärtig drängendsten Problem der Stadt wurde der Wohnungsmarkt im Allgemeinen und insbesondere der Mangel an bezahlbarem Wohnraum und die hohen Mieten häufig genannt.

Im Folgenden liegt der Fokus auf der Zufriedenheit der Befragten mit der individuellen Wohnsituation. Die Frage, ob in den letzten beiden Jahren aktiv nach einer Miet- oder Eigentumswohnung im Stadtgebiet gesucht wurde, fungiert als Filter- und Gruppierungskriterium. Dies ermöglicht eine nuancierte Auswertung der Antwortmuster in Bezug auf die Einschätzung des Wohnungsmarkts, abhängig davon, ob diese auf unmittelbaren persönlichen Erfahrungen beruht oder nicht. Zusätzlich wurden Fragen zu potenziellen Umzugsplänen und -zielen eingeführt. Bei der statistischen Auswertung des Antwortenspektrums liegt der Fokus auf einem Vergleich zwischen verschiedenen soziodemographischen Gruppen. Dieser wird in den kommenden Panelerhebungen durch eine Längsschnittanalyse der Entwicklung der Bereitschaft zur Wohnmobilität weiter vertieft.

Im Jahr 2021 wurde erstmals der Aspekt der Wohnkostenbelastung der Haushalte in den Fragebogen des Koblenzer Bürgerpanels integriert. Dieses Item soll einerseits Aufschluss darüber geben, wie sich die Belastung im zeitlichen Verlauf entwickelt, insbesondere mit Blick auf die kommenden Erhebungswellen. Andererseits bietet das Element einen Ansatz zur Klärung, welche Auswirkungen die Wohnkostenbelastung auf die Zufriedenheit mit der eigenen Wohnsituation, die individuelle Einschätzung der allgemeinen Lage auf dem Wohnungsmarkt und die Bewertung der Lebensqualität in Koblenz insgesamt hat.

Zusätzlich wird, wie bereits in allen vorherigen Erhebungsrunden im Auftrag des Agenda-21-Büros der Stadt, das grundlegende Interesse an sogenannten "neuen Wohnformen" abgefragt. Hierunter fallen vor allem verschiedene Formen des gemeinschaftlichen Wohnens. Neben der Untersuchung möglicher Veränderungen des Interesses im Vergleich zu früheren Erhebungswellen steht die Differenzierung der Bewertungsprofile nach verschiedenen soziodemographischen Merkmalen im Fokus.

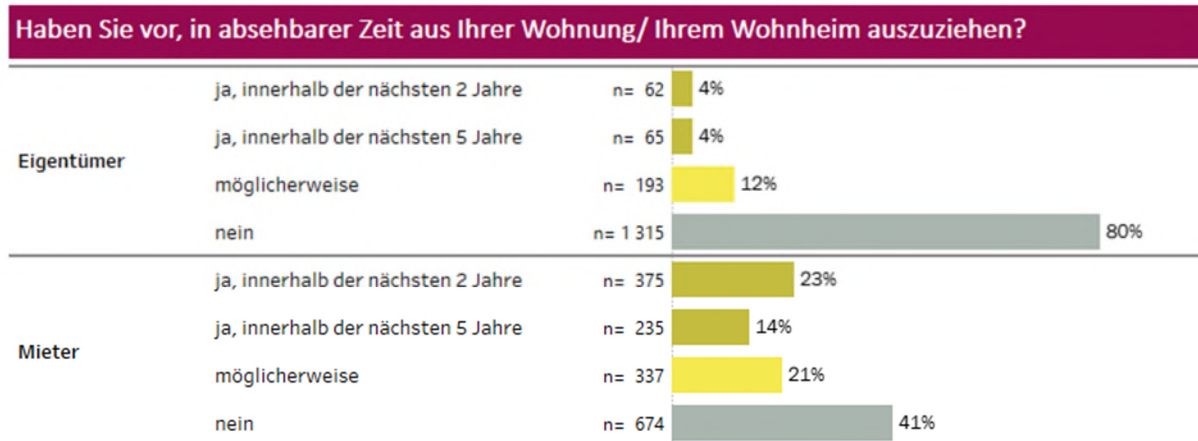
Abb. 33



Von den knapp 3 300 Panelteilnehmern hat fast ein Drittel in den letzten beiden Jahren nach einer Miet- oder Eigentumswohnung im Koblenzer Stadtgebiet gesucht. Die Quote ist gegenüber 2021 um 5 Prozentpunkte angestiegen, was zumindest teilweise dem höheren Anteil von Befragten in Mieterhaushalten (2021: 43 %; 202: 49 %) geschuldet ist. Bekanntermaßen zeigen Mieterhaushalte eine deut-

lich höhere Wohnmobilität als Personen, die im Wohneigentum leben. Das bestätigt auch das Koblenzer Bürgerpanel: Während nur 13 % der im Wohneigentum lebenden Befragten aktiv nach einer neuen Wohnung suchten, trifft dies mit einem Anteil von 51 % auf mehr als die Hälfte der zur Miete wohnenden Befragten zu. Dabei soll der alte Wohnstatus in der Regel beibehalten werden: Nur 21 % der Mieter auf Wohnungssuche suchten eine Eigentumswohnung oder ein eigenes Einfamilienhaus. Unter den wohnungssuchenden Befragten im Wohneigentum waren 28 % an einer Mietwohnung interessiert.

Abb. 34

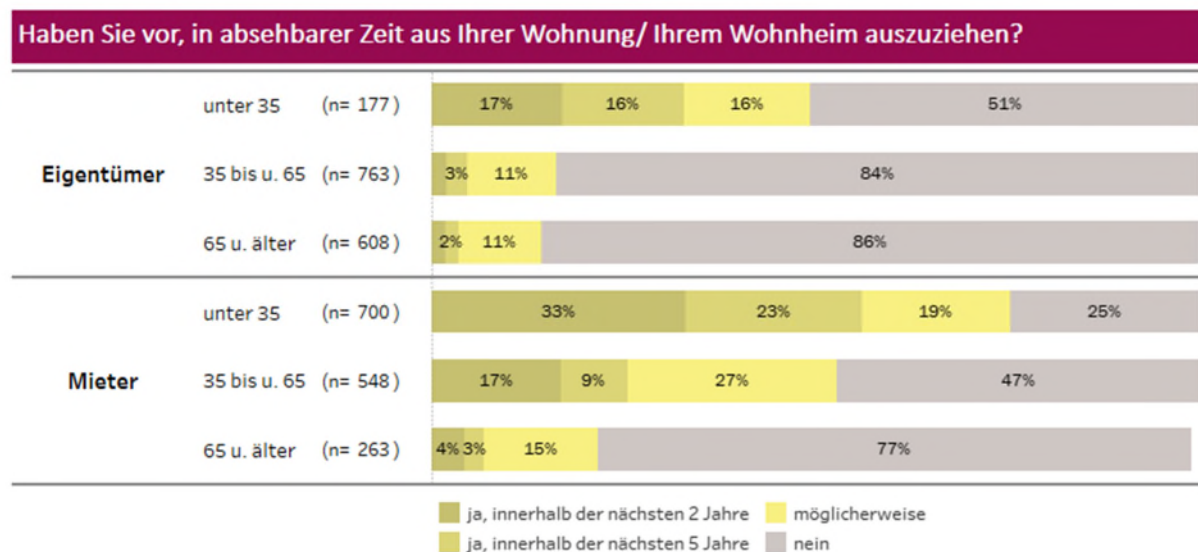


Datenquelle: Bürgerumfrage "Leben in Koblenz - Bürgerpanel 2023", Stadt Koblenz, Kommunalstatistik und Stadtforschung

KOBLENZ
VERBINDET.
Kommunalstatistik
und Stadtforschung

13 % der Panelteilnehmer geben an, dass sie im Laufe der kommenden zwei Jahre aus ihrer Wohnung ausziehen möchten. Unter den Befragten, die in einem Mietverhältnis wohnen, trifft dies fast für jeden vierten zu. Insgesamt halten mehr als 1 250 Teilnehmer einen Wohnungswechsel in absehbarer Zeit für möglich. Unter den befragten Mieterinnen und Mieter sind es sogar 60 %, die einen Auszug in absehbarer Zeit zumindest in Betracht ziehen. Unter den Befragten im Wohneigentum liegt die Quote nur bei 20 %.

Abb. 35



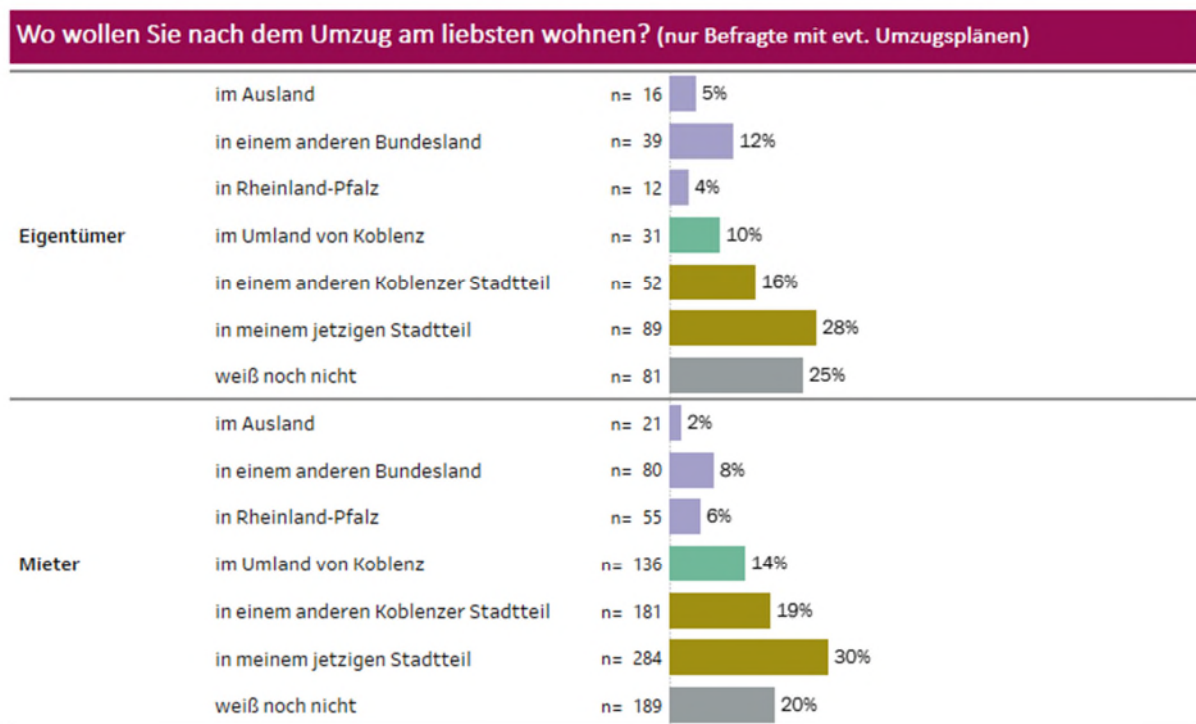
Datenquelle: Bürgerumfrage "Leben in Koblenz - Bürgerpanel 2023", Stadt Koblenz, Kommunalstatistik und Stadtforschung

KOBLENZ
VERBINDET.
Kommunalstatistik
und Stadtforschung

Sowohl bei den Befragten in Mietwohnungen als auch im Wohneigentum hat das Alter einen entscheidenden Einfluss auf das Mobilitätsinteresse. Fast die Hälfte der unter 35-Jährigen, die aktuell im Wohneigentum leben, zieht einen Auszug aus der aktuellen Wohnung in absehbarer Zeit grundsätzlich in Betracht. Hierbei dürfte es sich wohl im Wesentlichen um junge Erwachsene, die noch im elterlichen Haushalt leben, handeln. In den mittleren und höheren Altersgruppen kommt ein Auszug unter den Eigentümern in absehbarer Zeit für rund 85 % grundsätzlich nicht in Frage. Von den 700 unter 35-jährigen Mietern im Panelteilnehmerkreis hat dagegen ein Drittel vor, noch in den kommenden zwei Jahren aus der aktuellen Wohnung auszuziehen. Nur 25 % dieser Befragtengruppen schließen Stand Herbst 2023 einen Wohnungswechsel in absehbarer Zeit aus. Auch unter den Mietern geht das Interesse an einem Umzug bzw. Auszug aus der aktuellen Wohnung mit steigendem Alter deutlich zurück. In den mittleren Altersgruppen planen immerhin 26 % innerhalb der nächsten fünf Jahre einen Wohnungswechsel, unter den befragten Mietern im Rentenalter sind es dagegen nur noch 7 %.

Die Beurteilung dessen, inwieweit ältere Eigentümer wie auch Mieter, die in tendenziell schrumpfenden Haushalten leben, aufgrund einer ausreichend guten Deckung von Wohnung und Wohnumfeld mit ihren individuellen Anforderungen und Wünschen, oder aufgrund eines Mangels an passenden und bezahlbaren Alternativen auf dem Koblenzer Wohnungsmarkt ein so geringes Interesse an einem Wohnungswechsel zeigen, kann anhand der vorliegenden Panel-Daten nicht erfolgen.

Abb. 36



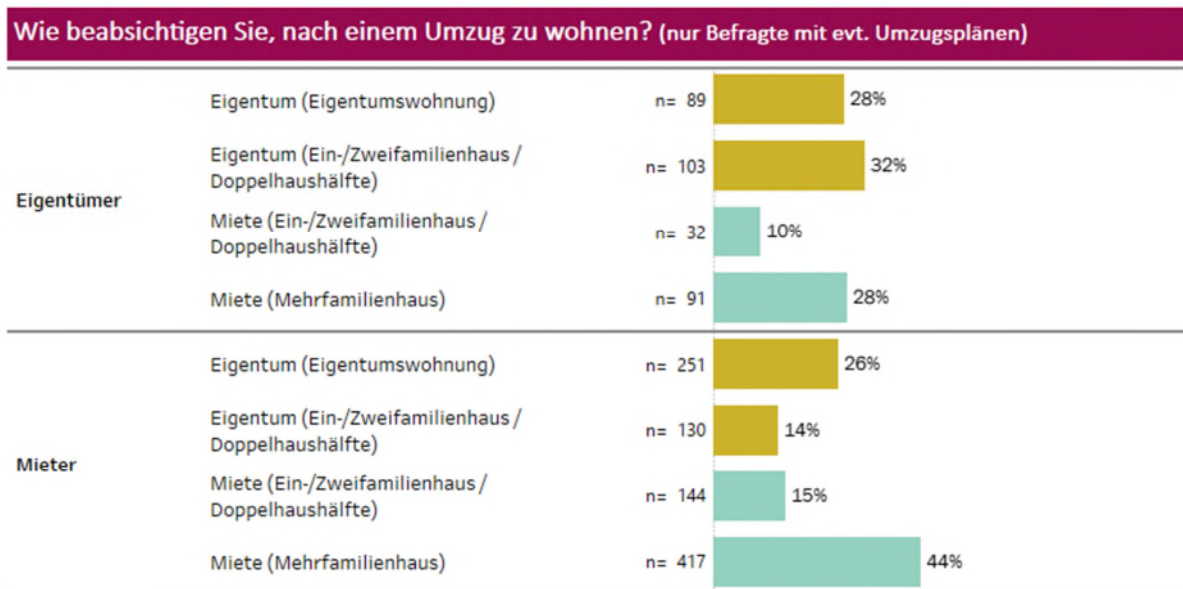
Datenquelle: Bürgerumfrage "Leben in Koblenz - Bürgerpanel 2023", Stadt Koblenz, Kommunalstatistik und Stadtforschung

KOBLENZ
VERBUND
Kommunalstatistik
und Stadtforschung

An die rund 1 250 Teilnehmer, die einen Wohnungswechsel in absehbarer Zeit zumindest in Betracht ziehen, wurde auch die Frage gerichtet, welches Umzugs- oder Wegzugsziel präferiert wird. Bezüglich der Priorisierung der unterschiedlichen Destinationen sind die Profile von Mietern und Eigentümern sehr ähnlich. Knapp die Hälfte der potenziellen Wohnungswechsler möchte in Koblenz bleiben, die meisten darunter in ihrem jetzigen Stadtteil. 14% der befragten Mieter ziehen das Umland bei einem potenziellen Umzug vor, unter den im Wohneigentum lebenden Befragten trifft dies nur auf 10 % zu. Der Anteil derer, die beabsichtigen die Region ganz zu verlassen, liegt bei 18 %. Ein Fortzug aus dem

Großraum Koblenz steht bei den Befragten im Wohneigentum mit einem Anteil von 21 % deutlich höher im Kurs als es bei Mietern (16 %) der Fall ist.

Abb. 37

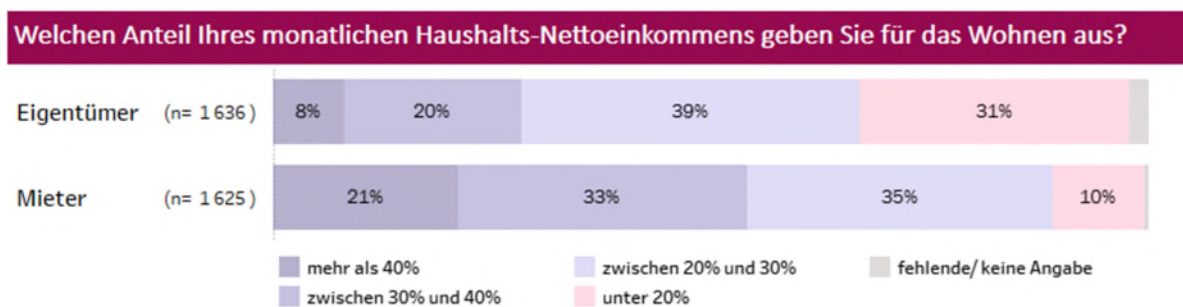


Datenquelle: Bürgerumfrage "Leben in Koblenz - Bürgerpanel 2023", Stadt Koblenz, Kommunalstatistik und Stadtforschung

KOBLENZ
VERBUNDEN.
Kommunalstatistik
und Stadtforschung

Immerhin 40 % der Mieterhaushalte, deren Bewohner potenziell einen Umzug in Betracht ziehen, streben dabei den Erwerb von Wohneigentum an. Auch bei den Eigentümern beabsichtigt ein erstaunlich großer Anteil von 38 % einen Statuswechsel hin zu einem Mietverhältnis. Hierbei handelt es sich ganz überwiegend um jüngere Befragte, die in absehbarer Zeit aus dem Elternhaus ausziehen möchten, um einen eigenen Haushalt zu gründen.

Abb. 38



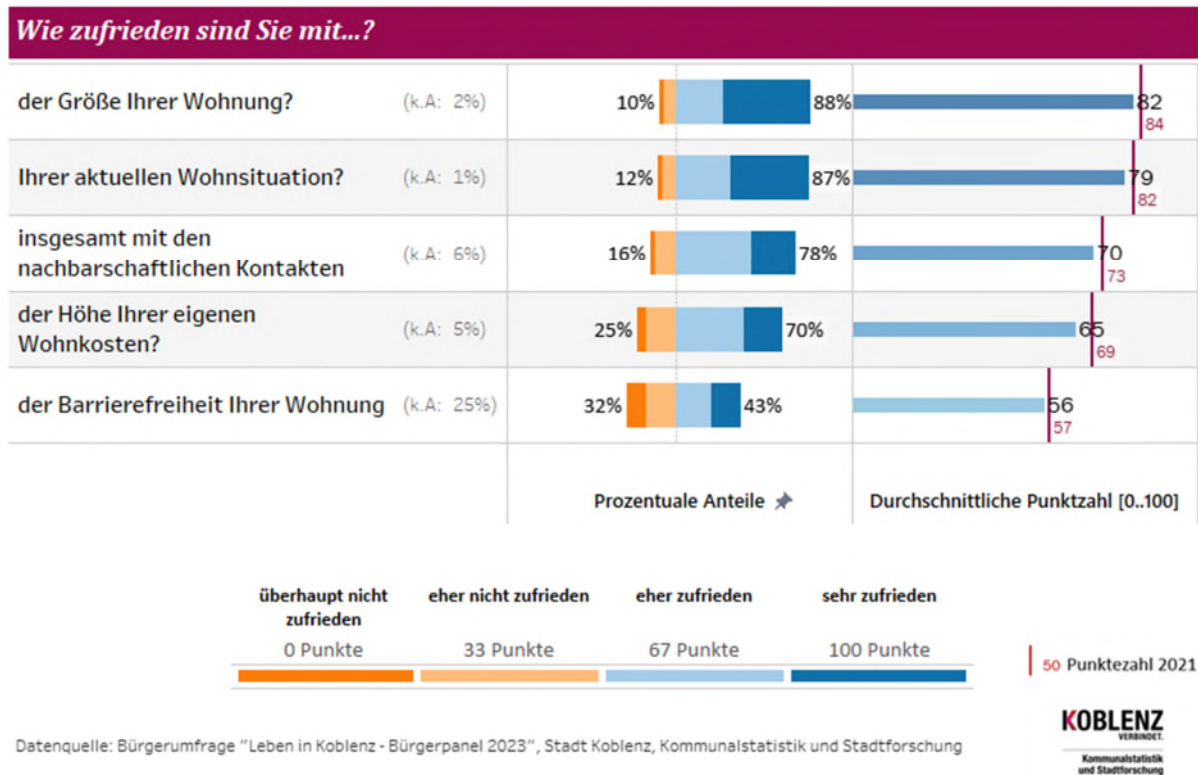
Datenquelle: Bürgerumfrage "Leben in Koblenz - Bürgerpanel 2023", Stadt Koblenz, Kommunalstatistik und Stadtforschung

KOBLENZ
VERBUNDEN.
Kommunalstatistik
und Stadtforschung

Die Frage nach dem Anteil des monatlichen Haushalts-Nettoeinkommens, der für den Lebensbereich Wohnen im Mittel aufzuwenden ist, wurde erstmals in der 2021er Panelrunde gestellt. Seinerzeit wurde den Befragten als höchste, nach oben offene Kategorie "mehr als 30 %" vorgegeben. Da sich seinerzeit unter den Mietern 46 % in diese Kategorie einordneten und die nachfolgende Inflation in den Jahren 2022 und 2023 insbesondere in den Bereichen Verbrauchsstrom und Heizenergie einen weiteren Anstieg der Wohn- bzw. Mietbelastungsquoten erwarten ließ, wurde 2023 eine stärkere Differenzierung vorgenommen. Tatsächlich sind es in der aktuellen Erhebung 53 % und damit sieben Prozentpunkte mehr als vor zwei Jahren, denen nach Abzug der Mietkosten (Bruttowarm) noch maximal 70 % ihres Haushalts-Nettoeinkommens für den übrigen Lebensunterhalt zur Verfügung

stehen. Bei jedem fünften befragten Mieter sind es sogar weniger als 60 %. Die Anteile der Befragten mit hohen Wohnbelastungskosten im Wohneigentum liegen deutlich niedriger als es bei den Mietern der Fall ist. In dieser Gruppe ist der Anstieg gegenüber 2021 jedoch stärker ausgeprägt. Vor zwei Jahren gaben 17 % an, mehr als 30 % für die laufenden Wohnkosten aufbringen zu müssen. Im Herbst 2023 ist die Quote um 11 Prozentpunkte auf 28 % angestiegen.

Abb. 39



Die gegenüber früheren Erhebungswellen tendenziell eingetrübte Stimmung spiegelt sich auch im Rückgang der Zufriedenheit mit der persönlichen Wohnsituation wider, die sich insgesamt jedoch weiterhin auf hohem Niveau bewegt. Am stärksten betrifft das die Zufriedenheit mit der *Größe der Wohnung*. Neun von zehn Befragten sind mit den Gegebenheiten zufrieden, zum größten Teil sogar sehr zufrieden. Im gepaarten Vergleich hat sich bezüglich der hohen Zufriedenheit nichts geändert, im Vergleich auf der Basis des gesamten Teilnehmerkreises der jeweiligen Panelerhebungen liegt der Rückgang gegenüber 2021 um 2 auf nunmehr 82 Punkte aber sogar in einer statistisch signifikanten Größenordnung. Dieser Rückgang dürfte aber dennoch in erster Linie auf den Stichprobeneffekt eines wesentlich höheren Anteils jüngerer Befragter in der aktuellen Erhebungswelle zurückzuführen sein. Denn der Grad der Zufriedenheit mit der Größe der Wohnung hängt stark vom Alter der Befragten ab. In den Altersgruppen der 25 bis unter 35-Jährigen, die sich meist in der Lebenszyklusphase der Haushaltsgründung oder -expansion befinden und unter denen ein besonders hoher Anteil einen möglichen Wohnungswechsel in absehbarer Zeit plant, ist der Anteil der Unzufriedenen mit 20 % doppelt so hoch wie im gesamten Panel und um das Fünffache höher als unter den Befragten im Rentenalter. Diese weisen einen Zufriedenheitsgrad von durchschnittlich 89 von 100 möglichen Punkten auf. 95 % der im Wohneigentum lebenden Befragten sind mit ihrer Wohnungsgröße zufrieden, darunter sind drei Viertel sogar sehr zufrieden, woraus ein Zufriedenheitsgrad von 90 Punkten resultiert. Im Vergleich zum gesamten Panelniveau ist der Anteil Unzufriedener unter den Befragten in Haushalten mit Kindern (14 %, 79 Punkte) vor allem aber unter den Befragten mit niedrigem sozioökonomischen Status (20 %, 70 Punkte) besonders hoch. Das nach Stadtgebieten und Stadtteilen differenzierte Bild spiegelt die räumliche Verteilung der oben genannten Gruppen, insbesondere nach Wohnstatus (Eigentümerquoten), sozioökonomischen Status und Haushaltstruktur wider. Das Niveau höchster Zufriedenheit mit der

Wohnungsgröße von rund 90 Punkten wird für die Stadtteile Oberwerth, Lay, Bubenheim, Asterstein, Arenberg und Immendorf berechnet. Selbst die Stadtteile am unteren Ende des Rankings wie Altstadt, Goldgrube, Lützel und Neuendorf liegen mit 76 bis 78 Punkten noch auf einem sehr hohen Durchschnittsniveau.

Mit Blick auf die massive Energiepreissteigerung seit der letzten Erhebungswelle ist die Zufriedenheit mit *"der Höhe der eigenen Wohnkosten"* signifikant um 4 Punkte auf nunmehr 65 Punkte erwartungsgemäß zurückgegangen, liegt damit aber immer noch auf einem durchschnittlichen "eher zufrieden"-Niveau. Anders als bei der Zufriedenheit mit der Wohnungsgröße ist der Rückgang der Zufriedenheit mit den Wohnkosten im gepaarten wie im ungepaarten Vergleich gleichermaßen stark ausgeprägt. Der Zufriedenheitsgrad steigt mit zunehmendem Alter stetig an, wobei die Unterschiede beträchtlich sind. Deutlich mehr als ein Drittel der jüngeren Altersgruppen bis hin zu den Mittvierzigern ist mit der Höhe der Wohnkosten nicht zufrieden, der Zufriedenheitsgrad liegt bei 59 Punkten. Unter den Befragten im Alter von mindestens 65 Jahren ist der Anteil der Unzufriedenen nur halb so groß und der Zufriedenheitsgrad liegt mit 71 Punkten weit über dem Panelniveau. Die markanten altersbedingten Unterschiede in der Zufriedenheit mit den eigenen Wohnkosten resultieren letztlich aus der ebenfalls altersabhängigen Zugehörigkeit zu bestimmten soziodemographischen Gruppen. So sind es besonders Befragte in Haushalten mit Kindern (29 % unzufrieden; 62 Punkte), kurzer bisheriger Wohndauer in Koblenz (39 % unzufrieden; 56 Punkte) sowie die Befragten, die zur Miete wohnen (34 % unzufrieden; 59 Punkten), die in weit höherem Maße mit der Höhe ihrer eigenen Wohnkosten unzufrieden sind als es im gesamten Panel oder gar in den jeweiligen Vergleichsgruppen (Haushalte ohne Kinder, Längansässige, im Wohneigentum lebende Befragte) der Fall ist.

Die Korrelation zwischen der Wohn- bzw. Mietbelastungsquote und der Zufriedenheit mit der Höhe der eigenen Wohnkosten ist signifikant, wie auch nachfolgende Tabelle dokumentiert.

Abb. 40

Zufriedenheitsgrad mit der Höhe der eigenen Wohnkosten in Abhängigkeit von der Wohnbelastungsquote				
	Wohnkostenbelastungsquote			
	< 20%	20% bis <30%	30% bis < 40%	40% und mehr
insgesamt	84	70	55	42
<i>nach Wohnstatus</i>				
Eigentümer	85	72	58	46
Mieter	82	68	54	40
<i>nach sozioökonom. Status</i>				
niedriger			46	35
übrige			58	47

Datenquelle: Bürgerumfrage "Leben in Koblenz - Bürgerpanel 2023", Stadt Koblenz, Kommunalstatistik und Stadtforschung

Die Abnahme der Zufriedenheit korreliert stringent mit einem Anstieg des Anteils des Haushaltsnettoeinkommens, der ausschließlich für Wohnkosten aufgewendet werden muss. Über alle vier Kategorien der Wohnbelastungsquoten zeigen Befragte in Mietwohnungen einen um vier bis sechs Punkte niedrigeren Zufriedenheitsgrad. Allerdings variiert das Ausmaß, in dem hohe Ausgaben für das Wohnen zu einer Belastung für die Haushalte werden, auch in Abhängigkeit von ihrer sozioökonomischen Ausstattung. Mit steigendem monatlichem Nettoeinkommen steht selbst bei einer hohen Wohnbelastungsquote mehr für andere Lebensbereiche zur Verfügung. Bei Befragten im Wohneigentum, die mehr als 40 % ihres monatlichen Haushaltsnettoeinkommens für das Wohnen aufwenden müssen, zeigt nur die

Hälfte Unzufriedenheit mit den Wohnkosten, während es unter Befragten mit niedrigem sozioökonomischem Status 67 % sind¹⁸.

Die allgemeine Wohnzufriedenheit kann maßgeblich vom nachbarschaftlichen Umfeld beeinflusst werden. Etwa jeder sechste Befragte äußert Unzufriedenheit "*insgesamt mit den nachbarschaftlichen Kontakten*". Der durchschnittliche Zufriedenheitsgrad liegt mit 70 Punkten knapp über der Kategorie "eher zufrieden". Der Rückgang im Vergleich zu 2021 ist zwar statistisch signifikant, jedoch relativ geringfügig. Mit einem Minus von 2 Punkten, wird das Niveau vor der Corona-Pandemie wieder erreicht. Besonders ältere Befragte zeigen eine hohe Zufriedenheit mit ihren nachbarschaftlichen Kontakten (75 Punkte), während jeder vierte Befragte unter 35 Jahren seine Unzufriedenheit mit den Gegebenheiten ausdrückt (64 Punkte). Auch der sozioökonomische Status spielt eine signifikante Rolle als Unterscheidungsmerkmal. Befragte mit niedrigem sozioökonomischem Status sind zwar auch mehrheitlich zufrieden, jedoch mehr als jeder Vierte – im Vergleich zur Gruppe mit gehobenem sozioökonomischem Status doppelt so viele – ist unzufrieden mit den nachbarschaftlichen Kontakten. Die räumliche Verteilung von Wohneigentumsquoten und sozioökonomischer Schichtung spiegelt sich auch in der unterschiedlichen Zufriedenheit mit den nachbarschaftlichen Kontakten in verschiedenen Stadtgebieten und Stadtteilen wider. Die höchste Zufriedenheit (74 Punkte) zeigt sich im rechtsrheinischen Stadtrandgebiet, wo nur jeder Zehnte Probleme mit seinen nachbarschaftlichen Kontakten hat. Im Gegensatz dazu ist die niedrigste Zufriedenheit (65 Punkte) kombiniert mit dem höchsten Anteil an Unzufriedenen (25%) in den Stadtteilen "Nordwestlich Rhein-Mosel" zu verzeichnen, insbesondere in Lützel (61 Punkte) und Neuendorf (64 Punkte). Deutlich unter dem Durchschnitt der Gesamtstichprobe liegen auch die Werte in den Stadtteilen Rauental und Pfaffendorfer Höhe mit jeweils 64 Punkten.

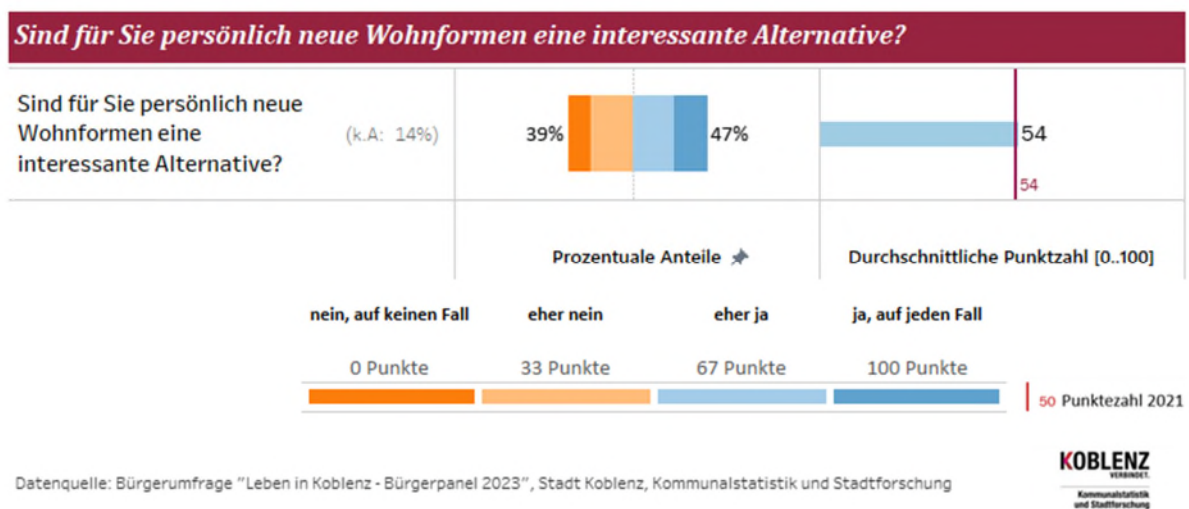
Die Einschätzung zu "*der Barrierefreiheit der Wohnung*" zeigt ein differenziertes Bild der Zufriedenheit unter den Panelteilnehmern. Von den 75 % der Befragten, die sich dazu äußern, sind immerhin 42 % mit der aktuellen Situation nicht zufrieden, darunter 416 Panelteilnehmer, die überhaupt nicht zufrieden sind. Gegenüber 2021 hat sich das Bild faktisch nicht verändert, da der Zufriedenheitsgrad mit 56 Punkten nur einen Punkt unter dem Niveau der letzten Erhebung liegt. Im gepaarten Vergleich der 1 025 Teilnehmer, die sowohl 2021 als auch 2023 qualifizierte Angaben zu diesem Item machten, zeigt sich dagegen ein leichter Anstieg um einen Punkt. Überraschenderweise zeigen die höheren Altersgruppen die höchsten Zufriedenheitswerte im Hinblick auf die Barrierefreiheit ihrer Wohnung. Bei den mindestens 75-jährigen sind "nur" 26 % unzufrieden, während die unter 35-Jährigen, von denen allerdings nur zwei Drittel Angaben zu dem Item machen, eine Quote an (eher) Unzufriedenen von 33 % aufweisen. Signifikante Unterschiede im Zufriedenheitsgrad gibt es auch in Abhängigkeit vom Wohnstatus. Wohneigentümer sind mit 62 Punkten mehrheitlich zufrieden, während bei den Mietern die Tendenz mit 49 Punkten deutlich in Richtung Unzufriedenheit weist. Der altersabhängige Zufriedenheitsgradient im gesamten Panel gilt gleichermaßen für Mieter wie auch für Wohneigentümer. Der sozioökonomische Status der Befragten hat erwartungsgemäß ebenfalls einen maßgeblichen Einfluss auf die Zufriedenheit mit der Barrierefreiheit der Wohnung. Dies resultiert daraus, dass der sozioökonomische Status entscheidend dafür ist, inwieweit Bedarf und Realität bezüglich der Barrierefreiheit miteinander in Einklang gebracht werden können. Unter den Befragten mit niedrigem Status ist dies eher nicht der Fall, wie der sehr niedrige Zufriedenheitsgrad von 47 Punkten zeigt. Nahezu die Hälfte der Befragten dieser Gruppe, die Angaben machten, sind mit der Barrierefreiheit ihrer Wohnung nicht zufrieden, die meisten darunter sogar "überhaupt nicht". Im Vergleich der Stadtgebiete und Stadtteile sind es die hochverdichteten, von älterem Mietwohnungsbestand geprägten Raumeinheiten, wo die Unzufriedenheit mit der Barrierefreiheit besonders stark ausgeprägt ist. Den absolut niedrigsten Zufriedenheitswert weist die Goldgrube mit lediglich 45 Punkten auf, während die höchsten Werte in Arenberg (69 Punkte) und auf dem Asterstein (68 Punkte) erzielt werden. Unterschiede in der Zufriedenheit unter den Befragten mit bzw. ohne gesundheitliche Einschränkungen sind nur im Hinblick auf die Anteile derer, die keine Angaben dazu machen konnten oder wollten, evident. In der rund 560

¹⁸ In der Tabelle sind keine Zufriedenheitswerte für Wohnbelastungsquoten unter 30 % in der Differenzierung nach sozioökonomischem Status ausgewiesen, da der vorgenommenen Operationalisierung folgend, u.a. die Wohnbelastung bei niedrigem sozioökonomischen Status mindestens 30 % beträgt.

Teilnehmer umfassenden Gruppe der Befragten mit Einschränkungen liegt die Quote bei weit überdurchschnittlichen 86 %, in der Vergleichsgruppe bewerteten nur 74 % die Barrierefreiheit ihrer Wohnung. Wenn auch in beiden Gruppen mehrheitlich Zufriedenheit besteht, so dokumentiert die Quote von 42 % (bezogen auf die Gesamtzahl von fast 2 500 Bewertungen), dass bezüglich der Barrierefreiheit in den Wohnungen ein erheblicher Verbesserungsbedarf im Stadtgebiet besteht.

Insgesamt besteht jedoch weiterhin eine hohe Zufriedenheit mit *"der aktuellen Wohnsituation"* unter den Befragten, auch wenn der Zufriedenheitsgrad signifikant um 3 auf nunmehr 79 Punkte zurückgegangen ist und damit den niedrigsten Wert aller bisherigen vier Panelrunden aufweist. Möglicherweise ist der Rückgang der Zufriedenheit auf die inflationäre Entwicklung der Energiepreise in den beiden vergangenen Jahren wie auch auf die bestehenden Unsicherheiten bezüglich ihrer zukünftigen Entwicklung zurückzuführen. Ein Regressionsmodell, das die Zufriedenheit mit der aktuellen Wohnsituation durch die übrigen vier Items der Fragebatterie zur Wohnzufriedenheit erklären soll, zeigt, dass die Größe der Wohnung nicht aber die Wohnkosten den größten Erklärungsanteil hat. Dementsprechend sind es auch die Altersgruppen in der Haushaltsgründungs- oder –expansionsphase, die den niedrigsten durchschnittlichen Zufriedenheitsgrad mit der aktuellen Wohnsituation aufweisen, da diese auch häufiger mit der Größe ihrer Wohnung unzufrieden sind. Dennoch sind selbst bei den 25- bis unter 35-Jährigen 80 % zufrieden, wobei ein Großteil von ihnen ihre aktuelle Wohnsituation sogar als sehr zufriedenstellend bewertet. Ein deutlicher Unterschied zeigt sich insbesondere beim Vergleich der verschiedenen Gruppen des sozioökonomischen Status. In der Gruppe mit gehobenem Status geben 25 % an, eher zufrieden zu sein, während 70 % sogar sehr zufrieden sind, was zu einem nahezu optimalen Zufriedenheitsgrad von 88 Punkten führt. In der Gruppe mit niedrigem sozioökonomischem Status liegt dieser Wert um 24 Punkte niedriger. Hier gibt mehr als jeder Vierte an, unzufrieden mit der aktuellen Wohnsituation zu sein.

Abb. 41



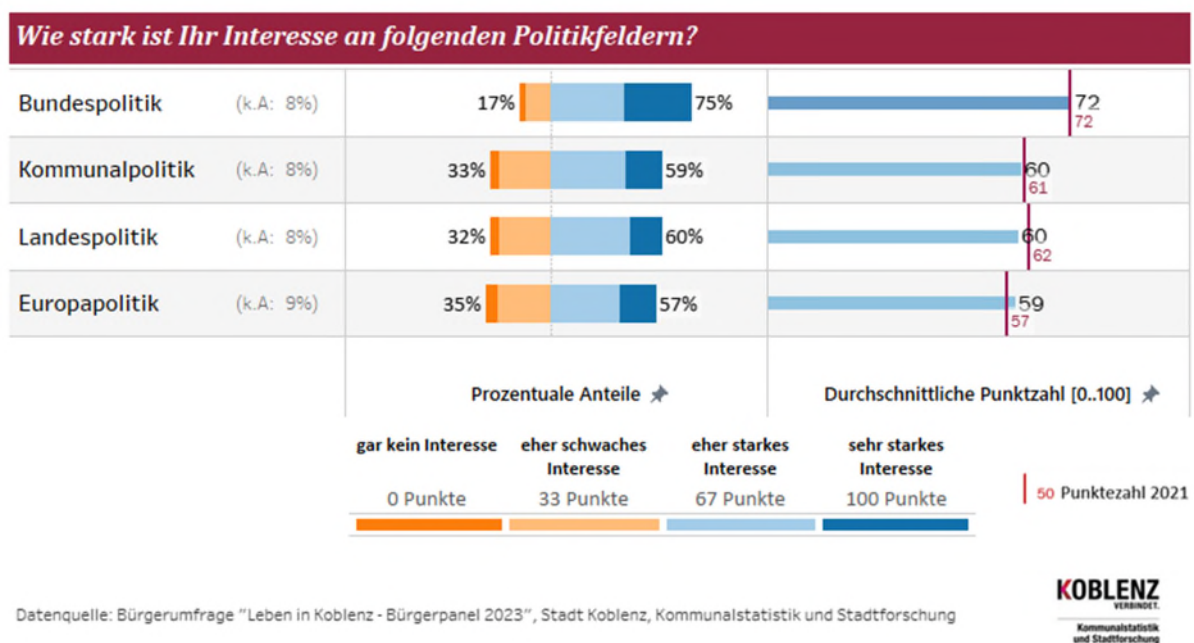
Die Teilnehmer des Koblenzer Bürgerpanels zeigen, wie in allen bisherigen Erhebungsrunden seit 2017, eine aufgeschlossene und interessierte Haltung gegenüber neuen, alternativen Wohnformen. Bei dem gepaarten Vergleich von knapp 1.300 Personen, die sowohl 2021 als auch 2023 Angaben dazu gemacht haben, zeigt sich ein leichter Anstieg des Interesses um einen Punkt, der jedoch außerhalb der statistischen Signifikanz liegt. In der aktuellen Panelrunde bestätigen 47 % der Befragten und damit mehr als 1 500 Panelteilnehmer ihr grundsätzliches Interesse. Dieses ist bei Frauen mit 57 Punkten deutlich stärker ausgeprägt als bei Männern. Auch das Alter spielt eine differenzierende Rolle. Das geringste Interesse äußern die unter 35-Jährigen und die mindestens 75-Jährigen. Doch selbst bei diesen Befragten besteht noch ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Interessierten und nicht an neuen Wohnformen Interessierten, wie die durchschnittlichen Werte von 50 bzw. 53 Punkten erkennen lassen. Das stärkste Interesse zeigen Befragte im höheren erwerbsfähigen Alter zwischen 55 und unter

65 Jahren. Für weniger als ein Drittel der 660 Panelteilnehmer dieser Altersgruppe sind neue Wohnformen eher kein Thema, fast 400 bekunden jedoch ihr Interesse. Der Wohnstatus spielt hingegen keine Rolle bei der Erklärung des unterschiedlichen Interesses an neuen Wohnformen. Die prozentuale Verteilung der Antworten auf die vier abgestuften Kategorien, von "nein, auf keinen Fall" bis hin zu "ja, auf jeden Fall", ist im Vergleich zwischen den Befragten, die zur Miete wohnen, und denen im Eigentum nahezu identisch.

D 6 Stadtverwaltung, Kommunalpolitik und Bürgerbeteiligung

Im Nachfolgenden geht es schwerpunktmäßig um die Zufriedenheit der Bürgerinnen und Bürger mit ihrer Stadtverwaltung und der Kommunalpolitik in Koblenz. Welches Interesse findet die Kommunalpolitik bei den Koblenzerinnen und Koblenzern im Vergleich zu den höheren Ebenen der Landes-, Bundes- oder Europapolitik und wie hat sich dies in den letzten Jahren geändert? Wie wichtig sind den Befragten die unterschiedlichen Partizipationsmöglichkeiten im demokratischen System und wie zufrieden sind sie mit der Durchführung von Bürgerbeteiligungsverfahren in Koblenz? Außerdem geht es um das Vertrauen der Bürgerinnen und Bürger in die verschiedenen Instanzen im allgemeinen politischen wie auch im konkreten kommunalen Umfeld der Stadt Koblenz. Schließlich wird in dezidiert Weise die Zufriedenheit mit den Serviceleistungen der Stadtverwaltung abgefragt. Der Fragenkatalog wurde in der aktuellen Panelerhebung um den Themenbereich Informationskanäle erweitert. Welche der vorhandenen Quellen werden in welcher Frequenz genutzt, um sich über das Geschehen in Koblenz – und hier insbesondere auf kommunalpolitischer Ebene – zu informieren und wie werden die von der Stadt bereitgestellten Informationsplattformen bewertet?

Abb. 42



Generell ist davon auszugehen, dass unter den Befragten des Bürgerpanels das allgemeine politische Interesse stärker ausgeprägt ist als in der gesamten Bevölkerung, da allein die freiwillige Teilnahme an dieser Art der Bürgerbeteiligung ein gewisses Maß an Interesse am Gemeinwesen und an einer aktiven Einflussnahme darauf impliziert. Diese Annahme wird auch durch den vergleichsweise niedrigen Anteil der Befragten im einstelligen Prozentbereich gestützt, die keine Angaben zu dem Sachverhalt machen können oder wollen. Nur 3 % der Befragten, die eine Einstufung vornahmen, haben an jeder der vier abgefragten Ebenen der Politik "gar kein Interesse". Bei fast jedem Zehnten ist das Interesse dagegen von der Kommunalpolitik bis zur Europapolitik "sehr stark" ausgeprägt.

Wie in allen vorherigen Panelrunden ist das politische Interesse jedoch nach wie vor hauptsächlich auf die Bundesebene ausgerichtet. Drei von vier Befragten geben an, ein "eher starkes" oder ein "sehr starkes" Interesse an der **Bundespolitik** zu haben. Im Vergleich zur letzten Erhebung bleibt der durchschnittliche Punktwert unverändert bei 72 von 100 möglichen Punkten. Dies ist insbesondere vor dem Hintergrund bemerkenswert, dass während der Feldphase der letzten Panelerhebung im Jahr 2021 Bundestagswahlen stattfanden und das Interesse in der Regel mit zunehmendem zeitlichen Abstand zu einem Wahltermin abnimmt. Das Interesse an der Kommunalpolitik und der Landespolitik hat leicht nachgelassen, während es bei der Europapolitik leicht zugenommen hat. Infolgedessen zeigen sich

keine signifikanten Unterschiede mehr zwischen diesen drei politischen Ebenen hinsichtlich des Interesses der Befragten. Jeweils etwa ein Drittel der Teilnehmer bekundet (eher) kein Interesse an der Politik auf kommunaler, Landes- oder europäischer Ebene, während 60 % durchaus Interesse an den entsprechenden politischen Bezugsebenen zeigen.

Ein Blick auf die Zeitreihe seit 2017 offenbart einen kontinuierlichen Rückgang des Interesses an der **Kommunalpolitik** Jahr für Jahr. 2017 lag der Durchschnittswert noch bei 66 Punkten und damit um 6 Punkte über dem aktuellen Niveau. Selbst bei den etwa 570 Befragten, die an allen vier bisherigen Panelrunden teilgenommen und ihre Angaben gemacht haben, lässt sich ein vergleichbarer Rückgang feststellen, wenn auch auf einem höheren Durchschnittsniveau. Der paarweise Vergleich der Selbsteinschätzungen der mehr als 1 500 Befragten, die 2021 und 2023 teilgenommen und Angaben zu ihrem Interesse an der Kommunalpolitik gemacht haben, zeigt eine zu erwartende Stabilität mit meist nur geringfügigen Verschiebungen. Demnach haben 60 % in der aktuellen Erhebung dieselbe Einstufung vorgenommen wie zwei Jahre zuvor. Bei 8 % ist das Interesse von "eher schwach" auf "eher stark" angestiegen, bei 9 % ist das Interesse in entsprechender Weise zurückgegangen. Insgesamt haben nur 3 % aller Befragten "Interessenssprünge" um zwei oder drei Stufen wie z.B. von "gar kein Interesse" auf "eher starkes Interesse" vorgenommen, was durchaus als Zeichen der Konsistenz und Belastbarkeit der Selbsteinschätzung im Koblenzer Bürgerpanel interpretiert werden kann.

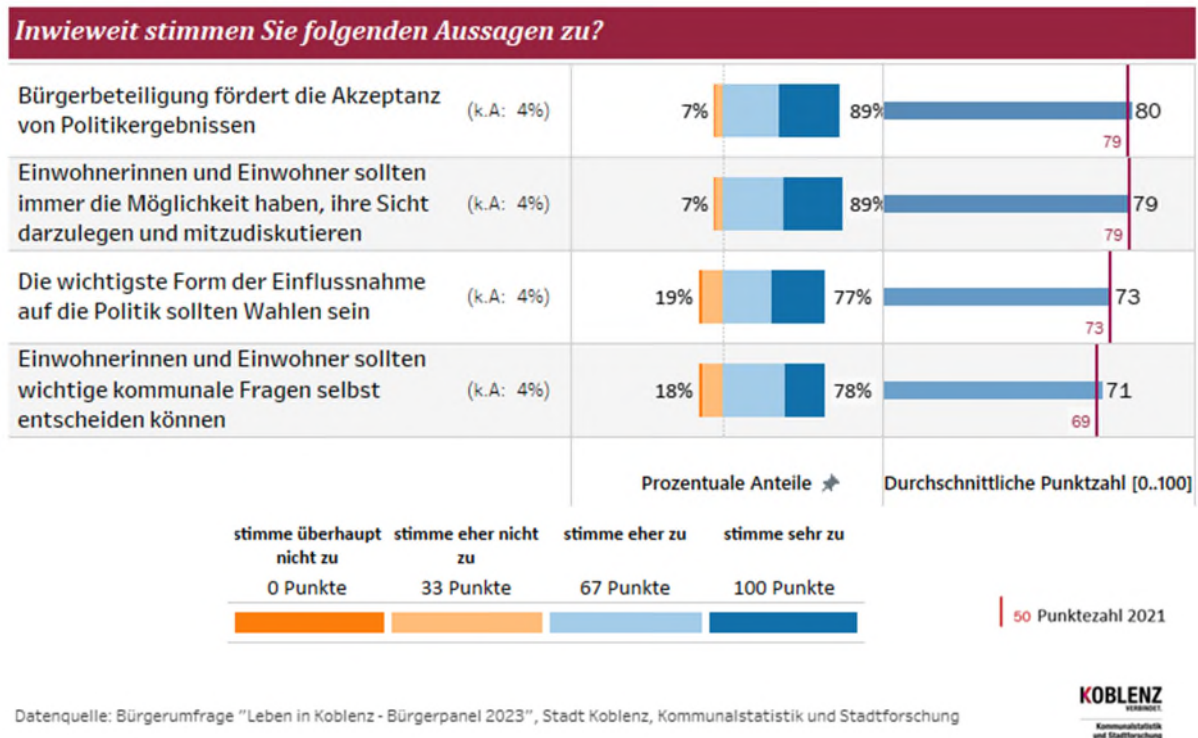
Besonders markant ist der Unterschied im Interesse an Kommunalpolitik zwischen den Altersgruppen. Mehr als die Hälfte der befragten 16- bis unter 25-Jährigen bekundet kein Interesse am kommunalpolitischen Geschehen. Auch bei den 25- bis unter 35-Jährigen besteht mehrheitlich höchstens ein eher schwaches Interesse. In den darauffolgenden Altersgruppen steigt der Anteil Interessierter sukzessive an und erreicht bei den 359 Befragten, die mindestens 75 Jahre alt sind, mit 82 % den Höchstwert. Die Spannweite, angefangen beim niedrigsten Durchschnittswert von gerade einmal 45 Punkten in der jüngsten Altersgruppe bis hin zu 75 Punkten in der höchsten Altersgruppe, ist so groß wie bei kaum einem anderen Item im gesamten Fragebogen des Koblenzer Bürgerpanels 2023 und im Vergleich zu 2021 weiter gewachsen. Unter den übrigen soziodemografischen Unterscheidungsmerkmalen hat die bisherige Wohndauer in Koblenz den stärksten Einfluss. Bei den Befragten, die seit höchstens fünf Jahren in Koblenz wohnen, ist das Interesse mit durchschnittlich 46 Punkten sehr schwach ausgeprägt. Lediglich 37 % der erst seit kurzer Zeit in Koblenz Wohnenden zeigen Interesse an der kommunalpolitischen Ebene. Im Gegensatz dazu liegt die Quote der eher oder sehr stark an Kommunalpolitik Interessierten bei denjenigen, die seit mindestens 15 Jahren in Koblenz ansässig sind, bei 68 %. Auch bei den jüngeren Befragten steigt das Interesse an der Kommunalpolitik mit zunehmender Wohndauer, liegt aber selbst bei denen, die seit mindestens 15 Jahren in Koblenz leben, mit durchschnittlich 52 Punkten immer noch weit unter dem Niveau der höheren Altersklassen.

Mit Blick auf die enorme Spannweite unterschiedlicher Wahlbeteiligungen im Stadtteilvergleich bei den vergangenen Kommunalwahlen in Koblenz, fällt die Differenzierung des Interesses an der Kommunalpolitik im Vergleich der Stadtgebiete und Stadtteile eher schwach aus. Auch dies ist ein Indiz dafür, dass die aktive Wahlbevölkerung im Teilnehmerkreis des Koblenzer Bürgerpanels überproportional vertreten ist. Das höchste kommunalpolitische Interesse zeigen wie bereits 2021 die Befragten am rechtsrheinischen Stadtrand und auf der Karthause mit Durchschnittswerten von 64 bzw. 63 Punkten. Aber selbst das Gebiet "Nordwestlich Rhein-Mosel" mit den drei Stadtteilen Neuendorf, Lützel und Wallersheim, die in strenger Regelmäßigkeit die mit Abstand niedrigsten Wahlbeteiligungen im Stadtgebiet aufweisen, liegt im Bürgerpanel 2023 mit durchschnittlich 62 Punkten noch knapp über dem gesamtstädtischen Referenzwert von 60 Punkten. Lediglich die Stadtteile Mitte (51 Punkte) und Rauental (53 Punkte) fallen gegenüber den übrigen Stadtteilen relativ deutlich ab. Mit durchschnittlich 67 Punkten besteht das größte Interesse an der kommunalpolitischen Ebene unter den Befragten in Wallersheim, Niederberg und Karthause Flugfeld.

Bemerkenswert ist die Tatsache, dass die Kommunalpolitik bei den unter 35-Jährigen das geringste Interesse von allen vier abgefragten politischen Bezugsebenen hervorruft. So interessieren sich 55 % dieser Altersgruppe für die Europapolitik, sogar fast 70 % für die Bundespolitik aber nur gut 40 % für

die Kommunalpolitik. Es kann also keineswegs generell von einem ausgeprägten Desinteresse der jüngeren Befragten an der Politik gesprochen werden – dieses Phänomen bezieht sich tatsächlich nur auf die kommunalpolitische Ebene und in begrenztem Maße auch auf die Landespolitik.

Abb. 43



Die Fragebatterie wurde 2019 erstmals im Auftrag des Schul- und Kulturdezernats in das Koblenzer Bürgerpanel aufgenommen. Die Formulierung der abgefragten Items basiert auf dem Projekt „Demokratie Leben!“. Die Ergebnisse bestätigen grundsätzlich die Qualität der durch das Panel erhobenen Datengrundlage. Abgefragt werden hier mehr oder minder feste Einstellungen, die sich im Laufe der Jahre „normalerweise“ wenn überhaupt, dann nur allmählich verändern sollten. Die Abweichungen der durchschnittlichen Zustimmungsggrade zu den vier abgefragten Statements im Vergleich zu 2019 und 2021 bewegen sich folgerichtig auch nur in einem engen und zumindest im gepaarten Vergleich statistisch nicht signifikantem Rahmen.

Politische Partizipationsmöglichkeiten als ein zentrales Moment des demokratischen Systems sind den Panelteilnehmern erwartungsgemäß sehr wichtig. So stimmen neun von zehn Befragten der Aussage zu, dass *Einwohnerinnen und Einwohner immer die Möglichkeit haben sollten, ihre Sicht darzulegen und mitzudiskutieren*. Der Vergleich unterschiedlicher soziodemographischer Gruppen oder Stadtgebiete zeigt keinerlei Differenzierung des sehr hohen Zustimmungsggrads von durchschnittlich 79 Punkten. Lediglich der Vergleich in Abhängigkeit vom Grad des kommunalpolitischen Interesses der Befragten lässt das erwartete Muster erkennen. Unter den sehr stark Interessierten stimmen 93 % zu, so dass der Zustimmungsggrad mit 86 Punkten deutlich über dem gesamtstädtischen Niveau liegt. Aber selbst unter den kommunalpolitisch Uninteressierten (77 Punkte) sind es nur 9 %, die der Aussage ihre Zustimmung (eher) verweigern.

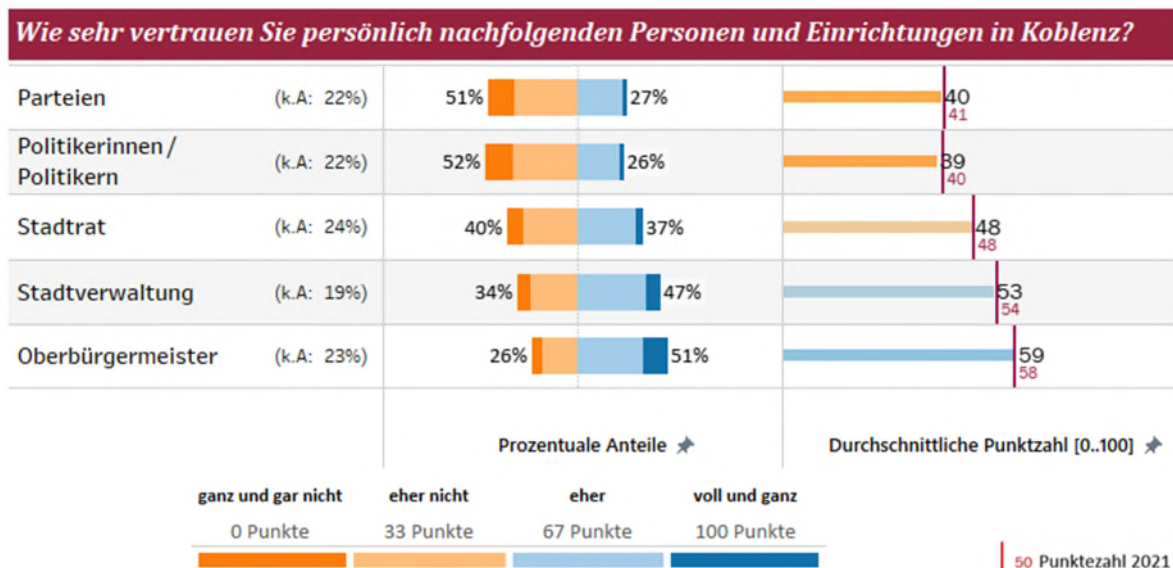
Auch was die Einordnung des Instruments der Bürgerbeteiligung anbetrifft, sind die Mehrheitsverhältnisse eindeutig. Dem Item *„Bürgerbeteiligung fördert die Akzeptanz von Politikergebnissen“* stimmen 89 % zu, nur 7 % sehen dies anders. Der Zustimmungsggrad ist leicht um einen Punkt auf nunmehr 80 Punkte angestiegen. Die Bewertungen korrelieren nicht nur hoch mit der Einstellung zum Item „Einwohnerinnen und Einwohner sollten immer die Möglichkeit haben sollten, ihre Sicht darzulegen und mitzudiskutieren“, sondern sind nahezu deckungsgleich.

Etwas differenzierter fällt das Meinungsbild zum Item „*Die wichtigste Form der Einflussnahme auf die Politik sollten Wahlen sein*“ aus. Mehr als drei Viertel der Befragten stimmen dem zu, so dass der durchschnittliche Zustimmungsgrad wie bereits im Jahr 2021 bei 73 Punkten liegt. Anders als bei den zuvor genannten Items hängt der Grad der Zustimmung jedoch eindeutig vom Alter der Befragten ab. In der höchsten Altersgruppe der mindestens 75-Jährigen stimmen 93 % einer exponierten Bedeutung der Wahlen im Kontext der Einflussnahme auf die Politik zu, die meisten darunter sogar sehr. Unter den Befragten in den jüngeren und mittleren Altersgruppen ist der Anteil der Befragten, die den Wahlen nicht diese herausragende Bedeutung zuordnen, mit Anteilen zwischen 21 % und 24 % drei- bis viermal so hoch.

Eine deutliche Mehrheit von 78 % unterstützt das Postulat „*Einwohnerinnen und Einwohner sollten wichtige kommunale Fragen selbst entscheiden können*“. Für dieses Item ist mit einem Plus von 2 Punkten auf 71 Punkte die größte Veränderung im Längsschnittvergleich zu konstatieren. Die altersabhängige Differenzierung verläuft gegensätzlich zum Zustimmungsgrad bezüglich der Bedeutung von Wahlen. Jetzt sind es die jüngsten Altersgruppen, die diese Forderung in besonders hohem Maße unterstützen und nur mit einem Anteil von 8 % die Zustimmung verweigern. Unter den mindestens 75-Jährigen steht dagegen jeder Vierte Instrumenten der direkten Demokratie eher skeptisch gegenüber.

Für alle abgefragten Items der Fragebatterie aus dem Projekt "Demokratie Leben!" steigt der Zustimmungsgrad der Befragten mit zunehmendem Interesse an der Kommunalpolitik an. Ein differenziertes Bild zeigt der Zusammenhang zwischen Zustimmungsgrad und sozioökonomischem Status der Teilnehmer. Die herausragende Bedeutung der Wahlen unter den vorhandenen Instrumenten der Einflussnahme auf die Politik trifft unter den Befragten mit gehobenem Status mit 76 Punkten auf einen überdurchschnittlich hohen Zuspruch. In der Gruppe der Befragten mit niedrigem sozioökonomischen Status liegt dieser nur bei 71 Punkten. In umgekehrter Richtung und noch stärker kontrastiert fallen die Unterschiede in der Zustimmung zum Item „*Einwohnerinnen und Einwohner sollten wichtige kommunale Fragen selbst entscheiden können*“. Unter den Befragten mit niedrigem sozioökonomischen Status sprechen sich nur 9 % dagegen aus, der Zustimmungsgrad liegt bei 78 Punkten und damit 7 Punkte über dem Panelniveau. In der Gruppe mit gehobenem Status verweigert dagegen mehr als jeder Vierte seine Zustimmung zu mehr direkter Demokratie auf kommunaler Ebene.

Abb. 44



Datenquelle: Bürgerumfrage "Leben in Koblenz - Bürgerpanel 2023", Stadt Koblenz, Kommunalstatistik und Stadtforschung

KOBLENZ
Kommunalstatistik
und Stadtforschung

Im Jahr 2019 wurde die Batterie der "Vertrauensfrage" erstmals in das Programm des Koblenzer Bürgerpanels aufgenommen. Das Geschehen rund um die Corona-Pandemie und die verordneten Maß-

nahmen zur Eindämmung haben vermutlich dazu beigetragen, dass das Vertrauen in sämtliche abgefragten politischen und administrativen Instanzen in Koblenz im Jahr 2021 gegenüber der vorherigen Panelrunde teilweise hochsignifikant zurückgegangen war. 2023 bleibt zu konstatieren, dass trotz der "Rückkehr zur Normalität" das Vertrauen bestenfalls auf dem Niveau der letzten Erhebung stagniert und in der Gesamtbetrachtung eher weiter rückläufig ist. Dies gilt für den gepaarten wie auch für den ungepaarten Vergleich und ist daher nicht auf einen Stichprobeneffekt zurückzuführen. Mit Ausnahme der Instanz des Oberbürgermeisters, der einen über alle drei bisherigen Panelwellen hinweg äußerst stabilen Vertrauenszuspruch von 58 bis 59 Punkten aufweist, verzeichnen alle anderen Institutionen im Jahr 2023 ihre bisher niedrigsten Werte. Es ist des Weiteren auffallend, dass der Anteil der Befragten, die Angaben zu ihrem Vertrauen machten, gegenüber 2021 deutlich von rund 85 % auf durchschnittlich 78 % zurückgegangen ist.

Überwiegend kritisch fällt die Bewertung der eher abstrakt gefassten Items *Parteien* sowie *Politikerinnen/Politiker* in Koblenz aus. Der Vertrauensgrad ist um jeweils einen Punkt auf 40 bzw. 39 Punkte gefallen. Der Anteil der Befragten, die diesen beiden Instanzen eher nicht oder ganz und gar nicht vertrauen, ist jeweils doppelt so hoch wie der Anteil der Top 2. Ein noch stärkeres Ungleichgewicht zeigt die Häufigkeitsverteilung an den beiden Antworträndern: Nur 71 von fast 3 300 Befragten geben an, den Politikerinnen und Politikern in Koblenz "voll und ganz" zu vertrauen. „Ganz und gar nicht“ vertrauen diesen immerhin 505 Panelteilnehmer. Auch die 657 Befragten, die ein sehr starkes Interesse an der Kommunalpolitik haben, haben in der Mehrheit (eher) kein Vertrauen in die Politiker vor Ort. Insgesamt ist der Vertrauensgrad mit 42 Punkten jedoch deutlich stärker ausgeprägt als in der Gruppe der kommunalpolitisch Uninteressierten mit nur 34 Punkten. Interessant ist die Tatsache, dass sich die beiden Gruppen kaum hinsichtlich der Anteile der Bottom 2 unterscheiden. 56 % der sehr Interessierten vertrauen den Politikern in Koblenz eher nicht oder ganz und gar nicht. In der Gruppe der Befragten mit eher schwachem oder gar keinem Interesse an der Kommunalpolitik liegt die Quote bei 50 %. Allerdings geben nur 68 % der Gruppe mit höchstens schwachem kommunalpolitischen Interesse überhaupt eine Bewertung ab. Von diesen fällt weniger als jede fünfte Bewertung positiv aus. In der Vergleichsgruppe der kommunalpolitisch stark Interessierten positionieren sich dagegen 92 % auf der vorgegebenen Vertrauensskala. Die Unterschiede der Bewertungen in Abhängigkeit von Alter oder Stadtgebiet der Befragten sind dagegen unauffällig.

Nach einem deutlichen Rückgang im Herbst 2021 hat sich das Vertrauen in den *Stadtrat* nunmehr auf einem Niveau von 48 von 100 maximal möglichen Punkten stabilisiert. Mehrheitlich haben die Befragten damit (eher) kein Vertrauen in die Instanz des Stadtrats. Das gilt allerdings nicht für die jüngeren Befragten im Alter von unter 35 Jahren. Zwar geben hier nicht einmal zwei Drittel eine Bewertung ab, diese liegt aber mit einem Durchschnittswert von 53 Punkten fast 10 Punkte über dem Niveau der besonders kritischen mittleren Altersgruppen der 45- bis unter 65-Jährigen. Weit über dem Panelniveau liegende Vertrauenswerte weist auch die Gruppe der vor höchstens fünf Jahren nach Koblenz gezogen Befragten mit 54 Punkten auf. Bei den bereits seit längerem in Koblenz Ansässigen geht die Tendenz mit durchschnittlich 46 Punkten dagegen eher in Richtung fehlendes Vertrauen. Bemerkenswert ist der erhebliche Unterschied in der Längsschnittbetrachtung der gepaarten gegenüber der ungepaarten Stichprobe. Betrachtet man nur die knapp 1 300 Befragten, die in den beiden letzten Panelrunden Angaben gemacht haben, so liegt der Vertrauensrückgang bei 3 Punkten und damit im statistisch signifikanten Bereich.

Im Jahr 2021 verzeichnete die *Stadtverwaltung* die größten Einbußen des Vertrauensgrades unter allen abgefragten Instanzen. 2023 ist ein weiterer, jedoch nur leichter Rückgang um einen Punkt auf 53 Punkte zu notieren. Von den 81 % der Befragten, die Angaben machen, vertrauen 42 % der Verwaltung eher nicht oder ganz und gar nicht. Vor vier Jahren traf dies nur auf 27 Prozent der Befragten zu. Ähnlich wie beim Stadtrat liegt der Rückgang des Vertrauens unter den Befragten, die sowohl 2021 als auch 2023 am Panel teilnahmen und Angaben machten, mit einem Minus von 3 Punkten in einer statistisch nicht mehr rein zufallsbedingten Größenordnung. Die Differenzierungen im Vergleich der unterschiedlichen soziodemographischen Gruppen sind nicht auffällig. Insbesondere hat das Interesse an

der Kommunalpolitik keinen erkennbaren Einfluss auf das Vertrauen der Befragten in die Stadtverwaltung. Tendenziell steigt das Vertrauen mit höherem sozioökonomischen Status und sinkt mit zunehmender Wohndauer der Befragten in Koblenz. Bemerkenswert sind die großen Unterschiede im Stadtteilvergleich. Mehrheitlich kein Vertrauen in die Stadtverwaltung haben die Befragten in Immendorf (43 Punkte), Oberwerth (47 Punkte), Güls (48 Punkte) sowie Rübenach und Pfaffendorfer Höhe (jeweils 49 Punkte). Am stärksten ist das Vertrauen unter den Befragten in den Stadtteilen Karthause Flugfeld (61 Punkte) und Asterstein (60 Punkte) ausgeprägt.

Von den fünf abgefragten Items erhält der **Oberbürgermeister** mit 59 Punkten nicht nur den höchsten Vertrauenszuspruch unter den Panelteilnehmern, es ist gleichzeitig auch die einzige Instanz, die 2023 einen – wenn auch nur geringfügig – höheren Wert aufweist als im Jahr 2021. Bezogen auf die 77 % der Befragten, die zu dieser Frage Stellung beziehen, sprechen immerhin zwei Drittel dem Oberbürgermeister ihr Vertrauen aus. Auffallende Differenzierungen sind nicht evident. Unter den jüngeren Befragten im Alter von bis zu 34 Jahren genießt der Oberbürgermeister mit 61 Punkten ein etwas größeres Vertrauen als in den mittleren Altersgruppen der 45- bis unter 65-Jährigen (56 Punkte). Anders als bei der Bewertung des Vertrauens in den Stadtrat oder in die Verwaltung spielt die bisherige Wohndauer in Koblenz keine differenzierende Rolle. Auch die Korrelation zum sozioökonomischen Status ist deutlich schwächer ausgeprägt als es bei den übrigen Items der Fall ist. Mit zunehmendem Interesse an der Kommunalpolitik steigt das Vertrauen in den Oberbürgermeister tendenziell. Der Unterschied zwischen den Befragten mit sehr starkem kommunalpolitischen Interesse (61 Punkte) und den Befragten, die eher geringes oder gar kein Interesse an der Kommunalpolitik haben (57 Punkte), beträgt allerdings nur 4 Punkte. Im Stadtteilvergleich bringen die Befragten aus Rübenach, Ehrenbreitstein und Pfaffendorfer Höhe mit jeweils 53 Punkten sowie aus der Altstadt und aus Horchheim mit je 54 Punkten dem Oberbürgermeister das geringste Vertrauen entgegen. Die höchsten Werte werden in den Stadtteilen Karthause Flugfeld (65 Punkte) und Asterstein (62 Punkte) erreicht. Auf der Aggregationsebene der Stadtteile korreliert das Vertrauen in den Oberbürgermeister etwas stärker mit dem Vertrauen in den Stadtrat als mit dem Vertrauen in "seine" Verwaltung.

Abb. 45



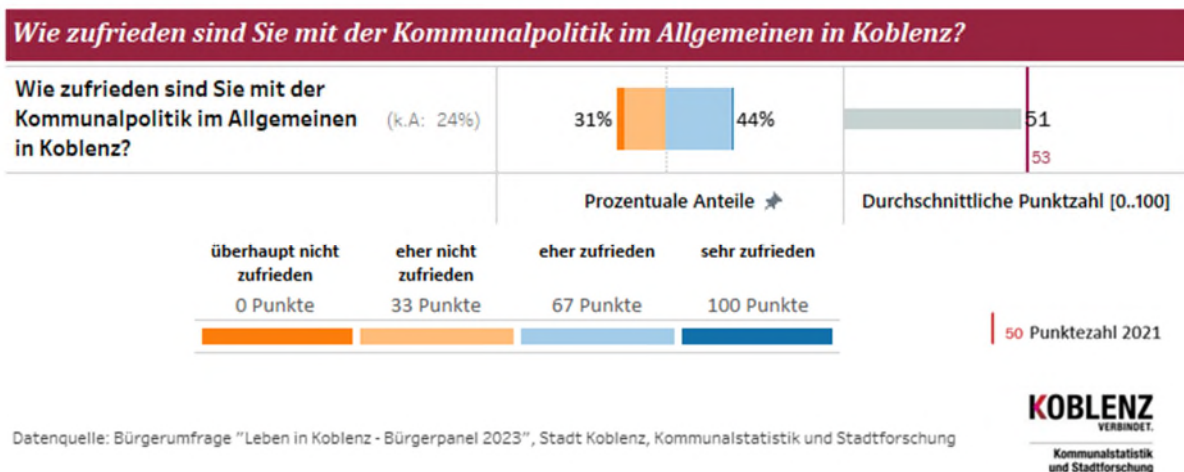
Datenquelle: Bürgerumfrage "Leben in Koblenz - Bürgerpanel 2023", Stadt Koblenz, Kommunalstatistik und Stadtforschung

Aufgrund einer externen Vorgabe wurde bei dem Item "**Wie gut fühlen Sie sich durch die Stadt über politische Entscheidungen informiert?**" eine fünfstufige Antwortskala mit der neutralen Kategorie „teils/teils“ implementiert. Daher kann die durchschnittliche Punktzahl gemäß dem üblichen Koblenzer- Bürgerpanel-Schema, das eine 4er-Skala verwendet, nicht vergleichbar berechnet werden. Gegenüber 2021 fühlen sich die Befragten zu deutlich höheren Anteilen weniger gut oder gar nicht gut durch die Stadt über politische Entscheidungen informiert. 28 % der Befragten geben dies zu Protokoll, 7 Prozentpunkte mehr als im Coronajahr 2021. Dementsprechend ist der Anteil derer, die bezüglich der Informationslage nichts zu beanstanden haben, um vier Prozentpunkte auf 19 % zurückgegangen. Dass das Vertrauen in die politischen und administrativen Instanzen stark davon beeinflusst wird, wie gut sich die Befragten über politische Entscheidung informiert fühlen, zeigt die Korrelation zu den Items *Vertrauen in den Stadtrat* und *Vertrauen in die Stadtverwaltung*. Von den Befragten, die sich weniger gut oder gar nicht informiert fühlen, haben nur 23 % grundsätzlich Vertrauen in den Stadtrat und nur jeder Dritte in die Stadtverwaltung. Unter den 628 Panelteilnehmern, die sich gut oder sogar sehr gut

informiert fühlen, ist dagegen auch das Vertrauen in die beiden Instanzen stark ausgeprägt. 66 % vertrauen dem Stadtrat und sogar 78 % der Stadtverwaltung.

Auch der Grad des eigenen Interesses an der Kommunalpolitik hat einen Einfluss darauf, wie gut man sich durch die Stadt über politische Entscheidungen informiert fühlt. Unter den Befragten, die angaben, eher schwach oder gar nicht an kommunalpolitischen Themen interessiert zu sein, liegt der Anteil derjenigen, die sich gut informiert fühlen, bei nur 13 %. Der Anteil derjenigen, die den Informationsfluss seitens der Stadt grundsätzlich bemängeln, ist mit 42 % mehr als drei Mal so hoch. Deutlich besser bewerten die Befragten mit sehr starkem Interesse an der Kommunalpolitik die Informationen durch die Stadt. 32 % fühlen sich gut oder sogar sehr gut informiert, aber auch in dieser Gruppe ist noch jeder Vierte mit den Gegebenheiten unzufrieden.

Abb. 46



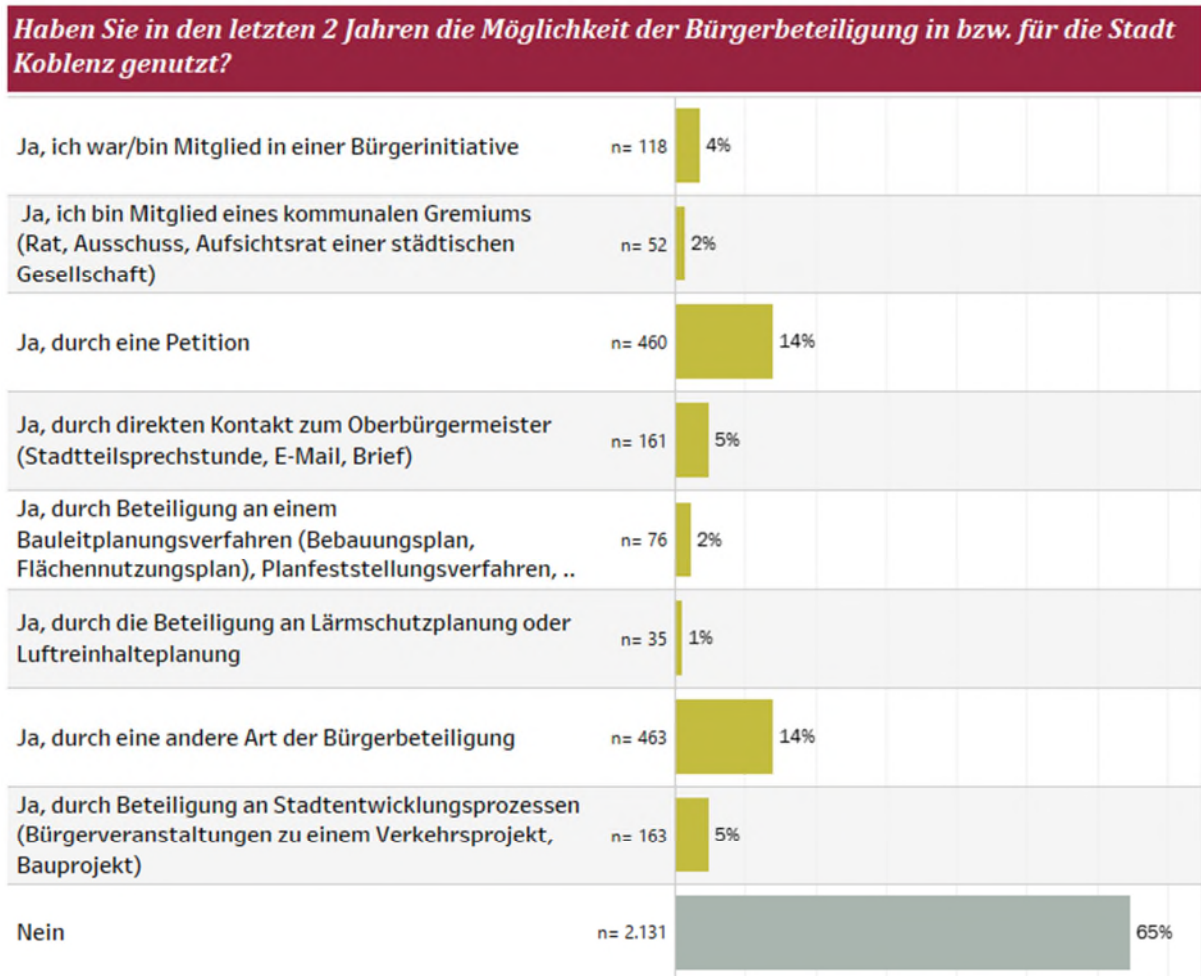
Obwohl eine klare Mehrheit der Befragten, die ihre Meinung äußern, eher zufrieden mit der Kommunalpolitik in Koblenz ist, liegt der durchschnittliche Zufriedenheitsgrad lediglich bei 51 Punkten. Ursache dafür ist eine um mehr als das Dreifache stärkere Besetzung der Kategorie "überhaupt nicht zufrieden" gegenüber denjenigen, die "sehr zufrieden" sind. Generell sind die beiden Polpositionen jedoch wie in den Vorjahren nur sehr schwach besetzt. In der Längsschnittbetrachtung geht die Zufriedenheit mit der Kommunalpolitik in Koblenz tendenziell zurück: 2017 lag der Durchschnittswert noch bei 56 Punkten. Der Rückgang gegenüber der 2021er Erhebung ist sowohl im gepaarten als auch im ungepaarten Stichprobenvergleich statistisch signifikant.

Die Differenzierungen im Vergleich unterschiedlicher soziodemographischer Gruppen sind eher unauffällig. Insbesondere hat der Grad des Interesses an der Koblenzer Kommunalpolitik keinen Einfluss auf die Zufriedenheit mit deren Agieren. Lediglich der Anteil derer, die keine Angaben dazu machen, ist bei den Uninteressierten mit 42 % erwartungsgemäß deutlich höher als bei den Befragten, die sehr starkes Interesse an der Kommunalpolitik haben (3 % keine Angabe, 42 % (eher) unzufrieden, 55 % (eher) zufrieden). Mehrheitlich unzufrieden sind die Befragten in den benachbarten Stadtteilen Bubenheim (45 Punkte), Rübenach und Kesselheim (je 47 Punkte). Auch die Befragten in der Altstadt (45 Punkte) sind gegenüber der Koblenzer Kommunalpolitik überwiegend kritisch eingestellt.

Ein ausgeprägter Zusammenhang besteht zwischen der Zufriedenheit mit der Kommunalpolitik und der Wahrnehmung dessen, wie gut man sich durch die Stadt über politische Entscheidungen informiert fühlt. Von den Befragten, die zu beiden Items Angaben gemacht haben, fühlten sich 27 % nicht gut oder gar nicht informiert. In dieser Gruppe überwiegt der Anteil derer, die mit der Kommunalpolitik nicht zufrieden sind, mit 72 % gegenüber den zufriedenen Befragten (28 %) deutlich. Andererseits sind 86 % der Befragten, die sich zumindest "eher gut" informiert fühlen, auch mit der Kommunalpolitik zufrieden. Statistisch signifikante Korrelationen bestehen außerdem zum Grad der Zustimmung zu den Aussagen "Die Stadt Koblenz engagiert sich im Kampf gegen den Klimawandel" und "Die Ausländer, die in

Koblenz leben, sind gut integriert". Drei von vier Befragten, die diesen Aussagen grundsätzlich zustimmen, sind auch grundsätzlich mit der Koblenzer Kommunalpolitik zufrieden.

Abb. 47



Datenquelle: Bürgerumfrage "Leben in Koblenz - Bürgerpanel 2023", Stadt Koblenz, Kommunalstatistik und Stadtforschung

KOBLENZ
Kommunalstatistik
und Stadtforschung

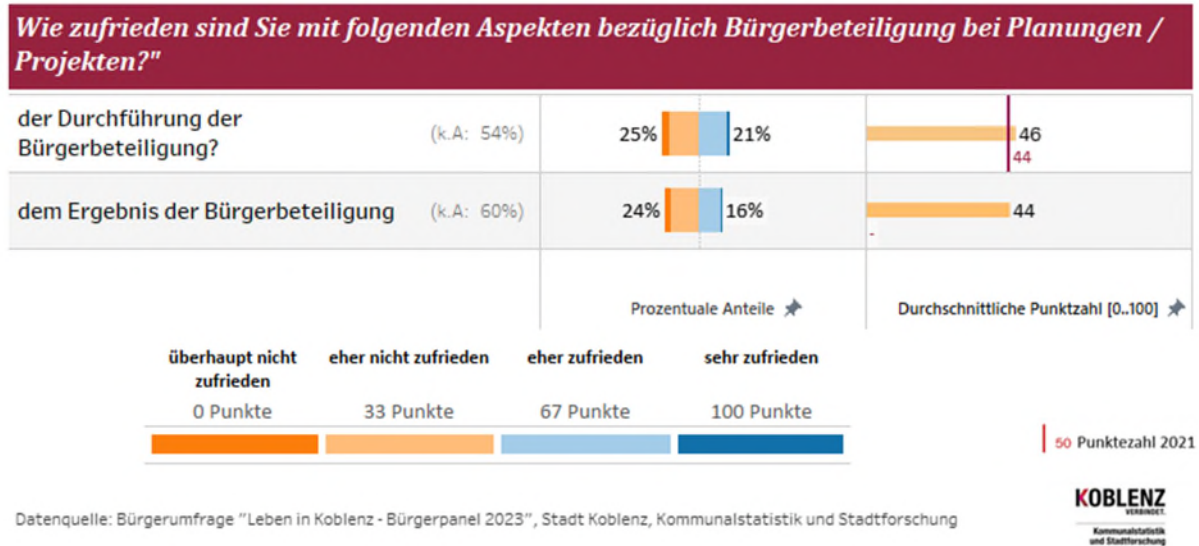
Ein gutes Drittel aller Befragten hat seit dem 2021er Panel mindestens eine der im Fragebogen aufgeführten Möglichkeiten der Bürgerbeteiligung auf lokaler Ebene der Stadt Koblenz genutzt. Eine Vergleichbarkeit der Quoten mit den vorherigen Panelrunden ist nicht möglich, da der Bezugszeitraum erstmals auf "die letzten zwei Jahre" eingeschränkt und die Option "Ja, ich habe schon mal an einer Umfrage der Stadt Koblenz teilgenommen" nicht mehr aufgenommen wurde.

Das Petitionswesen wurde in den letzten zwei Jahren am häufigsten als Instrument genutzt. Konkrete Informationen darüber, welche "andere Art der Bürgerbeteiligung" von den 463 Befragten, die diese Option wählten, genutzt wurde, sind aus den verfügbaren Daten nicht ersichtlich.

Von den stark an kommunalpolitischen Themen interessierten Befragten haben etwas mehr als die Hälfte in den letzten beiden Jahren an einem Verfahren der Bürgerbeteiligung teilgenommen. Im Vergleich der Stadtteile reichen die Beteiligungsquoten von gut 20 % auf der Horchheimer Höhe und Karthause Flugfeld bis zu 40 % in den Stadtteilen Süd, Mitte, Oberwerth sowie Wallersheim, Neuendorf und Arzheim. Es fällt auf, dass die Teilnahme an einem Verfahren der Bürgerbeteiligung keinen erkennbar positiven Effekt auf das Vertrauen in die Verwaltung hat. Eher ist das Gegenteil der Fall: Von den Befragten, die in den letzten beiden Jahren in ein Bürgerbeteiligungsverfahren jeglicher Art involviert

waren, haben 46 % nur geringes oder gar kein Vertrauen in die Stadtverwaltung. In der Vergleichsgruppe derjenigen, die in jüngerer Zeit keine eigenen Erfahrungen mit der Bürgerbeteiligung in Koblenz gemacht haben, liegt die Quote nur bei 40 %.

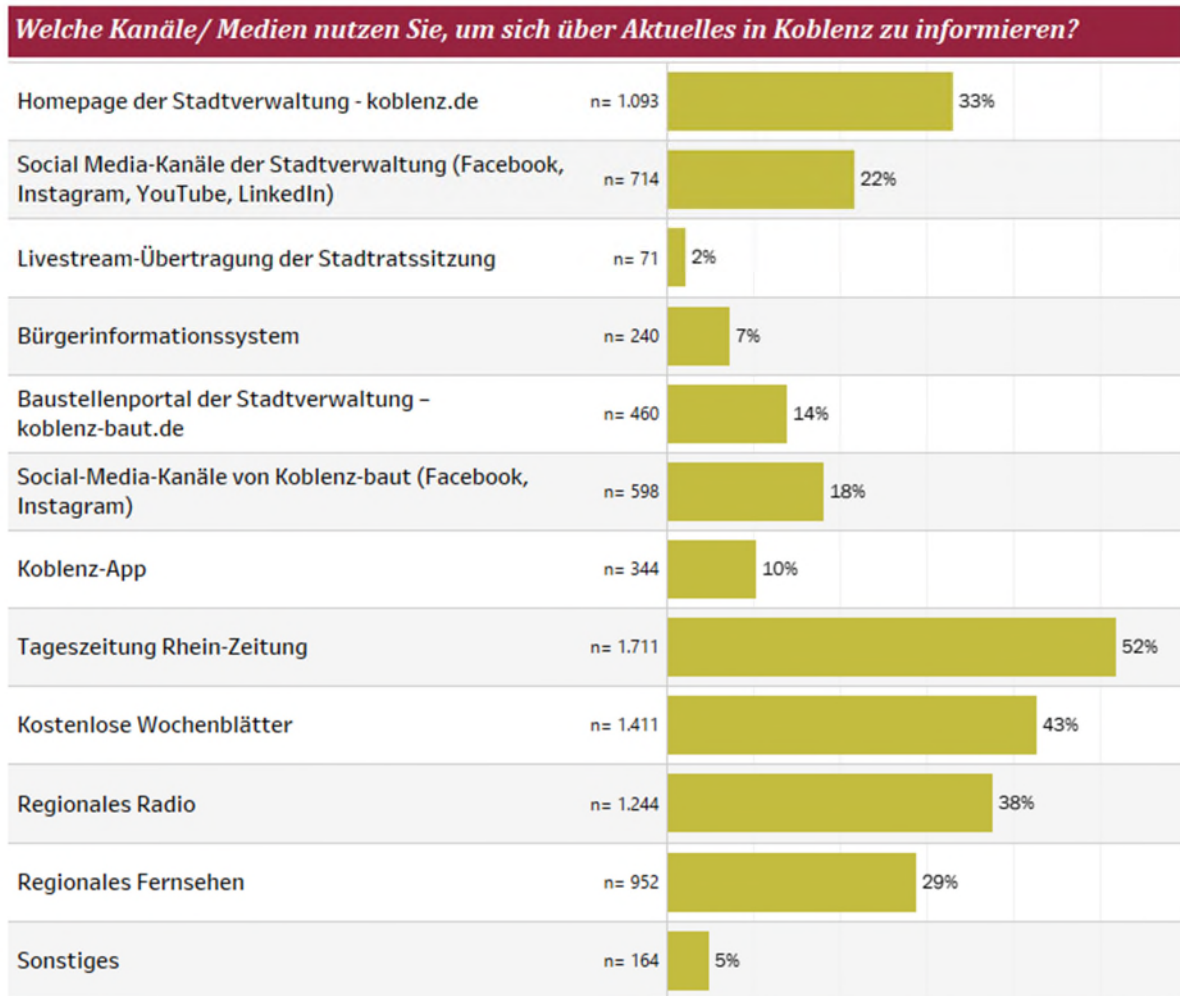
Abb. 48



Entsprechend des geringen Anteils der Befragten, die zumindest in der Beschränkung auf die letzten beiden Jahre eigene Erfahrungen mit der Bürgerbeteiligung in Koblenz gemacht haben, haben deutlich weniger als die Hälfte Angaben zu ihrer Zufriedenheit gemacht. Im Bürgerpanel 2023 wurde erstmals nicht nur nach der Zufriedenheit mit der Durchführung, sondern auch nach der Zufriedenheit mit dem Ergebnis der Bürgerbeteiligung gefragt. Für beide Items gilt, dass die Mehrzahl derjenigen, die Angaben dazu machten, tendenziell nicht zufrieden ist. Die Zufriedenheit mit der Durchführung der Verfahren ist gegenüber 2021 signifikant gestiegen, hat mit 46 Punkten aber noch nicht wieder das Niveau von 49 Punkten in den Jahren 2017 und 2019 erreicht. Beide Items korrelieren sehr hoch miteinander. Nur 10 % der Befragten, die mit der Durchführung nicht zufrieden waren, bewerteten das Ergebnis des Verfahrens positiv. Auf Stadtteilebene fallen die Pfaffendorfer Höhe, Rübenach und Bubenheim (jeweils 39 Punkte) sowie Altstadt, Süd und Kesselheim (jeweils 40 Punkte) mit weit unterdurchschnittlicher Zufriedenheit mit den Ergebnissen der Bürgerbeteiligung auf. An dieser Stelle sei nochmals auf den eher informellen Charakter der Stadtteilvergleiche hingewiesen – insbesondere bei Items wie diesen beiden, für die ein Großteil der Befragten keine Angaben machen konnten oder wollten.

Eine an dieser Stelle des Fragebogens platzierte offene Frage lautete "Fällt Ihnen aktuell für Koblenz ein konkreter Bereich oder Anlass ein, für den Sie sich wünschen, dass die Stadt die Bürgerinnen und Bürger stärker beteiligt?". Eine kategorisierte Auswertung erwies sich aufgrund der Komplexität und der Heterogenität der Antworten, die zudem teilweise retrospektiv statt wie erwartet in die Zukunft gerichtet waren, als außerordentlich schwierig. Mit Blick auf die große Bedeutung die eine funktionierende Bürgerbeteiligung für die Akzeptanz politischer Entscheidungen und für das Vertrauen in die administrativen und politischen Instanzen auf kommunaler Ebene hat, ist vorgesehen, dieser Thematik zu einem späteren Zeitpunkt eine Sonderauswertung zu widmen.

Abb. 49



Datenquelle: Bürgerumfrage "Leben in Koblenz - Bürgerpanel 2023", Stadt Koblenz, Kommunalstatistik und Stadtforschung

KOBLENZ
VERÄNDERT
Kommunalstatistik
und Stadtforschung

Eine Erkenntnis aus den bisherigen Panelbefragungen war, dass die Teilnehmer zu großen Teilen ihre Unzufriedenheit über einen unzureichenden Informationsfluss seitens der Stadt, von (fehlenden) Informationen über politische Entscheidungen bis hin zur Baustellenplanung im Straßenverkehr, äußerten. Aus diesem Grund wurde in der aktuellen Panelerhebung näher untersucht, welche der vorhandenen Informationskanäle in welcher Frequenz genutzt werden und wie es um die Zufriedenheit damit bestellt ist. Tatsächlich sind die Rhein-Zeitung als Tageszeitung sowie die kostenlosen Wochenblätter mit Anteilen von 52 % bzw. 43 % unter den Panelteilnehmern die am häufigsten genutzten Medien. Von den originär von der Stadt vorgehaltenen Informationskanälen kommt der Homepage koblenz.de die größte Bedeutung zu, die immerhin für jeden dritten Befragten eine der verwendeten Informationsquellen darstellt. Rund jeder Fünfte nutzt die Social-Media-Kanäle der Stadtverwaltung. Deutlich niedriger liegt der Anteil der Panelteilnehmer, die Informationskanäle mit primärem Fokus auf das kommunalpolitische Geschehen nutzen. Lediglich 7 % greifen zu diesem Zweck auf das Bürgerinformationssystem zurück. Die erst wenige Monate vor Beginn der Feldphase des Panels implementierte Livestream-Übertragung der Stadtratssitzung verfolgten insgesamt 71 Befragte.

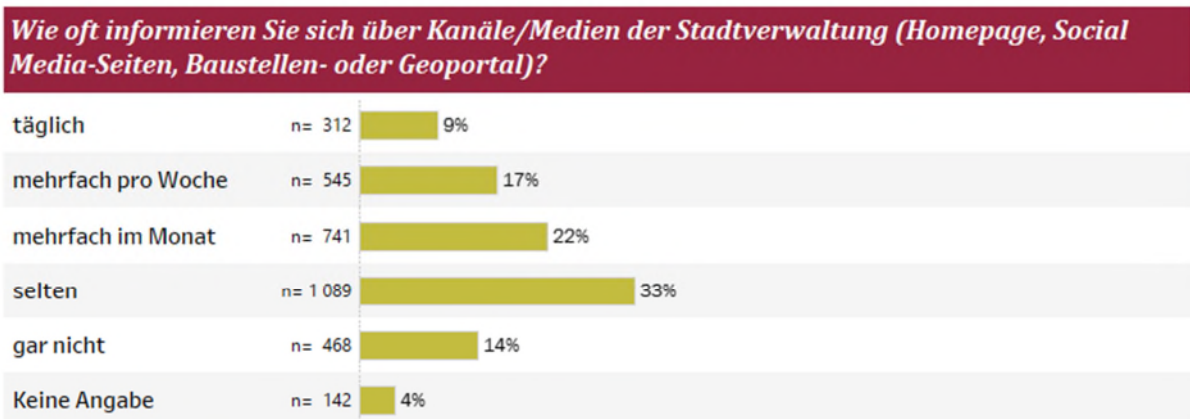
Enorme Unterschiede in der Nutzung der unterschiedlichen Informationsquellen zeigt die altersgruppenspezifische Differenzierung. Unter den Befragten im Rentenalter informieren sich 80 % durch die Rhein-Zeitung und 58 % durch das Lesen von kostenlosen Wochenblättern über das aktuelle Geschehen in Koblenz. Rund die Hälfte der mindestens 65-Jährigen konsumiert zu diesem Zweck auch regionales Fernsehen (58 %) und regionales Radio (48 %). Social-Media-Kanäle werden dagegen nur von

rund 7 % der älteren Befragten genutzt. Nahezu konträr dazu sieht das Profil der Nutzung der unterschiedlichen Informationskanäle bei den fast 900 Befragten im Alter zwischen 16 und 35 Jahren aus. Nur jeder vierte liest die Tageszeitung oder eines der kostenlosen Wochenblätter, sogar nur jeder Zehnte informiert sich mittels regionalem Fernsehen über Aktuelles in Koblenz. Mit einem Anteil von 42 % stehen bei den jüngeren Befragten die Social-Media-Kanäle der Stadtverwaltung mit Abstand an erster Stelle. Andere Online-Medien wie die Koblenz-App, koblenz-baut.de oder das Bürgerinformationssystem wird anteilmäßig von den unter 35-Jährigen dagegen deutlich weniger genutzt als von den übrigen Befragten. Nur 6 % der 16- bis 34-Jährigen geben an, sich über die Koblenz-App zu informieren. Bei den 35- bis unter 65-Jährigen ist die Quote mit 12 % doppelt so hoch und unter den Befragten im Rentenalter sind es sogar 15 %.

Interessant ist auch die vergleichende Betrachtung der Gruppen von Befragten, die sich unterschiedlich gut durch die Stadt über politische Entscheidungen informiert fühlen. Die Gruppe die sich "weniger gut" oder "gar nicht" informiert fühlt, nutzt auch alle abgefragten Informationskanäle in z.T. weit unterdurchschnittlichem Maße. Das betrifft vor allem die klassischen Printmedien sowie regionales Radio und regionales Fernsehen aber in abgeschwächtem Maße auch die übrigen Kanäle. Unter den Befragten, die sich gut durch die Stadt informiert fühlen, nutzen 42 % die Homepage koblenz.de zu Informationszwecken, 14 % die Koblenz-App und immerhin 13 % das Bürgerinformationssystem. In der Gruppe der Befragten, die den Informationsfluss seitens der Stadt bemängeln, liegen die entsprechenden Nutzungsquoten bei 31 % (Homepage), 7 % (Koblenz-App) und 6 % (Bürgerinformationssystem) deutlich niedriger. Lediglich hinsichtlich der Nutzung der Social-Media-Kanäle unterscheiden sich die Quoten der beiden Vergleichsgruppen nur geringfügig. Befragte, die sich seitens der Stadt nicht gut informiert fühlen, nutzen also auch in weitaus geringerem Maße die u.a. von der Stadt angebotenen Informationskanäle.

Die Erwartung, dass sich starkes kommunalpolitisches Interesse an einer intensiveren Nutzung der verfügbaren Informationskanäle messen lässt, bestätigt die Panelumfrage vollumfänglich. Sämtliche abgefragten Kanäle werden in der Gruppe der Befragten, die angaben ein sehr starkes kommunalpolitisches Interesse zu haben, von einem z.T. weit überdurchschnittlichen Anteil genutzt. Das betrifft vor allem die klassischen Medien wie Zeitung, Fernsehen und Radio, wie auch das Bürgerinformationssystem und die Koblenz-App. Nur hinsichtlich der Nutzung der Social Media-Kanäle der Stadtverwaltung spielt das kommunalpolitische Interesse keine differenzierende Rolle.

Abb. 50



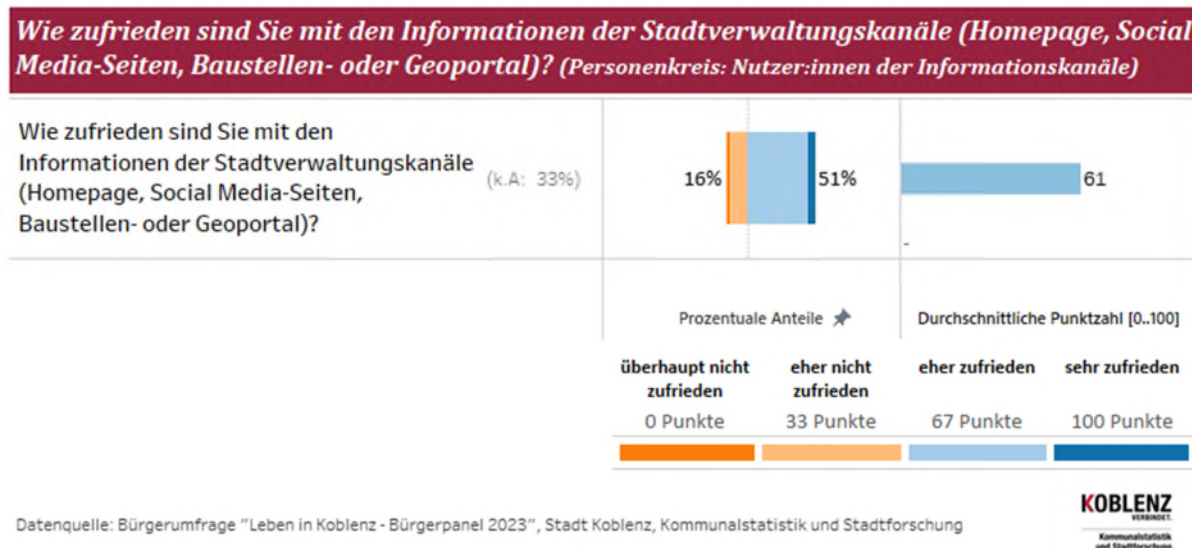
Datenquelle: Bürgerumfrage "Leben in Koblenz - Bürgerpanel 2023", Stadt Koblenz, Kommunalstatistik und Stadtforschung

KOBLENZ
VERBUND
Kommunalstatistik
und Stadtforschung

Insgesamt geben mehr als 80 % der Befragten an, sich in unterschiedlicher Häufigkeit über die verschiedenen Kanäle/Medien zu informieren. In einer mehr als wöchentlichen Frequenz trifft dies immerhin auf mehr als jeden vierten Befragten zu, jeder dritte informiert sich jedoch "selten" auf einem dieser

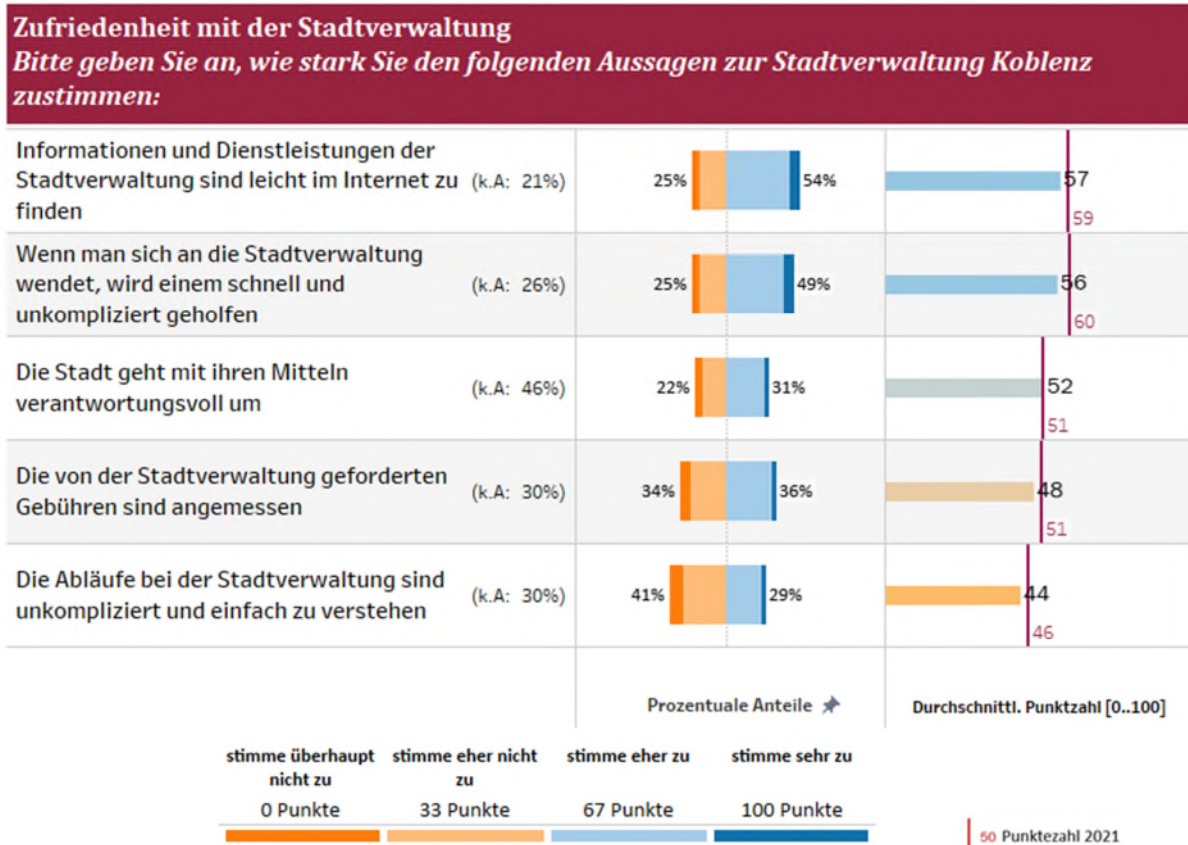
Wege über das aktuellen Geschehen in Koblenz. Die Frage nach der Nutzungsfrequenz hatte im Panel vor allem die Funktion einer Filterfrage für die Bewertung der Zufriedenheit mit eben diesen Medien. Hier wurden ausschließlich die 2 678 Teilnehmer befragt, die zumindest "selten" die abgefragten Kanäle/Medien nutzen.

Abb. 51



Von den zwei Drittel des relevanten Personenkreises, die Angaben machten, äußert sich die weit überwiegende Mehrheit von 76 % "eher" zufrieden. Unter den Befragten, die die Kanäle täglich oder mehrmals wöchentlich, nutzen liegt der Anteil der Zufriedenen sogar bei 82 %. Die Zufriedenheitsgrade im Vergleich unterschiedlicher demographischer Gruppen weichen nur geringfügig vom durchschnittlichen Panelniveau von 61 Punkten ab. Insbesondere gibt es keine altersspezifischen Unterschiede. Lediglich die Befragten im Alter von mindestens 75 Jahren weisen mit 56 Punkten einen unterdurchschnittlichen Zufriedenheitsgrad auf. Aber selbst bei diesen liegt der Anteil der Top 2 mit 42 % deutlich über dem Anteil der eher Unzufriedenen von 17 %.

Abb. 52



Datenquelle: Bürgerumfrage "Leben in Koblenz - Bürgerpanel 2023", Stadt Koblenz, Kommunalstatistik und Stadtforschung

KOBLENZ
 VERBUNDEN.
 Kommunalstatistik
 und Stadtforschung

Eine klare Mehrheit der Befragten stimmt der Aussage "*Informationen und Dienstleistungen der Stadtverwaltung sind leicht im Internet zu finden*" grundsätzlich zu. Allerdings sehen mehr als 830 Teilnehmer, was einem Viertel aller Befragten entspricht, hier einen Verbesserungsbedarf. Im Vergleich zu 2021 ist der Zustimmungsgrad sowohl im gepaarten als auch im ungepaarten Längsschnittvergleich um zwei Punkte auf jetzt 57 Punkte zurückgegangen. Interessant ist, dass Befragte der mittleren Altersgruppen mit einem Zustimmungsgrad von nur 53 Punkten die kritischste Sichtweise zeigen. Etwa jeder dritte Teilnehmer im Alter von 35 bis unter 55 Jahren ist der Ansicht, dass das Informations- und Dienstleistungsangebot der Stadt im Internet nicht gut und nutzerfreundlich präsentiert wird. Im Gegensatz dazu bewerten Befragte im Rentenalter dieses Item mit einer durchschnittlichen Zustimmung von 61 Punkten deutlich besser. Weder der Schul- oder Berufsabschluss noch das unterschiedliche Interesse an der Kommunalpolitik haben einen statistisch erkennbaren Einfluss auf die Zufriedenheit mit der Online-Präsentation des Informations- und Dienstleistungsangebots der Stadt. Dies gilt auch für den unterschiedlichen Nutzungsgrad der von der Stadt angebotenen Informationskanäle. Befragte, die diese täglich oder mehrfach in der Woche nutzen, stimmen der Aussage mit 57 Punkten im gleichen Maße zu wie Teilnehmer, die nur selten auf koblenz.de oder anderen städtischen Informationsplattformen unterwegs sind.

"*Wenn man sich an die Stadtverwaltung wendet, wird einem schnell und unkompliziert geholfen*" ist ein Standarditem zur Messung der Zufriedenheit mit der Verwaltung, das bereits seit 2006 auch in der städtevergleichenden "Bürgerumfrage zur Lebensqualität in deutschen Städten" regelmäßig zum Einsatz kommt. Im Vergleich der im Zeitverlauf zwischen 15 und 20 teilnehmenden deutschen Städte zählte Koblenz in den bisherigen sechs Erhebungsrounden immer zu den am besten bewerteten Städten. 2021 hatten alle Städte im Kontext der Corona-Pandemie einen erheblichen Rückgang der Zustimmung zu diesem Item zu verzeichnen. Auch die bisherigen Bürgerpanelrunden dokumentieren 2021 einen

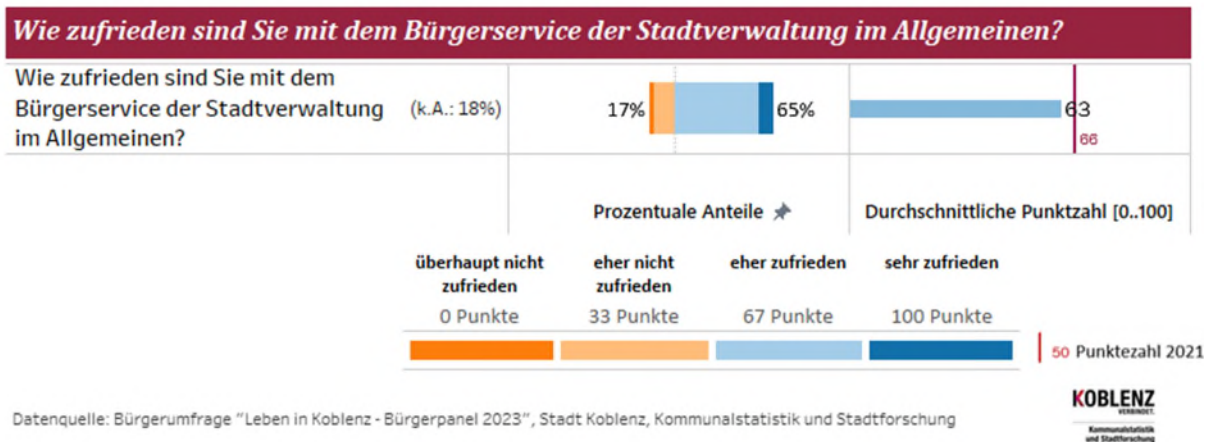
deutlichen Einschnitt. 2017 und 2019 lag die Zustimmung konstant bei 66 Punkten, ging danach aber deutlich auf 60 Punkte zurück. In der aktuellen Erhebung im Herbst 2023 ist ein weiterer, statistisch signifikanter Rückgang um vier auf nunmehr 56 Punkte zu verzeichnen. Das heißt aber auch, dass die 74 % der Befragten, die Angaben machten, der Aussage immer noch mit deutlicher Mehrheit zustimmen. Neben der Veränderung des durchschnittlichen Zustimmungsgrades fällt auf, dass der Anteil der Befragten, die zu diesem Item keine Angaben machen konnten oder wollten, von 6 % in 2017 und 2019 sprunghaft auf 24 % in 2021 angestiegen ist und zwei Jahre später auf 26 % weiter zugelegt hat. Zumindest in Teilen dürften Fortschritte in der Digitalisierung und die damit verbundene Reduktion der erforderlichen unmittelbaren Kontakte zwischen Bürgern und Verwaltung hierbei eine Rolle spielen. Die Differenzierungen des Zustimmungsgrads in Abhängigkeit von der Ausprägung der unterschiedlichen soziodemographischen Merkmale oder von den Wohngebieten der Teilnehmer sind überwiegend schwach ausgeprägt. Es besteht eine leichte Tendenz zunehmender Zustimmung mit zunehmendem Alter. Am stärksten wirkt sich der sozioökonomische Status der Befragten aus, der sicherlich auch differenzierend auf die kontaktierten Stellen in der Verwaltung und auf die konkreten Anliegen wirkt. Ein vergleichsweise großer Anteil von 38 % der Befragten mit niedrigem sozioökonomischen Status stimmt der Aussage tendenziell nicht zu, so dass der durchschnittliche Zustimmungsgrad mit 49 Punkten deutlich unter dem gesamten Panelniveau liegt. Mit nur 18 % ist der Anteil der Teilnehmer, die keine Angaben machen, in dieser Gruppe wesentlich niedriger als bei den Befragten mit höherem sozioökonomischem Status. Dies kann durchaus als Indikator dafür interpretiert werden, dass der sozioökonomische Status auch die Häufigkeit bzw. Notwendigkeit eines unmittelbaren Kontakts zur Verwaltung beeinflusst.

Sehr weit gehen die Meinung bezüglich der Aussage "*Die von der Stadtverwaltung geforderten Gebühren sind angemessen*" auseinander. 36 % stimmen (eher) zu, 34 % (eher) nicht und die übrigen 30 % können oder wollen dies nicht beurteilen. Vor zwei Jahren war die Verteilung mit einem Verhältnis von 43 % Top 2 zu 33 % Bottom 2 noch recht deutlich Richtung Zustimmung verschoben. Der durchschnittliche Zustimmungsgrad fällt daher in der aktuellen Erhebung um 3 auf jetzt 48 Punkte. Der Blick auf den Einfluss soziodemographischer Merkmale zeigt hinsichtlich des altersspezifischen Einflusses ein uneinheitliches Bild. Besonders auffallend ist die besonders stark ausgeprägte Ablehnung in der Gruppe der 16- bis unter 25-Jährigen, für die ein durchschnittlicher Zustimmungsgrad von nur 41 Punkten ermittelt wird. Einschränkend ist bei dieser Gruppe allerdings auf die geringe Teilnehmerzahl und den mit 52 % sehr hohen Anteil an Befragten, die keine Angaben machten, hinzuweisen. Erwartungsgemäß hat auch die finanzielle Ausstattung des eigenen Haushalts einen Einfluss auf die Bewertung der Angemessenheit der von der Stadtverwaltung geforderten Gebühren. Fast die Hälfte aller Befragten mit niedrigem sozioökonomischem Status und mehr als 60 % unter denen, die eine bewertende Angabe dazu machten, haben grundlegende Zweifel an der Angemessenheit der Gebühren. Der Zustimmungsgrad liegt mit 41 Punkten um 12 Punkte unter dem Durchschnittswert in der Gruppe der Teilnehmer mit höherem sozioökonomischem Status. Der Blick auf die Stadtgebiete und Stadtteile weist die Karthause, und hier speziell die Stadtteile Karthause Nord (42 Punkte) und Karthause Flugfeld (43 Punkte) sowie auf der rechten Rheinseite die Stadtteile Niederberg (42 Punkte) und Pfaffendorfer Höhe (43 Punkte) als die Gebiete aus, in denen die Befragten die größte Skepsis im Hinblick auf die Angemessenheit der Gebühren äußern.

Eindeutig in Richtung Ablehnung weist die Häufigkeitsverteilung der Antworten zu der Aussage "*Die Abläufe bei der Stadtverwaltung sind unkompliziert und einfach zu verstehen*". Unter den 70 %, die hierzu eine Bewertung abgeben, vertreten nur 30 % diese Ansicht. Mehr als 1 000 Panelteilnehmer stimmen eher nicht zu und 311 Befragte sind gänzlich anderer Meinung. Sowohl im gepaarten als auch im ungepaarten Vergleich ist ein signifikanter Rückgang um 3 bzw. um 2 Punkte gegenüber 2021 zu notieren. Unabhängig von Alter, Geschlecht, Schulbildung, sozioökonomischem Status oder Wohngebiet trifft die Aussage unter den Befragten auf z.T. deutlich überwiegende Ablehnung. Bemerkenswert ist, dass der Zustimmungsgrad tendenziell mit zunehmendem Interesse am kommunalpolitischen Geschehen sinkt. Nur jeder dritte Befragte in der Gruppe der Teilnehmer, die sehr stark an der Kommunalpolitik interessiert sind, stimmt der Aussage zu, 50 % lehnen diese jedoch ab.

"Die Stadt geht verantwortungsvoll mit ihren Mitteln um" ist das einzige Item in der Aussagenbatterie zur Stadtverwaltung für das der Zustimmungsgrad – wenn auch nur leicht und statistisch nicht signifikant – im Vergleich zu 2021 angestiegen ist. Nur gut die Hälfte der Befragten können oder wollen hierzu eine qualifizierte Bewertung abgeben. Unter diesen sind es aber immerhin fast 60 %, die der Stadt einen verantwortungsvollen Umgang mit ihren Mitteln attestieren. In den bisherigen vier Panelrunden seit 2017 bewegt sich der Zustimmungsgrad nur in einem schmalen Korridor zwischen 51 und 54 Punkten. Geschlechter- oder altersspezifische Unterschiede sind nicht evident. Der durchschnittliche Zustimmungsgrad der Befragten unterscheidet sich auch nicht in Abhängigkeit von deren Interesse an der Kommunalpolitik. Besonders kritisch ist die Sicht allerdings unter den Befragten aus Rübenach. Diese sind mehrheitlich der Meinung, dass die Stadt keinen verantwortungsvollen Umgang mit den ihr zur Verfügung stehenden Mitteln zeigt, wie der um 10 Punkte unter dem Panelniveau liegende Zufriedenheitsgrad von 42 Punkten zeigt.

Abb. 53



Alles in allem sind die Befragten ganz überwiegend "eher zufrieden" mit dem Bürgerservice der Stadtverwaltung. Nur 17 % sind eher nicht oder überhaupt nicht zufrieden mit ihrer Verwaltung. Der Längsschnittvergleich zeigt allerdings einen deutlichen Abwärtstrend. 2017 und 2019 lag der Zufriedenheitsgrad noch bei 73 bzw. 74 Punkten und ist dann – nicht zuletzt unter dem Einfluss der pandemiebedingten Einschränkungen des Serviceangebots – auf 66 Punkte zurückgegangen. 2023 ist ein weiterer Rückgang auf nunmehr 63 Punkte zu verzeichnen. Dieser liegt sowohl beim gepaarten Vergleich der 1 322 Befragten, die 2021 und 2023 teilnahmen und jeweils Angaben zu diesem Item machten, als auch im ungepaarten Vergleich aller Befragten der beiden Erhebungsrunden in einer statistisch signifikanten Größenordnung. Im Vergleich der soziodemographischen Merkmale geht erneut vom sozioökonomischen Status der Befragten die größte Differenzierungskraft aus. Die Korrelation ist positiv: Je höher der Status der Befragten desto höher die Zufriedenheit mit dem Bürgerservice der Stadtverwaltung. Die Zufriedenheit mit dem Bürgerservice insgesamt kann in weiten Teilen durch den Grad der Zustimmung zu den oben skizzierten Aussagen zur Stadtverwaltung erklärt werden. Den höchsten Erklärungsanteil liefert dabei erwartungsgemäß der Zustimmungsgrad zur Aussage "Wenn man sich an die Stadtverwaltung wendet, wird einem schnell und unkompliziert geholfen". Befragte, die dem zustimmen, sind auch in aller Regel mit dem Bürgerservice insgesamt zufrieden. An zweiter Stelle folgen gemeinsam die Zustimmung zur Aussage, dass die Abläufe unkompliziert seien und dass die Informationen und Dienstleistungen der Stadt leicht im Internet zu finden seien. Einen deutlich geringeren Einfluss auf die allgemeine Zufriedenheit mit der Stadtverwaltung hat dagegen die Bewertung, ob die von der Stadt erhobenen Gebühren angemessen seien oder nicht.

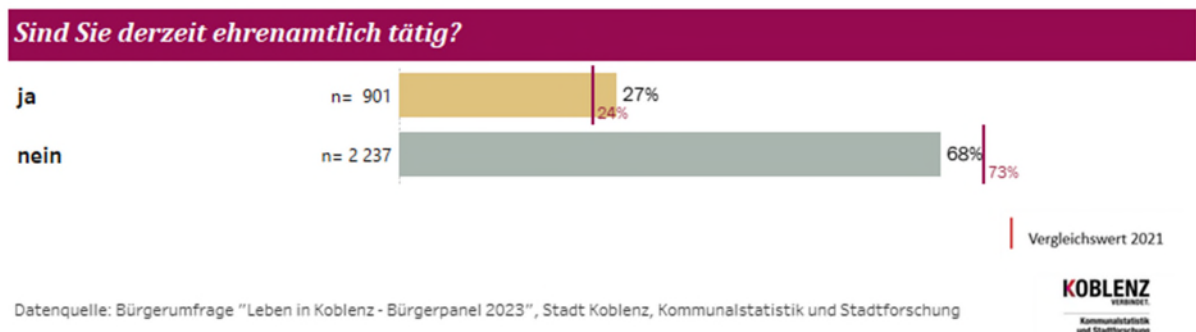
D 7 Ehrenamtliches Engagement

Ehrenamtliches Engagement ist eine der zentralen Säulen für den gesellschaftlichen Zusammenhalt und deckt ein breites Spektrum unterschiedlicher Tätigkeitsbereiche vom Sport über das kulturelle Leben, den Umwelt- und Naturschutz bis hin zur Integration ab. Gerade in Krisenzeiten wie im Zuge der erhöhten Flüchtlingszuwanderung in den Jahren 2015 bis 2017 oder der in den Jahren 2020 bis 2022 grassierenden Corona-Pandemie leistet ehrenamtliches Engagement auch einen ganz wesentlichen und unverzichtbaren Beitrag zur dauerhaften Stabilisierung unseres demokratischen Systems.

Die Stadt Koblenz ist sich der Bedeutung eines funktionierenden ehrenamtlichen Engagements bewusst und fördert dieses z.B. im Rahmen des Masterplans Ehrenamt (Unterstützung hinsichtlich des Bedarfs an Räumlichkeiten) oder der Ehrenamtskarte (Vergünstigungen für ehrenamtlich Tätige mit bestimmten Voraussetzungen). Auch daher nimmt das Thema „Ehrenamtliches Engagement“ von Beginn an einen festen Platz im Koblenzer Bürgerpanel ein. Wie groß ist der Anteil ehrenamtlich Tätiger unter den Befragten und von welchen soziodemographischen Merkmalsausprägungen hängen diese Quoten ab? Wie hoch ist der Anteil unter den derzeit nicht ehrenamtlich Tätigen, die grundsätzliche Bereitschaft für ein Engagement zeigen? Auf welche Tätigkeitsbereiche verteilt sich ehrenamtliches Engagement aktuell und welche Tätigkeitsbereiche stehen bei den grundsätzlich Interessierten hoch im Kurs?

Die Items zum Thema „Ehrenamtliches Engagement“ wurden in der ersten Panelauflage mit maßgeblicher Unterstützung des Lotsen zur Unterstützung des Ehrenamts bei der Stadt Koblenz sowie von Vertreterinnen und Vertretern weiterer Institutionen und Einrichtungen (Koblenzer Bürgerstiftung, Beratungsstelle „Ehrenamt“, Ehrenamtskoordination Flüchtlinge, Amt für Jugend, Familie, Senioren und Soziales der Stadt Koblenz) ausgewählt und formuliert. 2023 wurde das Tätigkeitsfeld "Brauchtum, Karneval", das bis dahin nur unter dem Sammelposten "Sonstige" zu subsumieren war, als explizites Item aufgenommen.

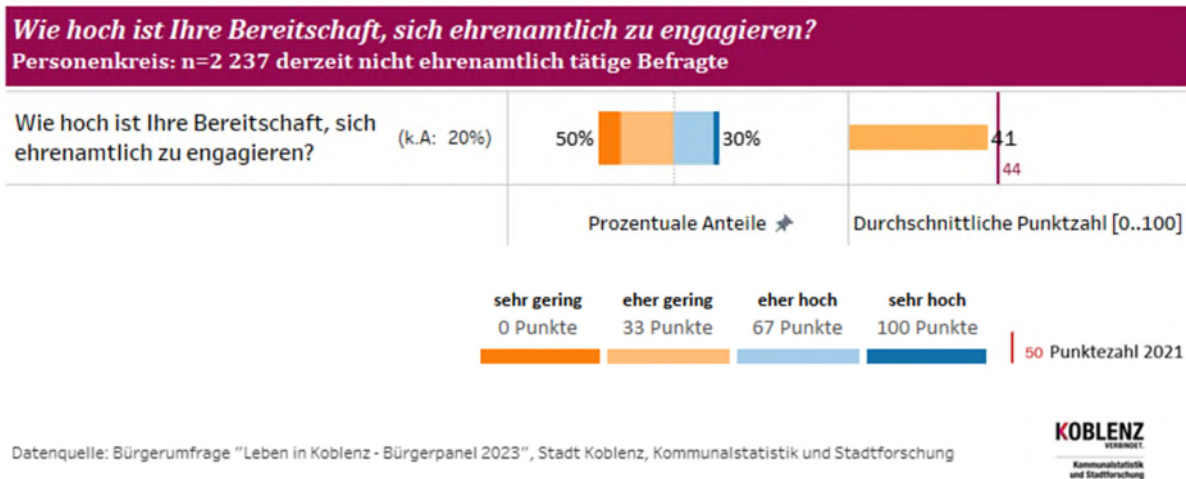
Abb. 54



27 % der Panelteilnehmer waren im Herbst 2023 ehrenamtlich tätig. Nach dem pandemiebedingten massiven Einbruch im Jahr 2021 ist die Ehrenamtsquote unter den Panelteilnehmern zwar wieder um 3 Prozentpunkte angestiegen, sie liegt damit aber noch deutlich unter dem "Vor-Corona-Niveau" von 31 % im Jahr 2019. In der ersten Panelrunde waren sogar 35 % der Befragten ehrenamtlich tätig. Auch bei den 1 633 Befragten, die 2021 und 2023 an der Erhebung teilnahmen, ist die Quote ehrenamtlicher Tätigkeit von 28,6 % auf 32,0 % deutlich gestiegen. Knapp 24 % darunter waren bereits 2021 ehrenamtlich tätig und sind es auch noch heute. 82 Befragte haben in den letzten zwei Jahren ihre ehrenamtliche Tätigkeit aufgegeben. Im gleichen Zeitraum haben 137 Teilnehmer, die im Herbst 2021 kein Ehrenamt ausübten, ein entsprechendes Engagement aufgenommen. In der altersgruppenspezifischen Differenzierung weisen die Befragten im jüngeren Rentneralter zwischen 65 und 74 Jahren mit einem Anteil von 35 % weit überdurchschnittliche Ehrenamtsquoten auf. In der höchsten ausgewiesenen Altersklasse der mindestens 75-Jährigen sinkt die Quote deutlich auf 29 %, sie liegt damit aber immer noch über dem gesamten Panelniveau und vor allem über dem Anteil der ehrenamtlich Engagierten unter den 16- bis 34-Jährigen von 23 %. Damit sind mehr als die Hälfte der 901 ehrenamtlich Tätigen unter den Panelteilnehmern 2023 bereits mindestens 55 Jahre alt. Neben der altersspezifischen Differenzierung zeigt auch das kommunalpolitische Interesse einen Einfluss auf das ehrenamtliche Engagement.

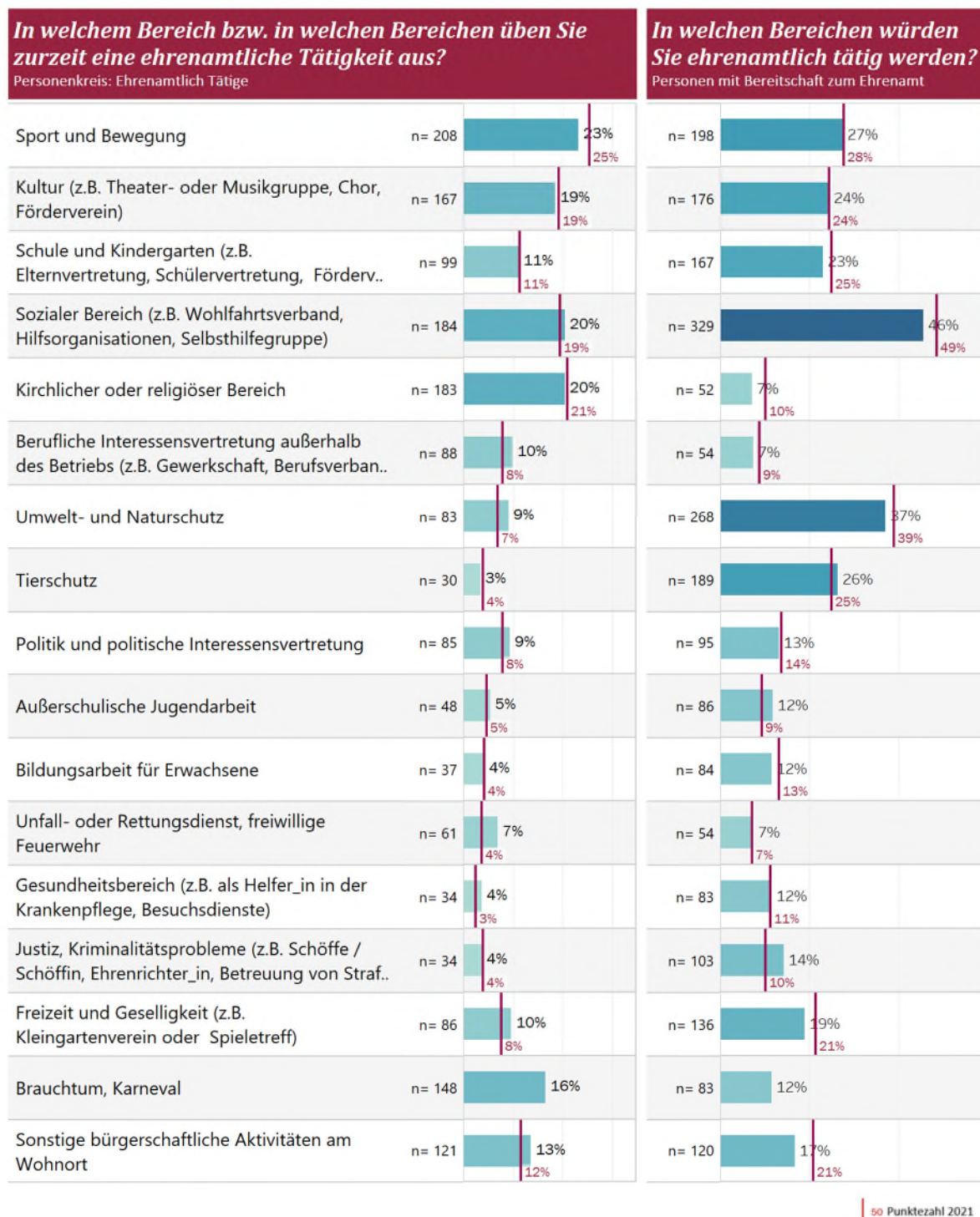
Von den Befragten, die sehr stark am kommunalpolitischen Geschehen interessiert sind, gehen 47 % einer ehrenamtlichen Tätigkeit nach. Dagegen ist nicht einmal jeder fünfte Teilnehmer aus der Gruppe der kommunalpolitisch wenig bis gar nicht Interessierten in einem Ehrenamt. In der innerstädtischen Differenzierung sind es die Befragten in den Stadtrandgebieten, die die mit Abstand höchsten Quoten aufweisen. Insgesamt 35 % der Teilnehmer aus den vor mehr als 50 Jahren eingemeindeten Stadtteilen sind ehrenamtlich aktiv. Im Stadtzentrum liegt die Quote nur bei 22 %. Auch Metternich und die rechtsrheinischen Höhenstadtteile weisen mit 25 % unterdurchschnittliche Anteile an ehrenamtlich tätigen Befragten auf.

Abb. 55



Wie in den vorherigen Panelrunden wurden die zum Erhebungszeitpunkt nicht ehrenamtlich Tätigen danach gefragt, wie groß ihre grundsätzliche Bereitschaft dazu sei, ein Ehrenamt zu übernehmen. Immerhin mehr als 720 Befragte zeigen eine zumindest "eher" hohe Bereitschaft, ein solches Engagement aufzunehmen. Während der Anteil der tatsächlich ehrenamtlich Tätigen nach dem Abebben der Pandemie wieder angestiegen ist, ist die Bereitschaft für ein ehrenamtliches Engagement allerdings auf das bisher tiefste Niveau aller bisherigen Panelrunden zurückgegangen. Im Vergleich zu 2021 beträgt der Rückgang drei Punkte, gegenüber 2019 sind es aktuell sogar 7 Punkte weniger. Frauen zeigen tendenziell eine etwas höhere Bereitschaft für das Ehrenamt als die männlichen Teilnehmer, die gegenwärtig kein Ehrenamt ausüben. Des Weiteren ist eine eindeutige Tendenz einer abnehmenden Bereitschaft mit zunehmendem Alter zu konstatieren. Unter den jüngeren Befragten im Alter zwischen 16 und 34 Jahren ist sogar eine knappe Mehrheit grundsätzlich für die Übernahme eines Ehrenamtes bereit. Damit macht die jüngere Altersgruppe 43 % aller Panelteilnehmer aus, die aktuell nicht ehrenamtlich tätig sind, jedoch eine hohe Bereitschaft für ein ehrenamtliches Engagement signalisieren. Das räumliche Muster, das im Rahmen des Vergleichs der Ehrenamtsquoten unterschiedlicher Stadtgebiete skizziert wurde, ist im Hinblick auf den Bereitschaftsgrad für die Übernahme eines Ehrenamtes nicht erkennbar. Befragte aus dem rechtsrheinischen Stadtrandgebiet, das die höchsten Ehrenamtsquoten aufweist, zeigen den niedrigsten Bereitschaftsgrad, während die höchsten Anteile der Bereitschaft für eine ehrenamtliche Tätigkeit unter den Befragten aus den zentralen Stadtgebieten ermittelt werden.

Abb. 56



Datenquelle: Bürgerumfrage "Leben in Koblenz - Bürgerpanel 2023", Stadt Koblenz, Kommunalstatistik und Stadtforschung

KOBLENZ
 VERBUND
 Kommunalstatistik
 und Stadtforschung

Wie in allen bisherigen Panelerhebung sind die ehrenamtlich aktiven Befragten am häufigsten in den Tätigkeitsfeldern Sport/Bewegung, Kultur, sozialer Bereich und kirchlicher/religiöser Bereich engagiert. Betrachtet man die jeweiligen Anteile der Tätigkeitsfelder, die von den Teilnehmern mit (eher) hoher Bereitschaft zum Engagement präferiert werden, so zeichnet sich für die Bereiche **Sport/Bewegung** und **Kultur** perspektivisch eine zumindest stabile Entwicklung ab. Mit einem Anteil von 27 % bzw. 24 % unter den präferierten Tätigkeitsfeldern werden die Quoten der aktuell in den jeweiligen Bereichen engagierten Teilnehmern von 23 % bzw. 19 % deutlich übertroffen.

Ganz anders sieht es dagegen im *kirchlichen und religiösen Bereich* aus. Bereits im Zeitraum zwischen 2017 bis 2023 ist der Anteil – unter allen ehrenamtlich tätigen Befragten – von 26 % auf nunmehr 20 % zurückgegangen. Noch deutlicher wird der Rückgang ehrenamtlichen Engagements in der Kirche unter Bezugnahme auf alle Panelteilnehmer. 2017 lag diese Quote noch bei 9,1 %, im Herbst 2023 waren es nur noch 5,5 %. Auch für die zukünftige Entwicklung lässt die aktuelle Umfrage keine Trendumkehr erwarten. Von den Befragten, die sich bereit dafür zeigen, ein Ehrenamt zu übernehmen, sind es nur 7 % – in Zahlen: 52 von 721 Teilnehmer –, die sich eine entsprechende Tätigkeit im kirchlichen oder religiösen Bereich vorstellen können. 2021 traf dies noch auf jeden zehnten Teilnehmer mit Bereitschaft zur Übernahme eines Ehrenamts zu.

Umgekehrt sehen die Vorzeichen im *sozialen Bereich*, der z.B. ein Engagement in Wohlfahrtsverbänden, Hilfsorganisationen oder Selbsthilfegruppen umfasst. Wie im kirchlichen Bereich ist jeder fünfte ehrenamtlich Tätige unter den Panelteilnehmer im sozialen Bereich aktiv. Unter den von den Befragten mit hoher Bereitschaft präferierten Tätigkeitsfeldern steht der soziale Bereich mit einem Anteil von 46 % – 2021 waren es sogar 49 % – jedoch mit Abstand an erster Stelle.

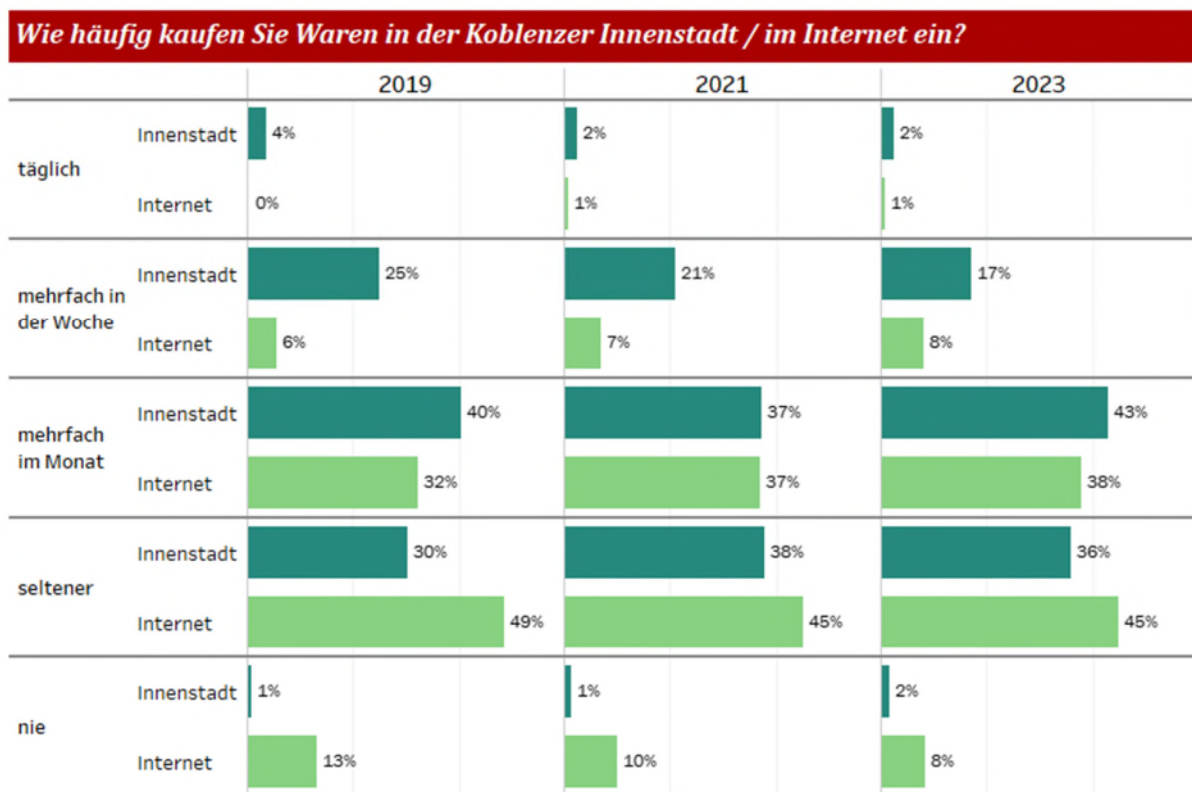
Wie in allen bisherigen Erhebungen, übertreffen Anzahl und Anteil der Befragten, für die ein ehrenamtliches Engagement im Bereich *Umwelt- und Naturschutz* sowie im *Tierschutz* grundsätzlich in Betracht kommt, die entsprechenden Kennzahlen der tatsächlich in diesen Bereichen ehrenamtlich Aktiven unter den Panelteilnehmern um ein Vielfaches. Während sich das anhaltend große Interesse der (noch) nicht ehrenamtlich Tätigen am Bereich Umwelt- und Naturschutz auch in einer zwar geringen, aber stetigen Zunahme des Anteils der tatsächlich Aktiven seit 2017 spiegelt, profitiert der Tierschutz nicht von der ebenfalls ausgeprägten Interessensbekundung. Lediglich 30 Panelteilnehmer waren im Herbst 2023 im Tierschutz ehrenamtlich aktiv.

Die große Bedeutung von *Karneval und Brauchtum* in Koblenz wird durch die vergleichsweise hohe Quote an ehrenamtlich tätigen Panelteilnehmern bestätigt. 148 Befragte bzw. 16 % aller Ehrenamtlichen des 2023er Panels geben an, in diesem Bereich aktiv zu sein. 83 unter den 721 Befragten, die derzeit kein Ehrenamt ausüben, grundsätzlich aber dazu bereit sind, würden sich im Bereich Karneval, Brauchtum engagieren.

D 8 Einkaufsverhalten

Das Einkaufsverhalten der Koblenzerinnen und Koblenzer wurde erstmals in der zweiten Erhebungswelle als eigener Themenblock in den Fragenkatalog des Bürgerpanels aufgenommen. Die einzelnen Fragestellungen innerhalb dieses Themenblocks weisen in den jeweiligen Panelrunden nur wenig Kontinuität auf. Die einzige Konstante ist die Abfrage der Häufigkeit des Wareneinkaufs in der Koblenzer Innenstadt einerseits und im Online-Handel andererseits. Hier ist es von besonderem Interesse, die Verhaltensweisen vor (2019), während (2021) und nach der Corona-Pandemie (2023) gegenüberzustellen und auf systematische Veränderungen hin zu untersuchen. Ein Vergleich zum Jahr 2021 kann auch bezüglich der Besuchsfrequenz gastronomischer Einrichtungen in Koblenz gezogen werden. In der aktuellen Umfrage wird der Themenkomplex durch die erstmalige Aufnahme der Frage vervollständigt, wie wichtig den Panelteilnehmern ausgewählte Aspekte wie beispielsweise regionale Angebote oder Wochenmärkte beim Einkauf sind. Inhaltliche Querverbindungen bestehen zum Sonderthema I des Bürgerpanels 2023: "Attraktive Innenstadt".

Abb. 57



Datenquelle: Bürgerumfrage "Leben in Koblenz - Bürgerpanel 2023", Stadt Koblenz, Kommunalstatistik und Stadtforschung

KOBLENZ
VERBUNDEN.
Kommunalstatistik
und Stadtforschung

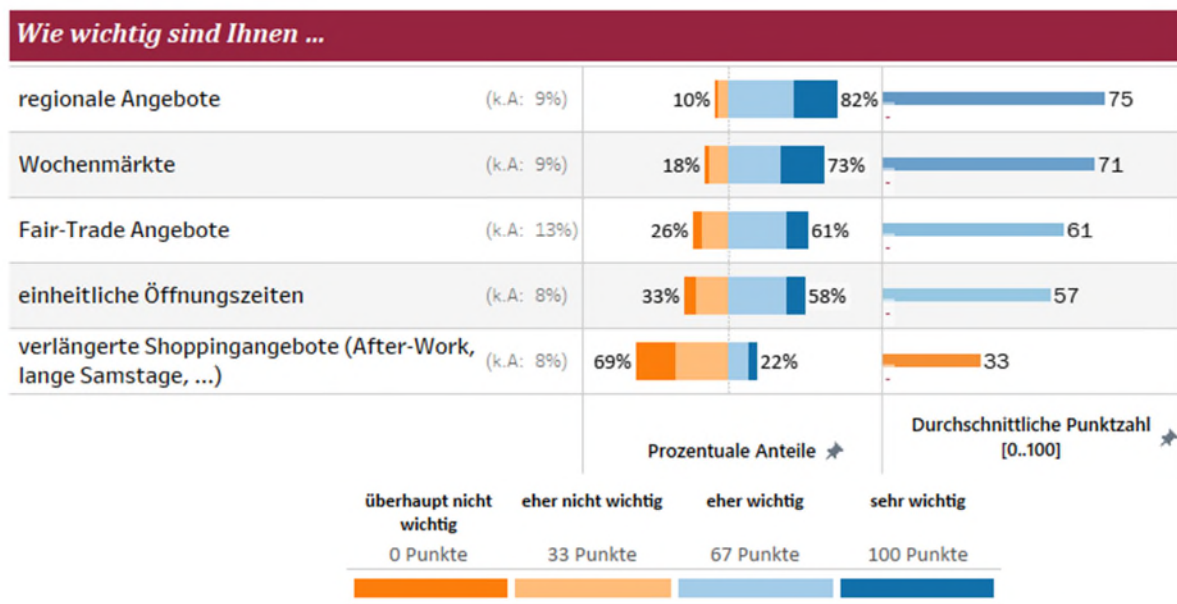
Im Jahr 2019 erledigten 29 % der Panelteilnehmer mindestens mehrfach in der Woche ihre Einkäufe in der Koblenzer Innenstadt. Während der Corona-Pandemie sank die Quote der hochfrequenten Einkaufsbesucher in der Koblenzer Innenstadt deutlich um 6 Prozentpunkte auf 23 %. Statt einer Erholung oder zumindest einer Stabilisierung auf diesem Niveau zeigt die 2023er Umfrage einen weiteren deutlichen Rückgang auf nunmehr 19 %. Die Signifikanz dieser Entwicklung bestätigt der Blick auf die 1 150 Panelteilnehmer, die an allen drei Erhebungen teilgenommen haben. Auch in dieser gepaarten Stichprobe ist ein deutlicher Rückgang des Anteils der Befragten, die häufig ihren Einkauf in der Innenstadt erledigen, von 29 % auf 18 % zu beobachten. Der pandemiebedingte deutliche Anstieg des Anteils an Befragten, die eher selten oder nie in der Innenstadt Waren einkaufen, von 31 % im Jahr 2019 auf 39 % zwei Jahre später hat sich dagegen in der Nach-Corona-Zeit nicht fortgesetzt. Die aktuelle Quote liegt

mit 38 % sogar einen Prozentpunkt unter dem Vergleichswert aus dem Jahr 2021. Die Reduktion der Besuchsfrequenz der Innenstadt zum Zweck des Wareneinkaufs insgesamt lässt sich mithin an einer tendenziellen Verschiebung der Anteile vom hochfrequenten, d.h. täglichen oder mehrfach wöchentlichen Bereich hin zu einer Häufigkeit von nur noch "mehrfach im Monat" festmachen. Im aktuellen Panel ist dies mit einem Anteil von 43 % die typischste Einkaufsfrequenz in der Koblenzer Innenstadt. Vor zwei Jahren traf dies nur auf 37 % der Panelteilnehmer zu.

Im Vergleich zum starken Rückgang des hochfrequenten Einkaufsbesuchs der Innenstadt haben sich die Anteile des täglichen oder mehrfach in der Woche praktizierten Online-Einkaufs nur wenig erhöht. 2019 gaben 6 % der Befragten eine entsprechende Häufigkeit des Einkaufs im Internet an, während der Coronaphase waren es 8 % und im Herbst 2023 sind es nun 9 %. Beim Interneteinkauf ist insbesondere der Anteil derjenigen deutlich zurückgegangen, die seltener als mehrfach im Monat oder nie Online-Shops nutzen. Dabei ist die Veränderungsdynamik fast ausschließlich auf den Vergleichszeitraum 2019 vs. 2021 beschränkt. Die Anteile der einzelnen Internet-Einkaufsfrequenzen im Vergleich der Jahre 2021 und 2023 unterscheiden sich dagegen kaum. Zwischen 2019 und 2023 ist der Anteil der Befragten, die nie im Internet einkaufen, von 13 % auf 8 % zurückgegangen. Unter den Befragten im Rentenalter haben im Jahr 2019 sogar 31 % keinerlei Interneteinkäufe getätigt. Vier Jahre später gilt dies nur noch für 21 %. Die mit Abstand aktivsten Onlinekäufer sind die Befragten im Alter zwischen 25 und 44 Jahren. Bereits 2019 lag der Anteil der Teilnehmer, die nie Einkäufe im Internet tätigen, hier nur bei 1 % – und hat sich bis 2023 nicht verändert. Vor vier Jahren gaben aber nur 11 % dieser Altersgruppe an, mindestens mehrfach in der Woche Waren im Internet einzukaufen, während 24 % ihren Einkauf mit der gleichen Häufigkeit in der Innenstadt erledigten. Seitdem hat sich das Einkaufsverhalten der 25- bis unter 45-Jährigen sehr stark in Richtung Internet verschoben. 2023 liegt der Anteil der hochfrequenten Online-Käufer bereits bei 16 %, während nur noch 18 % mindestens mehrfach in der Woche Einkäufe in der Innenstadt tätigen.

Erwartungsgemäß spielt auch das Wohngebiet der Befragten eine differenzierende Rolle für das Einkaufsverhalten. Dies betrifft vor allem die Häufigkeit des Einkaufs in der Innenstadt und nur indirekt die Frequenz des Online-Einkaufs. 53 % der Befragten, die im Stadtzentrum wohnen, erledigen täglich oder mehrfach in der Woche ihre Einkäufe in der Innenstadt. Im gesamten rechtsrheinischen Stadtgebiet sind es nur 11 %. Der niedrigste Anteil an Befragten mit hochfrequentem Einkaufsbesuch in der Koblenzer Innenstadt, weist der linksrheinische Stadtrand mit nur 7 % auf. Hier bieten sich die nahegelegenen Gewerbegebiete als Alternative zur Innenstadt an.

Abb. 58



Datenquelle: Bürgerumfrage "Leben in Koblenz - Bürgerpanel 2023", Stadt Koblenz, Kommunalstatistik und Stadtforschung

KOBLENZ
 VERBUNDET
 Kommunalstatistik
 und Stadtforschung

Da die Fragenbatterie zur Wichtigkeit ausgewählter Aspekte beim bzw. für den Einkauf neu in das Bürgerpanel aufgenommen wurden, ist ein Längsschnittvergleich der Ergebnisse noch nicht möglich. "*Regionale Angebote*" sind den Panelteilnehmern von besonders großer Wichtigkeit. Nur für jeden zehnten Befragten ist dies nicht der Fall. Dabei ist der geschlechterspezifische Unterschied durchaus auffallend. Der durchschnittliche Wichtigkeitsgrad liegt bei den Frauen mit 77 Punkten 5 Punkte über dem Vergleichswert der männlichen Teilnehmer. Unter den befragten Frauen geben 40 % an, dass regionale Angebote sogar sehr wichtig für sie seien. Bei den Männern bekunden dies nur 29 %. Der differenzierende Einfluss des Alters ist nur schwach ausgeprägt, zeigt aber eine Systematik: Je höher das Alter der Befragten, desto höher ist der Anteil derjenigen, die großen Wert auf regionale Angebote legen. Die höchste Top-2-Quote von 93 % wird für die 65 bis 74 Jahre alten Teilnehmer ermittelt. In der jüngsten Altersgruppe der 16- bis unter 25-Jährigen gilt dies nur für 77 %. Keinen differenzierenden Einfluss hat dagegen der sozioökonomische Status der Befragten oder die Frage, ob die Teilnehmer in einem Haushalt mit Kindern leben oder nicht. Auch der Stadtteilvergleich zeigt erwartungsgemäß nur geringe Differenzierung. Für die Befragten im Stadtteil Oberwerth wird der höchste Durchschnittswert von 79 Punkten ermittelt. Für die Teilnehmer aus den Stadtteilen Pfaffendorfer Höhe (70 Punkte) und Wallersheim (71 Punkte) liegt die durchschnittliche Bewertung näher im Bereich von "eher wichtig".

Der Koblenzer Wochenmarkt war in den vergangenen Jahren und Jahrzehnten immer wieder ein Thema, das die Verantwortlichen in Verwaltung und Politik wie auch die Öffentlichkeit intensiv beschäftigt hat. Hierbei war insbesondere die Frage nach der optimalen Lokalität als Grundlage zur angestrebten Steigerung der Attraktivität für Marktbesucher wie auch für Marktbesucher Gegenstand der Diskussion. Das Koblenzer Bürgerpanel 2021 zeigte, dass nur ein einstelliger Prozentsatz unter den Befragten in den letzten 12 Monaten den Wochenmarkt in der Innenstadt oder einen der Märkte in den Stadtteilen (Ehrenbreitstein, Lay, Güls oder Lützel) regelmäßig besucht hatten. Grundsätzlich sind *Wochenmärkte* für die Koblenzerinnen und Koblenzer jedoch durchaus wichtig. Dies gilt in jedem Fall für fast 2 400 Befragte unter den diesjährigen Panelteilnehmern. Für jeden Dritten (n=1 094 Personen) sind Wochenmärkte sogar "sehr wichtig". Nicht einmal vier von fünf Teilnehmern des Bürgerpanels 2023 wählten die Kategorien "eher nicht wichtig" (15 %) oder "überhaupt nicht wichtig" (3 %). Es besteht eine sehr stark ausgeprägte Korrelation zwischen den beiden Items "regionale Angebote" und "Wochenmärkte". Für 95 % der Befragten, für die Wochenmärkte zumindest "eher wichtig" sind, trifft dies

auch auf die regionalen Angebote zu. Daher entspricht der differenzierende Einfluss soziodemographischer Merkmale auch weitestgehend den für das Item "regionale Angebote" gemachten Aussagen. Für Frauen sind Wochenmärkte von größerer Bedeutung als für Männer, für ältere Befragte mehr als für die Jüngeren. Auch hier bieten sozioökonomischer Status und Haushaltstyp keine Erklärungsansätze für die unterschiedlichen Bewertungen im Bürgerpanel. Für die Teilnehmer aus Lay wie auch aus Ehrenbreitstein, zwei Stadtteilen mit eigenen Wochenmärkten, sind Wochenmärkte mit durchschnittlich 76 bzw. 75 Punkten besonders wichtig. Noch höher im Kurs stehen Wochenmärkte für die Befragten des Stadtteils Oberwerth mit durchschnittlich 79 Punkten.

Im Mai 2021 wurde im Stadtrat der Beschluss gefasst, dass Koblenz Fair Trade Stadt und damit Mitglied einer weltweiten Kampagne werden soll, deren Ziel die Förderung des Fairen Handels ist¹⁹. Vor diesem Hintergrund wurde auch die Wichtigkeit von "*Fair-Trade-Angeboten*" für die Teilnehmer des Bürgerpanels abgefragt. Hierzu machen deutlich mehr Befragte keine Angaben als es bei den übrigen Items der Fragebatterie der Fall ist. Für mehr als 550 Teilnehmer des Panels sind Angebote, die die Kriterien eines fairen Handels erfüllen, "sehr wichtig". Nimmt man die Antworten in der Kategorie "eher wichtig" hinzu, so liegt die Top-2-Quote bei 61 %, während gut jeder Vierte Fair-Trade-Angeboten keine besondere Bedeutung zumisst. Mit einem Anteil von 32 % sind die Befragten, für die Fair-Trade-Angebote von untergeordneter Wichtigkeit sind, unter den Männern deutlich stärker vertreten als unter den Frauen (23 %). Ein altersspezifischer Einfluss, wie bei den oben behandelten Items "regionale Angebote" und "Wochenmärkte" dargestellt, ist hier nicht erkennbar. Mit durchschnittlich 63 Punkten weisen bei den Fair-Trade-Angeboten die jüngeren Befragten im Alter zwischen 16 und 34 Jahren die höchsten Werte auf. Bemerkenswert ist die Tatsache, dass die Wichtigkeit von Fair-Trade-Angeboten, die ja i.d.R. auch im vergleichsweise höheren Preissegment angesiedelt sind, von den Befragten mit niedrigem sozioökonomischen Status mit 63 Punkten (Bottom-2-Quote 25 %) höher eingeschätzt wird, als es in der Vergleichsgruppe mit gehobenen Status der Fall ist (60 Punkte, Bottom-2-Quote 31 %).

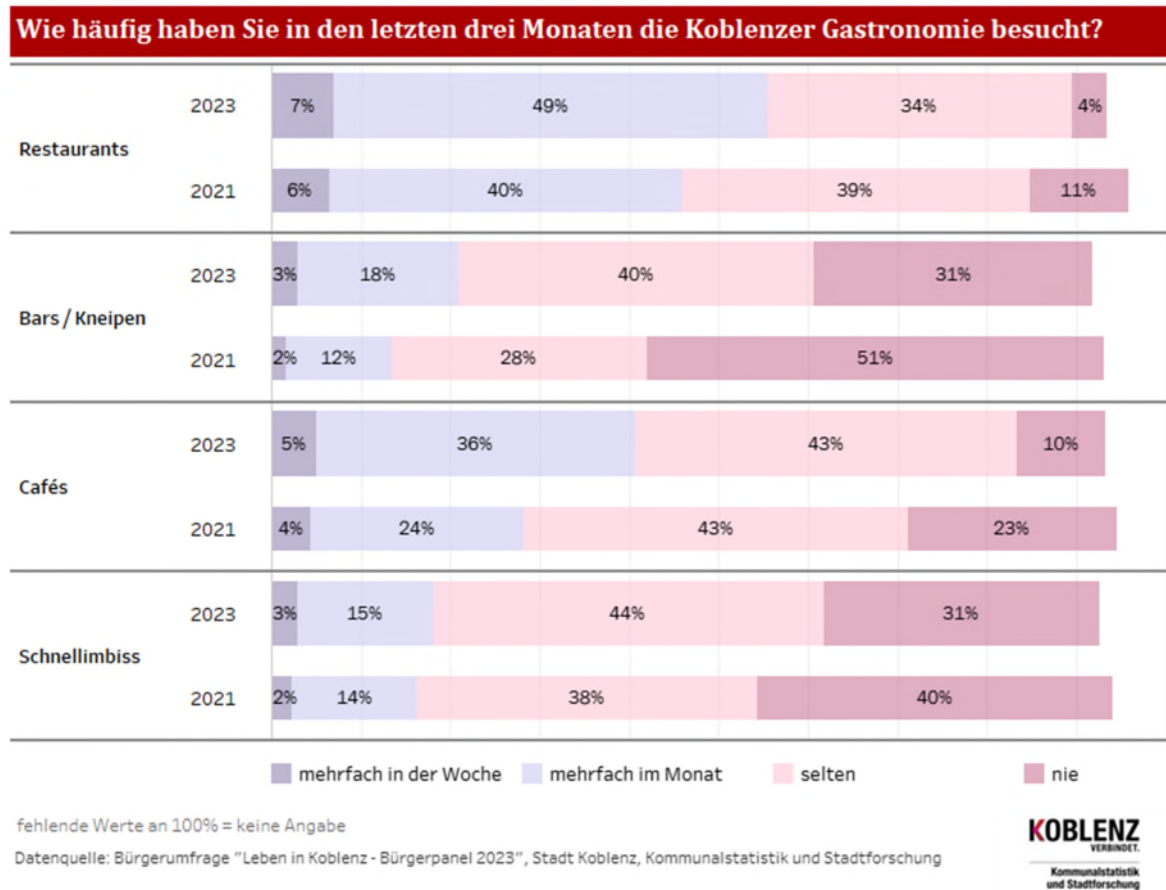
"*Einheitliche Öffnungszeiten*" sind mit einem Anteil von 58 % für die Mehrheit der Befragten mindestens "eher wichtig". Der geschlechterspezifische Einfluss ist weniger stark ausgeprägt als bei den zuvor skizzierten Items der Fragebatterie. Auch hier weisen aber die Frauen mit 58 Punkten einen höheren Durchschnittswert auf als die männlichen Teilnehmer (55 Punkte). Auffallend ist dagegen der U-förmige Verlauf des Wichtigkeitsgrads im Altersprofil. Mit 67 Punkten und einer Top-2-Quote von 75 % sind es die mindestens 75-jährigen Panelteilnehmer, die einheitlichen Öffnungszeiten die größte Wichtigkeit beimessen. Aber auch in der jüngsten Altersgruppe der unter 25-Jährigen wird mehr Wert auf einheitliche Öffnungszeiten gelegt als es in der gesamten Stichprobe der Fall ist, wie der Durchschnittswert von 59 Punkten dokumentiert. Unter den Befragten der mittleren Altersklassen zwischen 35 und 54 Jahren sind die Größenverhältnisse von Top-2 und Bottom-2-Quote dagegen fast ausgeglichen. Für 43 % dieser Gruppe sind einheitliche Öffnungszeiten eher nicht wichtig oder überhaupt nicht wichtig, so dass im Durchschnitt nur 51 von 100 möglichen Punkten erreicht werden.

Auch in den vorherigen Panelrunden wurde dezidiert nach der Wichtigkeit verkaufsoffener Sonntage und der dazugehörigen Veranstaltungen sowie langen Einkaufsnächten gefragt. Das Ergebnis war recht eindeutig: Für die weit überwiegende Mehrheit sind diese Events nicht wichtig, meist sogar "überhaupt nicht wichtig". Im 2023er Fragebogen wurde die Wichtigkeit dieser Veranstaltungen unter dem Sammelbegriff "*Verlängerte Shoppingangebote (After-Work, lange Samstage,...)*" erhoben, so dass kein unmittelbarer Vergleich möglich ist. Der Durchschnittswert von 33 Punkten kann aber als Bestätigung früherer Ergebnisse interpretiert werden. Im Mittel werden die Angebote im Panel als "eher nicht wichtig" bewertet. Gleichwohl gilt dies nicht für 22 % und damit für deutlich mehr als 700 Befragte. Wie groß die Bedeutung verlängerter Shoppingangebote ist, ist in erster Linie vom Alter der Befragten abhängig. Unter den Befragten im Alter zwischen 16 und 24 Jahren sind die Events für 37 % grundsätzlich

¹⁹ "Fairer Handel bedeutet u.a. faire Preise, soziale Arbeitsbedingungen, Schutz der Umwelt und Schutz vor Ausbeutung durch Kinder in den Erzeugerländern." Quelle: <https://www.koblenz.de/umwelt-und-planung/umwelt/lokale-agenda-21/fair-trade-stadt/> (zuletzt geöffnet am 02.02.2024)

wichtig, der Durchschnittswert liegt mit 44 Punkten um 11 Punkte über dem Panelniveau. In abgeschwächter Form gilt dies auch für die nächst höhere Altersgruppe der 25 bis unter 35-Jährigen. Sowohl die Quote der Top 2 als auch der durchschnittliche Wichtigkeitsgrad liegen mit 31 % bzw. mit 37 Punkten ebenfalls weit über den Vergleichswerten der Befragten höheren Alters.

Abb. 59



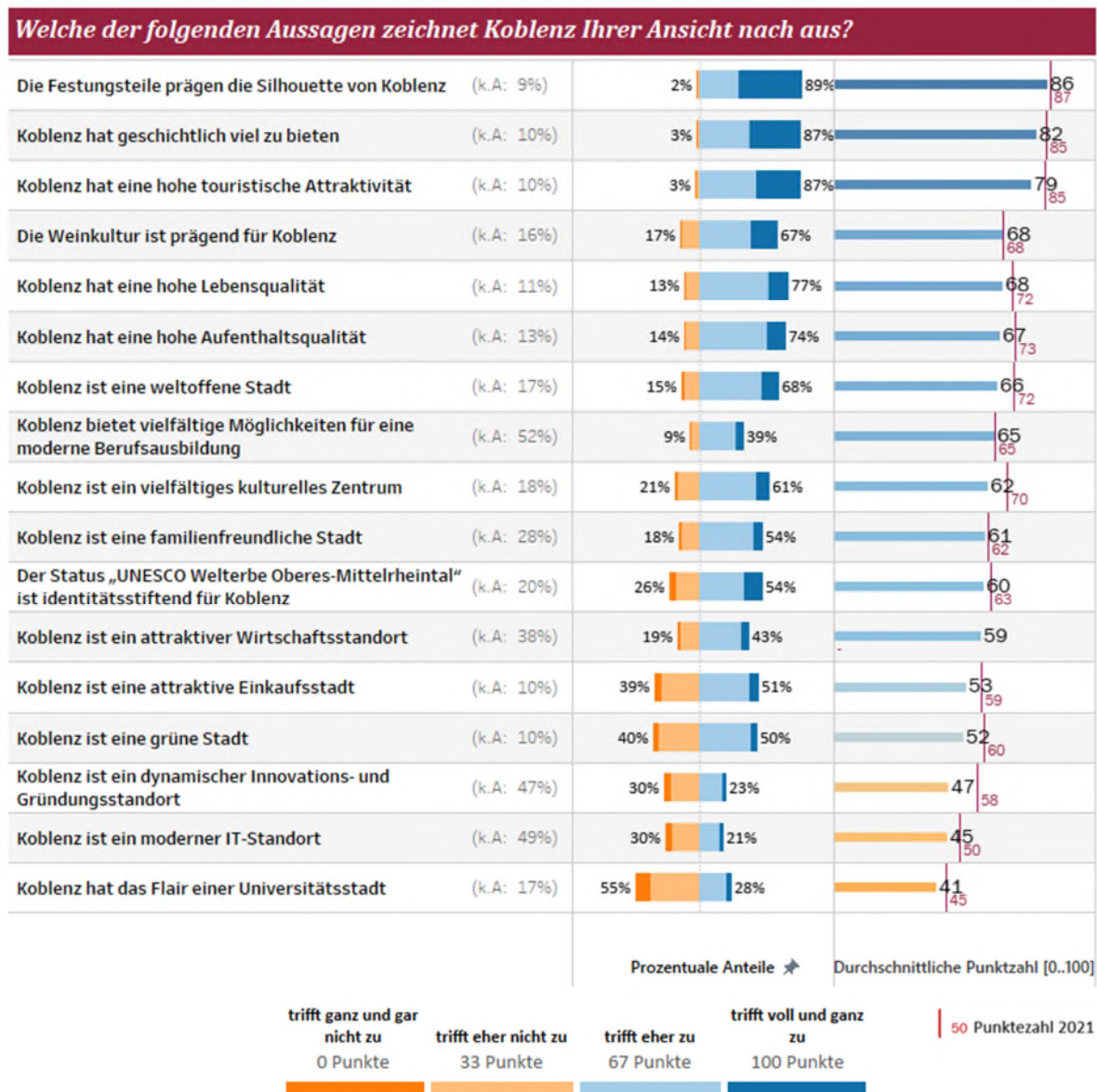
Erwartungsgemäß hat die Besuchsfrequenz der Koblenzer Gastronomie in den letzten beiden Jahren nach Wegfall der pandemiebedingten Beschränkungen deutlich zugelegt. Immerhin deutlich mehr als die Hälfte aller Panelteilnehmer hatten – bezogen auf den Zeitpunkt der Erhebung im Herbst 2023 – in den letzten drei Monaten mehrfach ein Restaurant besucht. Zwei Jahre zuvor lag die Quote mit 46 % noch 10 Prozentpunkte niedriger. Was den Besuch von Bars/Kneipen oder Cafés anbetrifft, haben sich die Besuchsfrequenzen vergleichbar positiv entwickelt, wenn auch auf insgesamt niedrigerem Niveau. Am schwächsten fällt die Zunahme der Besuchsfrequenz in der Kategorie Schnellimbiss aus. Aber selbst hier ist der Anteil derjenigen, die innerhalb des Zeitraums von drei Monaten keinen Schnellimbiss besucht hatten, deutlich von 40 % auf 31 % zurückgegangen.

Die hinsichtlich des Gastronomiebesuchs aktivste Altersgruppe stellen die 25- bis unter 45-Jährigen dar: 68 % machten mehrfach im Monat ein Restaurantbesuch (Panelwert insgesamt: 56 %), 34 % eine Kneipe (Panelwert: 21 %), 50 % ein Café (Panelwert: 41 %) und 32 % einen Schnellimbiss (Panelwert: 18 %). Für alle Altersgruppen gilt der deutliche Anstieg der Besuchsfrequenz jedoch gleichermaßen. Auch der sozioökonomische Status hat erwartungsgemäß einen erheblichen Einfluss auf die Häufigkeit des Besuchs der verschiedenen Arten der Gastronomie. Während 66 % der Befragten mit gehobenen Status angaben, in den letzten drei Monaten mehrfach im Monat Koblenzer Restaurants aufgesucht zu haben, und nur 3 % überhaupt kein Restaurant besuchten, liegen die entsprechenden Vergleichsquoten unter den Befragten mit niedrigem sozioökonomischen Status bei 54 % bzw. bei 9 %. Diese suchten dafür mit einem Anteil von 26 % vergleichsweise häufiger einen Schnellimbiss in hoher Frequenz auf als es bei der Vergleichsgruppe mit 18 % der Fall ist.

D 9 Image der Stadt

Die Bürgersicht auf das Image der Stadt und deren prägende Eigenschaften wird in der nachfolgenden Fragebatterie über den Zustimmungsgrad zu diversen, positiv formulierten Aussagen gemessen. Drei Items, die die Festungsstadt, die Weinkultur sowie das UNESCO Weltkulturerbe „Oberes Mittelrheintal“ thematisieren, wurden erst vor zwei Jahren zusätzlich aufgenommen.

Abb. 60



Datenquelle: Bürgerumfrage „Leben in Koblenz - Bürgerpanel 2023“, Stadt Koblenz, Kommunalstatistik und Stadtforschung

KOBLENZ
Kommunalstatistik
und Stadtforschung

Während im Vergleich der Jahre 2019 und 2021 Veränderungen der Zustimmungsggrade zu den positiv besetzten Aussagen sich meist in einem äußerst schmalen Korridor von maximal plus/minus zwei bis drei Punkten bewegten, zeigt die aktuelle Erhebung ein tendenziell eingetrübtes Stimmungsbild mit teilweise beachtlichen Rückgängen des Zustimmungsggrads.

Wie bereits 2021 gibt es fast keine Ablehnung zur Aussage "*Die Festungsteile prägen die Silhouette von Koblenz.*". Nur 73 von 3 296 Teilnehmern waren anderer Ansicht. Auch unter den erst seit höchstens fünf Jahren in Koblenz wohnenden Befragten stimmten nur 4 % dieser Aussage nicht zu. Dazu passend hoben auch viele Befragte in der offenen Frage zu den Fortschritten, die in den letzten zwei Jahren in

der Stadt erzielt worden sind, die Aufwertung der Festungsanlagen, u.a. durch das erweiterte Veranstaltungsangebot hervor.

Eine sehr stark ausgeprägte Zustimmung erhält auch die Aussage "*Koblenz hat geschichtlich viel zu bieten*". Bemerkenswert ist allerdings der Längsschnittvergleich. 2019 stimmten 95 % der Aussage grundsätzlich zu, zwei Jahre später waren es 94 % und im Herbst 2023 "nur" noch 87 %. Der Zustimmungsgrad ist damit innerhalb von vier Jahren deutlich von 88 auf nunmehr 82 Punkte signifikant zurückgegangen. Selbst unter den 1 525 Befragten, die 2021 und 2023 dabei waren und Angaben machten, ist der Zustimmungsgrad um 3 Punkte im signifikanten Maße gesunken. Geht man davon aus, dass Koblenz vor zwei oder vier Jahren unter objektiver Betrachtung geschichtlich genauso viel zu bieten hatte wie im Jahr 2023, könnte die rückläufige Zustimmung mit einer allgemein – z.B. aufgrund zahlreicher Krisenentwicklungen auf nationaler wie auch auf internationaler Ebene – eingetrübten Stimmung erklärt werden.

Für 87 % der Panelteilnehmer stimmt die Aussage "*Koblenz hat eine hohe touristische Attraktivität*". Aber auch bei diesem Item zeigt der Vergleich zu den beiden vorherigen Panelrunden, in denen die Top-2-Quoten noch bei 95 % bzw. 94 % lagen, einen deutlichen Rückgang. Der Zustimmungsgrad ist gegenüber 2021 signifikant von 85 auf 79 Punkte gesunken. Das gilt im Übrigen auch für den gepaarten Stichprobenvergleich. Der Zustimmungsgrad steigt tendenziell mit zunehmendem Alter. Unter den Befragten im Rentenalter stimmen 95 % grundsätzlich zu, der durchschnittliche Zustimmungsgrad liegt in dieser Gruppe mit 82 Punkten deutlich über dem Panelvergleichswert. Aber auch die unter 35-Jährigen sind zu einem weit überwiegenden Teil von der touristischen Attraktivität der Stadt überzeugt. Der durchschnittliche Zustimmungsgrad liegt unter den jüngeren Teilnehmern bei 76 Punkten. Statistisch signifikant ist der Einfluss, den das kommunalpolitische Interesse auf die Bewertung der touristischen Attraktivität von Koblenz hat. Unter den Befragten, die ein sehr großes Interesse am kommunalpolitischen Geschehen in Koblenz zeigen, stimmen 94 % der Aussage zu, wobei mehr als 50 % dieser Gruppe sogar "sehr" zustimmt. Unter den Befragten mit geringem oder keinem Interesse trifft dies nur auf jeden Dritten zu.

Der Aussage "*Die Weinkultur ist prägend für Koblenz*." stimmen zwei Drittel der Befragten zu, der durchschnittliche Zustimmungsgrad liegt wie bereits 2021 bei 68 Punkten. Eine Quote von 17 % der Teilnehmer, die dem nicht zustimmen, lässt eine stärkere Differenzierung der Zustimmung nach den unterschiedlichen soziodemographischen Merkmalen vermuten, als es bei den bisher behandelten Items mit hochdominanter Zustimmung der Fall war. So liegt der Zustimmungsgrad unter den Frauen mit 72 Punkten wie bereits in der letzten Erhebung um 6 Punkte über dem Vergleichswert der Männer. Ebenfalls unverändert gegenüber 2021 sind es insbesondere die jüngeren Befragten im Alter zwischen 16 und 34 Jahren, die der Weinkultur eine für Koblenz prägende Rolle zusprechen. Der Zustimmungsgrad liegt mit 73 Punkten 5 Punkte über dem Panelniveau. Offensichtlich sind es gerade die erst vor wenigen Jahren nach Koblenz Zugezogenen, die die Weinkultur in besonderem Maße als ein prägendes Charakteristikum der Stadt wahrnehmen – wohl auch im Vergleich zum jeweiligen Herkunftsgebiet. Der durchschnittliche Zustimmungsgrad liegt bei den Kurzansässigen mit 73 Punkten um 6 Punkte über dem Wert, der für die in Koblenz bereits langansässigen Befragten ermittelt wird. Erwartungsgemäß sind es auch die Befragten aus den Stadtteilen, in denen Weinbau und Weinkultur betrieben wird, die zu besonders hohen Anteilen zustimmen. Unter den Teilnehmern aus Güls liegt der Zustimmungsgrad bei 77 Punkten, bei denjenigen aus Moselweiß bei 75 Punkten. Der Moselstadtteil Lay, in dem auch das Koblenzer Weinfest veranstaltet wird, liegt dagegen mit 69 Punkten (n=61 Befragte mit Angaben) nur knapp über dem Panelvergleichswert. In den Stadtteilen Immendorf (61 Punkte), Kesselheim und Asterstein (je 62 Punkte) stößt die Aussage überdurchschnittlich oft auf Ablehnung, aber selbst hier ist eine deutliche Mehrheit der Befragten der Ansicht, dass die Weinkultur prägend für Koblenz ist.

Im Durchschnitt auf ein "stimme eher zu" stößt die Aussage "*Koblenz hat eine hohe Lebensqualität*". Nur 13 % der Befragten, immerhin rund 420 Teilnehmer, verweigern dieser Aussage ihre Zustimmung. Auch hier wird der relative hohe Zustimmungsgrad von 68 Punkten durch den Längsschnittvergleich eingetrübt. Der Rückgang um 4 Punkte seit 2021 ist selbst im gepaarten Vergleich signifikant und nicht

durch die Verjüngung des Teilnehmerkreises bedingt. Ein Einfluss des Alters oder des Geschlechts der Befragten auf den Zustimmungsgrad ist ohnehin nicht zu erkennen, wohl aber des sozioökonomischen Status. Fast jeder vierte Teilnehmer mit niedrigem sozioökonomischen Status attestiert der Stadt keine hohe Lebensqualität. Der durchschnittliche Zustimmungsgrad zur Aussage, dass Koblenz eine hohe Lebensqualität habe, liegt in dieser Gruppe mit 61 Punkten 7 Punkte unter dem Panelniveau und sogar 12 Punkte unter dem Vergleichswert der Befragten mit gehobenem sozioökonomischen Status. Dadurch bemerkenswert sind die Unterschiede im Stadtteilvergleich. Die Spannbreite des Zustimmungsgrads reicht von 76 Punkten unter den Befragten aus dem Stadtteil Karthäuserhofgelände bis zu 63 Punkten in Neuendorf und auf der Pfaffendorfer Höhe. Die im Stadtzentrum liegenden Stadtteile Altstadt und Mitte liegen hinsichtlich der Zustimmung zur Aussage, dass Koblenz eine hohe Lebensqualität habe, dagegen auf dem durchschnittlichen Panelniveau.

Drei von vier Teilnehmern des Bürgerpanels 2023 stimmen der Aussage "*Koblenz hat eine hohe Aufenthaltsqualität.*" zu. Die Zustimmung zu diesem Item korreliert in hohem Maße mit der Zustimmung zum Item "*Koblenz hat eine hohe Lebensqualität.*". Das betrifft auch die Veränderung des Zustimmungsgrads im zeitlichen Verlauf: 2019 lag dieser noch bei 75 Punkten, ging dann leicht zurück auf 73 Punkte und nunmehr deutlich und hochsignifikant um weitere fünf auf 68 Punkte. Entsprechend der hohen Korrelation sind es auch bei der Bewertung der Aufenthaltsqualität die Befragten mit niedrigem sozioökonomischen Status, die mit einer Bottom-2-Quote von 24 % und einem durchschnittlichen Zustimmungsgrad von 61 Punkten die größte Skepsis zeigen. Der Stadtteilvergleich fällt dagegen weitaus weniger profiliert aus als für das Item "hohe Lebensqualität" beschrieben wurde. Mit 62 bzw. 63 Punkten weisen die Befragten aus Kesselheim und der Pfaffendorfer Höhe den niedrigsten Zustimmungsgrad aus. Mit Ausnahme von Lay weisen alle Stadtteile des linksrheinischen Stadtrandgebiets unterdurchschnittliche und alle Stadtteile des rechtsrheinischen Stadtrandgebiets überdurchschnittliche Zustimmungswerte auf.

Besonders deutlich ist die Zustimmung zur Aussage "*Koblenz ist eine weltoffene Stadt.*" zurückgegangen. 2019 stimmten noch 87 % der Befragten zu, zwei Jahre später ging die Top-2-Quote zurück auf 83 % und im Herbst 2023 stimmten nur noch zwei von drei Befragten dieser Aussage zu. Der deutliche Rückgang der Top-2-Quote ist allerdings auch einem gestiegenen Anteil an Befragten, die keine Angaben machten, geschuldet. Davon unbenommen ist der durchschnittliche Zustimmungsgrad im Laufe der vier Jahre von 74 auf jetzt noch 66 Punkte zurückgegangen. Gleichwohl bleibt zu konstatieren, dass die Befragten, die der Stadt Koblenz eine Weltoffenheit absprechen, auch 2023 mit einem Anteil von 15 % in der deutlichen Minderheit sind. Differenzierungen des Zustimmungsgrads im Vergleich unterschiedlicher soziodemographischer Gruppen fallen kaum ins Gewicht. Auch im Stadtgebiets- oder Stadtteilvergleich lassen sich keine systematischen Muster oder Gegensätze erkennen.

Weniger als die Hälfte der Befragten können oder wollen zur Aussage "*Koblenz bietet vielfältige Möglichkeiten für eine moderne Berufsausbildung*" Stellung beziehen. Von den Befragten, die Angaben machten, stimmen mehr als 80 % dem Inhalt des Items zu. Der Zustimmungsgrad liegt wie 2021 mit 65 Punkten auf dem Niveau der Antwortkategorie "stimme eher zu". Da die jüngste Altersgruppe der 16 bis unter 25-Jährigen wohl am ehesten aus unmittelbar persönlicher Erfahrung eine Wertung abgeben können, ist die "Keine Angabe"-Quote in dieser Altersgruppe mit 40 % am niedrigsten. Allerdings weisen die jüngeren Panelteilnehmer mit 62 Punkten auch den niedrigsten Zustimmungsgrad auf. Besonders stark fällt die Differenzierung des Zustimmungsgrads in Abhängigkeit vom sozioökonomischen Status aus. Der Anteil der Befragten, die keine vielfältigen Möglichkeiten für eine moderne Berufsausbildung in Koblenz wahrnehmen, liegt bei den Teilnehmern mit niedrigem sozioökonomischem Status mit 21 % um das Siebenfache höher, der Zustimmungsgrad mit 56 Punkten dagegen 16 Punkte niedriger als bei den Befragten mit gehobenem sozioökonomischem Status.

Eine Mehrheit von 61 % stimmt der Aussage "*Koblenz ist ein vielfältiges kulturelles Zentrum*" zu, jeder fünfte Teilnehmer kann diesen Befund nicht bestätigen. Zwischen 2019 und 2023 ist der Zustimmungsgrad von 73 Punkte auf nunmehr 62 Punkte deutlich zurückgegangen. Am kritischsten wird die Aussage

von den jüngeren Befragten bewertet. 28 % der unter 35-Jährigen lehnen die Aussage ab, der Zustimmungsgrad liegt daher bei nur 58 Punkten. Deutlich positiver fällt die Resonanz unter den Befragten im Rentenalter aus. Nur 14 % stimmen nicht zu, so dass der Zustimmungsgrad mit 68 Punkten klar über dem Panelniveau liegt.

Auch wenn die aktuelle Panelerhebung eine überwiegende Unzufriedenheit mit den Kinderbetreuungsmöglichkeiten unter den Teilnehmern, die Angaben dazu machten, offenlegt, stimmt die Mehrheit aller Befragten der Aussage "*Koblenz ist eine familienfreundliche Stadt.*" zu. Im Vergleich zu zahlreichen anderen Items der Image-Batterie hat sich der Zustimmungsgrad bei einem Rückgang um einen Punkt auf 61 Punkte im Vergleich zu 2021 kaum verändert. Auch 2019 lag die Zustimmung mit 63 Punkten auf vergleichbarem Niveau. Befragte in Haushalten mit Kindern sehen die Familienfreundlichkeit etwas kritischer: 28 % attestieren der Stadt keine Familienfreundlichkeit, der Zustimmungsgrad liegt mit 58 Punkten auf unterdurchschnittlichem Niveau. Geschlechterspezifische Unterschiede hinsichtlich des Zustimmungsgrades, wie es bei der Zufriedenheit mit den Kinderbetreuungsmöglichkeiten der Fall ist, sind hier nicht evident.

Eine Mehrheit von 54 % der Teilnehmer bewertet die Aussage "*Der Status 'UNESCO Welterbe Oberes-Mittelrheintal' ist identitätsstiftend für Koblenz.*" als zutreffend. Für mehr als jeden vierten Befragten ist das nicht der Fall. Der Zustimmungsgrad ist gegenüber 2021 um drei Punkte auf 60 Punkte zurückgegangen. Bemerkenswert ist der große geschlechterspezifische Unterschied: Jeder dritte Mann unter den Befragten verweigert der Aussage seine Zustimmung, bei den Frauen liegt die Bottom-2-Quote nur bei 22 %. Dementsprechend liegt deren Zustimmungsgrad mit 64 Punkten um 7 Punkte über demjenigen der männlichen Teilnehmer. Auch ein Einfluss des Alters der Befragten auf den Zustimmungsgrad ist statistisch nicht zu widerlegen. Unter den mindestens 75-Jährigen lehnen nur 18 % die Aussage ab, der Zustimmungsgrad liegt mit 68 Punkten deutlich über dem Panelniveau. Am kritischsten fällt die Bewertung in den mittleren Altersgruppen der 35- bis unter 55-Jährigen aus, unter denen jeder Dritte eine identitätsstiftende Wirkung des Welterbestatus nicht anerkennt, so dass die durchschnittliche Zustimmung nur bei 56 Punkten liegt.

Zur Aussage "*Koblenz ist ein attraktiver Wirtschaftsstandort.*", die erstmals als Item in die Fragenbatterie zum Image der Stadt aufgenommen wurde, können oder wollen 38 % keine Stellung beziehen. Knapp 70 % der übrigen Teilnehmer nehmen die Stadt grundsätzlich als attraktiven Wirtschaftsstandort wahr, so dass der durchschnittliche Zustimmungsgrad mit 59 Punkten in Richtung "stimme eher zu" tendiert. Ähnlich wie beim Item "*Koblenz bietet vielfältige Möglichkeiten für eine moderne Berufsausbildung*" ist die Skepsis in den jüngeren Altersgruppen deutlich stärker ausgeprägt als bei den Teilnehmern jenseits des Erwerbsalters. Eine positive Korrelation besteht auch zwischen dem Grad der Zustimmung zur Attraktivität des Wirtschaftsstandorts und dem sozioökonomischen Status der Befragten. Der Schul- oder Berufsabschluss hat dagegen keinen statistisch erkennbaren Einfluss auf die Bewertung der Stadt als Wirtschaftsstandort.

Die Größenverhältnisse zwischen Bottom-2- und Top-2-Quote zeigen sich beim Item "*Koblenz ist eine attraktive Einkaufsstadt.*" deutlich ausgeglichener, zu dem immerhin 90 % der Befragten Angaben machten. Eine knappe Mehrheit von 51 % stimmt zu, für mehr als 1 250 Panelteilnehmer ist diese Aussage jedoch nicht (mehr) zutreffend. Bei keinem anderem Item der Batterie ist der Abwärtstrend des Zustimmungsgrades zwischen 2019 und 2023 derart stark ausgeprägt wie bei der Bewertung der Attraktivität als Einkaufsstadt. Vor Beginn der Corona-Pandemie waren nur 22 % der Befragten nicht von der Attraktivität überzeugt, der Zustimmungsgrad lag mit 67 Punkten exakt auf dem Niveau der Kategorie "stimme eher zu". Zwei Jahre später war ein – angesichts der Beschränkungen für Einzelhandel und Gastronomie im Zuge der Bekämpfung der Corona-Pandemie erwarteter – deutlicher Rückgang auf 59 Punkte zu verzeichnen. Die Bottom-2-Quote stieg von 22 % auf 32 %. Zwischen 2021 und 2023 hat sich diese Entwicklung in fast unveränderter Dynamik fortgesetzt. 39 % der Panelteilnehmer attestieren der Stadt Koblenz mittlerweile nicht das Prädikat "attraktive Einkaufsstadt". Der durchschnittliche Zustimmungsgrad von 53 Punkten bewegt sich damit im Ambivalenzbereich zwischen "stimme eher nicht zu" und "stimme eher zu". Während geschlechterspezifische Unterschiede nicht zu erkennen sind,

wird die Attraktivität als Einkaufsstadt von den jüngeren Befragten deutlich positiver bewertet als von den mittleren und höheren Altersgruppen. Der durchschnittliche Zustimmungsgrad liegt bei den höchstens 34 Jahre alten Befragten bei 58 Punkten. Bei den 45- bis unter 65-Jährigen halten sich Zustimmung und Ablehnung dagegen die Waage, wie der Zustimmungsgrad von 51 Punkten erkennen lässt. Über alle Altersgruppen hinweg schätzen die erst seit höchstens fünf Jahre in Koblenz wohnenden Befragten die Attraktivität von Koblenz als Einkaufsstadt deutlich höher ein als die Langansässigen. Bei den seit mindestens 15 Jahre in Koblenz Lebenden halten sich Zustimmung (49 %) und Ablehnung (43 %) fast die Waage, so dass der durchschnittliche Zustimmungsgrad nur bei 51 Punkten liegt. Unter den Kurzansässigen verhalten sich die Top-2-Quote und die Bottom-2-Quote mit Werten von 56 % bzw. 28 % dagegen in einem Größenverhältnis von 2:1, woraus sich ein wesentlich höherer Zustimmungsgrad von 59 Punkten ergibt. Auffallende Differenzierung sind auch in Abhängigkeit vom Wohngebiet der Teilnehmer festzustellen. Die höchste Zustimmung mit durchschnittlich 57 Punkten äußern die Befragten aus den zentral gelegenen Stadtteilen Altstadt und Mitte. Tendenziell nimmt die Zustimmung mit zunehmender Distanz des Wohngebiets vom Stadtzentrum ab. Besonders skeptisch bewerten die Teilnehmer aus den links- wie auch rechtsrheinischen Stadtrandgebieten die Attraktivität von Koblenz als Einkaufsstadt. Ein durchschnittlicher Zustimmungsgrad von 50 Punkten dokumentiert ein ausgewogenes Verhältnis von Zustimmungs- und Ablehnungsanteilen.

2019 und 2021 bestätigten noch fast zwei Drittel aller Teilnehmer die Aussage "*Koblenz ist eine grüne Stadt*". Mittlerweile sind nur noch 50 % dieser Ansicht, während fast 1 300 Befragte anderer Meinung sind. Der Zustimmungsgrad ist innerhalb von zwei Jahren von 60 auf nunmehr 52 Punkte zurückgegangen. Die auffälligsten Differenzierungen zeigen sich in der Abhängigkeit vom Alter der Befragten. Tendenziell nimmt der Zustimmungsgrad mit zunehmendem Alter zu. Von den 16 bis 24 Jahre alten Befragten sind 52 % der Ansicht, dass Koblenz keine grüne Stadt ist. Der Zustimmungsgrad liegt mit 47 Punkten deutlich unter dem Panelniveau. Auf die größte Akzeptanz stößt die Aussage in der Gruppe der mindestens 75 Jahre alten Befragten. Nur gut jeder Dritte ist hier anderer Ansicht, so dass der Zustimmungsgrad mit 57 Punkten deutlich in Richtung "stimme eher zu" verschoben ist. Kein erkennbarer Einfluss auf die Wahrnehmung von Koblenz als "grüne Stadt" geht vom Grad des kommunalpolitischen Interesses oder vom sozioökonomischen Status der Teilnehmer aus. Dagegen sind die Differenzierungen im Stadtteilvergleich wesentlich stärker ausgeprägt, was nur teilweise auf die unterschiedliche Ausstattung der Stadtteile mit Grünflächen bzw. deren Erreichbarkeit zurückzuführen ist. So zeigen die 158 Teilnehmer aus Güls, die Angaben zu diesem Item machen, mit durchschnittlich 46 Punkten die niedrigste Zustimmung. Unterhalb der 50-Punkte-Marke liegt der Zustimmungsgrad auch in den Stadtteilen Rauental (48 Punkte) und Goldgrube (49 Punkte), in Rübenach (48 Punkte) und Metternich (49 Punkte) sowie Karthause Nord (48 Punkte). Die Befragten aus den beiden im südlichen, an den Stadtwald angrenzenden Bereich der Karthause gelegenen Stadtteilen Karthäuserhofgelände (58 Punkte) und Karthause Flugfeld (56 Punkte) nehmen Koblenz dagegen mit deutlicher Mehrheit als grüne Stadt war. Dies gilt im Übrigen auch für sämtliche Stadtteile auf der rechten Rheinseite.

Zu den wenigen positiv formulierten Aussagen zum Image der Stadt Koblenz, die mehrheitlich abgelehnt werden, zählen die Items "*Koblenz ist ein dynamischer Innovations- und Gründungsstandort*" und "*Koblenz ist ein moderner IT-Standort*". Fast die Hälfte der Teilnehmer konnte oder wollte diesbezüglich allerdings keine Angaben machen. Bei beiden Items, die sehr hoch miteinander korrelieren, entspricht der Anteil der Befragten, die die Aussagen ablehnen, mit 30 % dem 1,5-fachen Anteil der Top-2-Quote. Der Zustimmungsgrad zum "modernen IT-Standort" ist von 50 auf 45 Punkte zurückgegangen. Noch deutlicher fällt der Rückgang bei dem Item "dynamischer Innovations- und Gründungsstandort" aus. Hier sind die Ergebnisse des letzten Bürgerpanels jedoch nur bedingt vergleichbar, da der Wortlaut verändert wurde²⁰. Für beide Items gilt gleichermaßen, dass Befragte im Erwerbsalter von 16 bis unter

²⁰ Im Jahr 2021 lautete die Aussage "Koblenz ist ein dynamischer Wirtschaftsstandort/Innovations- und Gründungsstandort". Für das Panel im Jahr 2023 wurde diese Aussage in zwei separate Elemente aufgeteilt: "Koblenz ist ein attraktiver Wirtschaftsstandort" und "Koblenz ist ein dynamischer Innovations- und Gründungsstandort".

65 Jahren den Aussagen wesentlich häufiger ihre Zustimmung verweigern als die Teilnehmer im Rentenalter. Lediglich 18 % der unter 35-Jährigen nehmen Koblenz als modernen IT-Standort wahr. 44 % sind anderer Ansicht, was in einem sehr niedrigen Zustimmungsgrad von 38 Punkten resultiert. Mit 41 Punkten ist die Zustimmung unter den jüngeren Teilnehmern zum dynamischen Innovations- und Gründungsstandort nur geringfügig höher ausgeprägt. Auch die Art des Berufsabschlusses wirkt sich auf die Zustimmung zu den beiden Items aus. Besonders kritisch fällt die Bewertung unter den Akademikern aus. Bemerkenswert ist die unterschiedliche Bewertung der beiden, ansonsten hochkorrelierenden Aussagen in der allerdings nur 162 Personen umfassenden Teilnehmergruppe, die sich derzeit in Ausbildung oder im Studium befindet. Während der Zustimmungsgrad zur Aussage, dass Koblenz ein dynamischer Innovations- und Gründungsstandort sei, mit 46 Punkten auf dem allgemeinen Panelniveau liegt, stößt die Aussage "Koblenz ist ein moderner IT-Standort" bei keiner anderen Gruppe auf so starke Ablehnung wie es bei den Auszubildenden und bei den Studierenden der Fall ist. Drei von vier Befragte, die eine Angabe machten, lehnten die Aussage ab, so dass der durchschnittliche Zustimmungsgrad nur bei 37 Punkten und damit 8 Punkte unter dem Durchschnitt des gesamten Panels liegt.

Seit 2023 hat Koblenz nach der Auflösung der Gemeinschaft mit Landau eine eigenständige Universität. Universitäres Flair nehmen die Panelteilnehmer aber auch im Herbst 2023 ganz überwiegend nicht wahr. Die Aussage "*Koblenz hat das Flair einer Universitätsstadt.*" wird nur von 28 % der Befragten geteilt, 55 % widersprechen dem. Im Jahr 2019 lag die Top-2-Quote noch bei 44 % und der Zustimmungsgrad bei 48 Punkten. In den beiden nachfolgenden Erhebungswellen ist die Zustimmung um 3 bzw. 4 Punkte gesunken, so dass im Bürgerpanel 2023 ein Zustimmungsgrad von nur noch 41 Punkten registriert wird. Ähnlich wie bei den Items zum Wirtschaftsstandort sind es auch hier die älteren Befragten, die die höchsten Zustimmungsanteile zeigen. Auf besonders große Ablehnung trifft die Aussage bei Akademikern (n=1 430 Personen) sowie bei den Teilnehmern, die sich in Ausbildung oder im Studium befinden. Zwei Drittel dieser Gruppen attestieren der Stadt Koblenz kein universitäres Flair, der Zustimmungsgrad liegt dementsprechend nur bei 37 Punkten. Im Stadtteilvergleich weist die rechte Rheinseite – mit Ausnahme von Ehrenbreitstein – die niedrigsten Zustimmungswerte von z.T. deutlich unter 40 Punkten auf. Mit 37 Punkten fällt auch unter den Befragten aus dem zum Uni-Campus benachbarten Stadtteil Güls die Zustimmung unterdurchschnittlich aus. Die höchste Zustimmung zeigen die Teilnehmer aus Neuendorf und Widdersheim (jeweils 48 Punkte), während der Campus-Stadtteil Metternich mit 41 Punkten exakt auf dem durchschnittlichen Panelniveau liegt.

D 10 Offene Fragen: Was sind die größten Probleme und wo wurden Fortschritte erzielt?

Im Jahr 2019 wurde erstmals die offene Frage *„Was sind aktuell aus Ihrer Sicht die drei größten Probleme in Koblenz?“* in den Erhebungsbogen des Panels integriert. In der aktuellen Runde wurden insgesamt fünf offene Fragen an die Teilnehmer gerichtet. Je eine im Kontext der beiden Sonderthemen "Attraktive Innenstadt" und "BUGA 2029" und drei weitere im Standardthementeil des Fragebogens. Letztere stehen im Mittelpunkt der nachfolgenden Ausführungen.

Die bereits in früheren Panelrunden offen abgefragte Problemsicht "Was ist aktuell aus Ihrer Sicht das größte Problem in Koblenz?" wurde um die Frage ergänzt: "Was ist aktuell aus Ihrer Sicht das größte Problem in Ihrem Stadtteil?". Die Vielfalt der Stadtteile, sowohl hinsichtlich ihrer Größe und soziodemographischer Zusammensetzung als auch ihrer Lage und Zentralität, lässt ein facettenreiches Bild darüber erwarten, wo im Stadtgebiet welche spezifischen Probleme und Herausforderungen am stärksten wahrgenommen werden.

Während Fragen nach den größten Problemen, ob in offener oder in geschlossener Form, einen nahezu obligatorischen Status in Bürgerumfragen haben, werden Fragen nach dem, was aus Sicht der Bürgerinnen und Bürger seitens der Stadt besonders gut gelaufen ist, eher selten gestellt. Das Koblenzer Bürgerpanel 2023 adressiert diese Dimension erstmals mit der Frage: *"Was hat die Stadt in den letzten zwei Jahren besonders gut gemacht, wo wurden Fortschritte erzielt bzw. die richtigen Prioritäten gesetzt?"*

Das Instrument der offenen Frage wurde an dieser Stelle gewählt, um den Teilnehmern die Möglichkeit einer vollkommen freien Formulierung ihrer persönlichen Wahrnehmung zu gewährleisten. Dadurch wird eine wesentlich größere Bandbreite und Differenziertheit der Antworten generiert, als es bei fest vorgegebenen Auswahlmöglichkeiten der Fall ist. Natürlich ist eine – mit Blick auf den großen Stichprobenumfang äußerst aufwändige – nachträgliche Kategorisierung der individuellen Freitextangaben im Rahmen der Datenaufbereitung erforderlich, um überhaupt aussagekräftige Informationen ableiten zu können.

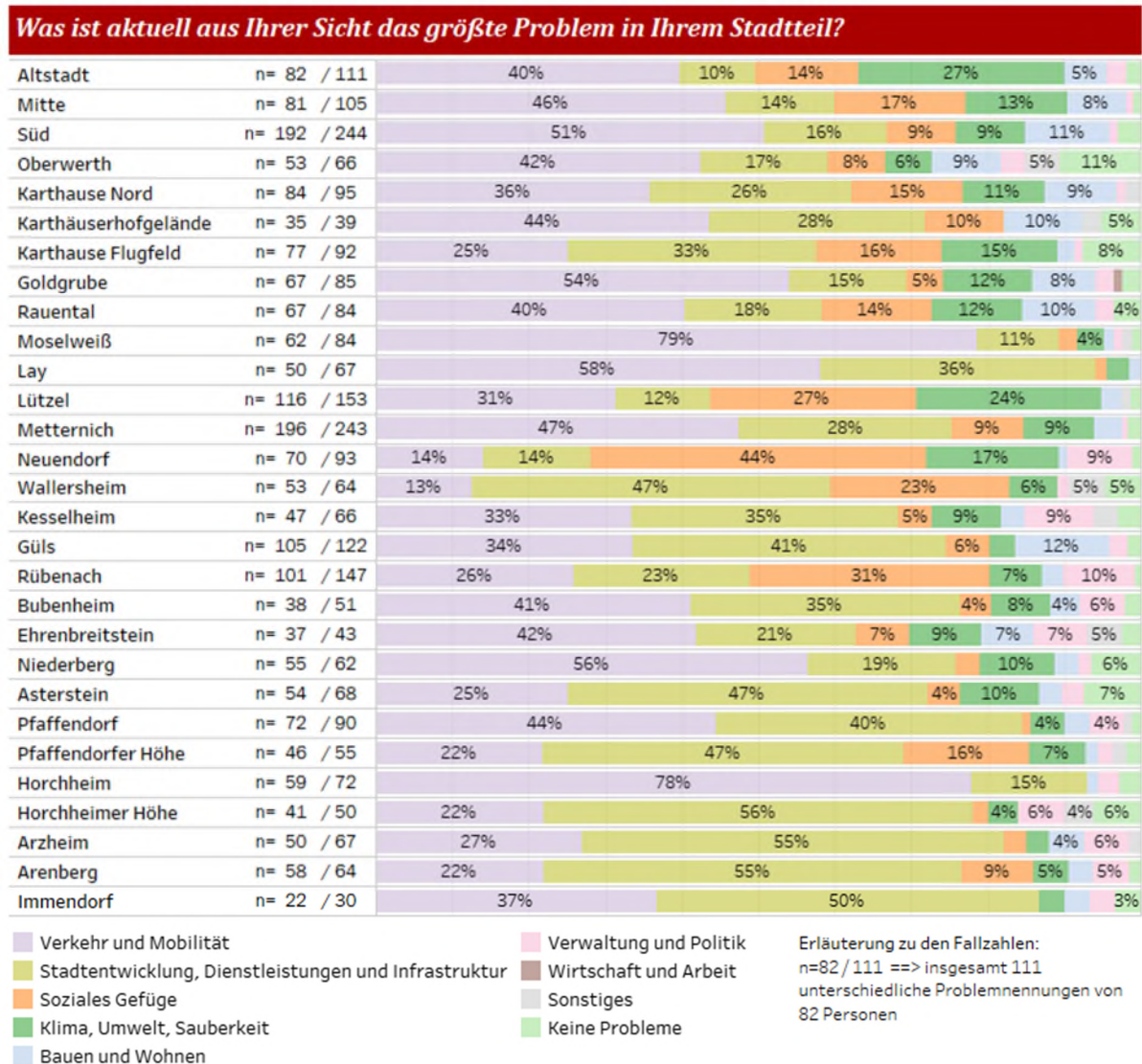
Diese Kategorisierung ist alles andere als eine triviale Aufgabe, muss doch eine Balance zwischen guter Übersicht (=möglichst wenige Kategorien) einerseits und möglichst geringem Verlust an Detailinformation (=Vermeidung der Zusammenfassung inhaltlich abweichender Nennungen) andererseits gefunden werden. Zudem ist eine eindeutige Zuordnung einer individuell formulierten Problemsicht zu einer bestimmten Problemkategorie nicht immer möglich. Als Beispiel sei die auch im Herbst 2023 in Koblenz allgegenwärtige Problematik um die Brücken- und Straßenbaustellen angeführt. In Folge dessen ist der Begriff „Baustelle“ mit fast 300 Nennungen eines der am häufigsten vorkommenden Schlagwörter im Kontext der Antworten zum größten Problem in Koblenz. Aus den detaillierten Erläuterungen der Teilnehmer wird deutlich, dass der Begriff „Baustelle“ in unterschiedlichen Kontexten verwendet wird. Mal steht er stellvertretend für das grundlegende Problem „Sanierungsstau“ und damit auch stellvertretend für die vielfältigen Konsequenzen der ebenfalls oft thematisierten misslichen finanziellen Lage der Stadt. Mal wird stärker auf die Planungsproblematik der „Gleichzeitigkeit und (zu langen) zeitlichen Dauer der Baustellen“ Bezug genommen oder Baustellen als „hausgemachte“ Ursachen für den mangelnden Verkehrsfluss bezeichnet. In den meisten Fällen wird jedoch nur der Begriff „Baustelle“ in das Antwortfeld notiert ohne weitere Spezifizierung der hiermit konkret verknüpften Problemsicht.

Zur Strukturierung der insgesamt rund 7 000 teilweise sehr individuellen und ausführlich von den Befragten dargelegten Antworten zu den drei offenen Fragen nach dem größten Problem in der Stadt bzw. im eigenen Stadtteilen und nach den möglichen Fortschritten wurde zunächst eine Unterteilung in neun grob definierte Kategorien von „Verkehr und Mobilität“ über „Klima, Umwelt, Sauberkeit“ oder "Verwaltung und Politik" bis hin zu „Keine Probleme“ bzw. "Keine Fortschritte" vorgenommen. Vor der eindeutigen Zuordnung zu genau einer Kategorie war des Öfteren eine Zerlegung der Antworten erforderlich. Beispielsweise werden mit der Antwort *"Ausbau der Fahrradwege; wenige attraktive Veranstaltungen und Plätze"* (mindestens) zwei unterschiedliche Kategorien angesprochen. Auch wenn explizit nur nach dem größten Problem gefragt wurde, wurden pro Teilnehmer bis zu drei unterschiedliche

Problemdimensionen– im Zweifelsfall die drei zuerst genannten – für die weitere Auswertung berücksichtigt. Jede einzelne, atomisierte Problemnennung wird dann genau einer Kategorie zugeordnet, so dass es nicht zu Mehrfachzählungen kommt.

In einem zweiten Schritt erfolgt eine inhaltliche Differenzierung der Kategorien in enger definierte Themen- oder Problemfelder. Unter der Kategorie „Soziales Gefüge“ finden sich beispielsweise die Themenfelder "Kriminalität/Sicherheitsempfinden" (Beispiel: *"Ich fühle mich nachts in der Innenstadt nicht mehr sicher"*) oder "Armut/Obdachlosigkeit/Soziale Ungleichheit" (Beispiel: *"Der Anstieg der wohnungs- und mittellosen Menschen in Koblenz"*). Die Zuordnung der einzelnen, nach inhaltlichen Kriterien zerlegten Antworten erfolgt auch auf dieser Stufe eindeutig zu genau einem Themenfeld. Zur Visualisierung der Ergebnisse wird eine so genannte Wortwolke (Wordcloud) verwendet, die den Leserinnen und Lesern eine kompakte Übersicht über die thematische Breite der unterschiedlichen Themenbereiche aber auch über deren unterschiedliche Nennungshäufigkeiten gibt. Für die praktische Auswertung und Anwendung in der Verwaltung wie auch in der Politik ist diese Word Cloud in ihrer digitalen Form als interaktives Dashboard konzipiert. Ein Klick auf einen bestimmten Themenbereich öffnet die Liste sämtlicher konkreter Nennungen mit ihren jeweiligen Fallzahlen. Dadurch ist es möglich, den unmittelbaren Adressaten des Bürgerpanels – der Stadtverwaltung und den politischen Gremien – einen vollständigen, thematisch strukturierten Überblick über die breite Palette sehr konkreter Problemformulierungen wie auch der wahrgenommenen Fortschritte aus der sehr persönlichen Sicht der fast 3 300 Teilnehmer zu geben.

Abb. 61



Datenquelle: Bürgerumfrage "Leben in Koblenz - Bürgerpanel 2023", Stadt Koblenz, Kommunalstatistik und Stadtforschung

KOBLENZ
 VERBUNDEN.
 Kommunalstatistik
 und Stadtforschung

Insgesamt machten rund 2 100 Befragte bzw. 64 % aller Teilnehmer von der Beantwortung der offenen Frage zum größten Problem in ihrem Stadtteil Gebrauch. Nach der Atomisierung komplexer Antworten liegen insgesamt 2 616 verschiedene Einzelproblemnennungen vor, die die Bezugsgröße für die prozentuale Aufteilung auf die einzelnen Problemdimensionen bilden. Zwei Drittel aller Problemnennungen können den beiden Kategorien "Verkehr und Mobilität" mit einem Anteil von 40 % sowie "Stadtentwicklung, Dienstleistungen und Infrastruktur" mit einem Anteil von 27 % zugeordnet werden. Der Blick auf die einzelnen Stadtteile zeigt jedoch, dass die 29 Häufigkeitsverteilungen²¹ in großer Bandbreite variieren.

Die Verkehrsproblematik ist vor allem in Horchheim und Moselweiß virulent. Hier betreffen fast 80 % aller genannten Probleme die Dimension "Verkehr und Mobilität". Auf mehr als die Hälfte der Nennungen trifft dies auch in den Stadtteilen Lay, Niederberg und Goldgrube zu. Diese Stadtteile unterscheiden sich wiederum deutlich hinsichtlich der konkreten Problemfelder innerhalb der Kategorie "**Verkehr und Mobilität**". In Lay ist das Thema Radverkehr – bzw. die fehlende sichere Radwegverbindung in die Stadt

²¹ Aufgrund der geringen Teilnehmerzahl aus Stolzenfels muss hier auf eine explizite Auswertung verzichtet werden, so dass nur 29 der insgesamt 30 Koblenzer Stadtteile in der Abbildung gelistet werden.

– alles überragend, in der Goldgrube geht es vornehmlich um die Parkplatzsituation und in Moselweiß um das erhöhte Verkehrsaufkommen. Auch in Niederberg und Horchheim sind die meisten Problemnennungen dem hohen Verkehrsaufkommen zuzuordnen, es folgen bei den Befragten aus Niederberg der Radverkehr und bei denjenigen aus Horchheim die Baustellenproblematik. Im Anhang 3 sind die Wordclouds aller 29 Stadtteile zusammengestellt. Diese Grafiken erlauben einen differenzierteren Einblick in die Verteilung der Problemschwerpunkte aus Sicht der Panelteilnehmer in den einzelnen Stadtteilen. Bei der Interpretation der Wordclouds ist zu berücksichtigen, dass die Schriftgröße der einzelnen Problembereiche proportional zur Häufigkeit der Nennung in dem jeweiligen Stadtteil variiert. Eine vergleichende Betrachtung der Schriftgrößen der Problemfelder zwischen unterschiedlichen Stadtteilen zum Rückschluss auf die Nennungshäufigkeiten ist aufgrund der stark von Stadtteil zu Stadtteil variierenden Teilnehmerzahlen dagegen nicht möglich.

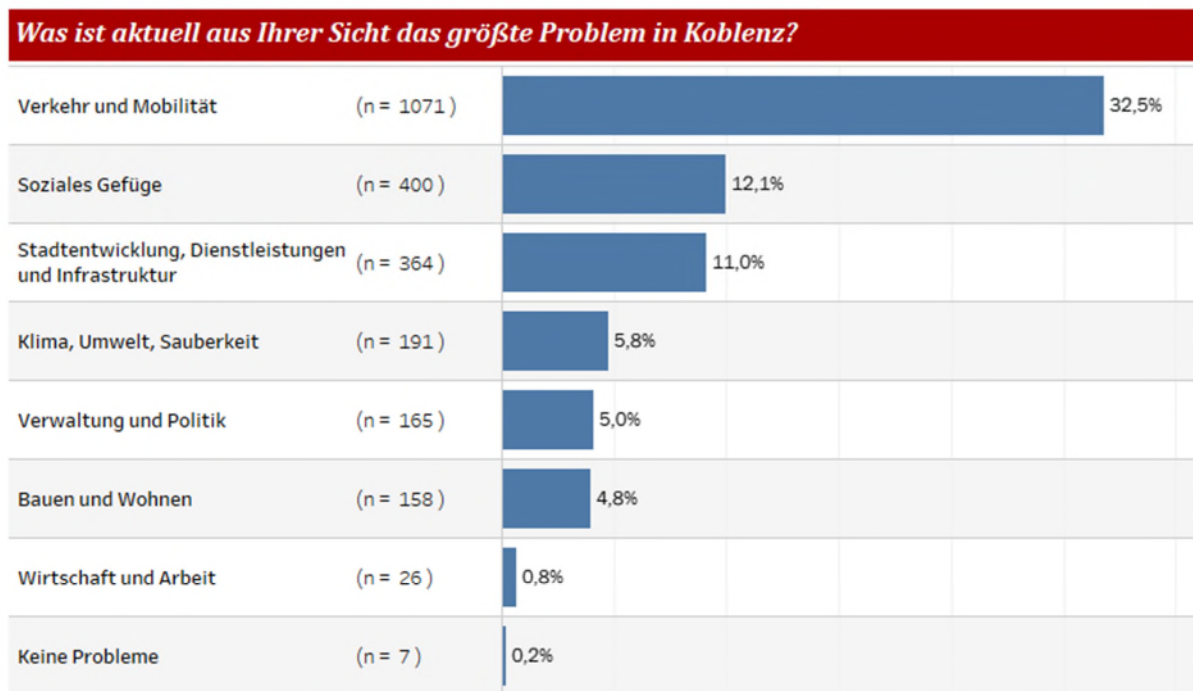
Insgesamt jede vierte Problemnennung zu den Stadtteilen betrifft den inhaltlich breit gefassten Bereich "*Stadtentwicklung, Dienstleistungen und Infrastruktur*". Insbesondere für die Befragten aus den Stadtteilen des rechtsrheinischen Stadtrandgebiets ist diese Problemdimension mit Nennungsanteilen zwischen 50 % und 55 % von ganz besonderer Bedeutung. Meist geht es hierbei um die fehlenden Möglichkeiten der Nahversorgung und an zweiter Stelle um fehlende Treffpunkte, sei es in Form von Vereinsräumlichkeiten, Gaststätten oder Bürgerhäusern. Dies betrifft auch die Stadtteile Pfaffendorfer Höhe, Wallersheim und Güls. Im Stadtteil Asterstein sind es dagegen vor allem städtebauliche/städteplanerische Defizite im Zusammenhang mit der Goebensiedlung, die in der Dimension "Stadtentwicklung, Dienstleistungen und Infrastruktur" hauptsächlich angeführt werden.

Mit einem Anteil von 12 % an allen Problemnennungen folgt die Kategorie "*Soziales Gefüge*". Auch hier schwanken die Quoten im Stadtteilvergleich zwischen 0 % in Immendorf und 44 % in Neuendorf in einem breiten Spektrum. Neben Neuendorf kommen Problemwahrnehmungen, die dieser Dimension zugeordnet werden können, auch unter den Teilnehmern aus Rübenach (31 %), Lützel (27 %) und aus Wallersheim (23 %) weit überdurchschnittlich oft vor. Auf der rechten Rheinseite liegt die Häufigkeit der Nennung von Problemen im Kontext des sozialen Gefüges meist nur im mittleren bis niedrigen einstelligen Prozentbereich. Lediglich auf der Pfaffendorfer Höhe steigt die Quote mit 16 % deutlich über den gesamtstädtischen Durchschnittswert. Die Themenbereiche Migration/Integration sowie Kriminalität/Sicherheitsempfinden werden in diesem Kontext am häufigsten von den Panelteilnehmern adressiert.

Nur in der Altstadt (27 %) sowie in Lützel (24 %) betrifft rund ein Viertel der von den Befragten genannten Probleme die Dimension "*Klima, Umwelt, Sauberkeit*". Überdurchschnittlich hoch sind die Anteile außerdem in Neuendorf (17 %) und Karthause Flugfeld (15 %). In allen vier Stadtteilen ist die Problemsicht innerhalb dieser Kategorie auf den Bereich "Sauberkeit/Vermüllung" konzentriert. In der Altstadt kommt in vergleichbarem Umfang die Lärmbelästigung als stadtteilspezifisches Problem hinzu.

Probleme aus den Dimensionen "Bauen und Wohnen", "Wirtschaft und Arbeit" sowie "Verwaltung und Politik" werden auf Stadtteilebene nur vereinzelt genannt und lassen daher keine Systematiken im Stadtteilvergleich erkennen.

Abb. 62



Die Fallzahlen beziehen sich auf die Zahl der Teilnehmer, die entsprechende Probleme nannten. Der prozentuale Anteil bezieht sich auf die Zahl der Paneldteilnehmer insgesamt

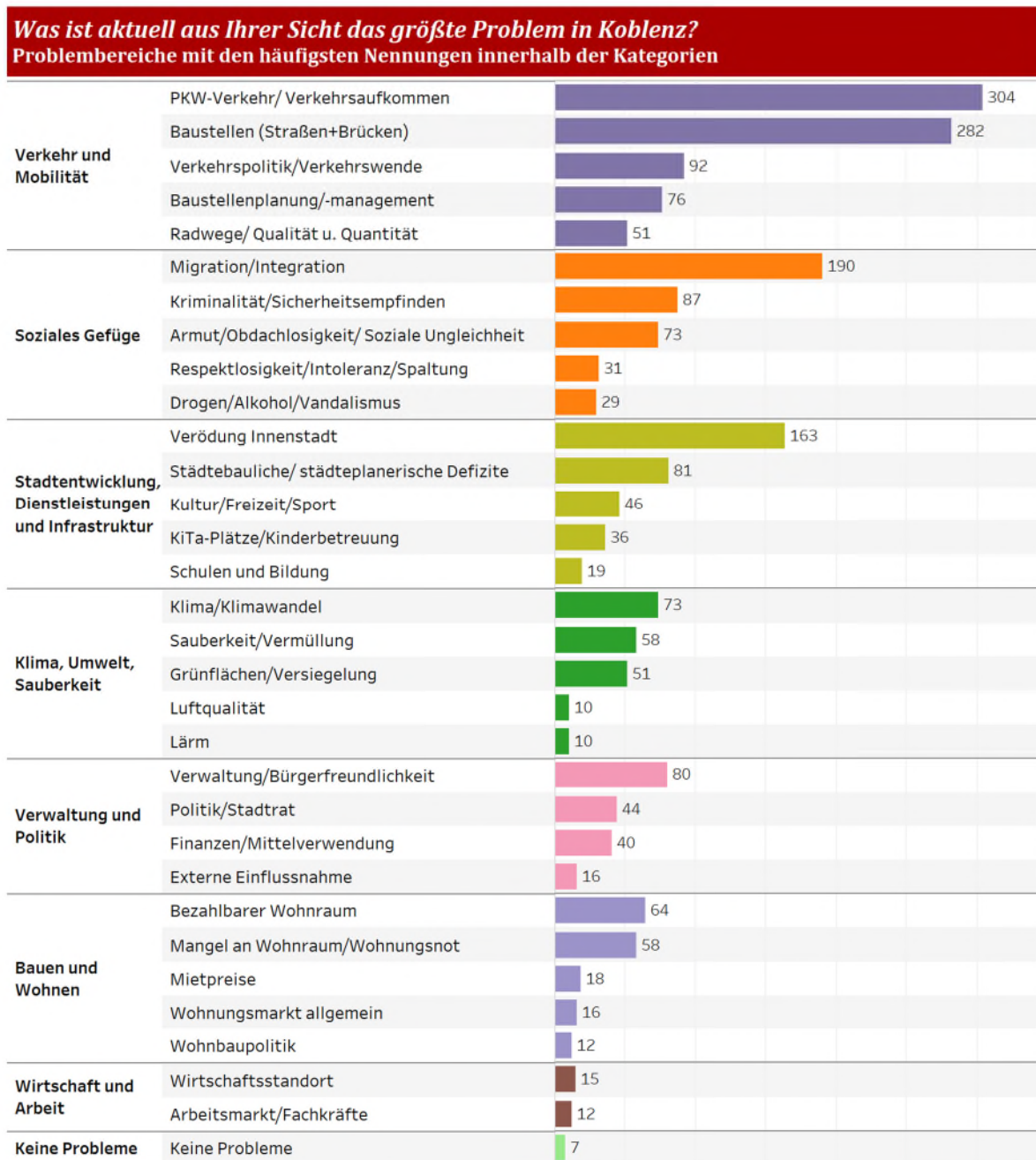
Datenquelle: Bürgerumfrage "Leben in Koblenz - Bürgerpanel 2023", Stadt Koblenz, Kommunalstatistik und Stadtforschung

KOBLENZ
VERBÜNDET.
Kommunalstatistik
und Stadtforschung

Die Frage nach dem aktuell größten Problem in Koblenz beantworten rund 2 100 der insgesamt 3 296 Teilnehmer des Koblenzer Bürgerpanel 2023. Deutlich mehr als ein Drittel der Befragten kann oder will keine Angaben dazu machen. Nach Zerlegung der teilweise umfangreichen und vielschichtigen Antworten in "Einzelprobleme" liegen insgesamt 2 666 Problemnennungen vor. Wie bei der Frage nach den größten Problemen im Stadtteil ist "Verkehr und Mobilität" auch auf gesamtstädtischer Ebene die dominante Problemdimension. Fast die Hälfte aller Einzelnennungen sind dieser Kategorie zuzuordnen. Für insgesamt 1 070 Befragte und damit für ein Drittel aller Paneldteilnehmer ist das aktuell größte Problem der Stadt im Bereich "Verkehr und Mobilität" zu verorten. Auch wenn die Vergleichbarkeit bei offenen Fragen im Längsschnitt nur eingeschränkt möglich ist, fällt auf, dass Probleme aus der Kategorie "Soziales Gefüge" gegenüber 2019 und 2021 deutlich an Gewicht gewonnen haben und – von einzelnen Stadtteilen abgesehen – in der gesamtstädtischen Sicht wesentlich häufiger wahrgenommen werden als im eigenen Stadtteil. Hier finden insbesondere zwei problematische Entwicklungen, die bereits im Rahmen der Fragebatterie zur allgemeinen Lebensqualität (s. Kap. D 1) aufgezeigt worden sind, ihren Niederschlag: die signifikante Abnahme des subjektiven Sicherheitsgefühls in der Stadt wie auch in der eigenen Wohngegend und die zunehmend – und mittlerweile mehrheitlich – kritische Bewertung des Status der Integration ausländischer Einwohner.

Demgegenüber sind Probleme, die die Dimension "Bauen und Wohnen" beschreiben, im Herbst 2023 etwas in den Hintergrund gerückt. Nicht einmal jeder zwanzigste Teilnehmer sieht in (zu) hohen Mieten oder dem Mangel an bezahlbarem Wohnraum das größte Problem der Stadt. Auch unter der eingeschränkten Bezugnahme auf die Summen der tatsächlichen Problemnennungen liegt der Anteil der Probleme, die i.w.S. dem Wohnungsmarkt zuzuordnen sind, nur bei 6,7 %. In vergleichbarer Häufigkeit werden Probleme angeführt, die den Kategorien "Klima, Umwelt, Sauberkeit" oder "Verwaltung und Politik" zugeteilt wurden. Gegen Null geht die Problemsicht im Hinblick auf "Wirtschaft und Arbeit". Nur 27 von 3 296 Teilnehmer sehen z.B. im Arbeits- und Fachkräftemangel oder in der allgemeinen Entwicklung des Wirtschaftsstandorts eines der aktuell größten Probleme in Koblenz.

Abb. 63



Datenquelle: Bürgerumfrage "Leben in Koblenz - Bürgerpanel 2023", Stadt Koblenz, Kommunalstatistik und Stadtforschung

KOBLENZ
 VERBUNDEN.
 Kommunalstatistik
 und Stadtforschung

Die sieben Problemkategorien wurden in einem zweiten Schritt in mehr als 60 Problembereiche differenziert. Während die Abbildung 64 sämtliche Problembereiche als Wordcloud darstellt und damit einen Eindruck von der Vielfalt der individuellen Problemsichten der Panelteilnehmer vermittelt, gibt die Abbildung 63 einen Überblick über die je Kategorie am häufigsten genannten Problembereiche. Jeweils rund 300 Mal wird das zu hohe Verkehrsaufkommen in Koblenz –hier insbesondere im Innenstadtbereich und zu den Stoßzeiten – sowie die Zahl und Dauer der Straßen- und Brückenbaustellen thematisiert. An dritter Stelle folgt mit 190 Nennungen der Problembereich Migration/Integration, bei dem die konkreten Problemformulierungen der Teilnehmer die gesamte Bandbreite von "Integration von Menschen mit außereuropäischen Kultur-Erbe und fehlende Angebote ihre Mitbürger und unsere Kultur kennenzulernen" bis hin zu "Migranten und deren Weigerung, sich tatsächlich zu integrieren" abdecken.

Wie bereits 2021 zählt auch die "Verödung der Innenstadt" zu den jenseits der Kategorie Verkehr und Mobilität am häufigsten genannten Problembereichen. Subsumiert werden unter diesem Begriff vor allem der zunehmende Leerstand von Geschäften im Einzelhandel und die Ausbreitung von Ketten und Billigläden. Wesentlich differenzierter und inhaltlich vielfältiger sind die Probleme, die unter dem Begriff Verwaltung/Bürgerfreundlichkeit als Problembereich innerhalb der Kategorie "Verwaltung und Politik" zusammengefasst wurden. Hier reicht das Spektrum von der unzureichenden Digitalisierung über die Langwierigkeit von Genehmigungs- und Umsetzungsprozessen bis hin zu fehlendem Mut für innovative Ideen.

Abb. 64



Datenquelle: Bürgerumfrage "Leben in Koblenz - Bürgerpanel 2023", Stadt Koblenz, Kommunalstatistik und Stadtforschung

Abb. 65

"Was hat die Stadt in den letzten zwei Jahren besonders gut gemacht, wo wurden Fortschritte erzielt bzw. die richtigen Prioritäten gesetzt?"
Kategorisierte Häufigkeitsverteilung der Antworten

Verkehr	n= 991	30,1%
Stadtentwicklung/Stadtbild	n= 226	6,9%
Klima/Umwelt/Grünflächen/Sauberkeit	n= 225	6,8%
Verwaltung und Politik	n= 128	3,9%
Soziales Gefüge	n= 13	0,4%
Wohnungsmarkt	n= 10	0,3%
Wirtschaft und Arbeit	n= 4	0,1%
Sonstiges	n= 12	0,4%
Keine Fortschritte	n= 92	2,8%

Die Fallzahlen beziehen sich auf die Zahl der Teilnehmer, die entsprechende Aspekte aus der jeweiligen Kategorie nannten.
Der prozentuale Anteil bezieht sich auf die Zahl der Panelteilnehmer insgesamt

Datenquelle: Bürgerumfrage "Leben in Koblenz - Bürgerpanel 2023", Stadt Koblenz, Kommunalstatistik und Stadtforschung

KOBLENZ
VERBUNDEN.
Kommunalstatistik
und Stadtforschung

Während zu den Fragen bezüglich der größten Probleme jeweils fast zwei Drittel der Teilnehmer explizite Angaben machten, löst die Frage nach dem, was die Stadt in den letzten Jahren besonders gut gemacht hat, deutlich mehr Zurückhaltung aus. Nur 45 % beantworteten diese Frage, darunter auch 92 Teilnehmende, die explizit keinerlei Fortschritte oder positive Entwicklungen im Agieren ihrer Stadt erkennen. Die Positivliste, die sich aus insgesamt rund 1 700 Einzelnennungen zusammensetzt, konzentriert sich mit einem Anteil von 62 % im Wesentlichen auf den Verkehr. Mit großem Abstand folgen gleichauf die Kategorien Stadtentwicklung/Stadtbild und Klima/Umwelt/Grünflächen/Sauberkeit. Besonders groß ist die Diskrepanz zwischen der Problemsicht und der Wahrnehmung von positiven Entwicklungen in der Kategorie Soziales Gefüge. Nur 13 von insgesamt 3 296 Teilnehmern nehmen hier Fortschritte oder zumindest eine angemessene Prioritätensetzung der Stadt Koblenz wahr.

Abb. 66

"Was hat die Stadt in den letzten zwei Jahren besonders gut gemacht, wo wurden Fortschritte erzielt bzw. die richtigen Prioritäten gesetzt?"
Themenbereiche mit den häufigsten Nennungen innerhalb der Kategorien

Verkehr	Radverkehr	537							
	ÖPNV	162							
	Radverkehr - mit Einschränkung	112							
	Fahrradstraße/Casinostraße	95							
	Sanierung Verkehrsinfrastruktur	89							
Stadtentwicklung/ Stadtbild	Kultur- und Freizeitangebot/Veranstaltungen	81							
	Schwimmbad	49							
	Verbesserung Stadtbild	35							
	Tourismus/Stadtmarketing	26							
	Festungsbauten	16							
Klima/Umwelt/ Grünflächen/ Sauberkeit	Grünflächen/Bepflanzungen	193							
	Anpassung an Klimawandel/Klimaschutz	23							
	Sauberkeit	13							
	Luftqualität	1							
Verwaltung und Politik	Information/Kommunikation/Bürgerservice	40							
	Erhalt der Seilbahn	24							
	Management Coronapandemie	19							
	Sonstiges im kommunalen Umfeld	13							
	Feuerwehr/Katastrophenschutz	11							
Soziales Gefüge	Sicherheitsempfinden	7							
	Integration	6							
Wohnungsmarkt	Wohnungsmarkt	10							
Wirtschaft und Arbeit	Wirtschaftsstandort	4							
Sonstiges	Sonstiges	12							
Keine Fortschritte	keine Fortschritte	92							

Datenquelle: Bürgerumfrage "Leben in Koblenz - Bürgerpanel 2023", Stadt Koblenz, Kommunalstatistik und Stadtforschung

Die Übersicht über die innerhalb der einzelnen Kategorien am häufigsten genannten Themenbereiche lässt eine ausgeprägte Konzentration auf den Radverkehr und mit großem Abstand folgend auf die Grünflächengestaltung sowie auf den ÖPNV erkennen. Auf die Frage, was seitens der Stadt in den letzten zwei Jahren besonders gut gemacht wurde, führen 537 Teilnehmer den Radverkehr allgemein und 97 Befragte konkret die Umwidmung der Casinostraße als Fahrradstraße an. 122 Befragte relativieren ihre positive Wahrnehmung zum Radverkehr dahingehend, dass die bisher umgesetzten Maßnahmen nur der Anfang sein könnten – vereinzelt auch mit dem Hinweis, dass die Maßnahmen stellenweise zu einer Verschlechterung geführt hätten – und die aktuellen Gegebenheiten längst noch nicht zufriedenstellend seien. Die Antworten zum Themenbereich ÖPNV sind in der inhaltlichen Formulierung breit

gestreut, insbesondere werden verbesserte Verbindungen und Fahrpläne hervorgehoben. Die Einführung des 49-Euro-Tickets, ohnehin keine Initiative der Stadt, wurde nur einmal in diesem Kontext thematisiert. Wenn gleich die Baustellen an Straßen und Brücken im Ranking der Problemwahrnehmung innerhalb des Bürgerpanels weit oben stehen, zählt die Sanierung der Verkehrsinfrastruktur auch zu den am häufigsten genannten Themenbereichen auf der Positivliste. Besonders ausführlich sind die positiven Stellungnahmen zur Grünflächenanlage, -gestaltung und -pflege, die oft auf konkrete Lokaltäten²² hinweisen. Andere Themenbereiche mit höheren Nennungshäufigkeiten betreffen das kulturelle Angebot und die Zunahme von attraktiven Veranstaltungsangeboten wie Electronic Wine, Blaue Stunde oder Uferbar. Auch die Tatsache, dass sich der Neubau des städtischen Hallenbads auf die Zielgerade zubewegt, wird des Öfteren als Positiventwicklung explizit erwähnt. In der Kategorie Verwaltung und Politik nehmen 40 Befragte Verbesserungen beim Bürgerservice sowie bei der Informations- und Kommunikationskultur wahr. Erwähnung finden daneben auch das Engagement für den Erhalt der Seilbahn und das Management der Corona-Pandemie auf der kommunalen Ebene.

Abb. 67

"Was hat die Stadt in den letzten zwei Jahren besonders gut gemacht, wo wurden Fortschritte erzielt bzw. die richtigen Prioritäten gesetzt?"
Wordcloud der Themenbereiche nach jeweiliger Nennungshäufigkeit



Datenquelle: Bürgerumfrage "Leben in Koblenz - Bürgerpanel 2023", Stadt Koblenz, Kommunalstatistik und Stadtforschung

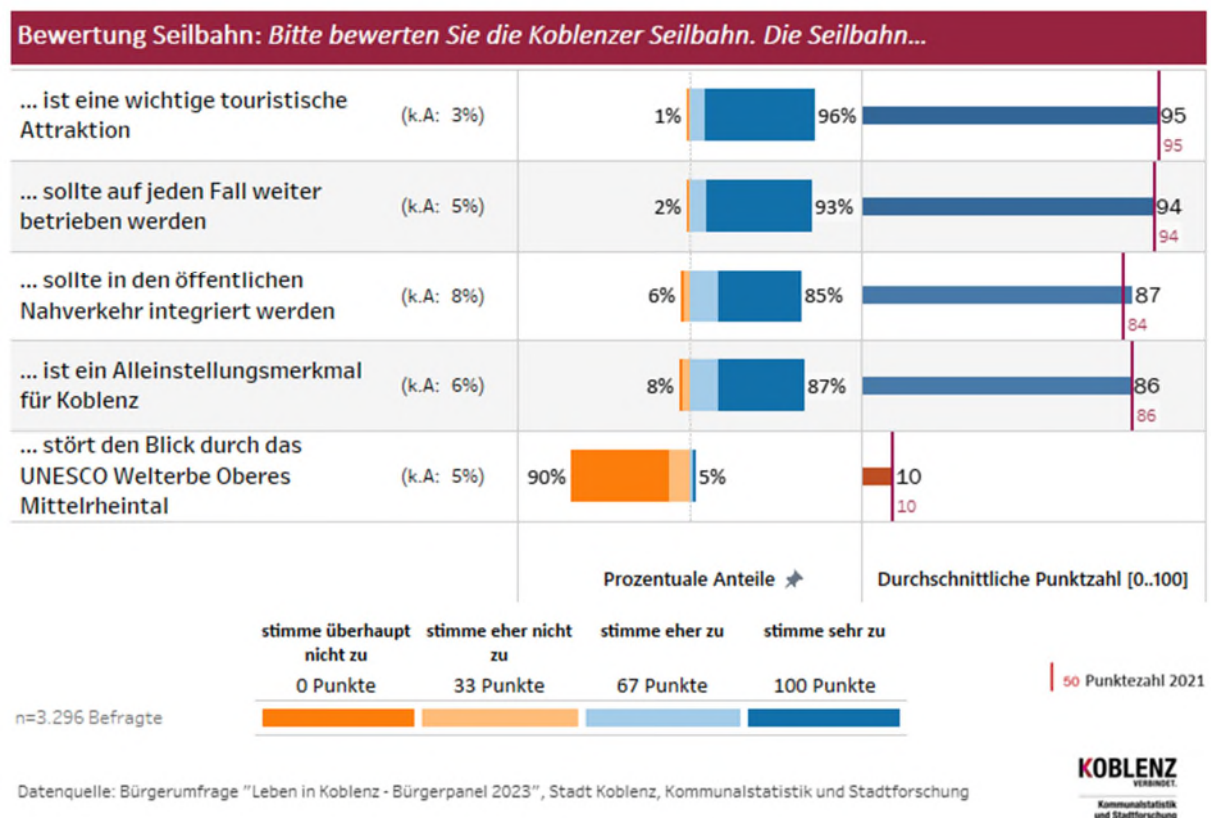
KOBLENZ
VERBUNDEN.
Kommunalstatistik
und Stadtforschung

²² Besonders häufig genannt werden neben den Rheinanlagen, die Bepflanzung am Friedrich-Ebert-Ring und die Neuanlagen in den Stadtteilen Lützel und Neuendorf

D 11 Verschiedene Einzelthemen

Neben den thematisch gebündelten Fragen wurden noch einige Einzelthemen, teilweise im Auftrag von Fachdienststellen der Verwaltung, in das Bürgerpanel aufgenommen. Dazu zählt die Itembatterie zur Seilbahn, die bereits vor zwei Jahren in identischer Form Gegenstand der Erhebung war. Des Weiteren wurde erstmals die Zustimmung zu verschiedenen tourismusrelevanten Aussagen abgefragt. 2021 war die Corona-Pandemie das Sonderthema des Bürgerpanels. Zwei Jahre später beleuchtet das Panel mögliche nachhaltige Folgen in der Wahrnehmung und hinsichtlich der persönlichen Betroffenheit der Befragten. Als "Überbleibsel" des Sonderthemas Corona-Pandemie aus der letzten Runde wird 2023 erneut abgefragt, wie die Teilnehmer aktuell ihre Vereinbarkeit von Familie und Beruf bewerten. Den Abschluss bildet eine Itembatterie, die keinen unmittelbaren Bezug zur Stadt Koblenz hat. Die hier abgefragten Sachverhalte stammen aus einem Kanon von Items, die in der empirischen Forschung zur Bildung von Lebensstil- oder Lebensführungstypen eingesetzt werden. Diese Typisierung kann dann wiederum als ein mit dem Alter oder dem Geschlecht vergleichbarem Differenzierungsmerkmal in der Analyse der inhaltlich interessierenden Items Verwendung finden. Es ist vorgesehen, dies in einer eigenen Studie auch für das Koblenzer Bürgerpanel umzusetzen. Im hier vorgelegten Ergebnisbericht werden nur die Häufigkeitsverteilungen der Antworten auf die einzelnen Aussagen in deskriptiver Form vorgestellt.

Abb. 68



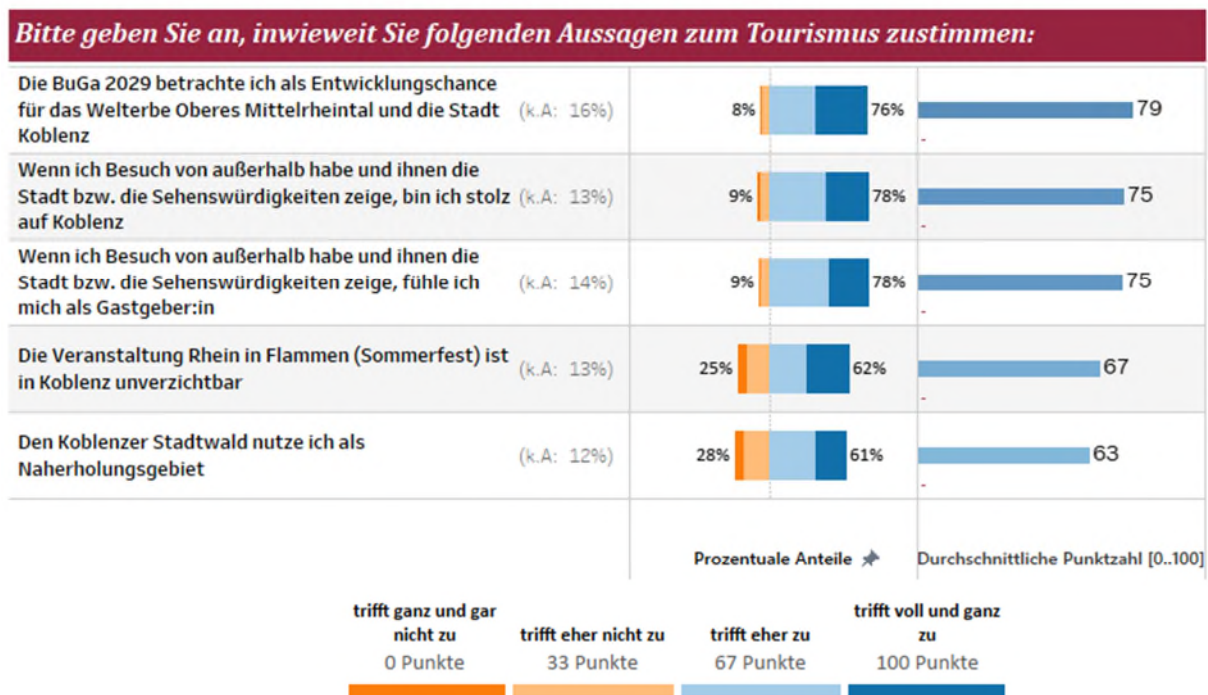
Die Koblenzer Seilbahn, längst ein Wahrzeichen der Stadt, nahm im Sommer 2010 ihren Betrieb auf. Ihr kam im Rahmen der erfolgreichen Bundesgartenschau 2011 die Aufgabe zu, die Kernbereiche auf der linken Rheinseite mit den BUGA-Bereichen auf dem rechtsrheinischen Ehrenbreitstein zu verbinden. Vorgesehen war ursprünglich ein bis zum Jahr 2013 befristeter Betrieb mit nachfolgendem Abbau. Der überwältigende Zuspruch in der Koblenzer Bevölkerung, die große Bedeutung als touristische Attraktion und die durch die Seilbahn ermöglichte bessere Inwertsetzung der Festung Ehrenbreitstein kombiniert mit einer positiven Ökobilanz gegenüber anderen Verkehrsträgern haben schon früh seitens der Stadt zum Wunsch geführt, die Betriebserlaubnis zu verlängern. In diesem Kontext wurde auch im Rahmen der bereits des Öfteren zitierten städtevergleichenden Umfrage die Zusatzfrage an die rund 500

Befragten in der Zufallsstichprobe gerichtet: „Sind Sie, vorbehaltlich der Wirtschaftlichkeit, eher für oder eher gegen den Betrieb der Seilbahn über das Jahr 2013 hinaus?“. Das Votum fiel eindeutig aus: 90 % sprachen sich (eher) für den Weiterbetrieb aus. Des Weiteren wurde eine Liste mit über 100 000 Unterschriften für den Weitererhalt der Seilbahn vorgelegt. Dagegen sprach sich allerdings das Gutachten des International Council on Monuments and Sites (ICOMOS) aus, das der Seilbahn die Unverträglichkeit mit dem Welterbestatus attestierte. Ein entscheidendes Kriterium für diese Bewertung war nach Ansicht der Gutachter die Störung der Blickbeziehung zwischen der Basilika St. Kastor und dem Mittelrheintal insbesondere durch die Talstation. Letztendlich folgte die UNESCO dem Gutachten jedoch nicht und verlängerte die Betriebserlaubnis bis zum Jahr 2026.

Diese zeitliche Befristung im Blick wurden die Panelteilnehmer erstmals im Jahr 2021 danach gefragt, wie sie „ihre“ Seilbahn im Jahr 2021 bewerten, ob sie weiterhin mehrheitlich für den Fortbetrieb über das Jahr 2026 hinaus bzw. für den dauerhaften Fortbestand sind, und ob die Seilbahn als störend für den Blick durch das UNESCO Welterbe Oberes Mittelrheintal empfunden wird. Das Ergebnis war eindeutig: Nur 2 % der Teilnehmer sprachen sich gegen den Weiterbetrieb aus und lediglich 5 % machten geltend, dass die Seilbahn den Blick durch das UNESCO Welterbe Oberes Mittelrheintal störe. Auch das Bürgerpanel 2023 spricht ein gegenüber 2021 unverändert eindeutiges Votum für den Erhalt und Weiterbetrieb der Seilbahn aus. Betrachtet man nur die gepaarte Stichprobe der rund 1 500 Teilnehmer, von denen für 2021 und für 2023 Antworten vorliegen, so ist die Unterstützung für die Seilbahn von hohem Niveau ausgehend sogar leicht gestiegen. Der aktuelle Zustimmungswert unter allen Panelteilnehmern zu den Aussagen *"Die Seilbahn ist eine wichtige touristische Attraktion"* und *"Die Seilbahn sollte auf jeden Fall weiterbetrieben werden"* liegt mit 95 bzw. mit 94 Punkten so nahe am maximal möglichen Wert einer 100 %igen Zustimmung, dass jegliche Differenzierung nach soziodemographischen Gruppen obsolet wird. Auch der Aussage *"Die Seilbahn ist ein Alleinstellungsmerkmal für Koblenz"* stimmen zwei von drei Befragten "sehr", weitere 22 % immerhin "eher" zu, woraus – wie bereits vor zwei Jahren – ein durchschnittlicher Zustimmungswert von 86 Punkten resultiert. Mit 81 Punkten bewerten dies lediglich Teilnehmer, die erst seit höchstens fünf Jahren in Koblenz wohnen, etwas zurückhaltender. Den niedrigsten Zustimmungswert zu einer Aussage im gesamten Fragebogen des Bürgerpanels erhält die Aussage *"Die Seilbahn stört den Blick durch das UNESCO Welterbe Oberes Mittelrheintal"* mit einem Durchschnittswert von 10 Punkten. 75 % der Befragten stimmen "überhaupt nicht zu", weitere 15 % "eher nicht". So verbleiben unter den knapp 3 300 Panelteilnehmern nur 167 Befragte, die eine störende Einschränkung des Blicks rheinaufwärts durch die Seilbahn wahrnehmen.

Das einzige Item mit signifikanter Veränderung der Zustimmung im Vergleich zu 2021 ist die Aussage *"Die Seilbahn sollte in den öffentlichen Nahverkehr aufgenommen werden"*, zu der 92 % aller Teilnehmer Stellung beziehen. Der durchschnittliche Zustimmungswert ist signifikant von 84 auf 87 Punkte angestiegen. In der gepaarten Stichprobe fällt der Anstieg mit einem Plus von 4 Punkten auf 89 Punkte sogar noch stärker aus. Wenig überraschend sind es die Befragten aus den rechtsrheinischen Höhen- und Randstadtteilen, die besonders stark für die Integration der Seilbahn in den ÖPNV plädieren. So werden in Niederberg, Arenberg und Immendorf durchschnittliche Zustimmungswerte von 92 Punkten erreicht.

Abb. 69



Datenquelle: Bürgerumfrage "Leben in Koblenz - Bürgerpanel 2023", Stadt Koblenz, Kommunalstatistik und Stadtforschung

KOBLENZ
 KOBLENZ
 Kommunalstatistik
 und Stadtforschung

Die BuGa 2029 bildet eines der beiden Sonderthemen des Koblenzer Bürgerpanels 2023. In der mit der Koblenz-Touristik abgestimmten Itembattery wurde den Teilnehmern auch die Aussage "*Die BuGa 2029 betrachte ich als Entwicklungschance für das Welterbe Oberes Mittelrheintal und die Stadt Koblenz*" vorgelegt. Drei von vier Befragten und damit 90 % aller Teilnehmer, die eine Angabe zu diesem Item machten, stimmen der Aussage grundsätzlich zu. Nur gut 250 Befragte ziehen dies in Zweifel. Mit zunehmendem Alter sinkt der Anteil derjenigen, die keine Angaben machen. In gleicher Richtung steigt der Zustimmungsgrad an. Unter den Jüngeren im Alter zwischen 16 und 34 Jahren liegt die Zustimmung mit 74 Punkten um 5 Punkte unter dem Panelniveau von 79 Punkten, bei den mindestens 65-Jährigen mit 84 Punkten 5 Punkte darüber. Auch die Befragten, die sehr stark am kommunalpolitischen Geschehen interessiert sind, bewerten die Potenziale der BuGa 2029 für Stadt und Region mit einem Zustimmungsgrad von 85 Punkten deutlich optimistischer als es in der Gruppe der Teilnehmer der Fall ist, die sich wenig bis gar nicht für die Kommunalpolitik in Koblenz interessieren (74 Punkte).

Auf eine vergleichbar hohe Zustimmung von jeweils 75 Punkten stoßen die Aussagen "*Wenn ich Besuch von außerhalb habe und ihnen die Stadt bzw. die Sehenswürdigkeiten zeige, bin ich stolz auf Koblenz*" und "*Wenn ich Besuch von außerhalb habe und ihnen die Stadt bzw. die Sehenswürdigkeiten zeige, fühle ich mich als Gastgeber:in*". Beide Items weisen eine hohe Redundanz auf: wer mit Stolz auf die Stadt seinen Gästen Koblenz präsentiert, fühlt sich in aller Regel auch als Gastgeber. Nur 10 % der Teilnehmer, die beide Aussagen bewerten, weichen von dieser Regel ab. 85 % stimmen beiden Aussagen grundsätzlich zu. Angesichts der ausgeprägten Zustimmung zum Item "Koblenz hat eine hohe touristische Attraktivität" (s. Kap. D 9) ist dieses eindeutige, positive Ergebnis wenig überraschend. Der Gradient einer steigenden Zustimmung mit steigendem Alter ist bei beiden Items evident. Der Alterseinfluss überlagert auch die Differenzierung der Zustimmung nach der Wohndauer, da es sich bei den Kurzanwässigen ganz überwiegend um Befragte der Altersgruppe 25 bis unter 35 Jahren handelt. Innerhalb der Altersklassen hat die Länge der Wohndauer in Koblenz keinen Einfluss darauf, ob Befragte stolz auf Koblenz sind oder sich als Gastgeber fühlen, wenn Besuch durch die Stadt geführt wird, oder nicht.

In besonders großem Umfang schließen sich diejenigen Teilnehmer den Aussagen an, die nach eigener Angabe ein hohes Interesse am kommunalpolitischen Geschehen in Koblenz zeigen. Der durchschnittliche Zustimmungsgrad liegt in dieser Gruppe bei 80 Punkten und damit 8 Punkte über dem Durchschnittswert, der für die Befragten mit geringem oder gar keinem Interesse an der Kommunalpolitik ermittelt wird.

Nach den coronabedingten Ausfalljahren, den dürrebedingten Einschränkungen im Jahr 2022 und dem Rückzug des Landes aus der direkten Finanzhilfe im Jahr 2023 stand das Großereignis "Rhein in Flammen" und dessen Zukunft wiederholt im Mittelpunkt der öffentlichen Diskussion. Daher lag es nahe, auch im Rahmen des Koblenzer Bürgerpanels 2023 ein Stimmungsbild einzuholen. Der Aussage "*Die Veranstaltung Rhein in Flammen (Sommerfest) ist in Koblenz unverzichtbar*" stimmen rund 1 100 Teilnehmer sehr zu, weitere 949 Befragte stimmen zumindest eher zu. Die Top-2-Quote liegt damit bei 62 % und der durchschnittliche Zustimmungsgrad mit 67 Punkten exakt auf dem Skalenlevel "stimme eher zu". Die Tatsache, dass die Veranstaltung für jeden vierten Teilnehmer jedoch nicht unverzichtbar ist, zeugt von einem durchaus differenzierten Meinungsbild. Diese Differenzierungen lassen sich jedoch nicht an geschlechter- oder altersspezifischen Einflüssen festmachen. Große Unterschiede der Zustimmung zeigt dagegen der Stadtteilvergleich. Während Befragte aus den Stadtteilen Altstadt und Mitte mit 67 Punkten exakt auf dem Durchschnittsniveau des Panels liegen, zeigen sich die Befragten aus den Stadtteilen Süd und Oberwerth deutlich reservierter, was die Unverzichtbarkeit von Rhein in Flammen anbetrifft. Der Zustimmungsgrad sinkt hier auf unter 60 Punkte. 36 % der insgesamt 350 Teilnehmer aus den beiden Stadtteilen könnten durchaus zukünftig auf die Veranstaltung verzichten. Den mit Abstand höchsten Zustimmungsgrad von 77 Punkten weisen die Befragten aus Ehrenbreitstein auf – hier gaben allerdings nur 48 Teilnehmer ein Votum zu diesem Item ab. Auch der sozioökonomische Status trägt in statistisch signifikantem Maße zur Erklärung der beobachteten Unterschiede in der Bewertung der Unverzichtbarkeit von Rhein in Flammen bei. Hier weisen die Befragten mit niedrigem sozioökonomischen mit 71 Punkten einen weit überdurchschnittlichen Zustimmungsgrad auf. Nur jeder Fünfte dieser Gruppe hält die Großveranstaltung für unverzichtbar. In der Gruppe der Teilnehmer mit gehobenem sozioökonomischen Status liegen die Bottom-2-Quote dagegen bei 32 % und der durchschnittliche Zustimmungsgrad bei nur 63 Punkten.

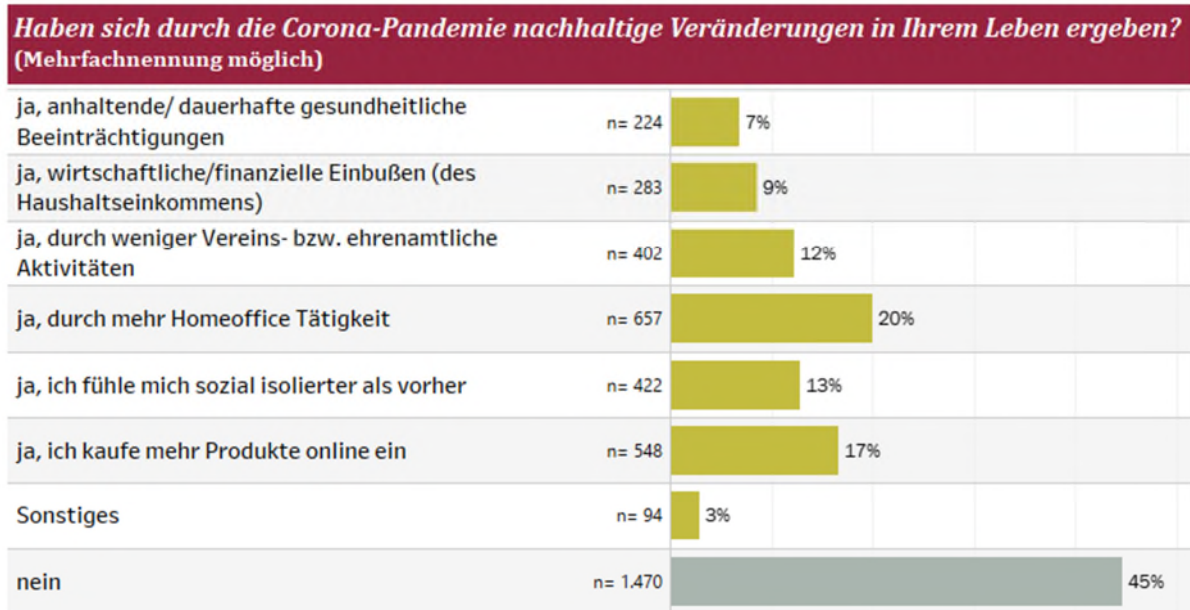
In urbanen Räumen werden die Möglichkeiten der Naherholung, gerade mit Blick auf die längst spürbaren Auswirkungen des Klimawandels innerhalb der Großstädte, zu zunehmend wichtigeren Faktoren der Lebensqualität und des Wohlfühlens. Für die Stadt Koblenz spielt dabei der mehr als 2 700 ha große Stadtwald als geschlossenes Waldgebiet im Süden der Karthause mit dem 382 m über NN liegenden Kühkopf als höchster Erhebung eine herausragende Rolle. Das bestätigt im Wesentlichen auch das Ergebnis des Bürgerpanels. Nur 12 % der Teilnehmer können oder wollen keine Angabe zur Aussage "*Den Koblenzer Stadtwald nutze ich als Naherholungsgebiet*" machen. Jeder Vierte, und damit mehr als 800 Befragte, stimmen der Aussage dagegen sehr zu. Weitere 1 160 Teilnehmer stimmen eher zu, so dass die Top-2-Quote bei 61 % liegt. Dem stehen 28 % gegenüber, die den Koblenzer Stadtwald (eher) nicht in seiner Funktion als Naherholungsgebiet nutzen. Insgesamt sind es aber nur 258 von 3 296 Panelteilnehmer, die überhaupt nicht zustimmen. Während sich die Top-2- und Bottom-2-Quoten von Männern und Frauen überhaupt nicht unterscheiden, ist ein differenzierender Einfluss des Alters deutlich erkennbar. Der Stadtwald wird von den unter 25-jährigen Befragten mehrheitlich nicht als Naherholungsgebiet genutzt und auch bei der nächst höheren Altersgruppe der 25- bis unter 35-Jährigen stimmen nur 53 % der Aussage zu. Unter den mindestens 35-Jährigen Teilnehmern geben dagegen mehr als 70 % an, dass der Stadtwald für sie die Funktion eines Naherholungsgebiets erfüllt. Aufgrund der naturgemäß dezentralen Lage des Stadtwalds, hängt dessen Nutzungsgrad als Naherholungsgebiet auch von der Lage des Wohngebiets der Teilnehmer innerhalb der Stadt ab. Von den 330 Teilnehmern auf der Karthause stimmen 84 % der Aussage zu, so dass der durchschnittliche Zustimmungsgrad mit 79 Punkten weit über dem Panelniveau insgesamt liegt. Die niedrigste Zustimmung kommt von den Befragten aus dem Stadtzentrum, die wohl eher die nahegelegenen Rheinanlagen zur Naherholung nutzen. Auch unter den Teilnehmern aus den links von Rhein und Mosel gelegenen Stadtteilen ist der Bottom-2-Anteil mit ca. 35 % überdurchschnittlich groß. Das bedeutet im Umkehrschluss aber, dass selbst in den

weiter vom Stadtwald entfernt liegenden Stadtteilen dieser mehrheitlich zur Naherholung genutzt wird.

Für Befragte in Haushalten mit Kindern spielt der Stadtwald für die Nahversorgung tendenziell eine größere Rolle als für die übrigen Teilnehmer. Der Unterschied wird besonders groß, wenn zusätzlich nach Altersgruppen differenziert wird. Unter den knapp 500 Befragten im Alter zwischen 25 und 34 Jahren in Haushalten ohne Kinder halten sich Zustimmung und Ablehnung fast die Waage, wie aus dem durchschnittlichen Zustimmungsgrad von 54 Punkten zu schließen ist. Die 115 Teilnehmer dieser Altersgruppe mit minderjährigen Kindern im Haushalt, stimmen der Aussage "*Den Koblenzer Stadtwald nutze ich als Naherholungsgebiet*" mit 64 Punkten dagegen im Durchschnitt "eher zu".

Unabhängig vom Alter steigt die Bedeutung des Koblenzer Stadtwalds als Naherholungsraum auch mit steigender Wohndauer in Koblenz. Die seit höchstens fünf Jahre in Koblenz wohnenden Befragten zeigen mit einem durchschnittlichen Zustimmungsgrad von 52 Punkten ein sehr ambivalentes Bild. Nur 42 % der Kurzansässigen stimmen der Aussage zu, während die Top-2-Quote unter den seit mindestens 15 Jahren in Koblenz wohnenden Teilnehmern bei 67 % liegt.

Abb. 70



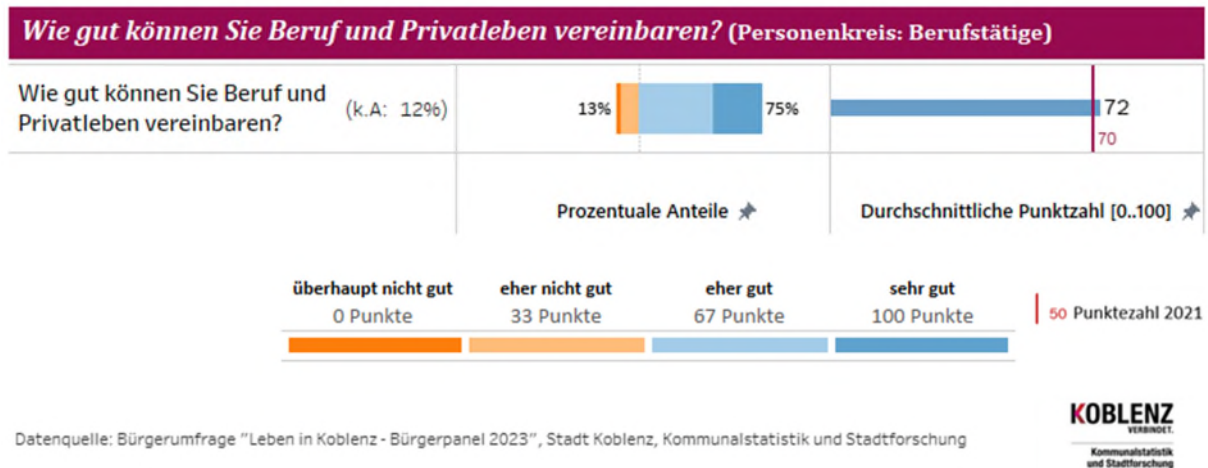
Datenquelle: Bürgerumfrage "Leben in Koblenz - Bürgerpanel 2023", Stadt Koblenz, Kommunalstatistik und Stadtforschung

KOBLENZ
VERBUNDEN
Kommunalstatistik
und Stadtforschung

Gut zwei Jahre nach dem ersten Lockdown im März 2020 wurden im April 2022 die bundesweiten Eindämmungsmaßnahmen im Kampf gegen die Corona-Pandemie beendet. Die nachhaltigen Auswirkungen der Pandemie auf persönlicher wie auch auf gesamtgesellschaftlicher Ebene sind äußerst vielschichtig und durchaus verbreitet. Dies bestätigt auch das Koblenzer Bürgerpanel. Mehr als die Hälfte der Befragten nehmen nachhaltige Veränderungen in ihrem Leben wahr. Jeder Fünfte arbeitet mehr im Homeoffice als vor der Pandemie. Unter den berufstätigen Teilnehmern ist nahezu ein Drittel davon betroffen. Auch die Verhaltensweisen bezüglich des Einkaufens haben sich bei zahlreichen Befragten nachhaltig verändert. 17 % geben an, dass sie heute mehr Produkte online einkaufen – die Frage, zu welchen Teilen dieser Trend allein der Corona-Pandemie geschuldet ist, kann das Panel allerdings nicht beantworten. Fakt ist jedenfalls, dass die Veränderung vor allem die jüngeren und mittleren Altersgruppen bei sich wahrnehmen. Unter den 35- bis 44-Jährigen sagen 29 %, sie würden jetzt mehr Produkte online einkaufen als vor der Pandemie. Das trifft bei den mindestens 75-jährigen Teilnehmern nur auf 7 % zu.

Nachteilige Auswirkungen der Corona-Pandemie, sei es in der Form gesundheitlicher Beeinträchtigung, finanzieller Einbußen, Einschränkungen von Vereins- bzw. ehrenamtlicher Aktivität oder zunehmender sozialer Isolation, nimmt im Herbst 2023 immerhin noch fast jeder dritte Panelteilnehmer wahr. Auch hier variieren die altersgruppenspezifischen Betroffenheitsquoten in einem breiten Spektrum. In der jüngsten Altersgruppe der unter 25-Jährigen wie auch unter den Teilnehmern im Alter zwischen 35 und 44 Jahren berichten rund 45 % von nachhaltigen negativen Veränderungen als Folge der Corona-Pandemie, auch in multipler Form. Mit einem Anteil von 24 % ist die Betroffenheit unter den mindestens 75-Jährigen deutlich geringer ausgeprägt. In der Differenzierung der Betroffenheit nach den einzelnen Aspekten, wird deutlich, dass insbesondere wirtschaftliche/finanzielle Einbußen und die soziale Isolierung die entscheidenden Faktoren sind, die das altersspezifische Profil unterschiedlich hoher Betroffenheitsquoten erklären. So geben beispielsweise 37 % der unter 25-Jährigen an, dass sie sich sozial stärker isoliert fühlen als vorher – in der höchsten Altersklasse trifft das nur auf 7 % zu. 14 % der 35- bis unter 45-Jährigen haben nachhaltige wirtschaftliche Einbußen erlitten – bei den mindestens 75-Jährigen geben das nur 2 % an. Was die gesundheitlichen Beeinträchtigungen und die reduzierte Vereins- und Ehrenamtstätigkeit anbetrifft, sind die Teilnehmer aller Altersgruppen zu weitgehend vergleichbaren Anteilen betroffen.

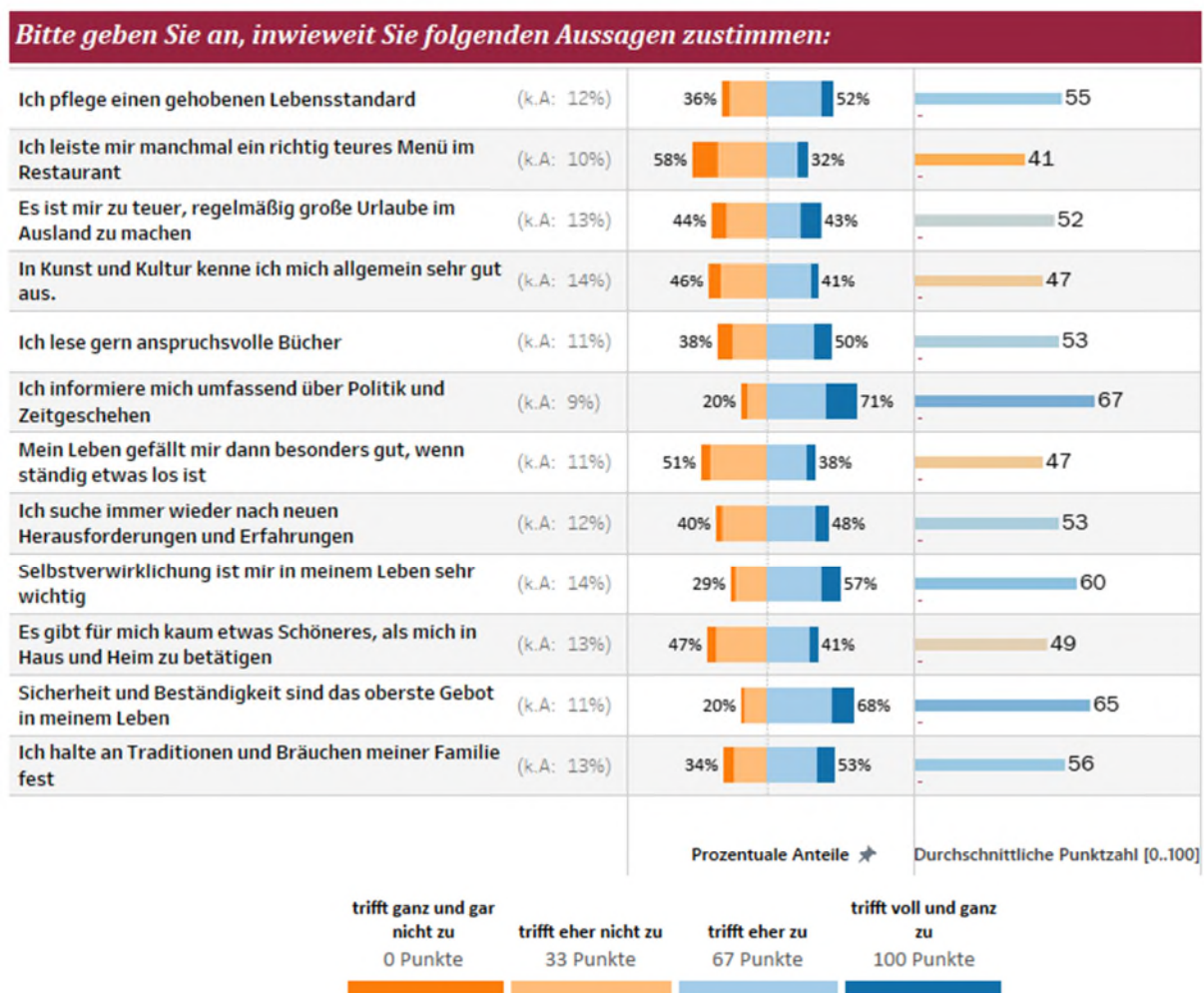
Abb. 71



Im Koblenzer Bürgerpanel 2021 wurde im Rahmen des Sonderthemas Corona-Pandemie auch die Beanspruchung durch Pflege- und Betreuungsaufgaben sowie die Vereinbarkeit von Familie und Beruf abgefragt. Wie gut sich Privatleben und Beruf "unter einen Hut" bringen lässt, zählt sicherlich – zumindest für die unmittelbar Betroffenen – zu den Bestimmungsfaktoren der Lebensqualität. Der Aspekt beschreibt aber auch eine wichtige Rahmenbedingung für die soziodemographische Entwicklung und für die Entwicklung des Angebots an Arbeitskräften. Zudem kann auf kommunaler Ebene zumindest in Teilen auf die Voraussetzungen für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf Einfluss genommen werden. Daher ist es vorgesehen, das Item auch zukünftig im Bürgerpanel abzufragen, um damit einen Beitrag zu einem systematischen Monitoring der Entwicklung beitragen zu können.

Unter den berufstätigen Teilnehmern, an die diese Frage ausschließlich gerichtet war, machten 88 % Angaben darüber, wie sie die Vereinbarkeit von Privatleben und Beruf in ihrem persönlichen Umfeld einschätzen. Insgesamt ergibt sich ein überwiegend positives Bild. Drei von vier berufstätigen Teilnehmern gelingt die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zumindest "eher" gut. Bei rund 280 Befragten oder 13 % der berufstätigen Teilnehmer ist das jedoch nicht der Fall. Der Vergleich mit der 2021er Erhebung zeigt eine leichte, aber statistisch signifikante Verbesserung um 2 Punkte auf nunmehr 72 von maximal 100 möglichen Punkten. Unter den 941 Befragten, die die Frage 2021 und 2023 beantwortet haben, fällt der Anstieg mit einem Plus von 3 Punkten geringfügig höher aus. Dies steht einerseits im Widerspruch zum deutlichen Rückgang der Zufriedenheit mit den Kinderbetreuungsmöglichkeiten in Koblenz. Hält man sich jedoch vor Augen, dass unter den berufstätigen Befragten fast ein Drittel einen höheren Anteil der Arbeitszeit im Homeoffice verbringt, als es noch vor zwei Jahren der Fall war, bietet dies sicher einen Erklärungsansatz für die insgesamt verbesserte Bewertung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Bemerkenswert ist die Tatsache, dass sich der deutliche geschlechterspezifische Unterschied im Hinblick auf die Zufriedenheit mit den Kinderbetreuungsmöglichkeiten (s. Kap. D 2) bei der Bewertung der Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben vollkommen auflöst. Erhalten bleibt dagegen die altersspezifische Differenzierung. Hier sind es vor allem die 25- bis unter 45-jährigen Teilnehmer in der Haushaltsgründungs-, Expansions- oder beginnender Konsolidierungsphase, von denen überdurchschnittlich viele grundlegende Defizite sehen. Fast jeder Fünfte dieser Gruppe kann Beruf und Privatleben eher nicht gut oder überhaupt nicht gut miteinander vereinbaren. Ob die Befragten in Haushalten mit oder ohne minderjährige Kinder leben, spielt dabei keine determinierende Rolle. Ganz anders als der sozioökonomische Status: Je größer die sozioökonomischen Spielräume sind, desto besser gelingt die Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben. Unter den Teilnehmern mit niedrigem sozioökonomischen Status haben fast 30 % grundlegende Probleme, Beruf und Privatleben zu vereinbaren, was in einem Durchschnittswert von nur 62 Punkten resultiert. Von den 344 berufstätigen Teilnehmern der Gruppe mit gehobenem sozioökonomischem Status, gelingt dies dagegen nur 8 % eher nicht gut (n= 25) oder überhaupt nicht gut (n=4). Der Durchschnittswert liegt demzufolge mit 78 Punkten 6 Punkte über dem Panelniveau und sogar 16 Punkte über dem Niveau der Vergleichsgruppe mit niedrigem sozioökonomischen Status.

Abb. 72



Datenquelle: Bürgerumfrage "Leben in Koblenz - Bürgerpanel 2023", Stadt Koblenz, Kommunalstatistik und Stadtforschung

KOBLENZ
 KOBLENZ
 Kommunalstatistik
 und Stadtforschung

Wie bereits eingangs des Kapitels erläutert, wurde erstmals eine Batterie mit in der empirischen Forschung und Praxis getesteten Items in das Panel aufgenommen, die eine Zuordnung der Teilnehmer zu sogenannten Lebensführungstypen ermöglichen soll. Die von Gunnar Otte²³ entwickelte Lebensführungstypologie unterscheidet zwei Hauptdimensionen: (1) Das Ausstattungsniveau, das für die Zwecke der Typisierung in drei Segmente (gehoben, mittel und niedrig) unterteilt wird, und (2) die "Zeitlichkeit der Lebensführung", die im Rahmen der Typisierung ebenfalls in drei Segmente (traditional/biographische Schließung, teilmodern/biographische Konsolidierung und modern/biographische Offenheit) diskretisiert wird. Aus der Kreuzkombination der jeweils drei Segmente resultieren neun unterschiedliche Lebensführungstypen, die in der nachfolgenden Abbildung 73 zusammengestellt sind.

²³ Otte, G. (2019): Weiterentwicklung der Lebensführungstypologie, Version 2019.- Johannes Gutenberg-Universität Mainz; https://www.researchgate.net/publication/334098473_Weiterentwicklung_der_Lebensfuehrungstypologie_Version_2019 (letzter Zugriff am 02.02.2024)

Abb. 73

Lebensführungstypologie von Gunnar Otte (Version 2019)			
<i>Ausstattungs-niveau</i>			
gehoben	1 Konservativ Gehobene	4 Liberal Gehobene	7 Innovativ Gehobene
mittel	2 Konventiona-listen	5 Mittelständische	8 Hedonisten
niedrig	3 Bodenständig Traditionelle	6 Heimzentrierte	9 Unterhaltungs-suchende
	traditional/ biogr. Schließung	teilmmodern/ biogr. Konsolidierung	modern/ biogr. Offenheit
			<i>Zeitlichkeit</i>

Otte, G. (2019): Weiterentwicklung der Lebensführungstypologie, Version 2019.- Johannes Gutenberg-Universität Mainz

Vergleichbar zu den anderen eindimensionalen soziodemographischen Merkmalen wie Geschlecht oder Alter kann und soll die Lebensführungstypisierung einen Ansatz zur Erklärung unterschiedlicher Bewertungen, Wahrnehmungen und Einstellungen im Koblenzer Bürgerpanel liefern. Dies bedarf jedoch einer tiefergehenden analytischen Aufbereitung und Auswertung und ist daher nicht Gegenstand des vorliegenden Berichts. Die in der Fragebatterie zusammengestellten 12 Items haben sich in der Praxis als geeignete Grundlage für die Zuordnung der Befragten zu den Lebensführungstypen erwiesen. Dabei messen die ersten sechs in der Fragebatterie gelisteten Items die Dimension des Ausstattungsniveaus und die nachfolgenden sechs Items die Dimension der Zeitlichkeit und Modernität. Beide Dimensionen sind in je zwei Subdimensionen eingeteilt, denen wiederum je drei der sechs Dimensionsitems zugeordnet sind. Mit der von Gunnar Otte verwendeten Begrifflichkeit sind dies:

(1) Ökonomische Route

- *Ich pflege einen gehobenen Lebensstandard.*
- *Ich leiste mir manchmal ein richtig teures Menü im Restaurant.*
- *Es ist mir zu teuer, regelmäßig große Urlaube im Ausland zu machen.*

(2) Kulturelle Route

- *In Kunst und Kultur kenne ich mich allgemein sehr gut aus.*
- *Ich lese gern anspruchsvolle Bücher.*
- *Ich informiere mich umfassend über Politik und Zeitgeschehen.*

(3) Biographische Perspektive

- *Mein Leben gefällt mir dann besonders gut, wenn ständig etwas los ist.*
- *Ich suche immer wieder nach neuen Herausforderungen und Erfahrungen.*
- *Selbstverwirklichung ist mir in meinem Leben sehr wichtig.*

(4) Modernität

- *Es gibt für mich kaum etwas Schöneres, als mich in Haus und Heim zu betätigen.*
- *Sicherheit und Beständigkeit sind das oberste Gebot in meinem Leben.*
- *Ich halte an Traditionen und Bräuchen meiner Familie fest.*

Eine erste Sichtung der Beantwortung dieser Items im Bürgerpanel bestätigt deren grundsätzliche Eignung für die Typisierung. Zu den einzelnen Items liegen Angaben von 85 % bis 90 % der Befragten vor. Insgesamt haben 2 332 Teilnehmer Angaben zu allen 12 Items gemacht, so dass eine quantitativ sehr

gute Datenbasis zur Verfügung steht. Die Häufigkeitsverteilung der Antworten weist zwar keine Gleichverteilung, jedoch eine gewisse Symmetrie auf. Besonders wichtig ist, dass keines der Items eine extreme Schiefe, beispielsweise einen durchschnittlichen Zustimmungsgrad von mehr als 80 oder weniger als 20 Punkten, aufweist. Im Koblenzer Bürgerpanel schwanken die Durchschnittswerte im mittleren Bereich zwischen 41 und 67 Punkten, wobei die beiden Pole – "stimme sehr zu" bzw. "stimme überhaupt nicht zu" – meist nur geringe Anteile aufweisen. Die Anwendung einer explorativen Faktorenanalyse zeigte des Weiteren die eindeutige, wie im Modell von Otte dargestellte Zuordnung der Items zu den vier Subdimensionen. Auch die im zitierten Artikel aufgezeigten Korrelationen mit anderen soziodemographischen Merkmalen werden im Koblenzer Bürgerpanel bestätigt: Der Grad der Modernität und der biographischen Offenheit steigt mit höherem Bildungsstand, nimmt aber mit zunehmendem Alter tendenziell ab. Die beiden Subdimensionen des Ausstattungsniveaus sind dagegen sowohl mit dem Alter als auch mit dem Bildungsstand positiv korreliert – d.h. mit steigendem Alter und/oder höherem Bildungsstand steigen auch die Indexwerte für das Ausstattungsniveau tendenziell an. Das Item *"Es ist mir zu teuer, regelmäßig große Urlaube im Ausland zu machen."*, das nach den Worten von Otte die ökonomische Route bedient, bestätigt die Plausibilität der im Bürgerpanel vorgenommenen Kategorisierung der Teilnehmer nach dem sozioökonomischen Status (s. Abb. 17). Drei von vier Befragten mit niedrigem sozioökonomischem Status bestätigen diese Aussage, so dass der durchschnittliche Zustimmungsgrad bei 71 Punkten liegt. In der Gruppe der Teilnehmer mit gehobenem sozioökonomischen Status kehren sich die Bottom-2- und die Top-2-Quoten um. Nur einer von vier Befragten der gehobenen Statusgruppe verzichtet aus Kostengründen darauf, regelmäßig Urlaub im Ausland zu machen. Der Zustimmungsgrad liegt bei nur 37 Punkten. Die übrigen Befragten zeigen ein vollkommen ausgewogenes Verhältnis der Zustimmungs- und Ablehnungsanteile, was in einem durchschnittlichen Zustimmungsgrad von 52 Punkten resultiert. Allerdings bestätigt die nach dem sozioökonomischen Status differenzierte Auswertung der gesamten Itematterie, dass die für das Panel vorgenommene Kategorisierung ausschließlich dessen ökonomische Dimension und weniger die Bildungsdimension erfasst. Bei den Items *"In Kunst und Kultur kenne ich mich allgemein sehr gut aus."* oder *"Ich lese gerne anspruchsvolle Bücher."* sind nur geringfügige Unterschiede zwischen den Teilnehmern in der Differenzierung nach den drei Kategorien des sozioökonomischen Status zu erkennen.

Als ein konkretes Beispiel soll an dieser Stelle nur die detaillierte Auswertung des Items *"Selbstverwirklichung ist mir in meinem Leben sehr wichtig"* angeführt werden, das als Indikator für die Subdimension der biographischen Offenheit zu interpretieren ist. Der durchschnittliche Zustimmungsgrad aller Panelteilnehmer liegt bei 60 Punkten, die Top-2- und Bottom-2-Quoten erreichen 57 % bzw. 29 %. In der Differenzierung des Zustimmungsgrads nach dem Alter der Befragten zeigt sich ein ausgeprägter negativer Zusammenhang: Je älter die Teilnehmer, desto geringer ist die Zustimmung. Bei den 16- bis unter 25-Jährigen stimmen noch vier von fünf Befragten der Aussage zu, dass Selbstverwirklichung in ihrem Leben sehr wichtig sei. Der durchschnittliche Zustimmungsgrad liegt bei 73 Punkten, nur 8 % machen keine Angaben. Teilnehmer der mittleren Altersgruppen von 45 bis 54 Jahren liegen mit einem durchschnittlichen Zustimmungsgrad von 58 Punkten ungefähr auf dem Panelniveau des Items. Bei den mindestens 75-Jährigen halten sich Zustimmung und Ablehnung mit je 43 % exakt die Waage, der durchschnittliche Zustimmungsgrad liegt dementsprechend nur bei 50 Punkten. Auch der Anteil derjenigen, die keine Angaben zum Item machen können oder wollen, ist in der höchsten Altersgruppe mit 14 % fast doppelt so hoch wie bei den Befragten der jüngsten Altersgruppe. Für die Teilnehmer mit Hochschulabschluss ist Selbstverwirklichung tendenziell überdurchschnittlich wichtig. Zwei von drei Befragten dieser fast 2 000 Personen umfassenden Gruppe stimmen der Aussage zu. Bei den Teilnehmern mit allgemeiner Berufsreife (Hauptschulabschluss) oder Realschulabschluss sagen dagegen nur 51 %, dass ihnen das Thema Selbstverwirklichung in ihrem Leben sehr wichtig sei.

D 12 Sonderthema I: Attraktive Innenstadt

"Innenstadtentwicklung rückt verstärkt in die Problemwahrnehmung der Bürgerinnen und Bürger" war eine der zentralen Erkenntnisse des Koblenzer Bürgerpanels 2021. Die problematischen Entwicklungen waren schon vor der Corona-Pandemie präsent, wurden jedoch durch die zu deren Bekämpfung getroffenen Maßnahmen weiter verschärft. Auch wenn laut OB-Barometer 2023²⁴ des Deutschen Instituts für Urbanistik die Innenstadtentwicklung im Ranking der Themenfelder mit dem aktuell größten Handlungsbedarf in den Kommunen weit hinter Themen wie der Unterkunft und Integration Geflüchteter oder dem Klimaschutz zurückgetreten ist, zeigen die bereits vorgestellten Ergebnisse des aktuellen Bürgerpanels, dass in der Bürgerschaft die Problemsicht auf die Innenstadt weiter gestiegen ist. 2019 waren noch 79 % der Befragten zufrieden mit der Vielfältigkeit des Einzelhandelsangebots in der Koblenzer Innenstadt, zwei Jahre später zum Höhepunkt der Corona-Pandemie waren es nur noch 71 %. Seitdem ist die Top-2-Quote um weitere 10 Prozentpunkte auf nur noch 61 % zurückgegangen. Der durchschnittliche Zufriedenheitsgrad sank in diesen vier Jahren deutlich von 70 auf 57 von 100 möglichen Punkten. Im Kontext der offenen Frage nach dem aktuell größten Problem in Koblenz thematisieren 163 Befragte das Problemfeld "Verödung der Innenstadt". Nur die allgegenwärtigen Verkehrsproblematiken Baustellen und Verkehrsaufkommen sowie das Problemfeld Migration/Integration werden häufiger genannt.

Mit der Frage, wie die Innenstadt mit unterschiedlichen Nutzungskonzepten als attraktiver Standort nachhaltig gestärkt werden kann, beschäftigt sich das "Zukunftskonzept Innenstadt" der Stadt Koblenz. Ende 2022 beginnend wurde in einem vielschichtigen partizipativen Prozess unter Beteiligung unterschiedlicher Akteure der Innenstadt und interessierter Bürgerinnen und Bürger ein Innenstadtleitbild erarbeitet und konkrete Handlungsempfehlungen formuliert. In seiner Sitzung vom 16.11.2023 beschloss der Koblenzer Stadtrat mehrheitlich, die Ergebnisse des Innenstadtkonzeptes als Vorbereitende Untersuchung (VU) und Integriertes Städtebauliches Entwicklungskonzept (ISEK).

Vor diesem Hintergrund und zur Unterstützung dieses Prozesses wurde das Thema "Attraktive Innenstadt" als erstes Sonderthema des Koblenzer Bürgerpanels 2023 definiert. Beginnend mit einer sehr allgemein gehaltenen Frage nach der Bewertung der Koblenzer Innenstadt insgesamt sollen Aussagen darüber getroffen werden, ob bestimmte Angebote in passender Menge in der Innenstadt vorgehalten werden oder nicht. Des Weiteren wird abgefragt, in welcher Frequenz die Innenstadt von den Panelteilnehmern in den letzten 12 Monaten aufgesucht wurde. Eine sehr umfangreiche Itematterie beschäftigt sich mit den präferierten Zukunftsbildern der Innenstadt. Soll die Innenstadt auch zukünftig vornehmlich Einkaufsort bleiben oder sollen Funktionen wie Wohnen, Arbeiten oder Freizeitgestaltung stärker in den Fokus rücken? Abschließend werden zwei offene Fragen gestellt: (1) "Was gefällt Ihnen an der Koblenzer Innenstadt besonders gut?" und (2) "Was gefällt Ihnen an der Koblenzer Innenstadt überhaupt nicht?"

Abb. 74

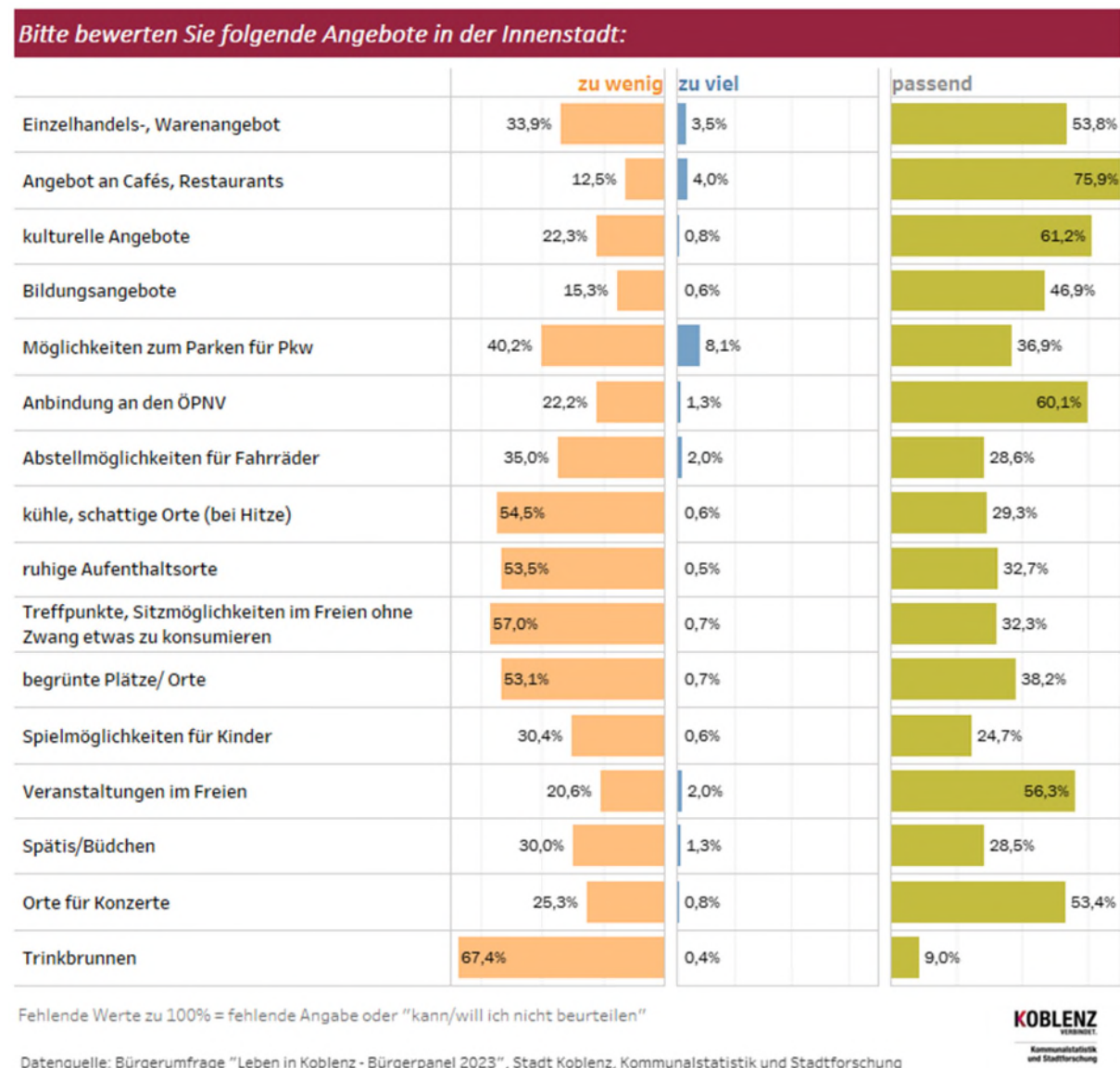


Trotz der an verschiedenen Abschnitten des vorliegenden Berichts dokumentierten Problemsicht auf

²⁴ <https://repository.difu.de/handle/difu/40> (letzter Zugriff am 05.02.2024)

die Entwicklung der Koblenzer Innenstadt fällt das Gesamturteil der Teilnehmer durchaus positiv aus. Nur 174 der insgesamt 3 296 Befragten stellen der Innenstadt kein gutes Zeugnis aus, während einer Mehrheit von 53 % die Innenstadt gut oder sogar sehr gut gefällt. Mehr als jeder dritte Teilnehmer sieht die Innenstadt in einem eher ambivalenten Licht. Besonders positiv fällt die Bewertung bei den jüngeren Befragten im Alter zwischen 16 und 34 Jahren aus. Der Anteil der Top-2-Einstufungen liegt hier bei 66 %. In keiner der vorgegebenen Altersklassen erreicht die Quote der schlechten Bewertungen einen zweistelligen Prozentsatz. Den Befragten, die in der Innenstadt wohnen, gefällt diese im Durchschnitt etwas besser als den übrigen Panelteilnehmern, wie die Top-2-Quote von 62 % indiziert. Außerdem hat auch die Wohndauer einen Einfluss darauf, wie gut die Innenstadt den Teilnehmern gefällt: Je länger die Wohndauer in Koblenz, desto niedriger ist der Anteil der Top-2 Bewertungen und desto höher der Anteil der ambivalenten "teils/teils" Einstufungen. Da die Merkmale Alter, Wohngebiet und bisherige Wohndauer in Koblenz miteinander korrelieren, bedarf es einer differenzierteren statistischen Analyse um die singulären Effekte dieser Einflussgrößen auf die Bewertung der Koblenzer Innenstadt zu bestimmen.

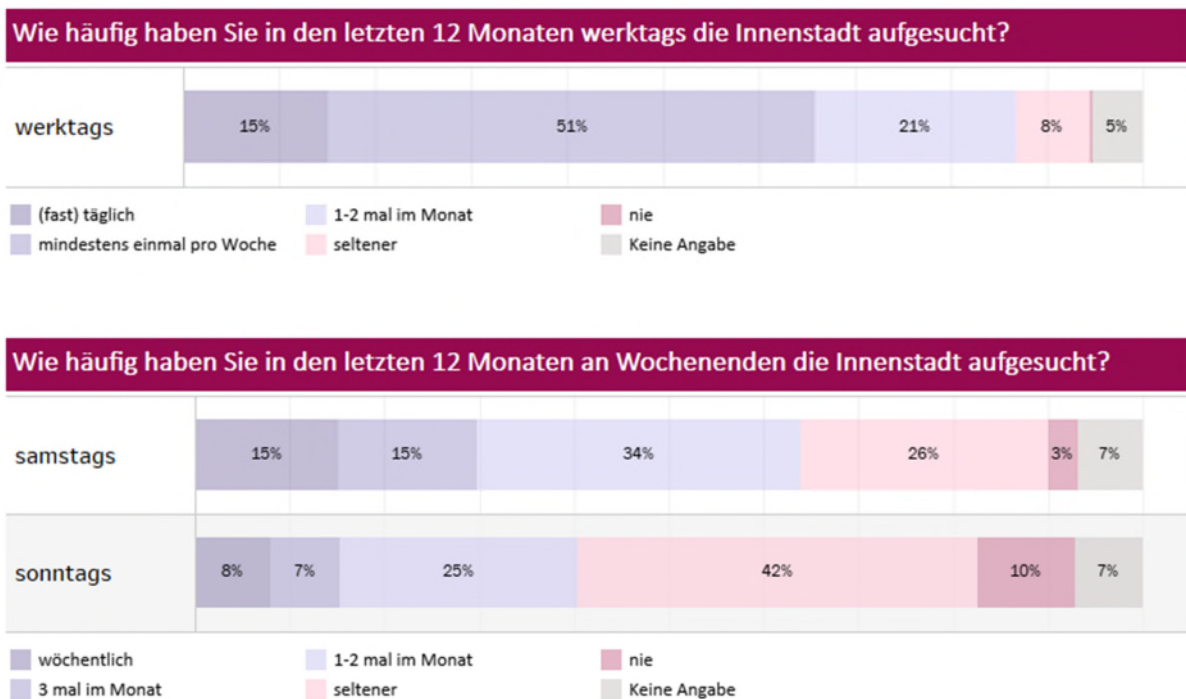
Abb. 75



Zwei von drei Befragten vermissen *Trinkbrunnen* in der Innenstadt. Für deutlich mehr als die Hälfte der Panelteilnehmer gibt es außerdem zu wenige *Aufenthaltsorte im Außenbereich*, die im Sommer

möglichst Schutz vor Hitze bieten können, sowie **Treffpunkte und Sitzmöglichkeiten im Freien ohne Konsumzwang**. Mehr **begrünte Plätze** wünschen sich 53 % der Befragten. Dieses Ergebnis deckt sich durchaus mit den Befunden des 2023 erstellten Innenstadtkonzepts, in dem auf gesamtstädtischer Ebene die "Erhöhung der Aufenthaltsqualität auf städtischen Plätzen" als Schlüsselprojekt ausgewiesen wird. Am weitesten gehen die Ansichten bei der Frage nach den **Parkmöglichkeiten für PKW** auseinander. 40 %, die diesbezüglich Defizite ausmachen, stehen 37 % gegenüber, für die das Angebot passend ist und weitere 8 %, die eher eine Reduktion des Parkplatzangebots befürworten. Nach der Einschätzung von über drei Vierteln der Teilnehmer gibt es ausreichend **Cafés und Restaurants** in der Koblenzer Innenstadt. Nur 13 % sind der Ansicht, dass das gastronomische Angebot erweitert werden sollte. Auch in Bezug auf das **kulturelle Angebot** und **Veranstaltungen im Freien** besteht nach Meinung einer klaren Mehrheit der Befragten kein Bedarf an einer Ausweitung. Dies gilt gleichermaßen für die **Anbindung der Innenstadt an den ÖPNV**. Deren Erreichbarkeit mit Bussen wird von 60 % der Teilnehmer als passend beschrieben, während 22 % diesbezüglich Defizite wahrnehmen. Dem deutlichen Rückgang der Zufriedenheit mit der Vielfältigkeit des **Einzelhandelsangebots** in der Innenstadt zum Trotz sieht nur jeder dritte Befragte in diesem Segment Defizite, während die Mehrheit von 54 % keinen Bedarf für eine Ausweitung sieht. Die insbesondere in der offenen Frage unter dem Problemfeld "Verödung der Innenstadt" subsumierten Antworten, fokussieren auch weniger auf die Quantität als vielmehr auf die nachlassende Qualität des Einzelhandels- und Warenangebots.

Abb. 76



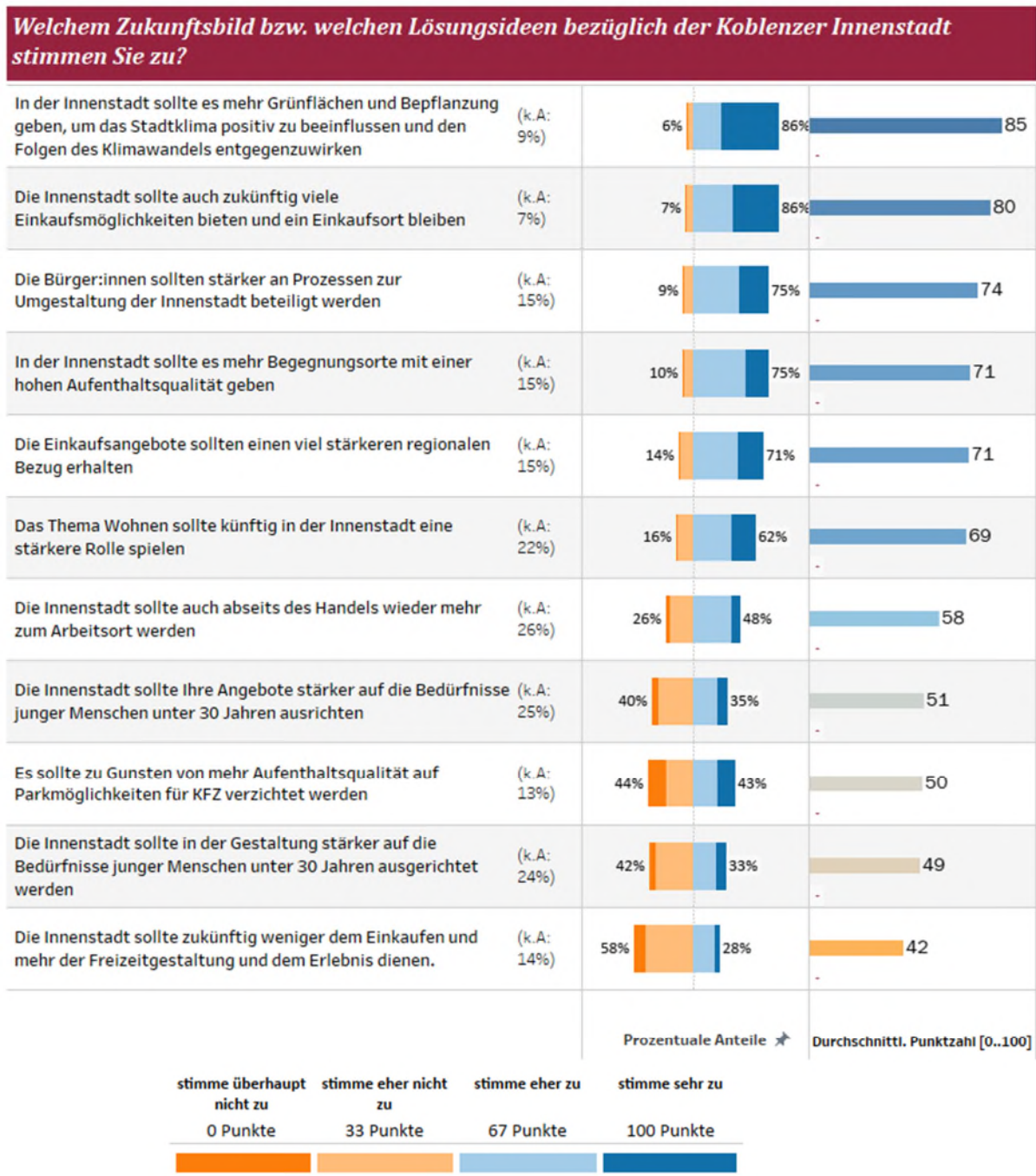
Datenquelle: Bürgerumfrage "Leben in Koblenz - Bürgerpanel 2023", Stadt Koblenz, Kommunalstatistik und Stadtforschung



Mehr als zwei Drittel der Panelteilnehmer suchten die Innenstadt in den letzten 12 Monaten vor der Panelerhebung im Herbst 2023 mindestens einmal pro Woche an Werktagen auf, weitere 21 % mindestens in monatlicher Frequenz. An den Wochenendtagen reduziert sich die Häufigkeit des Innenstadtbesuchs erheblich. Während sich samstags immerhin noch 64 % der Teilnehmer mindestens einmal pro Monat in der Innenstadt aufgehalten haben, waren es sonntags nur noch 40 %. Die altersspezifische Differenzierung fällt eher schwach aus, unterscheidet sich aber in Abhängigkeit vom Wochentag. An Wochenenden ist ein ausgeprägter Gradient abnehmender Besuchsfrequenz mit zunehmendem Alter festzustellen. Über 80 % der unter 35-Jährigen geben an, mindestens an ein bis zwei Samstagen im Monat die Innenstadt besucht zu haben. Bei den 65- bis unter 75-Jährigen trifft dies auf 56 %

und bei den mindestens 75-Jährigen nur noch auf 46 % zu. Werktags weist das altersspezifische Profil dagegen einen U-förmigen Verlauf auf, mit den höchsten Quoten häufiger Aufenthalte in der Innenstadt bei den jüngeren Befragten sowie bei den Befragten im Rentenalter. Erwartungsgemäß spielt auch das Wohngebiet, und insbesondere die Distanz zur Innenstadt sowohl werktags als auch an Wochenenden eine differenzierende Rolle. Hier sind es die Befragten aus den Stadtrandgebieten, die am "seltensten" den Weg in die Innenstadt finden, aber selbst unter diesen geben rund 56 % an, sich an Werktagen täglich oder mindestens einmal pro Woche in der Innenstadt aufgehalten zu haben, weitere 29 % mindestens einmal pro Monat.

Abb. 77



Datenquelle: Bürgerumfrage "Leben in Koblenz - Bürgerpanel 2023", Stadt Koblenz, Kommunalstatistik und Stadtforschung

Der Leitbildidee des Innenstadtkonzepts folgend, wurden den Panelteilnehmern verschiedene Perspektiven und Ideen für die zukünftige Entwicklung der Innenstadt zur "Abstimmung" vorgelegt. Die Zukunftsvision *"In der Innenstadt sollte es mehr Grünflächen und Bepflanzung geben, um das Stadtklima positiv zu beeinflussen und den Folgen des Klimawandels entgegenzuwirken."* stößt dabei auf breiteste Zustimmung. Nur 6 % der Befragten lehnen dies ab, 57 % – das entspricht immerhin einer Anzahl von fast 1 900 Teilnehmern – stimmen dagegen sogar "sehr" zu. Aufgrund der extremen Schiefe der Häufigkeitsverteilung in Richtung Top-2, lässt die Differenzierung nach soziodemographischen Merkmalen kaum einen Erkenntnisgewinn erwarten. Umso bemerkenswerter ist der vergleichsweise große geschlechterspezifische Einfluss. Der Zustimmungsgrad liegt bei den Frauen mit 87 Punkten um 4 Punkte über dem Vergleichswert der Männer. Der Unterschied manifestiert sich vor allem in dem Anteil der Antwortkategorie "stimme sehr zu". 65 % der Frauen wählten diese Kategorie, bei den Männern waren es "nur" 56 %.

Dass das aktuelle Angebot an Treffpunkten und Aufenthaltsorten ohne Konsumzwang in der Koblenzer Innenstadt von den meisten Befragten als defizitär betrachtet wird, konnte bereits weiter oben dokumentiert werden. Daher ist es wenig verwunderlich, dass drei von vier Teilnehmern der Zukunftsvision *"In der Innenstadt sollte es mehr Begegnungsorte mit einer hohen Aufenthaltsqualität geben."* zustimmen. Tendenziell befürworten die jüngeren Befragten diese Perspektive in stärkerem Maße als die Teilnehmer im Rentenalter. Insgesamt sind die Differenzierungen des Zustimmungsgrads in Abhängigkeit von den unterschiedlichen soziodemographischen Merkmalen jedoch nur schwach ausgeprägt.

Bei der Frage, welche Rolle die bislang als KFZ-Parkplätze genutzten Flächen bei der Ausweisung neuer Begegnungs- und Aufenthaltsorte spielen sollten, gehen die Ansichten weit auseinander. Der Aussage *"Es sollte zugunsten von mehr Aufenthaltsqualität auf Parkmöglichkeiten für KFZ verzichtet werden"* stimmen 43 % zu, während 44 % diesen Vorschlag ablehnen. Bemerkenswert ist hier aber nicht nur die ausgeprägte Ambivalenz, sondern vor allem die hohen Anteile der beiden gegensätzlichen Antwortpole. 18 % (n=592) stimmen überhaupt nicht zu, 19 % (n=614 Befragte) stimmen dagegen sehr zu. Entsprechend dieser ausgewogenen Verteilung, sind die Differenzierungen im Vergleich unterschiedlicher Gruppen deutlich ausgeprägt. Auf besonders großen Widerspruch stößt die Aussage bei den älteren Befragten. Deutlich mehr als die Hälfte der mindestens 65-Jährigen, lehnen es ab, dass die Schaffung von Aufenthaltsorten in der Innenstadt zu Lasten der Parkmöglichkeiten für KFZ realisiert werden soll, so dass der durchschnittliche Zustimmungsgrad nur bei 44 Punkten liegt. Die unter 35-Jährigen unterstützen dagegen mehrheitlich diesen Ansatz. Der durchschnittliche Zustimmungsgrad liegt mit 55 Punkten deutlich über dem Panelniveau. Erwartungsgemäß hat auch die Bedeutung des PKWs im Modal Split einen erheblichen Einfluss auf die Positionierung der Teilnehmer zur Frage, ob zum Zweck der Schaffung neuer Aufenthaltsorte auf Parkmöglichkeiten in der Innenstadt verzichtet werden sollte. Befragte, die nicht im Besitz einer Zeit- oder Ermäßigungskarte im ÖPNV sind, stellen sich mit deutlicher Mehrheit gegen diese Option. Der Zustimmungsgrad liegt daher nur bei 41 Punkten. Diejenigen Teilnehmer, die regelmäßig den ÖPNV nutzen, stimmen dagegen mehrheitlich zu. Da nur ein Drittel der Befragten dieser Gruppe gegen einen möglichen Verzicht auf KFZ-Parkflächen sind, ist die durchschnittliche Zustimmung mit 58 Punkten deutlich höher.

Einen durchgreifenden Funktionswandel der Innenstadt befürworten die meisten Panelteilnehmer nicht. 86 % stimmen der Aussage *"Die Innenstadt sollte auch zukünftig viele Einkaufsmöglichkeiten bieten und ein Einkaufsort bleiben."* zu. Trotz des Wunsches nach mehr Treffpunkten und Aufenthaltsorten unterstützen nur 28 % die Zielvorstellung *"Die Innenstadt sollte zukünftig weniger dem Einkaufen und mehr der Freizeitgestaltung und dem Erlebnis dienen."* Hier gibt es jedoch einen markanten altersspezifischen Einfluss auf den Zustimmungsgrad. Unter den jüngeren Befragten bis ins mittlere Alter der 35- bis unter 45-Jährigen halten sich Zustimmung und Ablehnung die Waage. Dagegen sind drei von vier Befragten im Alter von mindestens 65 Jahren gegen eine solche Verlagerung der Schwerpunktfunktion der Koblenzer Innenstadt.

Erwartungsgemäß hat das Alter der Befragten auch einen differenzierenden Einfluss auf die Zustimmung zu den Aussagen *"Die Innenstadt sollte ihre Angebote stärker auf die Bedürfnisse junger Menschen unter 30 Jahren ausrichten."* sowie *"Die Innenstadt sollte in der Gestaltung stärker auf die Bedürfnisse junger Menschen unter 30 Jahren ausgerichtet werden."* Im Panel insgesamt bewegt sich der durchschnittliche Zustimmungsgrad zu beiden Items bei ungefähr 50 Punkten, wobei der Anteil der Ablehnungen etwas überwiegt. Die jüngeren Befragten sehen jedoch einen großen Bedarf, Angebote und Gestaltung mehr auf die Bedürfnisse ihrer Altersgruppe auszurichten. 74 % der unter 25-Jährigen stimmen beim Item *Angebote* und 69 % beim Item *Gestaltung* zu. Auch in der nächst höheren Altersgruppe der 35- bis unter 45-Jährigen liegt der durchschnittliche Zustimmungsgrad mit 62 Punkten bzw. 60 Punkten weit über dem Panelniveau insgesamt. Unter den mindestens 45-Jährigen Befragten befürwortet dagegen nur jeder Vierte, die Angebote und die Gestaltung der Innenstadt stärker auf die Generation "u30" anzupassen.

Sollen angesichts eines zunehmenden Leerstands der Geschäfte, die Daseinsgrundfunktionen Wohnen und Arbeiten im Zukunftsbild der Innenstadt eine stärkere Rolle spielen? Mit durchschnittlich 69 Punkten stimmen die Panelteilnehmer, wohl auch vor dem Hintergrund der Wahrnehmung eines angespannten Wohnungsmarkts, der Aussage *"Das Thema Wohnen sollte zukünftig in der Innenstadt eine stärkere Rolle spielen."* eher zu. Dies befürworten vor allem ältere Befragte sowie die Befragten aus der Innenstadt selbst. Mehr als 80 % der 232 Panelteilnehmer, die in den Stadtteilen Altstadt oder Mitte wohnen, sind für die Stärkung des Faktors Wohnen in der Innenstadt. Etwas zurückhaltender fällt die allgemeine Zustimmung zum Item *"Die Innenstadt sollte auch abseits des Handels wieder mehr zum Arbeitsort werden."* aus. Nur knapp drei Viertel der Befragten beziehen hierzu überhaupt Stellung. Von diesen sind wiederum zwei Drittel dafür, in der Innenstadt verstärkt Arbeitsplätze außerhalb des klassischen Einzelhandels zu schaffen. Anders als beim Thema Wohnen liegt die Zustimmung zur Stärkung der Innenstadt als Arbeitsort abseits des Handels unter den Teilnehmern aus der Innenstadt mit 58 Punkten genau auf dem Durchschnittsniveau des gesamten Panels.

75 % der Teilnehmer stimmen der Aussage *"Die Bürger:innen sollten stärker an Prozessen zur Umgestaltung der Innenstadt beteiligt werden."* zu. Nur knapp jeder zehnte Befragte steht der Forderung nach einer stärkeren Bürgerbeteiligung ablehnend gegenüber. Unterschiede in Bezug auf soziodemographische Merkmale wie Geschlecht oder Alter sind nicht signifikant. Es besteht eine negative Korrelation zwischen dem Zustimmungsgrad und dem Bildungsniveau der Befragten. Wie zu erwarten, besteht dagegen ein positiver Zusammenhang mit dem Grad des Interesses am kommunalpolitischen Geschehen. Befragte mit geringem oder gar keinem Interesse an der Kommunalpolitik in Koblenz unterstützen zwar ebenfalls mehrheitlich mit einem Anteil von 71 % eine stärkere Einbindung der Bürger in den Umgestaltungsprozess der Innenstadt, jedoch liegt ihr durchschnittlicher Zustimmungsgrad mit 71 Punkten deutlich und statistisch signifikant unter dem der Teilnehmer mit sehr starkem kommunalpolitischen Interesse. Letztere weisen eine Top-2-Quote von 86 % und einen durchschnittlichen Zustimmungsgrad von 79 Punkten auf.

Abb. 78



Datenquelle: Bürgerumfrage "Leben in Koblenz - Bürgerpanel 2023", Stadt Koblenz, Kommunalstatistik und Stadtforschung

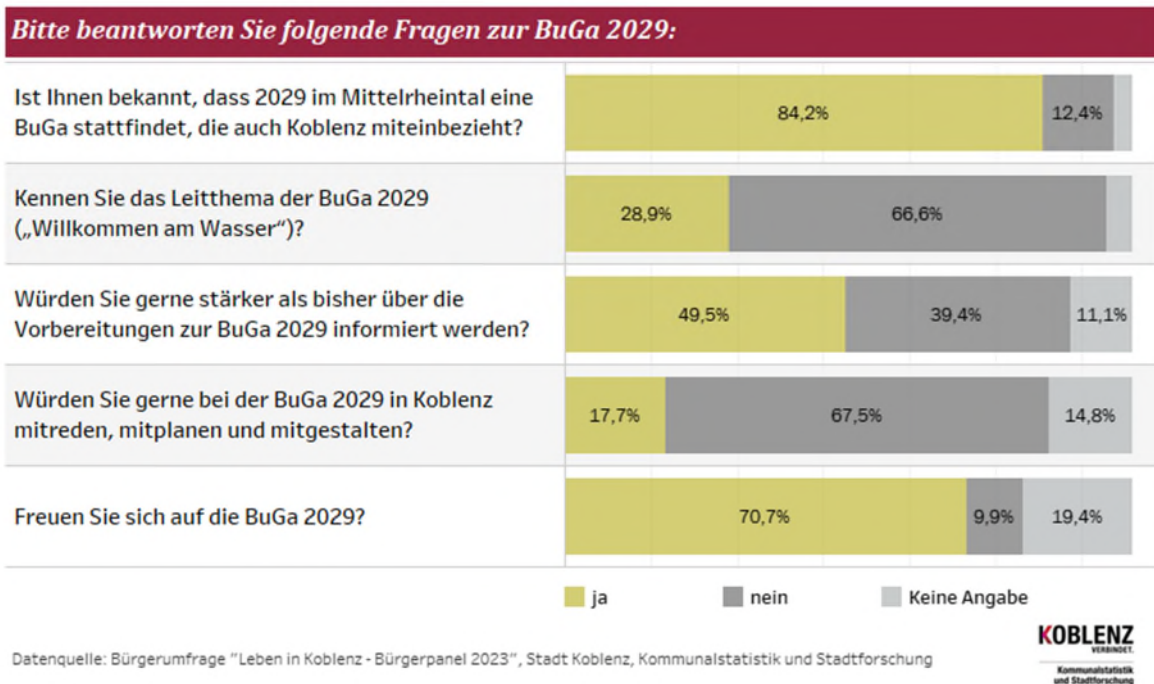
KOBLENZ
VERBUNDEN.
Kommunalstatistik
und Stadtforschung

Die Teilnehmer hatten die Möglichkeit bis zu zwei Aspekte zu nennen, die ihnen an der Koblenzer Innenstadt besonders gut gefallen. 61 % der Befragten machten davon Gebrauch. Insgesamt wurden ca. 3 400 Nennungen erfasst. An erster Stelle werden die Altstadt (n=486 Nennungen) zusammen mit den sie prägenden Plätzen (n=400) genannt. Als zweiter Häufigkeitsschwerpunkt der Nennungen folgen die Flusspromenaden und die generelle Nähe zu Rhein und Mosel (n=429). Insgesamt 362 Teilnehmer heben das gastronomische Angebot in der Innenstadt hervor. Auch die Tatsache, dass in dem "Großstädtchen" Koblenz alles vorhanden aber auch alles auf kurzem Wege erreichbar ist, wird von sehr vielen Befragten als Pluspunkt ihrer Innenstadt hervorgehoben (n=281). In dreistelliger Fallzahl werden außerdem Aspekte genannt, die den Kategorien Einkaufen (n=224), Fußgängerzone (n=145) sowie Bepflanzung/Grünanlagen (n=130) zugeordnet wurden. Insgesamt zeigt die Wordcloud wie vielfältig die Wahrnehmung und Bewertung dessen ist, was den Panelteilnehmern an der Innenstadt besonders gut gefällt.

D 13 Sonderthema II: Bundesgartenschau (BUGA) 2029

18 Jahre nach der äußerst erfolgreichen BUGA 2011 in Koblenz wird das Oberzentrum an Rhein und Mosel erneut im Blickpunkt einer Bundesgartenschau stehen. Diese erstreckt sich über das gesamte Gebiet des UNESCO-Welterbe Oberes Mittelrheintal in einer Länge von 67 Flusskilometern zwischen Bingen/Rüdesheim im Süden und der Stadt Koblenz im Norden. Im Rahmen des Bürgerpanels wurde der Bekanntheitsgrad der im Jahr 2029 anstehenden Großveranstaltung und deren Leitthema abgefragt. Wie sehr freuen sich die Koblenzerinnen und Koblenzer auf die BUGA im Mittelrheintal und besteht ein Interesse an einer Mitgestaltung? Mit der Durchführung einer Bundesgartenschau sind naturgemäß zahlreiche Ziele verknüpft, die durch dieses Event mit zumindest bundesweiter Strahlkraft erreicht werden sollen. Welche Ziele sind den Panelteilnehmern besonders wichtig und welche sind von eher nachrangiger Bedeutung? Eine letzte Fragebatterie zu dem Sonderthema beschäftigt sich mit den Verkehrs- und Mobilitätskonzepten, die nach Einschätzung der Befragten bei der Durchführung der Bundesgartenschau 2029 priorisiert werden sollten.

Abb. 80



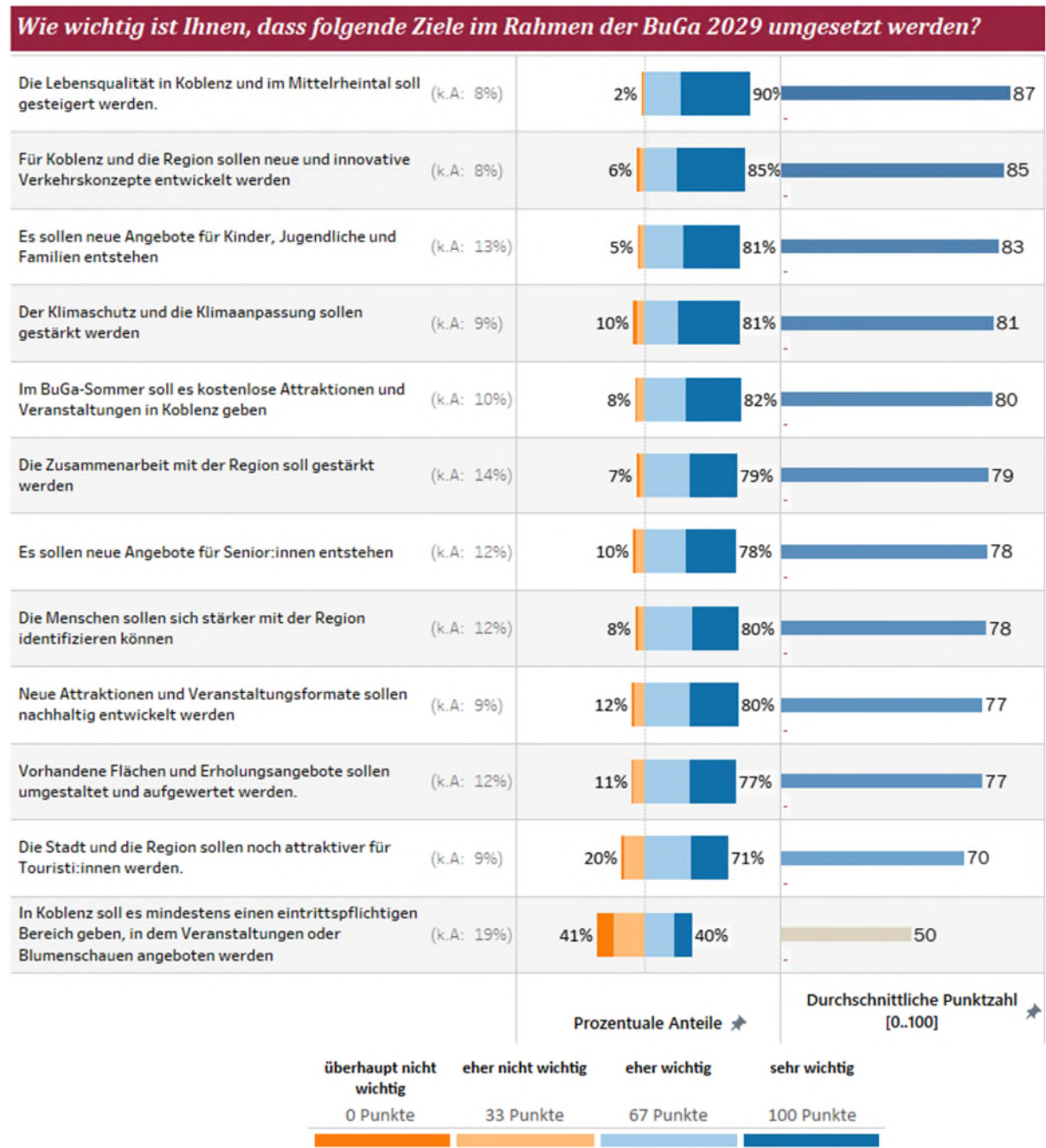
2 774 Panelteilnehmern ist bekannt, dass Koblenz im Jahr 2029 Bestandteil der Bundesgartenschau sein wird. Dies entspricht einem Anteil von 84 % an allen Befragten. Der Bekanntheitsgrad steigt mit zunehmendem Alter. Unter den Befragten im Alter zwischen 16 und 34 Jahren haben immerhin 25 % erst durch das Bürgerpanel von dem Großereignis erfahren. Bei den Befragten im Rentenalter liegt der Bekanntheitsgrad dagegen bei fast 100 %. Der Bekanntheitsgrad hängt erwartungsgemäß auch von der bisherigen Wohndauer in Koblenz ab. 91% der seit mindestens 15 Jahren in Koblenz lebenden Teilnehmer wissen von der BUGA 2029, bei den vor höchstens 5 Jahren nach Koblenz Zugezogenen liegt der Bekanntheitsgrad nur bei 61 %. Zwei von drei Befragten ist das Leitthema "Willkommen am Wasser" unbekannt. Bei den unter 35-Jährigen trifft dies sogar auf 9 von 10 Teilnehmern zu. Unter den mindestens 65-jährigen Befragten liegt der Bekanntheitsgrad des Leitthemas bei rund 50 %.

Die Tatsache, dass mehr als 1 600 Panelteilnehmer angeben, dass sie gerne stärker als bislang über die Vorbereitungen zur BUGA 2029 informiert werden möchten, dokumentiert ein beachtliches Interesse an dem regionalen Großereignis. Dabei ist bemerkenswert, dass der Anteil derjenigen, die gerne mehr informiert werden wollen, über alle Altersgruppen hinweg annähernd gleich groß ist. Selbst bei den jüngeren Befragten im Alter zwischen 16 und 34 Jahren sind es fast 50 %, die ein entsprechendes Interesse bekunden. Auch von den 409 Panelteilnehmern, die zuvor noch nichts von der BUGA 2029 wussten, wünschen sich 40 % mehr Informationen über die Vorbereitungen zur Bundesgartenschau.

Insgesamt 584 Panelteilnehmer möchten gerne aktiv in die Vorbereitungen zur BUGA 2029 einsteigen. Ähnlich wie bei dem Bekanntheitsgrad besteht ein altersspezifischer Einfluss auf die Bereitschaft mitzureden, mitzuplanen oder mitzugestalten – jedoch in umgekehrter Form. Jeder vierte unter 35-jährige Befragte zeigt ein entsprechendes Interesse. Von den Teilnehmern im Alter von mindestens 45 Jahren geben rund 17 % zu Protokoll, dass sie gerne bei der BUGA 2029 in Koblenz mitplanen, mitreden und mitgestalten wollen.

Die (Vor-)Freude auf die BUGA 2029 ist im Herbst 2023 bereits ausgeprägt. 71 % freuen sich auf dieses Ereignis, nur jeder zehnte Befragte sieht darin keinen Anlass zur Freude. Etwas zurückhaltender äußern sich die jüngeren Befragten, von denen nur 64 % ihre Freude auf die BUGA äußern.

Abb. 81



Datenquelle: Bürgerumfrage "Leben in Koblenz - Bürgerpanel 2023", Stadt Koblenz, Kommunalstatistik und Stadtforschung

Die Häufigkeitsverteilungen der Antworten zur Frage der Wichtigkeit unterschiedlicher Zielvorgaben, die im Rahmen der BUGA 2029 erreicht bzw. umgesetzt werden sollten, bieten nur wenig Differenzierungs- oder Priorisierungspotenzial. Die meisten der 12 zu bewertenden Ziele sind für 80 % bis 90 % der Befragten eher wichtig oder sehr wichtig. An erster Stelle steht dabei die Erhöhung der Lebensqualität in Koblenz und am Mittelrhein – ein Ziel, das für fast 2 000 Befragte bzw. 60 % aller Panelteilnehmer sogar sehr wichtig ist. Die BUGA als Chance für die Entwicklung neuer und innovativer Verkehrskonzepte zu nutzen, halten insgesamt 85 % der Befragten für wichtig. Auch die Stärkung der Zusammenarbeit in und der Identifikation mit der Region ist für rund 80 % der Befragten von grundlegender Bedeutung. Die Steigerung der Attraktivität von Stadt und Region für den Tourismus wird ebenfalls von einer deutlichen Mehrheit als wichtiges Ziel eingestuft. Insbesondere bei den jüngeren Befragten zeigt sich hier allerdings ein differenzierteres Bewertungsbild. Fast 30 % der unter 35-Jährigen schreiben der Steigerung der touristischen Attraktivität als mögliches Ziel der BUGA 2029 keine besondere Priorität zu. Die Frage, ob es in Koblenz mindestens einen eintrittspflichtigen Bereich geben soll, in dem Veranstaltungen oder Blumenschauen angeboten werden, wird vollkommen ambivalent bewertet. Für nur 40 % der Befragten ist dies eine (eher) wichtige Zielvorgabe. Für 41 % spielt es eine bestenfalls untergeordnete Rolle, ob es auch in Koblenz eintrittspflichtige Bereiche mit entsprechenden Angeboten gibt oder nicht. Fast jeder fünfte Teilnehmer macht dazu überhaupt keine Angaben. Mit steigendem Alter wird die Zielvorgabe allerdings immer wichtiger. 53 % der mindestens 65 Jahre alten Teilnehmer halten es für wichtig, dass die BUGA auch innerhalb des Stadtgebiets in der Gestalt eines eintrittspflichtigen Bereichs mit entsprechenden Angeboten stattfindet. Bei den unter 35-jährigen Befragten trifft das nur auf 28 % der Teilnehmer zu.

Abb. 82

Vorschläge von Orten zur Umgestaltung oder Aufwertung in Koblenz im Rahmen der BUGA 2029



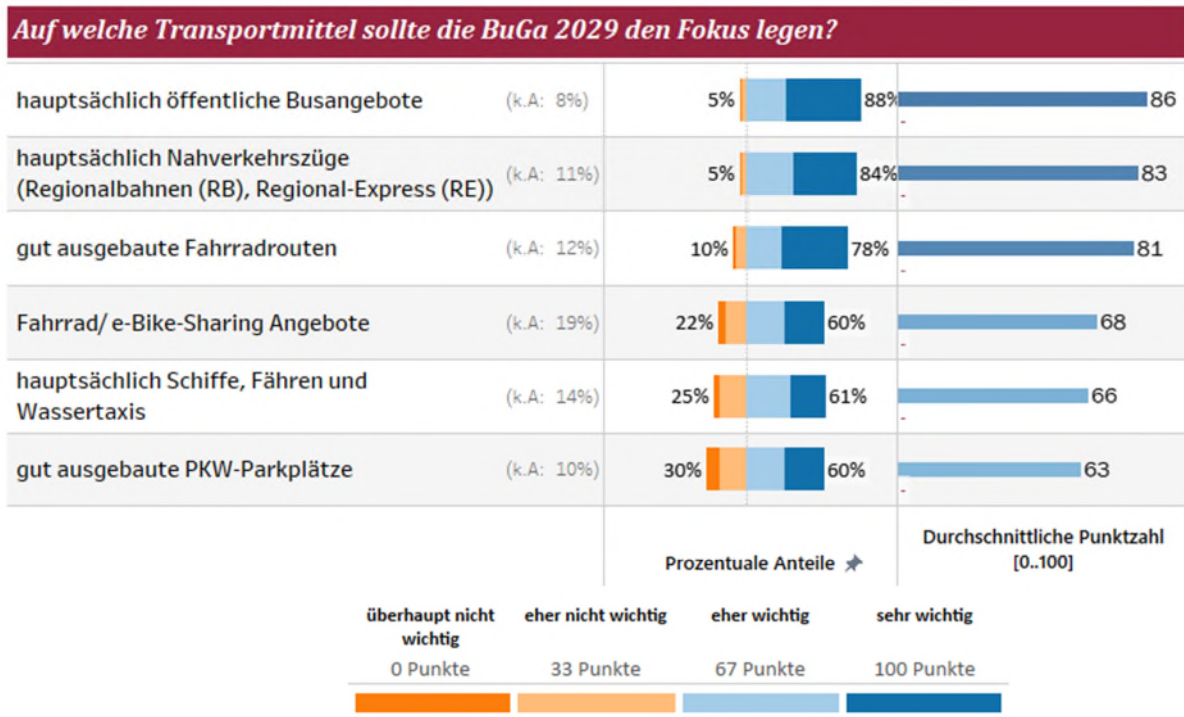
Datenquelle: Bürgerumfrage "Leben in Koblenz - Bürgerpanel 2023", Stadt Koblenz, Kommunalstatistik und Stadtforschung

KOBLENZ
verbündet.
Kommunalstatistik
und Stadtforschung

Ergänzend zu dem Item "Vorhandene Flächen und Erholungsangebote sollen umgestaltet und aufgewertet werden" wurde den Befragten in der Form einer offenen Frage die Möglichkeit gegeben, Vorschläge über mögliche Orte zu formulieren. Die Ergebnisse sind in der Abbildung 82 als Wordcloud visualisiert. Das ausgeprägte Interesse der Panelteilnehmer an der BUGA 2029 lässt sich auch anhand der zahlreichen, teilweise sehr ausführlichen Stellungnahmen und Vorschläge dokumentierten, mit welchen Problemen und mit welchen konkreten Problemorten in Koblenz sich die Vorbereitungen zur Bundesgartenschau auseinandersetzen sollten. Aufgrund der Individualität und Vielfalt der Ausführun-

gen muss an dieser Stelle auf eine Kategorisierung mit Häufigkeitsauszählung in der Form einer weiteren Wordcloud verzichtet werden.

Abb. 83



Datenquelle: Bürgerumfrage "Leben in Koblenz - Bürgerpanel 2023", Stadt Koblenz, Kommunalstatistik und Stadtforschung

KOBLENZ
VERBINDET.
Kommunalstatistik
und Stadtforschung

In Anbetracht der Tatsache, dass sich die BUGA 2029 auf einer Strecke von fast 70 Rheinkilometern erstrecken wird²⁵ und die Stadt Koblenz die nördliche Begrenzung dieses Gebiets darstellt, kommt dem Bereich Transport und Mobilität eine Schlüsselrolle zu. Aus Sicht der Panelteilnehmer gilt es insbesondere den ÖPNV, sowohl in der Form öffentlicher Busangebote als auch über Nahverkehrszüge zu stärken. Auch auf den Ausbau des Fahrradwegenetzes links und rechts des Rheins sollte nach Ansicht von fast 80 % der Befragten im Rahmen der BUGA 2029 der Fokus gelegt werden. Naturgemäß wird der Rhein selbst eine große Rolle für den Transfer zwischen den unterschiedlichen Veranstaltungsangeboten im oberen Mittelrheintal spielen. 61 % halten es daher für wichtig, sich verstärkt damit zu befassen, wie Schiffe, Fähren oder Wassertaxis als Transportmittel eingesetzt werden können. Vergleichbar hoch ist der Anteil der Befragten, für die gut ausgebaute PKW-Parkplätze von grundlegender Bedeutung sind. 30 % der Teilnehmer schätzen dies jedoch als eher nicht wichtig oder überhaupt nicht wichtig ein. Dabei spielt das Alter der Befragten eine wesentliche Rolle für die Bewertung der Wichtigkeit von gut ausgebauten PKW-Parkplätzen. Für 39 % der unter 45-Jährigen spielt dieser Aspekt keine wichtige Rolle für die Gewährleistung der Mobilität im Rahmen der BUGA 2029. Ganz anders sieht das Votum bei den mindestens 65-jährigen Teilnehmern aus: Für 72 % der älteren Befragten sind gut ausgebaute PKW-Parkplätze wichtig, weniger als 20 % messen diesen keine größere Bedeutung bei.

²⁵ Für Transport und Mobilität werden tatsächlich 140 km zu bewältigen sein, da beide Seiten des Rheinufer Teil der BUGA 2029 sein werden.

